cbuch.de
Gottes Wort
oder
Menschenwort?
Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe
Rudolf Ebertshäuser

Gottes Wort oder Menschenwort?: Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe

Paperback – Jan. 1 2013

German edition | by Rudolf Ebertshäuser (Author)

4.5 ★★★★½ 5 ratings

Dieses Buch enthält eine Untersuchung und geistliche Bewertung der wichtigsten modernen Bibelübersetzungen „in heutigem Deutsch": Gute Nachricht, Hoffnung für alle, Neue Genfer Übersetzung, Neues Leben, Neue evangelistische Übertragung. Es geht auch auf jüngste Entwicklungen, die „Volxbibel" und die „Bibel in gerechter Sprache", ein. Anhand zahlreicher Textbeispiele in Tabellenform zeigt es auf, daß die modernen Übertragungen das inspirierte Wort Gottes nicht wirklich zuverlässig wiedergeben. Zugleich bietet das Buch eine kurzgefaßte, aber aufschlußreiche Einführung in das Wesen und die Geschichte der Bibelübersetzung, einschließlich einer Darstellung der reformatorischen Bibelübersetzungen. Es nennt die Argumente, die für die bewährte wortgetreue Übersetzungsmethode der „klassischen" Bibelübersetzungen sprechen, und geht auf die Vorzüge der wichtigsten wortgetreuen Übersetzungen (Luther, Elberfelder, Schlachter) ein. Damit erhält der Bibelleser geistliche Maßstäbe, um sich in der verwirrenden Vielzahl heutiger Bibeln zurechtfinden zu können. Wolfgang Bühne empfiehlt das Buch in "fest und treu" Nr. 1/2006: "... Die zahlreichen, übersichtlichen Gegenüberstellungen sind für jeden, der sich einen Eindruck von modernen Bibelausgaben verschaffen möchte, eine sehr gute Hilfe für die eigene urteilsbildung. Sie machen deutlich, dass eine moderne Übertragung zum Bibelstudium völlig ungeeignet und teilweise auch irreführend ist. Im

Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe

Von der „Guten Nachricht“ bis zur „Volxbibel“

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung
Bibelübersetzungen „in heutigem Deutsch“ – eine Hilfe zum Verständnis von Gottes Wort?

In den letzten Jahren gewinnen die modernen Bibelübersetzungen in heutiger Sprache immer mehr an Einfluß auf dem christlichen Buchmarkt, aber auch im Leben christlicher Gemeinden. Zuerst war es die „Gute Nachricht“ (abgekürzt GN), später kam die „Hoffnung für alle“ (HFA) hinzu; inzwischen sind mit „Neues Leben“ (NL), „Neue Genfer Übersetzung“ (NGÜ) und „Neue Evangelistische Übertragung“ (NEÜ) drei weitere solche Übersetzungen herausgekommen, dazu kommt noch die „Volxbibel“ im gotteslästerlichen Jugendslang sowie die feministische „Bibel in gerechter Sprache“, die ebenfalls zu den modernen freien Übertragungen gerechnet werden müssen.

Diese Bibelausgaben werden zumeist mit dem Argument empfohlen, daß sie auch für jüngere Leser und allgemein für den „Menschen von heute“ besser verständlich seien als die herkömmlichen Übersetzungen wie Luther, Elberfelder oder Schlachter. Sie werden als „urtextnah“ bezeichnet, als zuverlässige Wiedergaben des biblischen Textes in den Ursprachen. Ja, sie treten sogar mit dem Anspruch auf, den Inhalt der Bibel besser wiederzugeben als die klassischen wortgetreuen Übersetzungen.

Die modernen Bibelübersetzungen haben vor allem bei jüngeren Christen Anklang gefunden. Sie werden manchmal ergänzend zu den wortgetreuen Übersetzungen gelesen, aber es gibt immer mehr Gläubige, die fast nur noch solche Bibeln lesen. Auch in Gottesdiensten und Wortverkündigungen evangelikaler Gemeinden, in christlichen Zeitschriften oder Traktaten werden solche Übersetzungen zunehmend verwendet.

Ist diese Entwicklung positiv und gesund? Können solche Bibeln für gläubige Christen empfohlen werden, oder üben sie einen unguten Einfluß auf das Glaubensleben aus? Eignen sie sich tatsächlich ideal für Kinder- und Jugendarbeit und Evangelisation, wie es oft behauptet wird? Sind sie zumindest eine empfehlenswerte Ergänzung zu den herkömmlichen Bibeln?

In dieser Schrift möchte der Verfasser eine geistliche Beurteilung dieser modernen Bibelübersetzungen aus biblischer Sicht geben, d.h. ausgehend von dem, was die Bibel über sich selbst und über den Umgang mit ihr sagt. Wenn geschrieben steht: ***„Prüft alles, das Gute behaltet“*** (1Th 5,21), dann muß das gerade auch für die Bibelübersetzungen gelten, die ein gläubiger Christ benutzt.

Der Verfasser selbst hat über sieben Jahre an der Bearbeitung der Schlachter-Bibelübersetzung mitgewirkt, die inzwischen als *Schlachter-Bibel Version 2000* erschienen ist, und hatte in dieser Zeit Gelegenheit, sich ausgiebig mit der Frage zu beschäftigen, wie die Heilige Schrift unter geistlichen Gesichtspunkten übersetzt werden sollte. In seinem Universitätsstudium der Germanistik und Anglistik wie auch in seiner Arbeit als Verlagslektor hatte er sich zuvor schon mit dem Thema „Übersetzung von Texten“ auseinandergesetzt und auch praktische Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt. Eine ausführlichere Darstellung dieses Themas mit Quellennachweisen findet der Leser in dem Buch ***Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe.*** Augustdorf (Betanien Verlag) 2006, vom selben Verfasser.

A. Die Heilige Schrift – vom Urtext zu den Bibelübersetzungen

1. Die Bedeutung der Heiligen Schrift für uns Gläubige

Wenn wir das Thema „Bibelübersetzungen“ behandeln, dann sollten wir uns als erstes noch einmal vor Augen führen, wie entscheidend wichtig die Bibel, die Heilige Schrift, eigentlich für uns gläubige Christen ist. Heutzutage sind viele Gläubige in Gefahr, die Heiligkeit und Herrlichkeit des Wortes Gottes geringzuschätzen und menschlich-oberflächlich von der Bibel zu denken. Wir sind uns viel zu wenig dessen bewußt, welch ein Wunder die Bibel in Wahrheit ist und was für einen kostbaren Schatz sie für jedes Kind Gottes darstellt.

Wir sollten mit Ehrfurcht und großer Hochachtung von der Heiligen Schrift denken und reden. Wir sollten sie ganz besonders lieben, denn sie ist die Botschaft unseres Gottes an uns Menschen, ohne die wir keine Rettung, kein Leben empfangen könnten und unser Leben als Gläubige auch nicht richtig führen könnten. Das wird uns in den wunderbaren Aussagen des 19. und des 119. Psalms ganz besonders nahegebracht. Wenn dort vom „Gesetz“ oder der Weisung (hebr. *thorah*) des HERRN die Rede ist, so gilt das sinngemäß für die ganze Heilige Schrift, die für uns göttliches Gesetz, Weisung und Lehre des Herrn, unseres Gottes ist:

„8 Das Gesetz des HERRN ist vollkommen,
es erquickt die Seele;
das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig,
es macht die Unverständigen weise.
9 Die Befehle des HERRN sind richtig,
sie erfreuen das Herz;
das Gebot des HERRN ist lauter,
es erleuchtet die Augen.
10 Die Furcht des HERRN ist rein,
sie bleibt in Ewigkeit;
die Bestimmungen des HERRN sind Wahrheit,
sie sind allesamt gerecht.
11 Sie sind begehrenswerter als Gold und viel Feingold,
süßer als Honig und Honigseim.
12 Auch dein Knecht wird durch sie belehrt,
und wer sie befolgt, empfängt reichen Lohn.“ (Psalm 19)

„18 Öffne mir die Augen, damit ich sehe
die Wunder in deinem Gesetz! (…)
89 Auf ewig, o HERR,
steht dein Wort fest in den Himmeln; (…)
97 Wie habe ich dein Gesetz so lieb!
Ich sinne darüber nach den ganzen Tag. (…)
111 Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe,
denn sie sind die Wonne meines Herzens. (…)
120 Mein Fleisch schaudert aus Furcht vor dir,
und ich habe Ehrfurcht vor deinen Bestimmungen! (…)
129 Wunderbar sind deine Zeugnisse;
darum bewahrt sie meine Seele. (…)
140 Dein Wort ist wohlgeläutert,
und dein Knecht hat es lieb.“ (Psalm 119)

a) Die Bibel ist Gottes inspiriertes Offenbarungswort

Ohne Gottes Wort wären wir Menschen ganz in der Finsternis und wüßten nichts Zuverlässiges über den lebendigen Gott und Sein Heil. Die Bibel ist so herrlich und kostbar, so wunderbar und vollkommen, weil sie die Selbstoffenbarung des unsichtbaren, ewigen, heiligen Gottes ist, der Himmel und Erde geschaffen hat. Durch die Heilige Schrift redet der lebendige Gott zu sterblichen Menschengeschöpfen; die Bibel ist Gottes Wort, nicht Menschenwort.

Gott gebrauchte zwar Menschen, um Sein Wort für uns niederschreiben zu lassen, aber was sie schrieben, war dennoch kein normales Menschenwort, sondern es waren die von Gottes Geist gegebenen Worte Gottes selbst. So bezeugt es uns die Heilige Schrift selbst in **2Pt 1,19-21**:

> ***„Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, daß keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist. Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet."***

In **2Tim 3,16** heißt es: ***„Alle Schrift ist von Gott eingegeben"*** (gr. *theopneustos* = „gottgehaucht", von Gott durch Seinen Geist gewirkt, „inspiriert"). So bezeugt es David, der Prophet und Schreiber der meisten Psalmen: ***„Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge"*** (2Sam 23,2). So bezeugt es auch Paulus: ***„und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind"*** (1Kor 2,13). So ist es ein Kennzeichen für alle wahren Gläubigen, was Paulus über die Thessalonicher schreibt: ***„daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirkt in euch, die ihr gläubig seid"*** (1Th 2,13).

Glauben wir das wirklich von Herzen? Unser aufrichtiger und uneingeschränkter Glaube an die Inspiration der Schrift gehört zum innersten Kern unseres Glaubenslebens. Ob wir wirklich die Bibel als das irrtumslose, vollkommene Offenbarungswort Gottes anerkennen oder nicht, ob wir uns ehrfürchtig vor diesem Wort beugen oder es kritisch-überheblich und eigenwillig in Frage stellen – daran entscheidet sich unser ganzes geistliches Leben. Das hat Konsequenzen bis in die Ewigkeit!

b) Die Bibel ist das Wort des Lebens

Das Wort Gottes ist nichts Totes, Lebloses, Antiquiertes, kein „toter Buchstabe", sondern es ist ***„lebendig und kräftig"*** (Hebr 4,12 - Luther); es ist ***„Geist und Leben"*** (Joh 6,63); was wir in der Bibel lesen dürfen, sind ***„Worte des ewigen Lebens"*** (Joh 6,68-69). Das von Gott selbst eingegebene Wort ist nach Gottes Ratschluß das entscheidende Mittel, um sündige, verfinsterte, verlorene Menschen zu erretten und zur Wiedergeburt, zum ewigen Leben zu führen: ***„Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort"*** (Röm 10,17).

Petrus bezeugt auch uns: ***„Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt"*** (1Pt 1,23-25; vgl. Jak 1,18). Das in der Bibel geoffenbarte Wort von Christus ist ***„Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt"*** (Röm 1,16; vgl. 1Kor 1,18). Nur das Wort Gottes in der von Gott gegebenen Form, in den Worten, die vom Geist Gottes eingegeben wurden, hat diese lebensschaffende Kraft. Diese Eigenschaft ist bloßen Menschenworten nicht eigen. Wenn Menschen in ihren eigenen Worten über Gott reden, dann ist das ein relatives, begrenztes, fehlbares Reden. Wenn Gott sich selbst in Seinem Wort offenbart, dann hat dieses Wort göttliche Kraft, und allein dieses kraftvolle Gotteswort schafft neues Leben.

Ist die Bibel auch für uns persönlich das Wort des Lebens? Lieben wir das Wort Gottes? Nehmen wir uns täglich Zeit, darüber nachzusinnen, darin zu forschen?

c) Die Bibel ist die verbindliche Leitlinie für Leben und Dienst der Gläubigen

Die Bibel als das geoffenbarte Wort Gottes ist auch die oberste, einzig und völlig verbindliche Leitlinie für das Denken und Handeln jedes wahren Gläubigen. Auch das verleiht ihr ein ganz besonderes Gewicht, eine überragende Bedeutung.

Die Bibel ist *das vollkommene Lehrbuch für den Gläubigen*, durch das der lebendige Gott und der Herr Jesus Christus, unser großer Meister, uns unterweist und belehrt, wie wir als Kinder Gottes leben sollen.

> ***„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet"*** (2Tim 3,16-17; vgl. Röm 15,4; 1Tim 4,6; Tit 1,9)

Bei einem Lehrbuch kommt es auf jedes Wort an, auf jede Feinheit der Bedeutung, auf die genaue Wiedergabe der Gedanken, auf den exakten Sinn, den der göttliche Lehrer für uns Menschen in die Worte hineingelegt hat, die Er niederschreiben ließ.

Gott hat uns Sein Wort geoffenbart, damit wir es im Glauben annehmen und im Gehorsam ausleben! (Vgl. auch Röm 1,5.) ***„Seid aber Täter des Wortes und nicht bloß Hörer“***, sagt uns Jakobus (Jak 1,22). Hier dürfen wir uns an die Worte unseres Herrn Jesus Christus erinnern: ***„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“*** (Joh 8,31-32). ***„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebt, der befolgt meine Worte nicht.“*** (Joh 14,23-24; vgl. Mt 7,24-25; Joh 14,21).

Das Wort Gottes ist *die Richtschnur für jeden geistlichen Dienst für den Herrn*, für alle Bereiche des Lebens einer neutestamentlichen Gemeinde. Dies ersehen wir u.a. aus dem Vorbild der Jerusalemer Gemeinde, die beständig in der Lehre der Apostel blieb (Apg 2,42). Der Apostel Paulus zeigt uns das in seinem 1. Brief an die Korinther, wo er schreibt: ***„Ich lobe euch, Brüder, daß ihr in allem an mich gedenkt und an den Überlieferungen festhaltet, so wie ich sie euch übergeben habe“*** (1Kor 11,2). Später betont er: ***„Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe“*** (1Kor 11,23) und zeigt die Verbindlichkeit seiner Anweisungen für alle Gemeinden in 1Kor 14,37: ***„Wenn jemand glaubt, ein Prophet zu sein oder geistlich, der erkenne, daß die Dinge, die ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind.“***

Auch hier gilt wieder: Wenn es Gottes Wille ist, daß wir die Lehre und die Gebote der Apostelbriefe genau und verbindlich einhalten und in unserem Dienst und Gemeindeleben umsetzen, dann ist es dazu unerläßlich, daß wir eine zuverlässige, genaue Übersetzung dieser inspirierten Anweisungen in Händen haben, eine Übersetzung, die uns den genauen Sinn und auch feine Einzelheiten des göttlichen Gebotes erkennen läßt.

Ist das so in unserem Leben? Lassen wir uns von dem Wort Gottes leiten, bestimmen, auch korrigieren? Oder schieben wir es beiseite, wenn es uns Dinge sagt, die uns nicht gefallen? Leben wir im Glaubensgehorsam? Streben wir – bei allem Versagen und allem Mangel – aufrichtig danach, die Gebote unseres Herrn und Meisters zu befolgen? Nehmen wir es genau mit Gottes Anweisungen, oder genügt es uns, sie nur so obenhin und ungefähr zu befolgen?

d) Gottes Auftrag an uns, das Wort der Schrift zu bewahren

Das Wort Gottes ist uns Gläubigen als ein überaus kostbarer Schatz anvertraut worden, damit wir es bewahren. Davon schreibt der gefangene Apostel Paulus an Timotheus:

> ***„Denn ich weiß, an wen ich glaube, und ich bin überzeugt, daß er mächtig ist, das mir anvertraute Gut zu bewahren bis zu jenem Tag. Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist! Dieses edle, anvertraute Gut bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!“*** (2Tim 1,12-14)

Die Worte Gottes, die der Apostel Paulus an Timotheus und die anderen Gläubigen weitergab, waren ihm von Gott anvertraut worden, und der Apostel äußert hier die von Gott selbst eingegebene Gewißheit, daß Gott auch über den Tod des Paulus hinaus Sein Wort bewahren würde. Zugleich wendet Paulus sich an Timotheus und die Gläubigen der nachfolgenden Generationen und beauftragt sie von Gott, dieses anvertraute, kostbare Wort Gottes weiter zu bewahren in der Kraft des Heiligen Geistes.

Dieses Gebot, Gottes Wort zu *bewahren*, finden wir im AT wie im NT ausgesprochen, z.B. in 5Mo 13,1: ***„Das ganze Wort, das ich euch gebiete, das sollt ihr bewahren, um es zu tun; du sollst nichts zu ihm hinzufügen und nichts von ihm wegnehmen!“*** (vgl. auch 5Mo 26,16; 29,8; Ps 119,34.106.129), und: ***„Ich gebiete dir vor Gott, der alles lebendig macht, und vor Christus Jesus, (...) daß du das Gebot unbefleckt und untadelig bewahrst bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus (...)“*** (1Tim 6, 13-14; vgl. 1Tim 6, 20; Offb 3,8; 22,7). Wir finden dasselbe Wort auch in Mt 28,20: ***„und lehrt sie alles halten*** **[od. bewahren]*, was ich euch befohlen habe“***.

„Bewahren“ bedeutet:

** Wir sollen über dem Wort Gottes wachen und jeden Angriff gegen dieses Wort zurückweisen, jede Verfälschung, jedes Hinzufügen zum inspirierten Wort oder Wegtun davon.

** Wir sollen das Wort Gottes uns selbst einprägen, mit ihm ständig Umgang haben und es reichlich in uns wohnen lassen.

** Wir sollen das Wort Gottes befolgen, an ihm festhalten und es im Gehorsam in die Tat umsetzen.

** Wir sollen das Wort Gottes durch Lehre und Verkündigung weitergeben, an die Ungläubigen wie auch an die Gläubigen, besonders an die jüngere Generation.

Hierin sollte uns das Wort des erhöhten Herrn an die Gemeinde von Philadelphia leiten und ermutigen: ***„... du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet“*** (Offb 3,8).

Gott hat in gewissem Sinn Sein Wort uns, Seiner Gemeinde, anvertraut, damit wir es bewahren. Haben wir uns über diese herausfordernde Aufgabe schon einmal Gedanken gemacht? Wie wichtig ist uns unsere Bibel? Bewahren wir Sein Wort?

2. Zur Geschichte und Bedeutung der Bibelübersetzungen

Gott hat Sein Wort ursprünglich in den Sprachen Hebräisch (wenige Abschnitte auch Aramäisch) für das AT und Griechisch für das NT niederschreiben lassen. Das Hebräische war die Sprache des Volkes Israel, des Volkes des Alten Bundes. Das Griechische war die Weltsprache des damaligen Römischen Reiches. Aber Gott wollte, daß Sein Wort in allen Sprachen der Welt verbreitet wird. **Die Aufgabe, das Wort Gottes in die Sprachen der Völker zu übersetzen, ergibt sich folgerichtig aus dem Auftrag des Herrn, das Evangelium in aller Welt zu verkündigen, und gehört eigentlich auch mit in den Auftrag, das Wort zu bewahren**.

Spätestens im 2. Jh. entstanden erste Übersetzungen der Bibel in andere Sprachen. Zu den frühesten uns bekannten Übersetzungen zählt die syrisch-aramäische und die altlateinische. Überall, wo das Evangelium zu den Völkern außerhalb des griechischen Sprachraums hingetragen wurde, entstand auch eine Bibelübersetzung. Wir kennen u.a. alte Übersetzungen ins Koptische, Äthiopische, Armenische, Georgische, Persische, Gotische und Arabische.

Die Entartung der nachapostolischen Gemeinde zur katholischen Kirche behinderte die Übersetzung der Bibel für einige Zeit beträchtlich, denn nach der verdorbenen Lehre der Kirche sollte das einfache Volk die Bibel nicht lesen. Nur die lateinische „Vulgata“ galt als rechte Bibel; Übersetzungen in die Volkssprache waren z. T. verboten. Doch überall, wo der Geist Gottes Bekehrungen und Erweckung schenken konnte, wie z.B. bei den Waldensern, Hussiten und Lollarden (Wycliff), da gab es auch Bibelübersetzungen in die Volkssprachen.

Mit der Reformation gab es einen bedeutenden neuen Durchbruch des Evangeliums, und ganz folgerichtig kam es zu einem großen Aufschwung für die Übersetzung der Bibel. Den Anfang der reformatorischen Bibelübersetzungen durfte Martin Luther machen. Sein Neues Testament in Deutsch erschien 1522. In den folgenden Jahren erschienen Bibelübersetzungen wie die Zürcher Bibel, die französische Olivetan-Bibel, die englische Tyndale-Übersetzung, aus der die King-James-Bibel entstand, die niederländische Statenvertaling, die italienische Diodati-Bibel, die spanische Reina-Valera-Übersetzung und viele andere mehr. Auch unsere heutigen deutschsprachigen Bibeln sind Übersetzungen aus den Ursprachen in unsere Sprache, die letztlich auf die bahnbrechende Übersetzung Martin Luthers in der Reformationszeit zurückgehen.

3. Welche Eigenschaften sollte eine gute Bibelübersetzung für die gläubige Gemeinde haben?

Viele von uns wissen sicherlich, daß eine Übersetzung aus einer Sprache in eine andere nicht immer ganz einfach ist, weil die Sprachen z.T. recht unterschiedlich aufgebaut sind. Manche haben in der Schule diese Erfahrung bei Übersetzungen aus dem Englischen ins Deutsche und umgekehrt gemacht; das gilt aber noch mehr für Sprachen, die weiter auseinander liegen. Es gibt Übersetzungen, die Inhalt und Sinn des Originals sehr treffend und genau wiedergeben; andere dagegen entfernen sich weit vom Original oder geben das Original sogar falsch wieder.

Aus diesem Grund ist es für die gläubige Gemeinde nicht gleichgültig, welche Bibelübersetzungen in der Verkündigung und im privaten Bibellesen benutzt werden. Vielmehr gehört es zu dem Auftrag des Herrn, Sein Wort zu bewahren, daß die Gemeinde, vor allem die Hirten und Lehrer in der Gemeinde, die Bibelausgaben, die den Gläubigen angeboten werden, auf ihre Qualität hin prüfen. Eine geistlich mangelhafte Bibelübersetzung wirkt sich schädigend auf unser ganzes geistliches Leben aus, so wie ein falsches, ungenaues

Metermaß, das wir beim Hausbau verwenden, dazu führt, daß alle Maße des Hauses durcheinanderkommen und Schäden entstehen.

Deshalb wollen wir uns jetzt mit der Frage beschäftigen: *Welche Eigenschaften sollte eine zuverlässige, für die gläubige Gemeinde brauchbare Bibelübersetzung aufweisen?* Dabei wollen wir uns an den Aussagen der Bibel selbst orientieren und nicht an menschlichen Gedanken. Die Bibel ist solch ein Wunderwerk, daß sie uns auch grundlegende Maßstäbe zur Prüfung einer Bibelübersetzung an die Hand gibt.

a) Eine zuverlässige Übersetzung muß auf dem von Gott bewahrten und bestätigten Grundtext des AT und NT beruhen

Die erste und grundlegende Anforderung an eine zuverlässige Bibelübersetzung wird heute nur von wenigen Gläubigen beachtet. Jede Übersetzung fußt ja auf einer Textvorlage, und die Übersetzung kann nur so gut und zuverlässig sein wie der ihr zugrundeliegende Originaltext (auch Grundtext genannt). Der Grundtext der Bibel ist der hebräische Text des Alten Testaments (AT) und der griechische Text des Neuen Testaments (NT).

Es ist sehr wichtig, daß einer zuverlässigen Bibel auch der durch Gottes Vorsehung bewahrte und zuverlässig überlieferte Text des AT und NT zugrundeliegt (vgl. **Ps 12,8**), und nicht irgendwelche Texte, die unter dem Einfluß ungläubiger Textforscher und Theologen eigenmächtig abgeändert und verstümmelt wurden (**5Mo 13,1!**).

Seit der Reformation wurde in allen bibeltreuen Bibeln der von den jüdischen Priestern und Gelehrten zuverlässig überlieferte **Masoretische Text** (MT) des AT zur Grundlage gemacht (vgl. **Röm 3,2**). Unter dem Einfluß von Aufklärung und Bibelkritik begannen jedoch Theologen und Gelehrte im 19. und 20. Jh., diesen Text in Frage zu stellen und an vielen Stellen durch den Wortlaut alter Übersetzungen (Septuaginta, Vulgata) bzw. anderer Quellen zu ersetzen (Samaritanischer Pentateuch, Targume, Qumran-Handschriften). Ja, sie schreckten nicht davor zurück, an einigen Stellen völlig willkürlich den Text nach eigenen Vermutungen abzuändern, ohne Rückhalt in der Textüberlieferung.

Heute geben viele moderne Bibelübersetzungen an zahlreichen Stellen nicht den bewährten Masoretischen Text wieder, sondern unzuverlässige alte Übersetzungen oder sogar eigene Textvermutungen. Dazu gehören GN und HFA, aber auch die „Ökumenische Einheitsübersetzung“, die „Zürcher Bibel“ von 1931, die „revidierte Elberfelder“ u.a. In der „revidierten Elberfelder Übersetzung“ wurden die meisten solchen Eingriffe durch Fußnoten dokumentiert; dort hat der Verfasser 885 eigenmächtige Abweichungen vom Masoretischen Text im ganzen AT gezählt.

Im NT ist seit der Reformation die überlieferte und von Gott bestätigte Textgrundlage der **Textus Receptus** gewesen, der im wesentlichen auf dem Zeugnis der großen Mehrheit aller griechischen Handschriften (dem „byzantinischen Mehrheitstext“) beruht. Der Textus Receptus liegt allen großen und gesegneten Bibelübersetzungen seit dem 16. Jahrhundert zugrunde, z.B. der Luther- und der Zürcher Bibel, der King-James-Bibel, der italienischen Diodati, der französischen Bibel von Ostervald und vielen anderen.

Auch im griechischen NT wurde unter dem Einfluß von Aufklärung und Bibelkritik der überlieferte Wortlaut in Frage gestellt und an zahlreichen Stellen verkürzt und verändert. Das Endergebnis ist der heutige „Nestle-Aland“-Text des NT, der von einem ökumenischen Gremium bibelkritischer Wissenschaftler (unter ihnen ein Vertreter des Vatikan) per Mehrheitsbeschluß festgelegt wird.

Zu den bekanntesten abgeänderten Stellen gehören 1Tim 3,16, 2Kor 5,17, Röm 1,16, Joh 6,69, Joh 7,8, Joh 9,35 und 1Kor 7,3. Die Streichung von überlieferten Gottesworten ergäbe eine sehr lange Liste; es seien nur kurz einige wichtige Stellen genannt: Eph 3,9; Phil 4,13, Gal 4,7; Mt 6,13; Mt 18,11; Mk 2,17; Mk 10,21; Mk 15,28; Lk 4,18; Lk 9,56; Joh 6,47; Apg 8,37; 1Kor 5,7; Kol 1,14; 1Tim 6,5; 1Joh 4,19. All das läßt sich nachprüfen, wenn man eine nach dem Textus Receptus übersetzte Bibel wie etwa Schlachter 2000 oder Luther 1912/1545 mit einer auf textkritischer Grundlage beruhenden Bibel wie etwa der Luther 1984 oder der Revidierten Elberfelder vergleicht.

Die „ältesten“ und angeblich zuverlässigsten Textzeugen, auf die sich die moderne Textkritik bei diesen Änderungen beruft, sind einige wenige Handschriften aus Oberägypten, die von der dort herrschenden Irrlehre der Gnosis beeinflußt wurden und deshalb besonders solche Stellen veränderten, wo es um die Gottheit, die Sohnschaft und Herrlichkeit Jesus Christi ging.

Alle diese Zusammenhänge können in dieser Broschüre nur kurz gestreift werden; zur weiteren Orientierung werden die Schriften ***Dreihundert wichtige Veränderungen im Text des NT. Ein Vergleich zwischen***

Textus-Receptus-Bibeln und textkritischen Bibeln sowie ***Der zuverlässige Text des Neuen Testaments. Der Textus Receptus und die Veränderungen in den modernen Bibeln*** vom selben Verfasser empfohlen (siehe Umschlaginnenseite hinten).

b) Eine zuverlässige Übersetzung muß die von Gott inspirierten Grundtextworte getreu wiedergeben

Das ist die allerwichtigste Eigenschaft, die wir brauchen: Eine Bibelübersetzung für die gläubige Gemeinde muß grundsätzlich *wortgetreu* sein. Sie muß die von Gott gegebenen Worte des Hebräischen und Griechischen genau und zuverlässig wiedergeben. Sie darf vom Originaltext nichts wegnehmen und nichts hinzufügen.

Das ergibt sich aus der Lehre der *Verbalinspiration* (= wörtlichen Eingebung der Schrift durch Gott), wie sie uns die Bibel selbst offenbart: Gott hat einzelne Worte gegeben, Worte von unendlicher Bedeutung, von unschätzbarem Gewicht. Gottes Botschaft beruht auf konkreten, bestimmten, überlieferten Worten in Hebräisch und Griechisch. Gott hat nicht nur Gedanken hinterlassen, die beliebig umformuliert werden könnten, sondern klare, konkrete, einzeln bedachte und gewichtete Worte, ***„Worte des ewigen Lebens“*** (Joh 6,68).

Ein Bibelstudium zu dem Begriff „Wort / Worte“ zeigt, daß es Gott in der Schrift auf den genauen Wortlaut Seiner Botschaft ankam, den die Propheten exakt weitergeben sollten und von denen sie weder etwas wegtun durften, noch etwas hinzufügen **(vgl. u.a. 2Mo 34,27; 5Mo 4,2; Jos 8,35; Ps 12,7-8; Jer 26,2; Jer 36,1-19; Mt 4,4)**. Diese Grundhaltung der Ehrfurcht vor dem gegebenen Wort des lebendigen Gottes muß auch alles geistlich verantwortliche Bibelübersetzen bestimmen.

Die geistliche Forderung an eine gute Übersetzung muß also sein, daß die Worte des Originals so genau und getreu wie möglich wiedergegeben werden, daß jedes inspirierte Grundtextwort angemessen wiedergegeben wird, ohne Sinnverfälschung und eigenmächtige Hinzufügungen oder Weglassungen. Ein sinngemäßes Übersetzen darf nur dort gewählt werden, wo die wörtliche Übersetzung das Verständnis wirklich stark erschweren oder unmöglich machen würde, und auch das sinngemäße Übersetzen muß so nahe wie möglich am Urtext und den vorgegebenen Worten bleiben. Nötigenfalls sollten zusätzliche Informationen über den Originaltext in Anmerkungen bereitgestellt werden.

Nur so kann eine Bibelübersetzung wirklich zur Belehrung, Erbauung und Anleitung der Gläubigen dienen. Nur so kann sich die göttliche Kraft und der Segen des inspirierten Wortes der Heiligen Schrift wirklich entfalten. Ohne Wortgebundenheit und Worttreue bringt uns eine Bibelübersetzung keinen geistlichen Nutzen und richtet im Gegenteil Schaden an.

c) Eine gute wortgetreue Übersetzung sollte möglichst klar verständlich und in einem angemessenen Deutsch geschrieben sein

Das Wort Gottes kann nur dann seine belebende, erbauende Kraft entfalten, wenn es das Verständnis des Lesers auch erreicht und ihm nicht völlig unverständlich bleibt. Es ist daher auch von Bedeutung, daß der geistliche Gehalt und die göttlichen Wahrheiten der Heiligen Schrift dem deutschen Leser in einer Sprache weitergegeben werden, die er verstehen kann und die keine unnötigen Mißverständnisse und Verständnisschwierigkeiten bietet.

Dazu ist es keinesfalls nötig, daß die Übersetzung in der sogenannten „Gegenwartssprache“ abgefaßt wird. Im Gegenteil sehen wir schon am griechischen Sprachgebrauch des Neuen Testaments, daß es zwar im „Koine“-Griechisch, der damals üblichen Umgangssprache der griechischsprechenden Welt abgefaßt ist, aber es ist durchsetzt mit geistlich bedeutungsvollen Sonderwörtern (z.T. in Anlehnung ans Hebräische), die überhaupt nicht dem populären Sprachgebrauch folgen und auch dem Durchschnittsgriechen der damaligen Zeit nicht ohne weiteres verständlich waren.

Es ist auch wichtig, daß eine geistliche, bibeltreue Übersetzung bewußt an den von der Reformationszeit her vorgegebenen geistlichen Wortschatz der traditionellen Bibelübersetzungen anknüpft und sich nicht anmaßt, eine völlig neue Bibelsprache zu entwerfen.

Bestimmte Grundbegriffe wie „Glaube“, „Rechtfertigung“, „Heiligung“ gehören zum geistlichen Verständnis der gläubigen Christenheit deutscher Sprache dazu, und sie sollten bewußt respektiert werden. Sie sind Grundelemente der bibelgegründeten Lehre, die die gläubige Gemeinde gerade heute dringend braucht. Auch manche Begriffe, die erklärungsbedürftig sind, wie das Wort „Buße“, sollte man lieber in der Fußnote erklären und im Text beibehalten.

Anders sieht es z.B. mit bestimmten althergebrachten Begriffen aus, die irreführend sind und geistlichen Mißverständnissen Vorschub leisten. Das kann man z.B. dort sagen, wo in der alten Luther-Bibel an bestimmten Stellen für „gerettet werden“ „selig werden“ und für „Rettung“ „Seligkeit“ steht. Diese Übersetzung verdunkelt, worum es wirklich geht. Ähnliches gilt für den Begriff „Gottseligkeit“, der eine vage Vorstellung von glückseligen Gefühlen in der Gemeinschaft mit Gott vermittelt, während das griechische *eu-sebeia* die Bedeutung „rechte Gottesverehrung / Gottesfurcht“ hat.

Das Trachten nach Verständlichkeit einer Bibelübersetzung muß immer den Grundsatz der Wortgetreue beachten und sich ihm unterordnen. Es muß auch klar sein, daß das wahre Verstehen des Wortes Gottes ein geistlicher Vorgang ist und durch den Geist Gottes bewirkt wird, der das getreu übersetzte Wort dem Lesenden aufschließt und ihn erleuchtet. Die Beschäftigung mit der Bibel erfordert immer das Wirken des Geistes Gottes. Dieses Geisteswirken darf nicht, wie es heute geschieht, durch die ausdeutenden und vereinfachenden Vermittlungsbemühungen menschlicher Übersetzer ersetzt werden.

d) Eine zuverlässige Übersetzung sollte allen geistlichen Bedürfnissen des Gläubigen genügen und nicht nur bestimmten Spezialbedürfnissen

** Sie sollte für die Lehre (**2Tim 1,13; 2,15; 1Tim 4,13-16**) und das systematische Studium der Schrift (**Apg 17,11** – Beröa!) geeignet sein. Das bedeutet: Wortgetreue Übersetzung; ausreichende Einheitlichkeit [Konkordanz] und Genauigkeit in der Wiedergabe der Schlüsselbegriffe und Formulierungen.

** Sie sollte aber auch für die Wortverkündigung (**1Tim 4,13; 2Tim 4,1-2**), das tägliche Bibellesen und die persönliche Andacht einsetzbar sein; dazu ist eine verständliche, klare, einprägsame Sprache nötig, die auch zum Herzen redet.

** Schließlich sollte sie auch für die Evangelisation unter Ungläubigen einsetzbar sein. Hierbei ist es von Vorteil (wenn auch nicht unbedingt nötig), daß die Übersetzung frei von heute un- oder mißverständlichen Redewendungen ist und bestimmte Begriffe in Fußnoten erklärt werden.

Es ist geistlich falsch und gefährlich, wenn man die verschiedenen Einsatzbereiche einer Bibel im Gemeindeleben auseinanderreißt und meint, man müsse für die Evangelisation, die Kinder- und Jugendarbeit und womöglich die persönliche Andacht moderne Übertragungen einsetzen, für die Verkündigung und Lehre aber (noch?) eine wortgetreue Übersetzung. Eine gute Übersetzung sollte, wie dies besonders bei der Lutherbibel auch der Fall war, für alle Bereiche einsetzbar sein.

e) Eine zuverlässige Übersetzung sollte nur von wiedergeborenen, in der Lehre gesunden Gläubigen verfaßt sein

Dieser Gesichtspunkt ist leider von den Gläubigen viel zu wenig beachtet worden. Die Mitwirkung ungläubiger, liberal-theologischer „Fachleute“ (Theologen, Übersetzungsexperten) bringt einen geistlich verderblichen Einfluß mit sich, wie **1Kor 2,14** klar zeigt (vgl. auch **2Kor 6,14-15**).

Die meisten heutigen Revisionen (Überarbeitungen) von einstmals geistlich wertvollen Bibelübersetzungen sind leider unter der Leitung bzw. dem Einfluß ungläubiger moderner Theologen gemacht worden: Dies gilt besonders für die Lutherbibel (Revisionen 1956 und 1984) und die Zürcher Bibel (Revision 1931), aber auch in gewissem Ausmaß für die Revidierte Elberfelder Bibel (1985), wo die liberaltheologischen Tendenzen des Brockhaus-Verlages Spuren hinterlassen haben. Ein einfacher Prüfstein für solche liberaltheologischen Verfälschungen der Schrift ist **Jesaja 7,14**, wo die liberalen Übersetzungen in der Regel „junge Frau“ statt „Jungfrau“ haben (Zürcher, Gute Nachricht im Text, Ökumenische Einheitsübersetzung und Revidierte Elberfelder in der Fußnote).

Eine bibeltreue Übersetzung muß auch auf der Grundlage der gesunden Lehre der Schrift erarbeitet werden. Bibelübersetzungen, die von Irrlehrern verfaßt wurden bzw. von Irrlehren geprägt sind, müssen wir ablehnen und sollten sie nicht benutzen. Beispiele sind etwa die „Ökumenische Einheitsübersetzung“ und die „Jerusalemer Bibel“ (katholisch); „Gute Nachricht“ (liberaltheologisch-ökumenisch); „Dabhar“/Baader und „Konkordante“ (Allversöhnung); „Mülheimer NT“ (Pfingstbewegung); Albrecht (katholisch-apostolisch); „Neue Welt“ (Zeugen Jehovas).

B. Die modernen „kommunikativen“ Bibelübertragungen aus bibeltreuer Sicht

1. Die wachsende Zahl der modernen Übertragungen ins Deutsche

In den letzten Jahrzehnten hat die gläubige Gemeinde erlebt, wie immer mehr moderne, in der Gegenwartssprache gehaltene Übersetzungen auf den Markt kamen, die den Anspruch erheben, leicht verständlich und doch genau zu sein. Sie werden beworben als die „Bibeln für den Menschen von heute“. Diese Entwicklung ging (wie so vieles) von der englischsprachigen Christenheit, besonders von Amerika, aus. In Deutschland waren Vorläufer dieser modernen Wiedergaben die Übertragung von Hans Bruns (1962) und die stark verfremdeten und verkürzten Texte des Liberaltheologen Jörg Zink (ab 1965).

** 1968 erschien „Das Neue Testament in heutigem Deutsch“ zum ersten Mal, angelehnt an das Vorbild der „Today’s English Version“; 1982 kam die überarbeitete Vollfassung ***„Die Bibel im heutigen Deutsch - Gute Nachricht“*** heraus (abgekürzt: GN; Verlag: Deutsche Bibelgesellschaft, Katholisches Bibelwerk u.a.). Diese Bibel hatte eine deutlich liberaltheologische Prägung und war von vornherein ökumenisch ausgelegt (Mitarbeit katholischer Übersetzer; Abdruck der Apokryphen). Sie stieß bei gläubigen Christen zunächst auf ziemlichen Widerspruch, worauf einige der offenkundigen Anstöße geglättet wurden. Die GN wurde überarbeitet und etwas mehr an den Bibelwortlaut angepaßt – offensichtlich war es den ökumenischen Herausgebern wichtig, auch evangelikale Leser für diese Übertragung zu gewinnen. 1997 erschien die Revision als „Gute Nachricht Bibel“. Die GN ist aufgrund ihrer offiziellen Zulassung für den Gebrauch in den evangelischen Kirchen die einflußreichste und wahrscheinlich auch am weitesten verbreitete moderne Übersetzung.

** 1983 erschien in enger Anlehnung an die amerikanische „Living Bible“ von Kenneth Taylor das NT der ***„Hoffnung für alle“*** (abgekürzt HFA; Verlag: Brunnen Verlag Gießen), einer evangelikal-modernen Bibelübertragung. 1996 erschien die Vollausgabe mit AT. Diese Übertragung wurde laut Verlag aus dem Hebräischen und Griechischen übersetzt, allerdings wie beim amerikanischen Vorbild mit sehr starken Abweichungen vom Originalwortlaut, den massivsten von allen modernen deutschen Übersetzungen. Auch diese Übersetzung wurde revidiert, nachdem von gläubigen Lesern Anstoß an manchen Auslassungen, Umdeutungen und geistlich bedenklichen Stellen genommen wurde. (Eine Stelle, in der der verderbliche liberaltheologische Einfluß in der ersten Fassung deutlich wurde, war z.B. die Weglassung des Blutes in Eph 1,7, wo statt des biblischen „in ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut“ übersetzt wurde: „Denn durch das Sterben Jesu am Kreuz sind wir erlöst“). Die HFA wurde von einem Übersetzerteam unter Leitung einer Theologin übersetzt – für die modernen „Evangelikalen“ ist das selbstverständlich, trotz 1Tim 2,12. Für bibeltreue Christen sollte es aber klar sein, daß eine solch höchst verantwortungsvolle Aufgabe in den Händen bewährter Brüder und Diener des Wortes liegen muß.

** 1985 wurden die Arbeiten an der ***„Neuen Genfer Übersetzung“*** (abgekürzt NGÜ; Verlag: Genfer Bibelgesellschaft) begonnen, einer „kommunikativen“ Übersetzung aus dem evangelikalen Lager, die aufwendig erarbeitet wurde und etwas näher am Grundtext bleibt wie die vorhergehenden Ausgaben, aber ebenfalls auf der Grundlage der „dynamisch-äquivalenten“ Übersetzungsmethode beruht und viele Umformulierungen und ausdeutende Zusätze enthält. Im Jahr 2000 bzw. 2003 erschienen Teilausgaben des NT. Im Vergleich zu den anderen „kommunikativen“ Übersetzungen wird hier der Text von deutlich mehr Fußnoten begleitet, die vielfach Hinweise auf die wörtliche Bedeutung bzw. Übersetzungsalternativen enthalten. Die Übersetzung hat den griechischen Grundtext zur Grundlage und folgt keiner englischen Vorlage. Auch hier hat im Team eine Theologin mitgearbeitet.

** 2002 erschien das NT mit Psalmen der ***„Neues Leben“-Übersetzung*** (abgekürzt NL; Verlag: Hänssler); die Vollbibel ist für den Herbst 2005 geplant. Laut Verlag wurde die Übersetzung aus dem hebräischen und griechischen Grundtext gemacht, wobei man sich stark an das Vorbild der „New Living Translation“ angelehnt hat. Für die Übersetzung war ein Team zuständig, das mehrheitlich aus Frauen bestand und von einer Frau geleitet wurde. In der Rekordzeit von zwei Jahren wurde das NT auf den Markt geworfen. NL beruht auf der Methode der „dynamischen Äquivalenz“, aber mit etwas mehr Bezug zum Grundtext als in der HFA. Es ist bezeichnend, daß der Verlag inzwischen auch „Studienbibeln“ mit diesem viel zu freien Text anbietet; das entspricht allerdings auch der oberflächlichen Art von „Bibelstudium“, das heute in evangelikalen Kreisen üblich wird.

** 2003 erschien das NT der ***„Neuen evangelistischen Übertragung“*** (abgekürzt NEÜ; Übersetzer: Karl-Heinz Vanheiden, Verlag: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg). Sie ist insgesamt weniger abweichend vom Originalwortlaut als GN oder HFA, aber folgt denselben „kommunikativen“ Grundsätzen. Sie wurde nicht

direkt aus dem Grundtext übersetzt, sondern unter Einbeziehung anderer Übertragungen u.a. Vorlagen zusammengestellt – eine fragwürdige Vorgehensweise. Im Prospekt 2003/2004 des Verlages erklärt der Übersetzer Karl-Heinz Vanheiden, daß er ursprünglich diese Übertragung aus ganz pragmatischen Gründen unternommen hat, nämlich um für andere Werke einen verständlichen und nicht mit Lizenzkosten belegten Bibeltext zu haben. Über seine Vorgehensweise schreibt er: „Diese Übertragung entstand unter Zuhilfenahme deutsch- und englischsprachiger Übersetzungen und Kommentare und unter Beachtung des Grundtextes. Sie versucht, Sinn und Struktur des Textes zu erfassen und diese auch für einen Leser aus nichtchristlichem Umfeld verständlich wiederzugeben." D.h. es wurden Formulierungen aus verschiedenen anderen modernen Übersetzungen (bei der Durchsicht fallen besonders GN und NGÜ auf), übernommen und leicht angepaßt. Die NEÜ entspricht den „dynamisch-äquivalenten" Übersetzungsgrundsätzen. Der Verlag empfiehlt die NEÜ auch christlichen Jugendlichen zur Lektüre. Mit dieser Ausgabe öffnen sich auch einflußreiche Kreise der früher konsequent bibeltreuen „freien Brüderversammlungen", die so viel auf die wortgetreue Elberfelder Bibel hielten, dem modernen Trend zu freien Übertragungen. Es ist zu befürchten, daß diese Ausgabe trotz der vordergründig „evangelistischen" Zweckbeschränkung auch von Gläubigen als „Bibel" benutzt wird und so die wortgetreuen Bibeln auch in diesen Kreisen allmählich verdrängt.

** Im Dezember 2005 erschien die sogenannte ***„Volxbibel"***, verfaßt von dem Begründer der „Jesus-Freaks", Martin Dreyer, u.a. Mitarbeitern. Sie führt die Grundsätze der „dynamisch-äquivalenten" Übersetzung bis in ein schreckenerregendes Extrem weiter. Diese vor allem auf die „Jugendszene" zugeschnittene Übertragung des NT (von „Übersetzung" kann man hier überhaupt nicht mehr sprechen) verwendet bewußt den entstellten, verdorbenen und schmutzigen Jargon heutiger gottloser Jugendlicher. Dabei werden die heiligen Worte der Bibel so übel verfremdet und verdreht und dem Herrn solche bösartigen Wortentgleisungen in dem Mund gelegt, daß das Ergebnis als letztlich antichristliche Gotteslästerung bewertet werden muß. Unwillkürlich kommen dem Leser Bibelstellen wie 2. Petrus 2 und Judas 4-19 in den Sinn.

Nur einige wenige Beispiele seien angeführt. In Mt 26,17-30 wird von einer „Passaparty" gesprochen. In Mt 5,3-12 heißt es u.a.: „Gut drauf kommen die Leute, die kapiert haben, dass sie Gott mit nichts beeindrucken können. Sie werden mit Gott in dem Land leben, wo er das Sagen hat. … Gut drauf kommen die Leute, die abgehen, wenn Gott sein Ding durchzieht, weil Gott genau das tun wird. … Wenn ihr vera…t oder gelinkt werdet oder man Gerüchte über euch verbreitet wegen mir, dann könnt ihr darüber froh sein. Feiert und habt keine Angst, denn nach dem Leben werdet ihr dafür ganz fett absahnen." Das „Vaterunser" wird auf eine greuliche Weise verdreht: „… Du allein sollst auf dieser Welt ganz groß rauskommen! Du sollst hier das Sagen haben, auf der Erde genauso, wie es ja schon da oben im Himmel der Fall ist. … Und verzeih uns die Sachen, wo wir mal wieder Mist gebaut haben. … Denn dir ist doch nichts unmöglich, du hast die ganze Power und du sollst für immer unser Held sein." Einige bibeltreue Brüder erklärten am 6. 4. 2006 dazu in einer Erklärung mit dem Titel „Gott läßt sich nicht spotten": „Wir sind der Überzeugung, daß die ‚Volxbibel' das Werk eines irreführenden Geistes aus dem Abgrund ist, und daß diese lästerliche gefälschte Bibel einen *anderen Jesus* bezeugt als den, der sich in der echten Bibel offenbart hat (2Kor 11,4). Durch ein solches verfälschtes Werk kann nach unserer Überzeugung niemand zum wahren Glauben an den Herrn Jesus Christus geführt werden. Der wahre Heilige Geist, der den Herrn Jesus Christus verherrlicht, wird sich niemals mit solchen unheiligen, schmutzigen Abartigkeiten verbinden. Es ist für uns undenkbar, daß jemand, der den Heiligen Geist in sich hat, solche Perversitäten verfassen könnte." Ursprünglich wollte der Brockhaus-Verlag dieses Werk veröffentlichen und hatte alles schon dafür vorbereitet, aber aufgrund von zahlreichen Protesten wurde beschlossen, dieses geschäftlich vielversprechende Projekt unter einem anderen Verlagsnamen („Volxbibel-Verlag") herauszubringen. Der „Volxbibel-Verlag" ist ein Tochterverlag der „Stiftung Christliche Medien", der u.a. Brockhaus, Hänssler und Bundes-Verlag gehören. In der Brockhaus-Herbstvorschau 2005 wird die „Volxbibel" mit einer Empfehlung von Roland Werner und dem Slogan anpriesen: „Atemberaubende, mutige und provozierende Sprache – Hoher Aufmerksamkeitswert in den Medien".

** Schließlich sollte noch kurz die von „christlichen" Feministinnen und modernen Theolog(inn)en verfaßte ***„Bibel in gerechter Sprache"*** erwähnt werden, die 2006 herauskommen soll und z.T. massive feministische Verfälschungen enthält, bis hin zu gotteslästerlichen weiblichen Umbenennungen der Gottesnamen.

In den vergangenen Jahrzehnten war zu beobachten, wie die modernen Übertragungen immer mehr Einfluß unter gläubigen Christen gewannen. Besonders stark wurden sie unter Kindern und Jugendlichen verbreitet, in der irrigen Annahme, daß sie für diese Zielgruppe besonders geeignet wären. Aber inzwischen lesen auch viele erwachsene Gläubige solche Übertragungen lieber als wortgetreue Bibeln. In der Evangelisation wird besonders die „Hoffnung für alle" als „Bibel für Fernstehende" häufig eingesetzt.

Es ist daher angebracht, diese Bibelübersetzungen einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Sind sie wirklich die geeigneten „Bibeln für die Menschen von heute", besonders für die Gläubigen des 21. Jahrhunderts?

2. Was aus dem Wort Gottes gemacht wird – Beispiele aus den modernen Übertragungen

Zunächst einmal wollen wir miteinander an einigen Beispielen sehen, wie die modernen Übertragungen die von Gott eingegebenen Worte des Originaltextes wiedergeben. Sind diese Übertragungen wirklich dem Urtext getreu, wie sie alle miteinander versprechen? Geben sie ein besseres Verständnis dessen, was Gott uns in Seinem Wort sagt – oder verdunkeln sie das geistliche Verständnis der Schrift? Wir können das nur beurteilen, wenn wir bewußt und aufmerksam größere Passagen aus diesen Übertragungen mit einer wortgetreuen Bibel vergleichen (wir haben hier die revidierte Schlachter-Bibel 2000 gewählt). Liest man die modernen Texte für sich allein, fallen viele Veränderungen des Wortlauts und des Sinnes gar nicht ohne weiteres auf. Aber der Vergleich bringt ernste und schwerwiegende Abweichungen vom inspirierten Originalwortlaut der Bibel ans Licht.

Wir haben im folgenden einige beispielhafte Fälle von solchen Veränderungen festgehalten. Die Zahl der Beispiele ließe sich sehr vermehren. Die hauptsächlich betroffenen Stellen wurden unterstrichen; ein kurzer Kommentar soll die Art der Veränderungen deutlich machen. Wir haben in erster Linie Beispiele aus den am weitesten verbreiteten modernen Übersetzungen gewählt, der „Guten Nachricht" und der „Hoffnung für alle". Die anderen Übertragungen enthalten vielfach weniger drastische Abweichungen vom Grundtext, sind aber ebenfalls viel zu weit vom inspirierten Grundtext entfernt, um als wirkliche Bibelübersetzung gelten zu können.

Für diesen Vergleich wurden folgende Ausgaben zugrundegelegt: Schlachter 2000 – Standardausgabe 2003; Hoffnung für alle: 1. Auflage d. rev. Fassung 2002; Gute Nachricht: rev. Fassung 1997; Neues Leben: 1. Auflage 2002; Neue Genfer Übersetzung: Teilausgabe 2003; Neue evangelistische Übertragung: 1. Auflage 2003.

TEXTE DES ALTEN TESTAMENTS

1. Mose 2,9

Schlachter 2000	***Hoffnung für alle***	***Gute Nachricht***
9 Und Gott der HERR ließ allerlei Bäume aus der Erde hervorsprießen, lieblich anzusehen und gut zur Nahrung, und auch den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. (…)	9 Viele verschiedene Bäume ließ er im Garten wachsen. Sie sahen prachtvoll aus und trugen köstliche Früchte. In der Mitte des Gartens standen zwei Bäume: der Baum, dessen Frucht Leben schenkt, und der Baum, der Gut und Böse erkennen lässt. (…)	9 Er ließ aus der Erde alle Arten von Bäumen wachsen. Es waren prächtige Bäume, und ihre Früchte schmeckten gut. [Dorthin brachte Gott den Menschen, den er gemacht hatte.] In der Mitte des Gartens wuchsen zwei besondere Bäume: ein Baum, dessen Früchte unvergängliches Leben schenken, und ein Baum, dessen Früchte Wissen geben. (…)

Hier finden wir eine Verkehrung des Inhalts durch zu freie ausdeutende Wiedergabe. Mit den Namen des heiligen Gottes gehen manche freien Übertragungen recht achtlos und willkürlich um; z.T. lassen sie sie nach Belieben weg, vertauschen oder verkürzen sie, obwohl doch jeder seine besondere Bedeutung hat. So wird hier „Gott der HERR" (hebr. *Jahweh Elohim*) zu „er". „Gut zur Nahrung" meint etwas anderes und mehr als „ihre Früchte schmeckten gut" („Früchte" wurde einfach eingefügt). Der Satz in eckigen Klammern wurde bei GN einfach von V. 8 in V. 9 herübergezogen. Massiver noch sind die Verdrehungen des Sinns bei der Kennzeichnung der zwei Bäume: „Der Baum des Lebens" – so hat Gott in Seiner Weisheit diesen Baum genannt. Aber die Übersetzer meinen hier „verbessern" zu müssen. Was sie daraus machen, kann man von der Auslegung her durchaus ableiten; aber der Bibelübersetzer darf nicht die Auslegung in den Text selbst hineinbringen und ihn damit verflachen. „Der Baum des Lebens" kann durchaus noch mehr bedeuten als die Umschreibung von HFA und GN. Vollends schlimm ist, was GN mit dem „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse" macht. Es ist durch nichts zu rechtfertigen, daß hier nur übersetzt wird: „Der Baum, dessen Früchte Wissen geben".

1. Mose 2,23-24

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
23 Da sprach der Mensch: Das ist endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Die soll „Männin“ heißen, denn vom Mann ist sie genommen! 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden *ein* Fleisch sein.	23 Da rief dieser: „Endlich gibt es jemanden wie mich! Sie wurde aus einem Teil von mir gemacht – wir gehören zusammen!“ 24 Darum verlässt ein Mann seine Eltern und verbindet sich so eng mit seiner Frau, dass die beiden eins sind mit Leib und Seele.	23 Der freute sich und rief: „Endlich! Sie ist’s! Eine wie ich! Sie gehört zu mir, denn von mir ist sie genommen. 24 Deshalb verläßt ein Mann Vater und Mutter, um mit seiner Frau zu leben. Die zwei sind dann eins, mit Leib und Seele.

Ein Kennzeichen moderner Übertragungen ist die humanistische Verflachung und Einebnung aller besonderen, z.T. bildhaften Wendungen und Ausdrücke, mit denen der Heilige Geist Gottes Wahrheit offenbarte. Es wird Wesentliches verkürzt, wenn „Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch“ mit dem salopp-modernen Spruch wiedergegeben wird: „Endlich! Sie ist’s! Eine wie ich!“ „Der freute sich“ (GN) ist eine eigenmächtige Ausdeutung ohne Anhalt im Original. Daß auch die würdige Bibelsprache hier in schlechtes Alltagsdeutsch herabgezogen wird, wird an Wendungen wie „Sie wurde aus einem Teil von mir gemacht“ deutlich. Von ernsterer geistlicher Bedeutung ist, daß der Name „Männin“ und die Aussage „denn vom Mann ist sie genommen“ von GN und HFA unterschlagen wird. Hier geht es ja um eine wichtige Offenbarung von Gottes Schöpfungsabsicht, die Auswirkungen hat auf die geistliche Sicht der Stellung der Frau im NT, wie 1Kor 11,8-9 und 1Tim 2,13 zeigen. „Wir gehören zusammen“ ist die Restsubstanz, die der Weltgeist (und der evangelikale Zeitgeist) von der Hauptesstellung des Mannes und der Gehilfenschaft der Frau noch übrigläßt. In V. 24 stutzt die „Übersetzung“ von GN Gottes Wahrheit auf eine dem modernen Sündenleben angepaßte Allerweltsaussage zurecht. In der Tat, heute lebt der Mann nur noch „mit seiner Frau zusammen“, anstatt ihr ein Leben lang in Treue anzuhängen!

1. Mose 3,4-5

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
4 Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! 5 Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon eßt, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist!	4 „Unsinn! Ihr werdet nicht sterben“, widersprach die Schlange, 5 aber Gott weiß: Wenn ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet – ihr werdet sein wie Gott und wissen, was Gut und Böse ist.	4 „Nein, nein“, sagte die Schlange, „ihr werdet bestimmt nicht sterben! 5 Aber Gott weiß, Sobald ihr davon eßt, werden euch die Augen aufgehen, und ihr werdet alles wissen, genau wie Gott. Dann werdet ihr euer Leben selbst in die Hand nehmen können.

Bei HFA finden wir hier primitiv-moderne Verflachung des Gotteswortes durch ein frei erfundenes „Unsinn!“ und eine sinnentstellende Ausdeutung des Redens der Schlange, das kein einfaches „Widersprechen“ war, sondern eine raffinierte, verführerische Gegenverheißung zu Gottes Gerichtsankündigung. „Zu der Frau“ wird einfach weggelassen. Schlimmer ist aber, was die Übersetzer der GN aus dem Gotteswort gemacht haben. Daß jemand die Dreistigkeit haben kann, das klare und so eindringliche „Ihr werdet sein wie Gott“ mit dem oberlehrerhaft-ausdeutenden „Ihr werdet alles wissen, genau wie Gott“ zu ersetzen, läßt sich nur mit der Mißachtung des inspirierten Gotteswortes erklären. Auch hier wieder wie in 1Mo 2,9 läßt GN „Gut und Böse“ weg – passen diese „moralischen“ Begriffe nicht mehr zum heutigen Zeitgeist? – und ersetzt es völlig willkürlich durch „alles“. Dann wird eine moderntheologische Ausdeutung nachgeschoben, von der keine Andeutung in der Schrift selbst steht – elf Wörter, die zu Gottes Wort hinzugefügt wurden: „Dann werdet ihr euer Leben selbst in die Hand nehmen können“.

1. Mose 15,1

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
1 Nach diesen Begebenheiten erging das Wort des HERRN an Abram in einer Offenbarung: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn! (…)	1 Danach redete der Herr zu Abram in einer Vision: „Hab keine Angst, Abram, ich selbst beschütze dich, ich werde dich auch reich belohnen!“	1 Einige Zeit danach erging das Wort des HERRN an Abram, und er empfing eine Offenbarung. Der HERR sagte zu ihm: „Hab keine Angst, Abram, ich bin dein Schutz! Du sollst reich belohnt werden. (…)

Am Anfang von V. 1 begeht HFA eine der unzähligen Verkürzungen, die für die „dynamisch-äquivalenten“ Übertragungen so kennzeichnend sind. Gottes Wort sagt: das Wort des HERRN erging an Abram. Bei HFA „redet“ der Herr nur noch. Wenn der Heilige Geist betont von dem „Wort des HERRN“ spricht, so ist damit mehr ausgedrückt als nur „reden“; dieser feststehende Begriff findet sich immer wieder im AT, auch in den Propheten. Letztlich klingt darin auch an, daß hier der Sohn Gottes beteiligt ist, dessen Name ja „Das Wort“ ist. Kein Übersetzer hat das Recht, diesen Unterschied zu verwischen! Deutlicher noch wird der große geistliche Verlust durch die Umdeutung des göttlichen Wortes am Ende von V. 1. Dort heißt es wörtlich übersetzt: „Ich bin dein sehr großer Lohn“. Daraus machen die modernen Hineindeuter: „Ich werde dich auch reich belohnen“. Merken wir, was hier verlorengeht? Es ist ein großer Unterschied, ob Gott Abram reichen Lohn gibt, oder ob Er selbst in Seiner ganzen Fülle Abrams Lohn ist! Wir werden daran erinnert, daß Gott den zwölf Stämmen ein Erbteil im Land Israel gab, aber von den Leviten sagte Er, daß Er selbst ihr Erbteil sein wollte. Das war unendlich viel mehr!

1. Mose 15,6

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
6 Und [Abram] glaubte dem HERRN, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an.	6 Abram nahm dieses Versprechen ernst. Er setzte sein ganzes Vertrauen auf den Herrn, und so fand er Gottes Anerkennung.	6 Abram glaubte der Zusage des HERRN, und der HERR rechnete ihm das als Beweis der Treue an.

Hier stoßen wir auf eine ganz wesentliche gefährliche Tendenz der modernen Bibelübertragungen: **sie verwischen und verfälschen gerade jene Grundaussagen, die das biblische Evangelium von der Errettung und Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade durch den Glauben betreffen**. Das zeigt sich in dieser Kernstelle, die ja in Röm 4,3 und Gal 3,6 wieder aufgegriffen wird. Bei HFA wird der so entscheidende Fakt, daß Abram dem HERRN glaubte, durch zwei weitschweifige Umschreibungen ersetzt. Dabei wird das Schlüsselwort „glauben“ aber gelöscht, das die Brücke zu den Lehren der Briefe über die Errettung aus Glauben bildet. Dadurch wird nicht das Verständnis von Gottes Wahrheit gefördert, sondern deren Verdunkelung! Das gilt auch für GN, die den Glauben nicht mehr an die Person des HERRN bindet, sondern mit einer unberechtigten Hinzufügung an seine Zusage. Schlimmer noch wirkt sich die direkt verfälschende Wiedergabe der zentralen Aussage aus, daß der HERR Abrams Glauben ihm als Gerechtigkeit anrechnete. „Gerechtigkeit“ ist ein Begriff aus der Gerichtssprache, und das ist nicht zufällig so, sondern weil die Schrift lehrt und bezeugt, daß der Sünder unter Verdammnis, unter Gottes Gerichtsurteil steht und Gerechtigkeit (bzw. Rechtfertigung) braucht, um gerettet zu werden. Dagegen ist die „Übersetzung“ von HFA auf der psychologischen Ebene angesiedelt. Das Bedürfnis nach „Anerkennung“ wird von den Verfechtern moderner Psychologie als ein „Grundbedürfnis“ des Menschen ausgemacht. Wer will nicht „Anerkennung“ oder „Annahme bei Gott“? Aber hier findet eine schwerwiegende Verfälschung zentraler Aussagen der Heiligen Schrift im Sinne eines zeitgeistigen Humanismus statt. Nicht besser ist die „Übersetzung“ von GN, die ebenfalls völlig am Sinn des biblischen Zentralbegriffs „Gerechtigkeit“ vorbeigeht. Die Gerechtigkeit ist nach dem Wortlaut der Schrift eine Gabe Gottes; nach GN beruht sie auf Abrams Werken, weil er „Treue erwiesen“ habe. Diese Verfälschung kann nicht als „Übersetzung“ des hebräischen Wortlauts bezeichnet werden. Das Hebräische hat ein eigenes Wort für Treue (wie auch für „Anerkennung“), und wenn Gott das hätte sagen wollen, was in GN und HFA steht, hätte Er ganz andere hebräische Worte gewählt.

1. Mose 22,18

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
18 und in deinem Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorsam warst!	18 Alle Völker der Erde werden mich bitten, sie so zu segnen, wie ich dich segnen werde. Das alles werde ich dir geben, weil du bereit warst, meinen Willen zu tun.	18 Bei allen Völkern der Erde werden die Leute zueinander sagen: ‚Gott segne dich wie die Nachkommen Abrahams!' Das ist die Belohnung dafür, daß du meinem Befehl gehorcht hast.

Hier haben wir eine wichtige heilsgeschichtliche Aussage, eine Verheißung, die im NT wieder aufgegriffen wird, besonders in Röm 4,16 und in Gal 3,14.16.29, und die nach Gal 3,16 eindeutig auf Christus, den Messias, verweist. Diese bis in die Einzelheiten bedeutungsvolle Aussage (vgl. „in deinem Samen" = neutestamentlich „in Christus" – Eph 1,3!) wird nun durch die Umformulierung in „heutiges Deutsch" völlig verfälscht. Eine menschliche Ausdeutung ersetzt die getreue Übersetzung, und so verschwindet hier wie an vielen anderen Stellen jeder Bezug auf Christus und die messianischen Weissagungen! Bei HFA wird der biblische Schlüsselbegriff des „Samens" ganz unterschlagen und wird nicht einmal mit „Nachkommen" übersetzt. Die menschliche Ausdeutung fügt den inspirierten Worten Gottes 17 eigenmächtige Worte hinzu, das ist die doppelte Anzahl der deutschen Worte! Bei GN ist es nicht der souveräne Gott, der segnet, sondern Menschen sprechen einen selbstformulierten Segen, der mit dem Urtext kaum noch etwas zu tun hat. Auch hier werden 16 selbstgewählte, willkürlich ausdeutende Worte zu der wortgetreuen Wiedergabe hinzugefügt.

2. Mose 3,14

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
14 Gott sprach zu Mose: „Ich bin, der ich bin!" Und er sprach: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: „Ich bin", der hat mich zu euch gesandt.	14 Gott antwortete: „Ich bin euer Gott, der für euch da ist. Darum sag den Israeliten: ‚Ich bin für euch da' hat mich zu euch gesandt.	14 Gott antwortete: „Ich bin da", und er fügte hinzu: „Sag zum Volk Israel: ‚Der Ich-bin-da hat mich zu euch geschickt:

Hier gibt uns die Schrift eine erhabene Selbstoffenbarung Gottes, der Mose auf die Frage nach Seinem Namen den bedeutungsvollen Namen mitteilt: „Ich bin, der ich bin". Hiermit offenbart sich Gott als der ewig Seiende, als der Gott, der schon immer war, der aus sich selbst existiert und niemanden nötig hat. Diese göttliche Selbstoffenbarung wird von den selbsternannten „Verständlichmachern" bei HFA in einer erschreckenden Weise verfälscht und auf die moderne menschenzentrierte Verständnisebene heruntergezogen: „Gott ist für mich da". Das hat mit „Übersetzen" nichts zu tun, denn Gott hätte das, was HFA schreibt, auf Hebräisch durchaus ausdrücken können – wenn Er das gemeint hätte. Die Aussage des inspirierten Urtextes ist genau das Gegenteil von dem, was HFA hineindeutet! Hier haben wir eine moderntheologisch gefärbte Verdrehung der Worte des lebendigen Gottes (vgl. Jer 23,36). Diese Verkehrung zeigt den weltlichen Geist des Humanismus in den modernen Übertragungen. Gott wird an den Menschen angepaßt. Die Formulierung der GN grenzt in ihrer Flapsigkeit und fehlenden Ehrfurcht an Gotteslästerung.

Richter 19,2

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
2 Diese Nebenfrau aber beging Hurerei gegen ihn und lief von ihm fort in das Haus ihres Vaters, nach Bethlehem-Juda (…)	2 Doch eines Tages war die Frau wütend über ihren Mann und lief ihm weg, sie kehrte zurück zu ihrem Vater nach Bethlehem. (…)	2 Weil sie sich über ihren Mann ärgerte, lief sie ihm weg und kehrte zu ihrem Vater nach Bethlehem zurück. (…)

Hier steht im inspirierten hebräischen Text ein Wort, das eindeutig „Hurerei begehen" bedeutet. Die modernen Übertragungen sagen aber etwas ganz anderes aus. Stillschweigend und ohne irgendeinen berechtigten Grund haben sie den hebräischen Text hier nach der griechischen Übersetzung (der „Septuaginta") geändert. Damit wird natürlich auch der geistliche Sinn der ganzen Geschichte verfälscht. Es ist doch von eini-

ger Bedeutung für diese schreckliche Begebenheit, daß die Frau eine Sünde gegen Gott und ihren Mann begangen hatte, die nach dem Gesetz ihren Tod zur Folge gehabt hätte. Hier wird die Bibel nach den Gedanken des Zeitgeistes „frisiert“ und die Frau zum mehr oder weniger unschuldigen Opfer gemacht (dieselbe Verfälschung finden wir auch bei der revidierten Elberfelder). Auch an zahlreichen anderen Stellen weichen die modernen Übertragungen vom Masoretischen Text der heiligen Schriften ab und übersetzen nach alten Übersetzungen – aus bibeltreuer Sicht ein unzulässiger Eingriff in Gottes überliefertes Wort.

Sacharja 13,6

Schlachter 2000	***Hoffnung für alle***	***Gute Nachricht***
6 Und er wird zu ihm sagen: „Was sind das für Wunden in deinen Händen?“ – Und er wird antworten: „Die hat man mir geschlagen im Haus meiner Lieben!“	6 Wenn jemand ihn fragt: ‚Woher kommen dann die Striemen auf deiner Brust?‘, dann wird er antworten: ‚Ich habe mich mit meinen Freunden geprügelt.‘“	6 Und wenn man ihn auf die Striemen an seinem Leib hinweist, wird er sagen: ‚Das ist von einer Schlägerei mit meinen Zechbrüdern!‘“

Sach 13,6 ist ein gewichtiges prophetisches Wort, das unterschiedliche Auslegungen zuläßt und auch von bibeltreuen Kommentatoren unterschiedlich ausgelegt wurde. Es steht zwischen den Aussagen in V. 3-5 über die falschen Propheten in Israel in den Tagen vor der Wiederkunft des Messias einerseits und den unzweifelhaft auf den Messias selbst bezogenen Aussagen in V. 7 (vgl. Mt 26,31; Mk 14,27). Nach den wortgetreuen Übersetzungen ist es zumindest möglich, den Bezug auf den durchbohrten Messias zu erkennen (vgl. Sach 12,10), der zumindest in der Wortwahl dieses Verses mit angelegt ist. Dagegen ist die „Übersetzung“ von HFA und GN so willkürlich und verfälschend, daß kein messianischer Bezug mehr möglich ist; man kann hier durchaus von einer unterschwelligen Lästerung sprechen. Diese Stelle zeigt in besonders abschreckender Weise, wie zerstörerisch die modernen Übersetzer in das heilige Gefüge der inspirierten Worte Gottes eingreifen.

Maleachi 3,20

Schlachter 2000	***Hoffnung für alle***	***Gute Nachricht***
20 Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung [wird] unter ihren Flügeln [sein]; (…)	20 Für euch aber, die ihr mir die Treue gehalten habt, wird an jenem Tag die Rettung kommen, wie am Morgen die Sonne aufgeht.	20 Für euch aber, die ihr mir treu gewesen seid, wird an diesem Tag die Sonne aufgehen. Sie wird euer Recht an den Tag bringen und alle Wunden heilen.

In der letzten alttestamentlichen Stelle, die wir untersuchen wollen, sehen wir zum einen, wie der biblische Begriff der **Furcht des Herrn** in den modernen Übertragungen systematisch ausgelöscht wurde und durch wechselnde, z.T. völlig willkürliche Wörter mit anderer Bedeutung ersetzt wurde. Dazu gehören „die ihr Gott gehorcht“; „die ihr Gott ernst nehmt“; „die ihr Gott ehrt“, „die ihr Gott treu seid“ sowie gelegentlich das noch einigermaßen verwandte „die ihr Gott Ehrfurcht entgegenbringt“. Gottesfurcht – nach der Schrift selbst „der Anfang der Erkenntnis“ (Spr 1,7) –, ist für die moderne, verflachte und verfälschte Lehre der heutigen Christenheit nicht mehr akzeptabel. Hier geschieht eine humanistische Verfälschung der biblischen Botschaft! Mit der „verständlichen Wiedergabe“ des eigentlich doch völlig klaren Begriffs „Sonne der Gerechtigkeit“ wird ein weiterer alttestamentlicher Bezug zu Christus, dem Messias, zerstört. Auch hier wird der Leser durch die modernen Übersetzungen geistlich beraubt und sein Verständnis des Textes verdunkelt.

TEXTE DES NEUEN TESTAMENTS

Matthäus 3,2

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
2 und spricht: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!	2 Er rief: „Kehrt um zu Gott! Denn jetzt beginnt seine neue Welt."	2 „Ändert euer Leben! Gott wird jetzt seine Herrschaft aufrichten und sein Werk vollenden!

„Tut Buße" ist klassisches Bibeldeutsch und sollte erklärt werden, anstatt es anders zu übersetzen. „Ändert euer Leben" (GN) ist keine angemessene Übersetzung; es ist flach und beliebig, ganz gemäß dem modernen falschen Evangelium. Noch schwerwiegender ist die Umdeutung des Begriffes „Reich der Himmel" bei HFA: „Gottes neue Welt" ist ebenso unbiblisch wie die Verfälschung des „ist nahe herbeigekommen" zu „jetzt beginnt". „Neue Welt" enthält nicht mehr den Gedanken der Königsherrschaft Gottes, der sich alles zu unterwerfen hat; es ist ein weltlicher Begriff (Huxley, „Schöne neue Welt"). GN verfälscht das heilsgeschichtlich so präzise „ist nahe herbeigekommen" zu dem biblisch nicht haltbaren „Gott wird jetzt seine Herrschaft aufrichten" und bringt einen ebenfalls biblisch falschen ausdeutenden Zusatz „und sein Werk vollenden". Damit bekommt der Leser mehr Unklarheit und falsche Theologie vermittelt statt mehr Klarheit gegenüber den wortgetreuen Übersetzungen!

Matthäus 5,20

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
20 Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht weit übertrifft, so werdet ihr gar nicht in das Reich der Himmel eingehen!	20 Ich warne euch: Wenn ihr das Gesetz Gottes nicht besser erfüllt als die Pharisäer und Schriftgelehrten, kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.	20 Ich sage euch: Ihr werdet niemals in Gottes neue Welt kommen, wenn ihr seinen Willen nicht besser erfüllt als die Gesetzeslehrer und Pharisäer.

In dem Bemühen, den Begriff „eure Gerechtigkeit" mundgerecht zu übertragen, verfallen GN und HFA in Formulierungen, die eine Errettung aus Werken hineindeuten. Dasselbe findet sich auch bei NL: „Aber ich warne euch: nur wenn ihr Gott gehorsamer seid als es die Schriftgelehrten und Pharisäer sind, dürft ihr in das Himmelreich hinein." Die NGÜ bietet: „Wenn euer Leben der Gerechtigkeit Gottes nicht besser entspricht als das der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr mit Sicherheit nicht ins Himmelreich kommen." Auch bei der NEÜ findet sich diese falsche Deutung: „Ich sage euch: Wenn ihr Gottes Willen nicht besser erfüllt als die Gesetzeslehrer und Pharisäer, werdet ihr mit Sicherheit nicht ins Himmelreich kommen." Dagegen ist das weise gewählte Wort des Herrn dazu angetan, die Jünger darauf hinzuleiten, daß sie statt irgendeiner eigenen Gesetzeserfüllung eine vollkommene Gerechtigkeit von Gott brauchen, wie sie im Römerbrief gelehrt wird: die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben. Mit der Auflösung von Begriffen wie „Gerechtigkeit" wird ein falsches Verständnis des biblischen Evangeliums gefördert und das echte Verständnis verhindert. Solche „Bibeln" sind gerade als Mittel zur Evangelisation von Ungläubigen völlig untauglich!

Matthäus 16,24-26

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
24 (…) Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! 25 Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. 26 Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?	24 (…) „Wer mir nachfolgen will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muß sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. 25 Wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich einsetzt, der wird es für immer gewinnen. 26 Denn was gewinnt ein Mensch, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst aber dabei Schaden nimmt? Er kann sein Leben ja nicht wieder zurückkaufen!	24 (…) „Wer mir folgen will, muß sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen. 25 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Aber wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. 26 Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber zuletzt sein Leben verliert? Womit will er es dann zurückkaufen?

Hier erkennen wir, wie die klaren, einprägsamen und herausfordernden Worte unseres Herrn umgedeutet und modern verwässert werden. „Sich selbst verleugnen“ ist etwas anderes als „sich selbst nicht mehr in den Mittelpunkt stellen“! Andererseits geht das „muß sich aufgeben“ von GN in eine heidnisch-mystische Richtung, die der Schrift auch fremd ist. „Sein Leben verlieren“ um des Christus willen ist etwas völlig anderes als „sein Leben für Christus einsetzen“! Diese Verfälschung entspricht genau der modernen „Frömmigkeit“ des Ichlebens, das dem Herrn dienen will, statt mit Christus gekreuzigt zu sein. Und die tiefschürfende Frage unseres Herrn in V. 26b, was der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben kann, wird in ihrem Bezug zu dem Lösegeld, das Er selbst gestellt hat, völlig verwischt und verfälscht. Ähnlich auch NGÜ: „Was kann ein Mensch als Gegenwert für sein Leben geben?“ NEÜ lehnt sich daran an: „Was könnte er schon als Gegenwert für sein Leben geben?“ NL dichtet frei: „Gibt es etwas Kostbareres als die Seele?“ Die scheinbare Verständlichkeit wird hier wie an ungezählten anderen Stellen erkauft mit geistlicher Verflachung, Vermenschlichung und Verfälschung der ursprünglichen Aussage.

Johannes 1,16-17

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
16 Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.	16 Aus seinem göttlichen Reichtum hat er uns immer und immer wieder mit seiner grenzenlosen Liebe beschenkt. 17 Durch Mose gab uns Gott das Gesetz mit seinen Forderungen. Aber durch Jesus Christus schenkte er uns seine vergebende Liebe und Treue.	16 Aus seinem Reichtum hat er uns beschenkt, uns alle mit grenzenloser Güte überschüttet. 17 Durch Mose gab Gott uns das Gesetz, in Jesus Christus aber ist uns seine Güte und Treue begegnet.

Auch hier wieder finden wir eine schwerwiegende Verkehrung wichtiger Schlüsselbegriffe: Die Gnade wird in den meisten modernen Übertragungen an verschiedenen Stellen durch blumige andere Begriffe ersetzt: „grenzenlose Liebe“ (HFA) oder „Güte“ (NL: „den Reichtum seines Segens“). Damit wird aber ein Fundament des biblischen Evangeliums heimlich, still und leise untergraben. Wenn die Schrift sagt: Wir haben alle *empfangen* Gnade um Gnade, dann zielt die Formulierung auf unsere Haltung, auch auf die Aktivität des Glaubens, der die Gnade annimmt. Dieser Aspekt geht bei GN und HFA verloren, aber auch bei NEÜ, wo es heißt: „Aus seinem unendlichen Reichtum hat er uns mit aller erdenklichen Gnade überschüttet“. Hier geht auch das geistliche Verständnis der Formulierung „Gnade um Gnade“ verloren, die zumindest andeutet, daß das Empfangen der Gnade immer wieder neu geschehen muß und geschieht und etwas Wachstümliches ist. Wenn bei GN und HFA „Wahrheit“ durch „Treue“ ersetzt wird, entsteht ebenfalls eine Verfälschung und Verdunkelung. Im biblischen Wortlaut klingt dieser Satz an viele andere an (z.B. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben…“) Diese Bezüge werden verwischt; offensichtlich ist die Wahrheit in der modernen Frömmigkeit nicht mehr so wichtig …

Johannes 17,17

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
Heilige sie in deiner Wahrheit! dein Wort ist Wahrheit.	Lass ihnen deine Wahrheit leuchten, damit sie in immer engerer Gemeinschaft mit dir leben. Dein Wort ist die Wahrheit!	Laß sie in deiner göttlichen Wirklichkeit leben und weihe sie dadurch zum Dienst. Dein Wort erschließt diese Wirklichkeit.

HFA zeigt, wie die modernen Übersetzer mit Zentralbegriffen der biblischen Offenbarung umgehen, zu denen auch „heiligen" gehört: sie werden umschrieben mit menschlich-flachen Ausdeutungen, die wichtige Bedeutungsbereiche des biblischen Begriffes auslassen oder sogar verdunkeln. Die Formulierung bei GN geht noch weiter und bringt eine üble moderntheologisch gefärbte Umdeutung, die den Namen „Übersetzung" in keiner Weise verdient. „Wahrheit" ist etwas anderes als „Wirklichkeit"! Aber die Auflösung aller absoluten Wahrheit gehört genauso zum Programm der liberalen Theologie wie auch die Trennung der Wahrheit vom Wort Gottes. „Dein Wort ist Wahrheit" – darauf kann der Glaube ruhen; so klar und einfach hat der Sohn Gottes es gesagt und gemeint. „Dein Wort erschließt diese Wirklichkeit" – das ist die verdrehte Sprache der Philosophie, das Geschwätz der Schlange, das den Glauben zerstört. Auch bei NL wird die klare Aussage des Originals verwässert: „Reinige sie und heilige sie, indem du sie deine Worte der Wahrheit lehrst." Die klare Aussage „Dein Wort ist Wahrheit" verschwindet einfach hinter der Umformulierung von GN, HFA und NL! In der NEÜ wird der biblische Begriff „heiligen" ebenfalls verflachend umschrieben: „Führe sie durch die Wahrheit ganz auf deine Seite!" In V. 19 wird das wichtige „geheiligt seien *in Wahrheit*" von HFA einfach ausgelassen, von GN moderntheologisch umgedeutet. In der NEÜ wird der objektive Zustand des Geheiligtseins vertauscht mit einer persönlichen Haltung: „damit auch sie durch die Wahrheit dir *hingegeben* sind"

Römer 1,16-17

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
16 Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; 17 denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: „Der Gerechte wird aus Glauben leben".	16 Ich schäme mich nicht für die rettende Botschaft. Sie ist eine Kraft Gottes, die alle befreit, die darauf vertrauen; zuerst die Juden, dann aber auch alle anderen Menschen. 17 Durch sie zeigt Gott, wie er ist: Er sorgt dafür, dass unsere Schuld gesühnt wird und wir mit ihm Gemeinschaft haben können. Dies geschieht, wenn wir uns allein auf das verlassen, was Gott für uns getan hat. So heißt es schon in der Heiligen Schrift: „Nur der wird Gottes Anerkennung finden und leben, der ihm vertraut."	16 Zur Guten Nachricht bekenne ich mich offen und ohne Scheu. In ihr ist die Kraft Gottes am Werk und rettet alle, die der Botschaft glauben und sie im Vertrauen annehmen (…). 17 In der Guten Nachricht macht Gott seine Gerechtigkeit offenbar: seine rettende Treue, die selbst für das aufkommt, was er vom Menschen fordert. Nur auf den vertrauenden Glauben kommt es an, und alle sind zu solchem Glauben aufgerufen. So steht es ja in den Heiligen Schriften: „Wer durch vertrauenden Glauben vor Gott als gerecht gilt, wird leben."

Die Lehraussagen der Briefe sind besonders stark von den Umdeutungen, eigenmächtigen Zusätzen und theologischen Verwässerungen der modernen Übertragungen betroffen. Es sei dem Leser empfohlen, hier selbst einmal den ganzen Römerbrief, den Galater-, Epheser- und Kolosserbrief daraufhin durchzusehen. Hier können nur einige wenige Beispiele angeführt werden. An dieser Stelle fallen die menschlich-theologisch gefärbten Umschreibungen auf, die statt der präzisen Schlüsselworte des Originals gesetzt werden und die für Nebel in der Lehre sorgen. Nur kurz angedeutet: „befreit" (HFA) ist nicht gleich „zur Errettung"; bei GN *ist* nicht das Evangelium Gottes Kraft, sondern *in ihm* ist nur Gottes Kraft *am Werk* – ein bedeutsamer Unterschied! Menschenworte ersetzen Gottes ewiges Wort; „Gerecht sein" ist etwas anderes als „Gottes Anerkennung finden"!

Epheser 2,14

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
Denn Er ist unser Friede, …	Durch Christus haben wir Frieden.	Christus ist es, der uns allen den Frieden gebracht … hat.

Hier sehen wir ein Beispiel dafür, wie tiefe geistliche Wahrheiten und Offenbarungen durch die vermenschlichende Umdeutung verfälscht werden. Das inspirierte WORT sagt: „Er, Christus *ist* unser Friede"; d.h. unser Friede ist in Ihm begründet, an Seine Person gebunden, von Ihm jederzeit abhängig. Bei HFA wird der Mensch das Subjekt; *wir haben* Frieden; er gehört sozusagen uns, und Christus wird zum Instrument gemacht. Im Grunde findet dieselbe Verdrehung bei GN statt, nur daß die Formulierung vorsichtiger ist. Ähnlich NL: „Denn Christus selbst brachte Frieden …"

1Tim 2,10-12

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Neue Genfer Übersetzung*
10 sondern durch gute Werke, wie es sich für Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen. 11 Eine Frau soll in der Stille lernen, in aller Unterordnung. 12 Aber ich gestatte einer Frau nicht zu lehren, auch nicht, daß sie über den Mann herrscht, sondern sie soll sich still verhalten.	10 Der wahre Schmuck der Frauen ist es, Gutes zu tun. Damit zeigen sie, daß sie Gott lieben und ehren. 11 Die Frau soll lernen, sich in der Gemeinde unterzuordnen und still zuzuhören. 12 Einer Frau erlaube ich nicht, öffentlich zu lehren oder sich über den Mann zu erheben. Sie soll vielmehr still und zurückhaltend sein.	10 sondern sich dadurch auszeichnen, dass sie Gutes tun; das ist der wahre Schmuck von Frauen, die sich zu Gott bekennen und ihn ehren. 11 Eine Frau soll still und mit ganzer Bereitschaft zur Unterordnung auf das hören, was im Gottesdienst gelehrt wird. 12 Ich gestatte es einer Frau nicht, vor versammelter Gemeinde zu lehren und sich damit über den Mann zu stellen; sie soll sich vielmehr still verhalten.

Hier fällt auf, wie der biblische Grundbegriff der „Gottesfurcht" elegant und dem Zeitgeist entsprechend umgangen und ausgelöscht wird. „Gott ehren" (so auch „Neues Leben") ist nicht dasselbe wie „Gott fürchten"! Die „erklärenden Zusätze" „in der Gemeinde", „öffentlich" usw. sind genau betrachtet unzulässige Einschränkungen der Aussagen des Paulus, die das inspirierte Wort nicht macht und die nicht in eine zuverlässige Übersetzung gehören. Nach HFA und NGÜ könnten Frauen in Hauskreisen und bei anderen Gelegenheiten durchaus lehren; das Verbot bei Paulus dagegen ist in keiner Weise auf die Gemeindeversammlung beschränkt. Das Verbot, über den Mann zu herrschen bzw. Autorität auszuüben, bedeutet z.B., daß einer Frau die Teilnahme an der Gemeindeleitung oder auch die Leitung eines Hauskreises von Männern und Frauen nicht gestattet ist. Die bewußt „frisierte" Übersetzung bei HFA läßt das offen, weil es danach angeblich nur um eine innere Haltung geht („sich über den Mann erheben"). Noch weiter geht die NGÜ: Sie deutet das eigenständig neben das Lehrverbot gestellte Verbot, Autorität auszuüben, als einen erklärenden Zusatz um und raubt so der Aussage ihren Grundsatzcharakter. Das ist Verfälschung der Schrift im Sinne modern-evangelikaler Abweichungen von Gottes Ordnungen. Ähnliches findet man übrigens auch bei 1. Korinther 14, wo GN z.B. „übersetzt": „Wie es bei allen christlichen Gemeinden üblich ist [also angeblich nur Sitte], sollen die Frauen in euren Gemeinden schweigen. Sie dürfen nicht lehren [Original: reden], sondern sollen sich unterordnen (…)". Es steht zu erwarten, daß solche Umdeutungen und Verfälschungen im Sinne des Welt- und Zeitgeistes in künftigen Ausgaben der freien Übertragungen noch zunehmen werden. Dort wo die Bindung an die inspirierten Worte Gottes aufgegeben wurde, wird sich der unheilige Menschengeist mehr und mehr hineindrängen und die Bibel nach seinem Gutdünken umdeuten.

1Tim 4,1

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden	Gottes Geist sagt uns ausdrücklich, dass sich in Zukunft manche von Gott abwenden werden, weil sie falschen Propheten hinterherlaufen und teuflischen Lehren glauben.	Der Geist Gottes sagt durch den Mund von Propheten klar und deutlich voraus, daß in den letzten Tagen dieser Welt manche den Glauben preisgeben werden. Sie werden sich Leuten anschließen, die sie mit ihren Eingebungen betrügen, und werden den Lehren dunkler Mächte folgen.

Hier bringt die „kommunikative" Wiedergabe einen wesentlichen Verlust, ja, eine Verfälschung der Aussage mit sich, die die Leser dieser „Bibeln" im Unklaren läßt über die wahren Quellen der endzeitlichen Verführung. Dort wo Gottes Wort zweimal betont, daß diese verführerischen Impulse zum Abfall vom Glauben von irreführenden Geistern bzw. Dämonen ausgehen, vernebeln viele modernen Übertragungen das Bild und reden von *Menschen* statt von *Geistern*. Auch „teuflische Lehren" bzw. Lehren dunkler Mächte" (so auch NEÜ) ist nicht eindeutig identifizierbar wie *Lehren von Dämonen*. Es fällt auch auf, daß das ernste Wort vom „Abfallen" abgeschwächt wird zu „abwenden" (wobei die HFA noch nicht einmal den Glauben erwähnt!) bzw. „preisgeben". Auch NL ist hier nicht klar: „Nun sagt uns der Heilige Geist ausdrücklich, dass manche sich am Ende der Zeit von dem abwenden werden, was wir glauben; sie werden auf Lügen hören und Lehren folgen, die von Dämonen stammen."

Hebr 10,38

Schlachter 2000	*Gute Nachricht*	*NGÜ*
»Der Gerechte aber wird aus Glauben leben«; doch: »Wenn er feige zurückweicht, so wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben«.	Wer mir im Glauben vertraut und das Rechte tut, wird durch sein Vertrauen am Leben bleiben. Wer aber mutlos aufgibt, mit dem will ich nichts zu tun haben.	Und weiter sagt Gott: Der, der sich auf mich verlässt und im Glauben festbleibt, wird leben. Wenn er sich aber von mir abwendet, werde auch ich nicht zu ihm halten.

Das Wort aus Habakuk 2,4 wird im NT dreimal in verschiedenen Zusammenhängen angeführt: Röm 1,17; Gal 3,11 und Hebr 10,38. Im Grundtext und den wortgetreuen Übersetzungen wird es auch dreimal identisch wiedergegeben. Doch bei „kommunikativen" Übersetzungen erlauben sich die Übersetzer die „Freiheit", es jeweils ihrem Empfinden für den „Sinn" gemäß umzuformulieren. So lautet das Zitat in Röm 1,17 bei GN: „Wer durch vertrauenden Glauben vor Gott als gerecht gilt, wird leben". Fast gleich lautet es in Gal 3,11 – aber in Hebr wird es noch weiter entstellt und verkehrt, so daß die liberaltheologisch-ökumenische Werksgerechtigkeit voll durchschlägt: „Wer vertraut und das Rechte tut, wird am Leben bleiben". Wird hier der „Gerechte" völlig ins Gegenteil verkehrt, wird er bei NGÜ völlig unterschlagen. Dort lautet das Zitat im Römerbrief: „Der Gerechte wird leben, weil er glaubt" (Galater fehlt). Bei der NEÜ lautet das Zitat in Röm wie NGÜ, in Gal 3,11 „denn der Gerechte wird aus Glauben leben" und in Hebr 10,38: „Durch seinen Glauben wird der Gerechte leben". Das alles mag zwar „dynamisch" sein, aber „äquivalent" ist es nicht. Bei NGÜ bringt die künstliche Umformulierung auch noch eine theologische Ausdeutung und Verengung durch das „im Glauben *festbleibt*". Auch der angefochtene, manchmal schwankende Glaube erbt das Leben, wenn er echt ist!

1Pt 5,5-6

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*
5 Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter; ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen und mit Demut bekleiden! Denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“. 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit!	5 Den jungen Leuten unter euch sage ich: Ordnet euch den Leitern eurer Gemeinden unter! Und für euch alle gilt: Hütet euch vor Hochmut! Denn „die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er hilft denen, die wissen, dass sie ihn brauchen“. 6 Deshalb beugt euch unter Gottes mächtige Hand. Gott wird euch aufrichten, wenn seine Zeit da ist.	Euch Jüngeren aber sage ich: Ordnet euch den Ältesten unter! Überhaupt müßt ihr – das sage ich allen – im Umgang miteinander jede Überheblichkeit ablegen. Ihr wißt doch: „Gott widersetzt sich den Überheblichen, aber denen, die gering von sich denken, wendet er seine Liebe zu.“ 6 Beugt euch also unter Gottes starke Hand, damit er euch erhöhen kann, wenn die Zeit gekommen ist.

Hier sehen wir wieder die Zerstörung wichtiger biblischer Begriffe. Eine so wichtige christliche Tugend wie die Demut paßt nicht mehr in das „heutige Deutsch“ (oder den heutigen Zeitgeist?). Also wird sie völlig willkürlich durch das Gegenteil umschrieben. Damit wird die Aussage des Wortes Gottes abgeändert. Genauso fällt die „Gnade“ wieder den Umformulierern zum Opfer; HFA läßt sie zu einem Tätigkeitswort verkümmern („hilft“), GN ersetzt sie durch „Liebe“. NEÜ ersetzt in V. 5 „Demut“ durch „Bescheidenheit“ und zerstört damit den Bezug zu dem Zitat aus Spr 3,34, wo bei NEÜ der „Demütige“ noch vorkommt.

Offenbarung 2,4-5

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Neues Leben*
4 Aber ich habe gegen dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. 5 Bedenke nun, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! (…)	4 Aber das eine habe ich gegen dich: Deine Liebe ist nicht mehr so stark wie früher. 5 Erinnere dich daran, mit welcher Hingabe du einmal begonnen hast. Was ist davon geblieben? Kehre um, und handle wieder so wie zu Beginn. (…)	4 Aber ich habe gegen dich einzuwenden, dass ihr mich und euch einander nicht mehr so liebt wie am Anfang! 5 Erkenne doch, wie weit du dich von deiner ersten Liebe entfernt hast! Kehre wieder zu mir zurück und bemühe dich (!) so, wie du es am Anfang getan hast.(…)

Wie einprägsam und durchbohrend für das Gewissen sind doch die berühmten Worte unseres Herrn in Offb 2,4! Was machen die „Bibeln in heutigem Deutsch“ daraus? Elegant abgefederte Vorhaltungen, verwässert durch überflüssige Hinzufügungen. Die ernsten und auch harten Worte „verlassen“ und „gefallen“ werden so aufgeweicht, daß die Gewissen nicht mehr ernstlich getroffen werden können. Dasselbe sehen wir bei GN („Eure Liebe ist nicht mehr so wie am Anfang“) und bei NGÜ („du liebst mich nicht mehr so wie am Anfang“). NEÜ bietet: „Du hast deine Anfangsliebe verlassen. Denk einmal darüber nach, wie weit du davon abgekommen bist! Ändere deine Einstellung …“ Der „modernsprachliche“ Ersatz für die „erste Liebe“ ist gewiß nicht besseres Deutsch oder besser verständlich, und „abgekommen“ ist wie die Übersetzung der NGÜ eine Abschwächung zu „gefallen“.

WEITERE ZITATE

1. Die Verfälschung der biblischen Lehre von der Taufe

Schlachter 2000	*Hoffnung für alle*	*Gute Nachricht*	*Neues Leben*
1Kor 12,13 Denn wir sind ja alle durch *einen* Geist in *einen* Leib hinein getauft worden, …	**1Kor 12,13** Wir haben alle denselben Geist empfangen und gehören durch die Taufe zu dem einen Leib Christi, …	**1Kor 12,13** Denn wir alle, Juden wie Griechen, Menschen im Sklavenstand wie Freie, sind in der Taufe durch denselben Geist in den einen Leib, in Christus, eingegliedert …	**1Kor 12,13** Aber wir haben alle denselben Geist empfangen und gehören durch die Taufe zum Leib Christi.
Gal 3,27 Denn ihr alle, die ihr in Christus hinein getauft seid, ihr habt Christus angezogen.	**Gal 3,27** Ihr gehört zu Christus, weil ihr auf seinen Namen getauft seid.	**Gal 3,27** Denn als ihr in der Taufe Christus übereignet wurdet, habt ihr Christus angezogen wie ein Gewand	**Gal 3,27** Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, gehört nun zu Christus.
Eph 5,26 … damit er sie heilige, nachdem er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort,	**Eph 5,26** … damit sie ihm ganz gehört. Durch sein Wort und durch das Wasser der Taufe hat er sie von aller Schuld gereinigt.	**Eph 5,26** … um sie rein und heilig zu machen im Wasser der Taufe und durch das dabei gesprochene Wort.	**Eph 5,26** … damit sie befreit von Schuld ganz ihm gehört, rein gewaschen durch die Taufe und Gottes Wort.
Kol 2,12 … da ihr mit ihm begraben seid in der Taufe. In ihm seid ihr auch mitauferweckt worden durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat.	**Kol 2,12** Denn durch die Taufe ist euer altes Leben beendet; ihr wurdet mit Christus begraben. Aber ihr seid auch mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt worden…	**Kol 2,12** Dies geschah in der Christus-Beschneidung, 12 der Taufe. Als ihr getauft wurdet, seid ihr mit Christus begraben worden, und durch die Taufe seid ihr auch mit ihm zusammen auferweckt worden.	**Kol 2,12** Denn als ihr getauft wurdet, wurdet ihr mit Christus begraben. Und ihr wurdet mit ihm zu neuem Leben auferweckt
1Pt 3,20-21 20 … in der wenige, nämlich acht Seelen, hindurchgerettet wurden durch das Wasser, 21 welches jetzt auch uns in einem bildlichen Sinn rettet durch die Taufe, die nicht ein Abtun der Unreinheit des Fleisches ist, sondern das Zeugnis eines guten Gewissens vor Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.	**1Pt 3,20-21** 20 Aber nur acht Menschen wurden in der Arche vor der Wasserflut gerettet. 21 So wie diese acht Menschen damals erfahrt ihr heute eure Rettung in der Taufe. …	**1Pt 3,20-21** 20 … Nur wenige Menschen, nämlich acht, wurden damals in die Arche aufgenommen und durch das Wasser gerettet, das die Arche trug. 21 Das ist ein Hinweis auf das Wasser der Taufe, die euch jetzt rettet.	**1Pt 3,20-21** 20 … Nur acht Menschen wurden vor dem Ertrinken in jener Flut gerettet. 21 Das ist ein Bild für die Taufe, die euch jetzt rettet.

Die biblische Lehre von der Taufe steht in klarem, unversöhnlichen Gegensatz zu der katholischen Irrlehre der Taufwiedergeburt und des Sakramentalismus, d.h. der Behauptung, ordinierte Diener der Kirche könnten mit gewissen Handlungen (besonders der Wassertaufe) Heil vermitteln, und Gott gebe den Empfängern dieser Handlungen Heil unabhängig vom persönlichen Glauben an Christus. Diese Irrlehre wird ja bekanntlich auch in den protestantischen „Volkskirchen" festgehalten und ist die Grundlage für diese unbiblischen Gebilde – und die Ursache für die Verdammnis ungezählter Seelen, die ihr Heil von der angeblich rettenden Wirkung ihrer Säuglingstaufe erwartet haben. Die Wassertaufe ist in der Schrift nichts anderes als ein äußeres Zeichen und Bekenntnis zu Christus nach erfolgter Umkehr und Wiedergeburt. Es ist eine sehr ernste Sache, daß die Mehrzahl der neuen Übertragungen (außer der NEÜ; von der NGÜ liegt erst eine der Stellen vor) systematisch alle Stellen, die in den Briefen des NT von der Taufe reden, im Sinne einer rettenden Wirkung der Wassertaufe und damit des Sakramentalismus verfälschen. Das kann eigentlich kein „Zufall" sein. Können wir solche „Bibeln" zur Evangelisation von „Fernstehenden" verwenden? Können wir sie guten Gewissens Jugendlichen in unseren Gemeinden in die Hand geben?

2. Die Verwässerung des Begriffs „Buße"

Schlachter 2000	***Gute Nachricht***	***Hoffnung für alle***	***NEÜ***
Mt 3,1-2.8 1 In jenen Tagen aber erscheint Johannes der Täufer und verkündigt in der Wüste von Judäa 2 und spricht: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen! (…) 8 So bringt nun Früchte, die der Buße würdig sind!	**Mt 3,1-2.8** 1 Damals trat der Täufer Johannes in der Wüste von Judäa auf und verkündete: 2 „Ändert euer Leben! Gott wird jetzt seine Herrschaft aufrichten und sein Werk vollenden! (…) 8 Zeigt durch euer Leben, daß ihr euch wirklich ändern wollt!	**Mt 3,1-2.8** 1 In dieser Zeit fing Johannes der Täufer an, in der judäischen Wüste zu predigen. 2 Er rief: „Kehrt um zu Gott! denn jetzt beginnt seine neue Welt." (…) 8 Zeigt erst einmal durch Taten, dass ihr wirklich zu Gott umkehren wollt!	**Mt 3,1-2.8** 1 Damals trat Johannes der Täufer in der Wüste von Judäa auf und predigte 2 „Ändert eure Einstellung, denn die Herrschaft des Himmels ist nahe!" (…) 8 Bringt die Früchte hervor, die beweisen, dass ihr eure Einstellung geändert habt!

„Tut Buße" ist klassisches Bibeldeutsch und sollte erklärt werden, anstatt es anders zu übersetzen. „Ändert euer Leben" (GN) ist keine angemessene Übersetzung des biblischen Begriffes *metanoia*, der auf die Herzenshaltung und Gesinnung zielt; es ist flach und beliebig, betrifft das äußere Verhalten – ganz gemäß dem modernen falschen Evangelium. Noch schwerwiegender ist die Umdeutung des Begriffes „Reich der Himmel" bei HFA: „Gottes neue Welt" ist ebenso unbiblisch wie die Verfälschung des „ist nahe herbeigekommen" zu „jetzt beginnt". „Neue Welt" enthält nicht mehr den Gedanken der Königsherrschaft Gottes, der sich alles zu unterwerfen hat; es ist ein weltlicher Begriff (Huxley, „Schöne neue Welt"; vgl. die „Zeugen Jehovas"). GN verfälscht das heilsgeschichtlich so präzise „ist nahe herbeigekommen" zu dem biblisch nicht haltbaren „Gott wird jetzt seine Herrschaft aufrichten" und bringt einen ebenfalls biblisch falschen ausdeutenden Zusatz „und sein Werk vollenden". Damit bekommt der Leser Unklarheit und falsche Theologie vermittelt statt mehr Klarheit gegenüber den wortgetreuen Übersetzungen! Auch das „Ändert eure Einstellung" der NEÜ ist verwässert und bringt den Gedanken der Herzensumkehr zu Gott und den Ernst des Aufrufs nicht wirklich zum Ausdruck. Im Vers 8 zeigen die freien Übersetzungen von GN und HFA die moderntheologisch-werksgerechte Mißdeutung des Evangeliums: erst muß der Mensch durch Taten beweisen, daß er umkehren will. Die wortgetreue Formulierung bringt dagegen zum Ausdruck, daß die Menschen die Echtheit ihrer schon vollzogenen Buße durch entsprechende Früchte unter Beweis stellen sollten.

3. Die Verwässerung des Begriffs „Wort Gottes“

Schlachter 2000	*Gute Nachricht*	*Hoffnung für alle*	*NEÜ*
2. Korinther 2,17 Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, von Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus.	**2. Korinther 2,17** Viele verbreiten die Botschaft Gottes, wie man ein Geschäft betreibt. Ich dagegen verkünde sie völlig uneigennützig. Ich rede als einer, der Christus dient. Was ich sage, kommt von Gott, dem ich mich verantwortlich weiß.	**2. Korinther 2,17** Nun, wir machen jedenfalls mit Gottes Botschaft keine Geschäfte wie so manche andere. Wir reden in aller Aufrichtigkeit und in Gottes Auftrag, weil wir mit Christus eng verbunden sind und uns Gott verantwortlich wissen.	Denn viele verbreiten die Botschaft von Gott wie solche, die Handel treiben. Wir jedoch predigen völlig aufrichtig. Wir reden – als ob unsere Worte von Gott selbst kämen – in der Verantwortung vor Gott und in der Kraft von Christus.

An zahlreichen Stellen wird der fest geprägte Begriff „das *Wort* Gottes“ / „das *Wort* des Herrn“ von den modernen Übersetzungen aufgelöst und mit anderen Begriffen oder Formulierungen ersetzt. So ersetzt HFA z.B. in 1Th 2,13 „das von uns verkündigte *Wort Gottes*“ durch „*unsere Predigt*“. In 1Th 4,15 heißt es: „Denn das sagen wir euch *in einem Wort des Herrn*“; HFA macht daraus: „Denn das *hat uns* der Herr *ganz gewiss zugesagt*“. In Röm 10,17 lesen wir: **„Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch *Gottes Wort*.“** Daraus macht HFA: „Doch es bleibt dabei: Der Glaube kommt aus dem Hören der Botschaft; *und diese gründet sich auf das, was Christus gesagt hat*.“ Der klare Begriff „Wort Gottes“ wird aufgelöst und durch eine Handlungsbeschreibung ersetzt (Die Ersetzung von „Gott“ durch „Christus“ in 2Kor 2,17 folgt dem Nestle-Aland-Text). – Am Ende von 2Kor 2,17 verschwindet das wichtige „in Christus“ hinter verschwommenen und unzulänglichen Umschreibungen. „Vor dem Angesicht Gottes“ sagt mehr aus (z.B.: in Seiner Gegenwart, vor Seinen prüfenden Augen) als der menschengemachte Ersatz. Auch in der wichtigen Stelle 1Kor 1,17-24 ersetzen fast alle modernen Übersetzungen „das WORT vom Kreuz“ durch die verschwommene „Botschaft“. Dem folgt auch NEÜ („Die Botschaft vom Kreuz ist nämlich für die, die verloren gehen, eine Dummheit“) und NL („Ich weiß, wie unsinnig die Botschaft vom Kreuz in den Ohren derer klingt, die verloren gehen“). Bei GN und HFA zeigt sich darüberhinaus die bibelkritische Relativierung von Gottes Wort und seiner Kraft durch die Verfälschung der Aussage von einem objektiven Tatbestand zu einem subjektiven Erlebnis. Nicht mehr „Das Wort vom Kreuz *ist* uns eine Gotteskraft“, sondern: „*wir erfahren* darin Gottes Kraft“ – ganz im Sinn der modernen Theologie. Dasselbe gilt für V. 24: Nicht mehr „Christus *ist* Gottes Kraft und Gottes Weisheit“, sondern „wir *erfahren* in … Christus Gottes Kraft“. Abgeschwächt findet sich das auch bei der NGÜ, die die schlichten biblischen Aussagen auch nicht so stehen läßt, wie sie von Gott gegeben wurden, sondern noch „der Inbegriff von“ dazusetzen muß, bzw. das subjektive „erweist sich“.

4. Weitere Zitate aus den modernen Übertragungen

Aus dem NT von „Neues Leben" (NL):

Mt 24,4: Jesus antwortete ihnen: „Lasst euch von niemandem etwas weismachen. [Schl.: Habt acht, daß euch niemand verführt!]

Mt 24,8: Doch all das wird erst der Anfang der Schrecken sein, die auf euch zukommen. [Schl.: Dies alles ist der Anfang der Wehen.]

Mt 26,74: Wieder sagte Petrus: „Ich schwöre bei Gott, ich kenne diesen Mann nicht." [Schl.: Da fing er an, [sich] zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht!]

Mk 1,31: Da verschwand das Fieber, und sie stand auf und machte ihnen etwas zu essen. [Schl.: und das Fieber verließ sie sogleich, und sie diente ihnen]

Mk 9,8: „Als sie sich umschauten, waren Mose und Elia verschwunden, und nur Jesus war noch bei ihnen." [Schl.: Und plötzlich, als sie umherblickten, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein.]

Röm 1,11: „Denn ich sehne mich danach, euch zu besuchen und den Segen des Heiligen Geistes mit euch zu teilen, (…)"

1Kor 13,10: „Doch wenn am Ende das Vollkommene erscheint, wird das wenige aufhören"

2Kor 4,18: So sind wir nicht auf das Schwere fixiert, das wir jetzt sehen, sondern blicken nach vorn auf das, was wir noch nicht gesehen haben. [Schl.: da wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare]

Phil 2,5: Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat. [Schl.: Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war]

Phil 3,15: Ich hoffe, ihr, die ihr glaubt, stimmt darin mit mir überein. [Schl.: Laßt uns alle, die wir gereift sind, so gesinnt sein]

Kol 3,2: Denkt nicht an weltliche Angelegenheiten, sondern konzentriert eure Gedanken auf ihn! [Schl.: Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist]

Kol 3,5: Deshalb sollt ihr die Schwächen der Welt in euch abtöten: [Schl.: Tötet daher eure Glieder, die auf Erden sind]

Aus dem NT-Auswahlband der „Neuen Genfer Übersetzung" (NGÜ) 2000

Mt 19,8: „'Nur' wegen eurer Uneinsichtigkeit [Schl.: wegen der Härtigkeit eures Herzens] hat Mose euch erlaubt, euch von euren Frauen zu scheiden.

Mt 26,40: Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur [Schl.: das Fleisch] ist schwach.

Mt 26,74: Petrus begann, Verwünschungen auszustoßen [Schl.: Da fing er an [sich] zu verfluchen], und schwor: „Ich kenne den Menschen nicht."

Joh 2,4: Jesus erwiderte, „Ist es deine Sache, liebe Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe?" [Schl.: Frau, was habe ich mit dir zu tun?]

Joh 4,23: Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, wo Menschen Gott als den Vater anbeten werden, Menschen, die vom Geist erfüllt sind und die Wahrheit erkannt haben. Das sind die wahren Anbeter; so möchte der Vater die haben, die ihn anbeten. [Schl.: …wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter]

Apg 2,29: Liebe Geschwister, ihr erlaubt mir sicher, es offen auszusprechen: [Schl.: Ihr Männer und Brüder]

Apg 9,35: Da wandten sie sich dem Herrn zu und glaubten an ihn. [Schl.: und sie bekehrten sich zu dem Herrn – „Bekehrung" kommt nicht mehr vor!]

Röm 3,27: Folgt das etwa aus dem Gesetz? Sofern das Gesetz zu bestimmten Leistungen auffordert: nein; sofern das Gesetz jedoch zum Glauben auffordert: ja. [Schl.: Durch welches Gesetz? Das der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens!]

1Th 5,14: Ermutigt die, denen es an Selbstvertrauen fehlt! [Schl.: Tröstet die Kleinmütigen]

Hebr 2,4: und wurde von Gott bestätigt durch Wunder und außergewöhnliche Geschehnisse und viele andere Zeichen seiner Macht sowie dadurch, dass er uns nach seinem freien Ermessen Anteil am heiligen Geist und seinen Gaben gegeben hat. [Schl.: wobei Gott sein Zeugnis dazu gab mit Zeichen und Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen.]

Offb 1,10: Hier auf Patmos wurde ich an einem Sonntag, dem Tag des Herrn, vom Geist Gottes ergriffen. [Schl.: Ich war im Geist am Tag des Herrn…]

Offb 3,10: Weil du dich an meine Aufforderung gehalten hast, standhaft zu bleiben, werde ich auch zu dir halten und dich bewahren, wenn die große Versuchung über die Welt hereinbricht, jene Zeit, in der die ganze Menschheit den Mächten der Verführung ausgesetzt sein wird. [Schl.: Weil du das Wort vom standhaften Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, damit die versucht werden, die auf der Erde wohnen.]

Aus dem NT der „Guten Nachricht Bibel" (GN):

Mt 5,2: Dann begann er zu reden und lehrte sie, was Gott jetzt von seinem Volk verlangt. [irreführender Zusatz; menschliche Ausdeutung]

Mt 5,3-5: „Freuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott etwas erwarten – mit Gott werden sie leben in seiner neuen Welt. Freuen dürfen sich alle, die unter dieser heillosen Welt leiden – Gott wird ihrem Leid für immer ein Ende machen. Freuen dürfen sich alle, die auf Gewalt verzichten – Gott wird ihnen die Erde zum Besitz geben.

Mt 6,9: Unser Vater in dem Himmel! Mach deinen Namen groß in der Welt. [Schl.: Dein Name werde geheiligt!]

Mt 9,22: „Nur Mut, meine Tochter! Dein Vertrauen hat dir geholfen." [Schl.: Sei getrost, meine Tochter! Dein Glaube hat dich gerettet!]

Mt 18,15: Wenn dein Bruder – und das gilt entsprechend für die Schwester – ein Unrecht begangen hat, … [eigenmächtiger Zusatz]

Mt 26,37-38: Angst und tiefe Traurigkeit befielen ihn, und er sagte zu ihnen: „Ich bin so bedrückt, ich bin mit meiner Kraft am Ende. [Schl.: und er fing an, betrübt zu werden, und ihm graute sehr. Da spricht er zu ihnen: Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tod.]

Joh 2,17: „Die Liebe zu deinem Haus wird mich noch umbringen." [Schl.: „Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt."]

Joh 3,16: Gott hat die Menschen so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.

Joh 3,30: Sein Einfluß muß wachsen, meiner muß abnehmen.

Joh 6,47: Amen, ich versichere euch: Wer sich an mich hält, hat das ewige Leben.

Joh 9,38: „Herr, ich will dir allein gehören!" sagte der Mann und warf sich vor Jesus nieder. [Schl.: Er aber sprach: Ich glaube, Herr, und fiel anbetend vor ihm nieder.]

Joh 14,6: *Ich* bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht. [Schl.: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!]

1Kor 1,18: Die Botschaft, daß für alle Menschen am Kreuz die Rettung vollbracht ist, muß denen, die verlorengehen, als barer Unsinn erscheinen. Wir aber, die gerettet werden, erfahren darin Gottes Kraft. [Schl.:

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verlorengehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft.]

Eph 1,3: Denn durch Christus hat er uns Anteil gegeben an der Fülle der Gaben seines Geistes in der himmlischen Welt. [Schl.: der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus.]

2Tim 3,8: So wie die ägyptischen Zauberer Jannes und Jambres sich Mose widersetzten … [eigenmächtige Hinzufügung aus der jüdischen Tradition]

Hebr 11,1: Glauben heißt Vertrauen, und im Vertrauen bezeugt sich die Wirklichkeit dessen, worauf wir hoffen. Das was wir jetzt noch nicht sehen: im Vertrauen beweist es sich selbst. [Keine Übersetzung, sondern eine vom Geist der Moderntheologie verseuchte Verdrehung! Schl.: Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.]

Aus dem NT der „Hoffnung für alle" (HFA):

Mt 4,3-4: Da kam der Teufel und stellte ihn auf die Probe. Er forderte ihn heraus: Wenn du Gottes Sohn bist, dann mach aus diesen Steinen Brot!" Aber Jesus wehrte ab: „Nein, denn es steht in der Heiligen Schrift: ‚Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von allem, was Gott ihm zusagt!'" [Schl.: Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, daß diese Steine Brot werden! Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!"]

Mt 10,14: … so geht fort und schüttelt den Staub von euren Füßen als Zeichen dafür, dass ihr die Stadt dem Urteil Gottes überlasst. [eigenmächtiger ausdeutender Zusatz.]

Mt 16,16: Da antwortete Petrus: Du bist Christus, der von Gott gesandte Retter, der Sohn des lebendigen Gottes! [eigenmächtiger ausdeutender Zusatz, nicht gekennzeichnet.]

Mt 24,4: Jesus antwortete: „Lasst euch von keinem Menschen täuschen und verführen! [ausgelassen: Habt acht!] Denn viele werden [ausgelassen: unter meinem Namen] auftreten und von sich behaupten: ‚Ich bin Christus!'

Mt 28,20: Lehrt sie, so zu leben, wie ich es euch aufgetragen habe. [Schl.: und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe.]

Mk 4,9: Hört genau auf das, was ich euch sage! [Schl.: Wer Ohren hat, zu hören, der höre!]

Mk 4,23: Denkt genau darüber nach, was ich euch gesagt habe, und richtet euch danach! [Schl.: Wer Ohren hat, zu hören, der höre!]

Mk 9,8: Als sich die Jünger umsahen, waren sie plötzlich mit Jesus allein. [Schl.: Und plötzlich, als sie umherblickten, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein.]

Lk 1,30: „Hab keine Angst, Maria", redete der Engel weiter. „Gott hat dich zu etwas Besonderem auserwählt. [Schl.: Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast Gnade bei Gott gefunden.]

Joh 1,1: Das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott selbst.

Joh 3,15-16: Jeder, der ihm vertraut, wird das ewige Leben haben. Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben. [Schl.: … damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat.]

Apg 26,18: Du sollst ihnen die Augen öffnen, damit sie sich von der Finsternis dem Licht zuwenden und aus der Herrschaft des Satans zu Gott kommen. [Schl.: damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott]

1Kor 1,16: Dass Jesus Christus am Kreuz für uns starb, muss freilich all denen, die verloren gehen, unsinnig erscheinen. Wir aber, die gerettet werden, erfahren gerade durch diese Botschaft vom Kreuz die ganze Macht Gottes. [Schl.: Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verlorengehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft.]

1Kor 2,14: Der Mensch kann mit seinen natürlichen Fähigkeiten nicht erfassen, was Gottes Geist sagt. Für ihn ist das alles Unsinn, denn Gottes Geheimnisse erschließen sich nur durch Gottes Geist. [Schl.: Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß.]

2Kor 11,2-4: Ich werbe geradezu eifersüchtig um euch, so wie Gott um euch wirbt. Wie ein Vater seine Tochter einem einzigen Mann anvertraut, so möchte ich euch mit Christus verloben, damit ihr ihm allein gehört. Zur Zeit aber fürchte ich, dass mir dies nicht gelingt. Denn wie schon am Anfang die Schlange Eva mit ihrer List verführte, so könntet auch ihr davon abgebracht werden, einzig und allein Christus zu lieben und an ihn zu glauben. Ihr lasst euch leicht verführen. Wenn jemand daherkommt und etwas anderes über Jesus sagt, als wir euch gelehrt haben, dann schenkt ihr ihm bereitwillig Glauben. [Schl.: Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch *einem* Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau Christus zuzuführen. Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus. Denn wenn der, welcher [zu euch] kommt, einen anderen Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben …]

Gal 3,11: Dass aber niemand durch das Gesetz Anerkennung bei Gott finden kann, ist ebenfalls klar. Denn schon der Prophet Habakuk sagt: „Nur wer Gott vertraut, wird leben." [Schl.: Daß aber durch das Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar; denn „der Gerechte wird aus Glauben leben".]

Eph 1,3: Lob und Dank sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns mit seinem Geist reich beschenkt, und durch Christus haben wir Zugang zu Gottes himmlischer Welt erhalten. [Schl.: … der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus.]

Phil 2,5: Seht auf Jesus Christus: [Schl.: Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war]

Phil 3,15: Wir alle, die wir auf dem Weg zum Ziel sind, wollen uns so verhalten. [Schl.: Laßt uns alle, die wir gereift sind, so gesinnt sein]

Hebr 4,15: Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, doch im Gegensatz zu uns hat er nie gesündigt. [Schl.: … der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde. – Hier wird bei HFA die falsche Lehre begünstigt, Christus habe selbst sündige Begierden gehabt und ihnen nur nicht nachgegeben.]

Aus dem NT der „Neuen evangelistischen Übertragung" (NEÜ):

Mt 26,41: Der Geist ist willig, aber der Körper ist schwach. [Schl.: das Fleisch ist schwach – einseitige Ausdeutung]

Mt 28,20: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Zeit. [Schl.: der Weltzeit – Aussage verändert]

Lk 10,9: Jetzt beginnt Gottes Herrschaft bei euch! [Schl.: Das Reich Gottes ist nahe zu euch herbeigekommen!]

Lk 14,26: Wenn jemand zu mir kommen will, muss ich ihm wichtiger sein als sein eigener Vater … [Schl.: Wenn jemand zu mir kommt und haßt nicht seinen Vater und seine Mutter, …]

Joh 1,10: Er war schon immer in der Welt, doch die Welt … [Schl.: Verfälschender Zusatz; christologisch irreführend]

Joh 3,6: Menschliches Leben wird von Menschen geboren, doch geistliches Leben von Gottes Geist. [Schl.: Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.]

Joh 3,14-18: Und wie Mose damals in der Wüste die Schlange für alle sichtbar aufgerichtet hat, so muss auch der Menschensohn sichtbar aufgerichtet werden, damit jeder, der ihm vertraut, ewiges Leben hat. Denn so hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt: Er gab seinen einzigen Sohn dafür, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern ewiges Leben hat. (…) Wer ihm vertraut, wird nicht verurteilt, wer aber nicht glaubt, ist schon verurteilt. [Schl.: die Schlange erhöhte … jeder, der an ihn glaubt … nicht verlorengeht … wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet …]

Joh 5,24: Amen, ich versichere euch: Wer auf meine Botschaft hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben

schon hinter sich. [Schl.: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.]

Joh 6,26: Jesus erwiderte: „Ich kann euch mit Sicherheit sagen, warum ihr mich sucht. Ihr sucht mich nur, weil ihr von den Broten gegessen [!] und satt geworden seid. Was Gott euch mit diesem Wunder sagen wollte, interessiert euch nicht. [Schl.: Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht deshalb, weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid.]

Joh 6,29: Gottes Wille wird dadurch erfüllt, dass ihr den anerkennt, den er gesandt hat. [Schl.: Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat.]

Joh 6,47: Amen, ich versichere euch: Wer mir vertraut, hat das ewige Leben. [Schl.: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat ewiges Leben.]

Joh 6,63: Der Geist macht lebendig; ihr selber könnt das nicht. Aber die Worte, die ich euch gesagt habe, sind von diesem Geist erfüllt und bringen das Leben. [Schl.: Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben.]

Joh 8,31: Wenn ihr bei dem bleibt, was ich euch gesagt habe, seid ihr wirklich meine Jünger. [Schl.: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger]

Joh 8,58: Ich war schon da, bevor Abraham überhaupt geboren wurde. [Schl.: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich! Christologische Abschwächung]

Joh 19,28: Weil Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er: „Ich habe Durst!“ Denn er wollte auch in diesem Punkt die Voraussagen der Schrift erfüllen. [Schl.: Nach diesem, da Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet! – Fragwürdige Umdeutung]

Apg 4,33: und ein grosser Segen lag auf ihnen allen. [Schl.: und große Gnade war auf ihnen allen.]

Apg 20,31: … dass ich mich drei Jahre lang Tag und Nacht um jeden Einzelnen in der Gemeinde bemüht habe, manchmal sogar unter Tränen. [Schl.: Darum wacht und denkt daran, daß ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden einzelnen unter Tränen zu ermahnen.]

Röm 5,11: Aber es ist nicht nur diese Hoffnung, die uns mit Stolz und Freude erfüllt, sondern auch die Beziehung zu Gott, die uns durch Jesus Christus geschenkt ist. [Schl.: Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus …]

Röm 13,13: Lasst uns ein Leben führen, wie es zum hellen Tag passt, ein Leben ohne Fress- und Saufgelage, ohne Bettgeschichten und Sexorgien … [Schl.: Laßt uns anständig wandeln wie am Tag, nicht in Schlemmereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Neid]

Gal 5,16: Ich will damit nur sagen: Der Geist Gottes soll euer Leben bestimmen, dann werdet ihr den eigensüchtigen Begierden widerstehen können. [Schl.: Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.]

Eph 1,3: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet hat – durch unsere Beziehung zu Christus im Himmel. [Schl.: Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus]

Kol 2,9: Denn in Christus allein wohnt die ganze Fülle des göttlichen Lebens … [Schl.: Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; - das ist weit mehr als „die Fülle des göttlichen Lebens“; christologische Abschwächung; „leibhaftig“ wird unterschlagen]

2Tim 2,15: … und das Wort der Wahrheit klar und unverkürzt vertritt. [Schl.: Strebe eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit recht teilt.]

2Tim 2,20-21: … Die einen sind für besondere Anlässe bestimmt, die anderen dienen als Behälter für den Abfall. Wer sich nun von Menschen fernhält, die Abfallbehältern gleichen … [Schl.: In einem großen Haus gibt es aber nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und zwar die einen

zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von solchen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein …]

2Tim 3,8: So wie die ägyptischen Zauberer Jannes und Jambres sich einst … [nicht gekennzeichneter Zusatz aus nichtinspirierten Quellen der jüd. Tradition]

1Joh 1,5: Folgende Botschaft haben wir von ihm gehört und geben sie hiermit an euch weiter [Schl.: verkündigen]

1Joh 4,1-2: Ihr Lieben, glaubt nicht jedem, der behauptet, er sei mit Gottes Geist erfüllt, sondern prüft, was er sagt, ob es wirklich von Gott kommt. … Wer bekennt, dass Jesus Christus als wirklicher Mensch zu uns kam, hat den Geist Gottes. [Schl.: Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott …]

Offb 19,10: Bete Gott an! Denn die prophetische Botschaft ist die Botschaft von Jesus. [Schl.: Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung]

Aus dem NT der „Volxbibel"

Wenn wir hier schweren Herzens einige weitere Zitate aus der perversen „Volxbibel" veröffentlichen, dann nur, um die bösartigen Lästerungen in diesem Machwerk bloßzustellen. Dazu zitieren wir aus der „Erklärung zur ‚Volxbibel'" vom 6. 4. 2006: „An ungezählten Stellen wird der heilige Gott entheiligt und jede Gottesfurcht zerstört und mit Füßen getreten. Die Worte, die dem Herrn in den Mund gelegt werden, sind flapsig, unrein, verdreht. Es ist ein anderer Jesus, der in der ‚Volxbibel' unheimliche und perverse Aussprüche tut, die mit der heiligen, reinen Sprache der Bibel und des echten Herrn Jesus Christus nichts mehr zu tun haben."

Mt 6,5-15: Wenn ihr mit Gott redet, könnt ihr schön locker bleiben. (…) Wenn du aber mit Gott reden willst, dann hock dich in deine Bude, mach die Tür hinter dir zu und quatsch dich mit ihm aus. Gott ist wie ein richtig guter Papa, der weiß genau, was in dir abgeht, er wird dir helfen können.

Mt 11,25: Und Jesus fing an vor allen mit Gott zu reden: „Hey Papa, du regierst über das ganze Universum. (…) Yes, Daddy, du hast Bock, daß es so passiert und nicht anders. Mein Papa hat mir den Joystick für diese Welt in die Hand gegeben. (…) Lasst mich der Boss in eurem Leben sein und laßt euch von mir zeigen, wie man richtig lebt!

Mt 16,23: Jesus war plötzlich super genervt und schrie in Richtung Petrus: „Satan hau ab! Du willst mich nur austricksen!"

Mt 18,14: Genauso ist mein Papa drauf, er will nicht, daß ihm irgend jemand durch die Lappen geht, er liebt sie alle!

Röm 5,2: Durch ihn haben wir den PIN-Code für das Türschloß zum Himmel, auf diesen abgefahrenen Augenblick können wir uns jetzt schon tierisch freuen!

Röm 8,1: Wer nun zu Jesus Christus gehört, wird von Gott nie fertig gemacht werden.

Röm 8,14: Alle, die nach dem neuen Programm laufen, haben das Ticket in der Tasche, um in Gottes Familie dabei zu sein.

Röm 8,30: Und wen Gott dazu ausgecheckt hat, den hat er auch dazu gerufen, mit ihm ewig abzuhängen. (…) Und wen er von seinem Dreck befreit hat, der weiß schon jetzt sicher, daß er mal ganz groß rauskommen wird.

Eph 1,7: Seine Liebe zu uns ist so riesengroß, daß er bereit war, unsere Freiheit mit dem Tod seines Sohnes zu bezahlen, damit wir unseren Dreck los sind.

Eph 5,5: Hey, eins muß euch doch echt klar sein: In Gottes Land hat keiner Platz, der nur auf Partyleben aus ist, der ständig feiern geht, ohne eine Grenze einzuhalten. Auch für Pornofans oder Geizkragen ist da nichts zu holen …

Eph 6,12: Wir kämpfen ja nicht gegen Menschen (…) sondern gegen übernatürliche Mächte, gegen böse Geister, linke Bazillen aus einer parallelen Dimension, gegen die dunkle Seite der Macht, die diese Welt beherrscht.

3. Die Methode hinter den modernen Übertragungen: Was bedeutet „kommunikative Gleichwertigkeit“?

Wir haben in den Beispielen gesehen, daß die modernen Übertragungen teilweise sehr stark von den von Gott gegebenen Worten des Originaltextes abweichen. Diese Texte lesen sich recht flüssig, und der Leser meint auch, er könne sie gut verstehen. Aber was die Übertragung vermittelt, ist keineswegs deckungsgleich mit dem, was der Originaltext aussagt. Wir werden uns weiter unten noch mit der geistlichen Bewertung dieser teilweise sehr schwerwiegenden Unterschiede beschäftigen. Hier wollen wir nur in aller Kürze darstellen, wie es zu diesen Abweichungen kommen kann.

Der Anspruch der modernen Übertragungen ist ja ein sehr hoher. Sie behaupten, daß sie leicht verständlich seien und die ideale Bibel für den modernen Menschen von heute darstellten. Sie werben damit, daß man in ihnen die Botschaft Gottes in lebendiger, zeitgemäßer Sprache finden könne. Andererseits betonen sie alle, daß sie auch „zuverlässig“ und „urtextnah“ seien. Sie beanspruchen, „auf dem neuesten Stand der Übersetzungswissenschaft“ zu sein, während die wortgetreuen Übersetzungen das ihrer Meinung nach nicht sein können.

Wir lesen im Nachwort zur „Guten Nachricht Bibel“ von 1997 die Aussage:

> „Eine Übersetzung, die nach diesem Grundsatz verfährt, vereint die selbstverständliche (!) Treue zum Original mit dem Bemühen um größtmögliche Verständlichkeit. Sie kann genauer als eine ‚wörtliche’ Übersetzung angeben, was die Aussage des Textes an einer bestimmten Stelle ist.“

Und die „Hoffnung für alle“ empfiehlt sich selbst mit den Worten:

> „Eine gelungene Übersetzung (…) soll auf ihre Leser möglichst die gleiche Wirkung haben, wie sie das Original auf die damaligen Leser hatte! ‚Hoffnung für alle’ will genau dies erreichen und folgt dabei modernen sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen und Übersetzungsmethoden“ (Vorwort 2002).

Über all die Jahrhunderte, so muß der Bibelleser den Eindruck gewinnen, plagten die Übersetzer ihre Leser mit einer verkehrten, unangemessenen Methode, so daß eigentlich niemand die Bibel richtig verstehen konnte. Jetzt aber sei der wissenschaftliche Fortschritt endlich so weit, daß man die Bibel richtig übersetzen und verstehen könne.

Hinter diesen Bibeln steht in der Tat eine neue Methode der Übersetzung, die man bis vor einiger Zeit als „dynamische Äquivalenz“ bezeichnete; heute spricht man eher von „kommunikativer Gleichwertigkeit“. Sie wurde maßgeblich entwickelt von Eugene A. Nida, einem Sprachwissenschaftler und Experten der United Bible Societies.

Diese Methode verwirft den „klassischen“ Ansatz früherer Bibelübersetzer, daß die Übersetzung die vorgegebenen Worte der Heiligen Schrift in den Ursprachen so getreu wie möglich in die Zielsprache (in unserem Fall das Deutsche) zu übertragen habe. Das wird als „formal-gleichwertige“ Übersetzung abgelehnt. Der „kommunikative“ Übersetzer hat demgegenüber eine ganz andere Vorgehensweise:

Entscheidend ist für ihn nicht die „Form“ der biblischen Botschaft (die Worte, die im Originaltext gebraucht werden), sondern deren vermutete Inhalte (die Gedanken, die Botschaft), die aus der hebräischen Form herausgelöst werden müssen, um sie dann in modernem Alltagsdeutsch so wiederzugeben, daß der Leser dieselbe Information bekommt, die der israelitische Leser von damals auch bekommen hat.

Dabei soll der Leser der Zielsprache möglichst wenig Vorwissen benötigen, um die Information zu verstehen. Der Übersetzer soll deshalb zusätzliche Informationen, die im hebräischen oder griechischen Original nicht stehen, mit einfließen lassen; er soll die geprägten Begriffe der Bibelsprache beiseitelassen und mit in der Alltagssprache gebräuchlichen Worten umschreiben. Der Bibeltext soll also den Bedürfnissen und dem Verständnis des Lesers nahegebracht und angepaßt werden und nicht umgekehrt.

Vereinfacht gesagt, sieht Nidas Übersetzungsmethode in der Bibel eine Botschaft, die vor 2-3 000 Jahren in einer damals bedeutungsvollen und verständlichen („kulturell relevanten") Form ausgedrückt wurde. Diese Form, d.h. der Originalwortlaut, ist letztlich unwichtig und kann beiseitegelassen werden; die Inhalte und Gedanken sollen vom Übersetzer in einer heute bedeutungsvollen und verständlichen Weise wiedergegeben werden.

Deshalb gibt diese Methode dem Übersetzer auch drei Arbeitsschritte vor: *1. Analyse:* er muß den Ausgangstext analysieren, herausfinden, was er bedeutet. Hierbei fließen auch Informationen aus der Geschichtswissenschaft, der Auslegung und Bibelforschung (bzw. Bibelkritik) mit ein. *2. Übertragung*: er muß die herausgefilterte Botschaft jetzt auf den Bewußtseinsstand des modernen Menschen übertragen und überlegen, wie er die Inhalte samt damit verbundenem Vorwissen, gefühlsmäßigen Reaktionen usw. dem heutigen Menschen „herüberbringt". *3. Neuaufbau:* daraus folgt die völlige Neuformulierung der Inhalte im Blick auf den heutigen Leser. Dabei soll sich der Übersetzer bewußt von der vorgegebenen Struktur des Originals lösen und solche Worte und Sätze benutzen, von denen er meint, daß sie beim heutigen Leser eine gleichwertige Reaktion auf die Botschaft auslösen würden wie damals das Original.

Das alles klingt für manchen Leser durchaus einleuchtend. Daß eine solche Vorgehensweise jedoch viele völlig subjektive und willkürliche Einflüsse in das Übersetzen hineinbringt und die Wiedergabe stark von den Werturteilen und Ansichten der Übersetzer abhängig macht, sollen einige Textbeispiele verdeutlichen:

In **Römer 4,3** findet der Übersetzer die griechischen Worte: *ti gar hè graphè legei; episteusen de Abraam tò theò, kai elogisthè autò eis dikaiosynèn*. In der wortgetreuen Übersetzung liest sich das so: **„Denn was sagt die Schrift? ‚Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet'"**. Damit ist jedes Wort präzise wiedergegeben; aber – nach Auffassung des Übersetzers kann der heutige Mensch diesen Satz nicht verstehen. Für ihn ist „glauben" ein veraltetes, heute nicht mehr kulturell relevantes Wort. Es muß angemessen umschrieben werden. Das geschieht am besten durch „vertrauen" oder verwandte Begriffe. „Gerechtigkeit" ist noch viel schwieriger und dem heutigen Menschen unverständlich. Der Übersetzer schließt aus modernen Kommentaren, daß dieser Begriff am ehesten dadurch wiedergegeben werden kann, daß jemand Gottes Anerkennung findet. „Anerkennung" ist ein kulturell relevanter Begriff; der moderne Mensch wünscht sich Anerkennung, und so kann man am besten ausdrücken, was Paulus damals wohl gemeint hat.

Das Wörtchen „denn" am Anfang des Satzes, das die Aussage mit dem Vorhergehenden verknüpft und den Satz als Begründung ausweist, kann man ruhig weglassen; es stört den modernen Leser nur, der keine komplexen Aussagen mehr begreifen kann; dasselbe gilt für die Frageform, die nur den Textfluß hindert. Zu „Schrift" sollte man „Heilige" dazusetzen, damit der heutige Leser versteht, daß hier ein Zitat aus dem AT folgt. So kommt man zu der Übersetzung: **„In der Heiligen Schrift heißt es: ‚Abraham setzte sein ganzes Vertrauen auf Gott, und so fand er Gottes Anerkennung.'"** (HFA)

In **Joh 17,17** heißt es wörtlich: **„Heilige sie in deiner Wahrheit!"**. Hier schließt der moderne Übersetzer, daß „heiligen" keinen Platz im Denken des modernen Lesers hat und ihm nicht zugemutet werden kann. Die angemessene Entsprechung dafür scheint ihm darin zu liegen, daß der Gläubige engere Gemeinschaft mit Gott haben soll. Andere Bedeutungen, die dabei auch noch eine Rolle spielen können, kann man dem heutigen Bibelleser schlecht vermitteln. Der Satz ist in der Urform viel zu verdichtet; er verlangt nach einer ausführlichen Umschreibung. Also übersetzt er: **„Lass ihnen deine Wahrheit leuchten, damit sie in immer engerer Gemeinschaft mit dir leben!"** (HFA).

Anders dagegen in **Phil 2,5**. Hier heißt es wörtlich: **„Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war"**. Hier hat sich Paulus nach Auffassung des Übersetzers offensichtlich unnötig umständlich ausgedrückt. Der Begriff „Gesinnung" ist dem modernen Menschen in seinen Augen fremd; daß wir dieselbe Gesinnung haben sollten wie Jesus Christus, kann der Leser ohnehin nicht nachvollziehen; offensichtlich gebrauchte Paulus hier umständliche Bilder, die nur damals kulturell relevant waren. Der Kern der Botschaft des Satzes für den modernen Leser läßt sich aber gut zusammenfassen: **„Seht auf Jesus Christus:"** (HFA).

Wir sehen an diesen Textbeispielen: Der von der „kommunikativ-gleichwertigen" Methode angestrebte Umformungsprozeß verlangt eine Fülle von Eingriffen und Vorentscheidungen der Übersetzer, die zwangsweise willkürlich sind und vom geistlichen (oder ungeistlichen) Verständnishorizont, der theologischen Prägung und der Absicht des Übersetzers abhängen. Diese Methode beruht auf Grundannahmen, die keinesfalls „objektiv" oder geistlich gesund sind.

Es wird stillschweigend vorausgesetzt, daß sich in der Bibel Form und Inhalt überhaupt voneinander trennen lassen, daß es z.B. nichts ausmacht, wenn ich ein Hauptwort wie „Gerechtigkeit" durch ein Tätigkeitswort wie „anerkennen" umschreibe oder durch mehrere andere Hauptwörter. Es wird unterstellt, daß Gott zwar be-

stimmte Gedanken gegeben hätte, aber die Wortwahl der Heiligen Schriften beliebig und kulturbedingt war. Es wird unterstellt, daß der Übersetzer in der Lage sei, mit „wissenschaftlichen Methoden“ den Sinn und die ganze Bedeutungsbreite des Originaltextes zuverlässig zu erschließen und damit dem Leser den geistlichen Erkenntnisvorgang sozusagen abnehmen könne.

Diese ganze neue Übersetzungsmethode ist also geistlich keinesfalls neutral oder unbedenklich. Sie kann nicht einmal als wirklich „wissenschaftlich abgesichert“ ausgegeben werden. Weil ihr Einfluß auf die Wiedergabe des Originaltextes so schwerwiegend ist, ist es dringend nötig, diese Methode und die nach ihren Grundsätzen übersetzten Bibeln geistlich zu prüfen und zu beurteilen. Das wollen wir im folgenden in aller notwendigen Kürze tun.

C. Zur geistlichen Beurteilung der modernen Übertragungen

1. Das unterschiedliche Echo unter den Gläubigen

Die modernen Bibeln haben unter „evangelikalen“, sich zur Bibeltreue bekennenden Christen ein ganz unterschiedliches Echo ausgelöst. Nachdem zu Beginn die offen liberaltheologische „Gute Nachricht“ („Die Bibel in heutigem Deutsch“) von vielen abgelehnt wurde, stießen die späteren Ausgaben auf weniger Widerstand. Die unter evangelikalem Vorzeichen erschienene „Hoffnung für alle“ fand eine immer weitere Verbreitung auch unter Gläubigen. Heute sehen wir, wie zahlreiche bekannte Theologen und „Experten“ offen für bestimmte moderne Übertragungen werben.

So empfiehlt etwa der Rektor der FTA Gießen, Helge Stadelmann, ein bekanntes Mitglied des „Bibelbundes“, die NGÜ mit den Worten: „Wir brauchen einen Bibeltext, den man versteht, wenn er im Gottesdienst vorgelesen wird. Wir brauchen einen Bibeltext, anhand dessen die Bibel in der Predigt nachvollziehbar ausgelegt werden kann. Die NGÜ ist auf dem neuesten Stand der Übersetzungswissenschaft. So stelle ich mir eine Top-Übersetzung für das 21. Jahrhundert vor!“

Der als „Bibelexperte“ immer wieder befragte Heinrich von Siebenthal, Dozent an der FTA Gießen, verfaßte für idea Spektrum 21/2002 einen Artikel „Gottes Wort in deutscher Sprache“. Darin verglich und benotete er die wichtigeren deutschsprachigen Bibelübersetzungen. Während er der wortgetreuen unrevidierten „Elberfelder Bibel“ die niedrigste vergebene Punktzahl (6 Punkte) gibt, empfiehlt er die „Gute Nachricht Bibel“ (7 Punkte) so: „in Sachen Verstehbarkeit Spitzenreiter, exegetische Sorgfalt, zumeist hervorragende Anmerkungen, liest sich außerordentlich flüssig“.

Der „Hoffnung für alle“ (6 Punkte) wird bescheinigt: „besonders gut verständliche Sprache, theologisch unbedenklich“, wenn auch kritisch angemerkt wird: „Das NT ist unnötig frei (aber nicht irreführend) gestaltet“. Die Bestnote (8 Punkte) geht (neben der Menge-Bibel) an die NGÜ: „verbindet in vorbildlicher Weise Originaltreue (hervorragende Anmerkungen) mit aktueller, stilistisch einwandfreier verständlicher Sprache; konsequent bibeltreu“.

Auf der anderen Seite mehren sich von ganz verschiedenen Seiten die Stimmen, die vor diesen Übertragungen warnen und darauf hinweisen, daß sie das Wort der Bibel eben nicht getreu wiedergeben, sondern z.T. direkt verfälschen und verwässern. Einiges Aufsehen erregten die Vorträge einiger gläubiger Pfarrer in Basel im Mai/Juni 2003, die nachwiesen, welche Verdrehungen der biblischen Botschaft bei GN und HFA vorkommen. Sie erklärten offen, daß sie „die modernen Bibelübersetzungen für ein gefährlich irreführendes Unternehmen halten.“

In ihren Schlußfolgerungen heißt es u.a.: „In diesen modernen Bibelausgaben finden sich aber schwerwiegende Umdeutungen, in denen natürliche Gedanken das Bibelwort überlagern. … An vielen Stellen, wo Gott die handelnde Person ist, nimmt der Mensch diese Stellung ein. … Wichtige Dimensionen des Bibelwortes wurden verdrängt, wie die Heiligkeit und die Herrschaft Gottes und die Knechtschaft seiner Erwählten … Die Sorgfalt und Treue im Umgang mit dem Wort wird zersetzt. … Die Behauptung ist falsch und irreführend, mit dieser Methode könne genauer als in herkömmlichen Übersetzungen angegeben werden, was der originale Sinn des ursprünglichen Textes ist. Im besten Fall kann ein Sinnelement stark herausgearbeitet werden.

Dies geht aber in der Regel auf Kosten vieler anderer Sinnelemente. Zu Wort kommt, was die Übersetzer verstanden haben. … Wer im Glauben wachsen und reifen will, muss sich einer klassischen Bibelübersetzung anvertrauen und darf dies vertrauensvoll tun …“ (Stefan Felber u.a., *15 Thesen zu den modernen Bibelübersetzungen, die den Anspruch grösserer Verständlichkeit erheben*). Die betroffenen Verlage veröffentlichten sofort Stellungnahmen und verwahrten sich gegen solche Vorwürfe. Aber die Fakten bleiben.

Die gläubige Gemeinde hat die Pflicht, unabhängig von irgendwelchen „Theologen“ und „Experten“ die Bibelausgaben, die in ihren Reihen verbreitet werden, geistlich zu prüfen und zu beurteilen, aus welcher Quelle die neue Übersetzungsmethode kommt und welche Frucht die modernen Bibeln bringen. Dazu wollen wir im folgenden einige Hinweise geben.

2. Die „kommunikative“ Übersetzungsmethode aus biblischer Sicht

Wir wollen jetzt das umwälzende neue Übersetzungskonzept etwas genauer unter die Lupe nehmen, das hinter all diesen „modernen Bibeln“ steht. Es würde zu weit führen, Nidas Theorie der Übersetzung im einzelnen darzustellen. Nur einige Grundzüge sollen hier genannt werden:

1. Im Mittelpunkt dieser Übersetzungsmethode steht der Mensch, der moderne Leser und sein Verständnis, nicht der göttliche Autor und der inspirierte Wortlaut der Heiligen Schrift. Alles kommt darauf an, daß der Leser die Botschaft der Bibel möglichst leicht und eindeutig verstehen kann. Übersetzen bedeutet nach dieser Methode, die Botschaft so umzuformen, daß sie dem Verständnis des Lesers, seinem kulturellen Hintergrund und seinem Bildungsniveau entspricht. Als das vordergründige Ziel wird genannt, die Botschaft so zu vermitteln, daß der heutige Leser gleich darauf reagiert, wie der hebräisch- bzw. griechischsprechende Erstleser vor vielen Jahrhunderten.

2. Die Theorie geht stillschweigend oder offen davon aus, daß die inspirierten Worte der Heiligen Schrift so, wie sie von Gott gegeben wurden, für den heutigen Leser nicht verständlich seien. Wörtliche (die modernen Übersetzer sagen: „formal-genaue“) Übersetzungen könnten angeblich den Sinn der Bibel nicht oder nicht mehr vermitteln, weshalb man den vorgegebenen Wortlaut und die Begriffe, Wendungen und Sprachformen des Urtextes völlig oder weitgehend verlassen müsse, um den Sinn noch zu vermitteln.

3. Der Übersetzer spielt in diesem Konzept eine zentrale Rolle. Er ist der kundige Mittler, der aus dem Rohmaterial des Ausgangstextes die wesentlichen Gedanken herausnehmen muß, um sie dann in die Gegenwartssprache des Lesers umzuformen. Er soll mit angemessenen anderen Bildern, Sprachfiguren und Stilmitteln das im Ausgangstext Gesagte mit eigenen Worten wiedergeben. Er darf und soll dabei Unwichtiges bzw. nur im kulturellen Zusammenhang der biblischen Völker Verständliches weglassen oder umdeuten, er kann eigene Erklärungen zum Bibeltext hinzufügen, um ihn verständlicher zu machen. *Er schafft damit den Bibeltext neu*, formuliert ihn mit seinen eigenen Worten um, gibt die zugrundeliegenden Gedanken mithilfe von modernen, der Kultur des heutigen Lesers angemessenen Sprachmitteln wieder.

Das alles klingt für den modernen Menschen durchaus überzeugend. Es wird so dargestellt, als ob diese Übersetzungsweise den modernsten Erkenntnissen der Sprach- und Übersetzungswissenschaft entspreche, während die wortgetreue Übersetzungsmethode als veraltet und „unwissenschaftlich“, ungenau und unverständlich abgewertet wird. Bevor wir diese Übersetzungsmethode aus geistlich-biblischer Sicht beurteilen, soll zunächst einmal etwas zu diesem Argument der „Wissenschaftlichkeit“ gesagt werden, das ja leider bei vielen heutigen Gläubigen eine geradezu magische, bezwingende Wirkung zeigt (Gal 3,1!). Wenn etwas „nicht wissenschaftlich“ ist, dann muß es ja von einem modernen Christen verworfen werden und kann nichts taugen.

Nun sollte für gläubige Christen die weltliche „Wissenschaft“ grundsätzlich kein Maßstab sein. Darüber hinaus aber muß der Verfasser dieser Schrift als jemand, der selbst Literatur- und Sprachwissenschaft studiert hat, dazu sagen, daß die Behauptungen der Befürworter der „dynamischen Äquivalenz“ so nicht zutreffen. In der Sprach-, Literatur- und Übersetzungswissenschaft gibt es viele Schulen und Lehrmeinungen, so daß man ohnehin nicht von *den* „als gesichert geltenden Ergebnissen der Übersetzungswissenschaft“ (R. Kassühlke 1998) reden kann.

Im Bereich der Literaturwissenschaft wie auch der Geschichte würden jedenfalls Übersetzungen, die nach solchen willkürlichen, vom Urtext weit abgehenden Grundsätzen vorgehen, nicht akzeptiert! Wenn ein Student einem Geschichtsprofessor eine „dynamisch-äquivalente“ Übersetzung eines antiken Vertrages oder Geschichtsberichtes vorlegen würde, bekäme er wahrscheinlich eine „5“ dafür. Eine „kommunikative“ Übersetzung von Plato, Homer oder Äschylos würde unter ernsthaften Wissenschaftlern nicht akzeptiert. Selbst

ungläubige Literaturwissenschaftler haben sich ausdrücklich gegen die modernen Bibelübertragungen ausgesprochen und die sprachliche Qualität der reformatorischen Bibelübersetzungen mit wohl begründeten Argumenten verteidigt.

Aber für uns Gläubige gilt ohnehin ein anderer Maßstab: Wir müssen die Dinge ***geistlich beurteilen*** (1Kor 2,14), und zwar anhand der Schrift selbst. Was bedeutet eine „kommunikative" Übersetzung des Wortes Gottes geistlich gesehen?

a) Die stillschweigende Grundvoraussetzung dieser Übersetzungsmethode ist falsch und unannehmbar: Das ewige Wort Gottes wird nämlich als zeitlich und kulturell begrenzt und relativ abgewertet. Es wird letztlich geleugnet, daß Gott in Seiner Allmacht und Weisheit alle Umstände und Besonderheiten seines Wortes so geordnet hat, daß es zu allen Zeiten und für alle Menschen gleich welcher Kultur Gültigkeit und Aussagekraft hat. ***„Das Gesetz des HERRN ist vollkommen; es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig; es macht den Unverständigen weise."*** (Ps 19,8). ***„Auf ewig, o HERR, steht dein Wort fest in den Himmeln"*** (Ps 119,89); ***„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet"*** (2Tim 3,16-17) – wer gibt uns dann das Recht, dieses Wort eigenmächtig durch ausdeutende Menschenworte umzumodeln?

Gott wußte genau, weshalb Er die Schriften des AT im Umfeld des alten Israel gab und die Schriften des NT in ihrem Rahmen und Umfeld. Wie Jesaja sagt und Petrus noch einmal bestätigt: ***„Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen, aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit."*** (Jes 40,6-8; 1Pt 1,24). Wenn der Herr Jesus klar sagt: ***„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen!"*** (Mt 24,35) und dann den Jüngern und uns allen den Auftrag gibt, Sein Wort zu verkündigen bis zum Ende dieser Weltzeit (Mt 28,18-20; Apg 1,8; 2Tim 4,1-2) – wer sind wir, wenn wir uns anmaßen, zu behaupten, daß diese inspirierten Worte voll Geist und Leben heute „nicht mehr kulturell relevant" und „nicht mehr verständlich" seien und durch menschliche Umformulierungen ersetzt werden müßten?

Im Grunde hätten dann die wortgetreuen Übersetzungen ja gar nicht die millionenfache Frucht bringen können, die sie bestätigt haben: Ungezählte Menschen, die durch diese Bibeln den Ruf Gottes zur Umkehr und zum Glauben gehört haben und gerettet wurden, um dann geistlich zu wachsen und mit dem Herrn zu leben. Es steht ja geschrieben: ***„Alle Reden meines Mundes sind gerecht, es ist nichts Verkehrtes noch Verdrehtes darin. Den Verständigen sind sie alle klar, und wer Erkenntnis sucht, findet sie richtig."*** (Spr 8,8-9). Aber die Schriften zu verdrehen und umzufrisieren, damit sie unbußfertigen Ungläubigen „verständlich" und „akzeptabel" werden, ist mit dem Wesen des Wortes Gottes unvereinbar. Der Mensch muß sich Gottes Wort anpassen, aber Gottes Wort darf nicht dem Menschen angepaßt werden!

b) Der Umgang der „kommunikativen" Übersetzer mit dem inspirierten Wort Gottes entspringt einem letztlich bibelkritischen Ansatz. Im Grunde leugnet diese Übersetzungsmethode die biblische *Verbalinspiration* (= göttliche Eingebung jedes einzelnen Wortes der Schrift) und beruht auf der unbiblischen Auffassung der *Gedankeninspiration* (= nur die Gedanken der Schriftautoren sind von Gott eingegeben, aber die Worte sind relative, zeitgebundene Menschenworte), die wir aus der Bibelkritik kennen. Sie geht von der bibelkritischen Irrlehre aus, daß die Worte des Bibeltextes fehlbare, kulturell bedingte Menschenworte seien, die man nach Belieben durch andere Menschenworte ersetzen könne, und daß sie dennoch dem Leser zu „Gottes Wort" werden könnten.

Dazu Zitate führender moderner Übersetzer: „Wir nehmen den ursprünglichen Gedanken und formen ihn um (*convert*) in die Sprache von heute. ... Ich empfand solch eine Begeisterung bei dem Gedanken an mein eigenes Vorrecht, etwas von der Ausdrucksweise / der überflüssigen Wortfülle [*verbiage*] abzustreifen ... und in dieser Hinsicht ein Mitarbeiter Gottes zu sein ... " (Kenneth Taylor; Zitate nach David Cloud, *Dynamic Equivalency – Death Knell of Pure Scripture*). Eugene Nida: „Selbst wenn eine Wahrheit nur in Worten gegeben ist, hat sie keinen wirklichen Wert, wenn sie nicht in das Leben übersetzt wurde. Nur dann wird das Wort des Lebens lebendig im Empfänger. Die Worte sind in gewissem Sinn nichts in sich selbst und für sich selbst genommen [*The words are in a sense nothing in and of themselves*]." Wir müssen dazu wissen, daß Nida bibelkritische und liberaltheologische Ansichten vertritt und sein Konzept aus weltlichen Philosophien und Theorien ableitet.

Nur weil sie letztlich keine Ehrfurcht vor dem von Gott gegebenen Wort haben, können diese Übersetzer meinen, die Formulierung „Annahme bei Gott" sei tatsächlich eine angemessene Übersetzung für „Rechtfertigung", oder „heilig" könne man mit „zu Gott gehörig" wiedergeben. Wenn Gott in einer Passage sich mit seinem Namen „HERR" offenbart – welche Berechtigung hat der Übersetzer, stattdessen „Gott" zu schreiben?

c) Der Übersetzer maßt sich an, besser zu wissen, wie Gottes Gedanken ausgedrückt werden, als Gott selbst, und nimmt eine völlig falsche Mittlerrolle an, ja macht sich zum „Neuschöpfer" der von ihm verfaßten Bibel. Letztlich ist es eine Geringschätzung der vollkommenen Weisheit Gottes, wenn der Übersetzer bestimmte inspirierte Urtextworte mit anderen Begriffen wiedergibt, obgleich doch die Ursprache auch solche Begriffe zur Verfügung gehabt hätte, um die Sache so auszudrücken, wenn Gott es gewollt hätte. Wenn etwa „die Erlösung durch sein Blut" eigentlich den Gedanken ausdrücken sollte: „Erlösung durch seinen Tod am Kreuz", dann hätte das Griechische ja die entsprechenden Worte zur Verfügung gehabt, es so auszudrücken. Gott hat sich doch etwas dabei gedacht, wenn Er Seine ewige Botschaft in gerade diesen Worten ausdrückte und nicht in anderen!

Die schreckliche Anmaßung der modernen Übersetzer besteht darin, daß sie das Werk zu tun beanspruchen, das allein Gott und Seinem Heiligen Geist zusteht: nämlich das Schriftwort dem Menschen aufzuschließen und klar zu machen. Dazu muß Gott ein Werk an dem verfinsterten, verstockten Herzen des Menschen tun. Das kann kein schlauer Übersetzer übernehmen, der sich damit an Gottes Statt setzt und meint, er müsse Gottes Offenbarungswort verbessern und umdeuten.

Wie bei der Bibelkritik macht sich der Mensch mit seinem armseligen Verstand zum Richter und Herren über Gottes Wort. So geht die dynamisch-äquivalente Übersetzung zwangsweise immer wieder über eine bloße Wiedergabe des Grundtextes hinaus und wird vermischt mit eigenwilligen, willkürlichen und oft sinnverfälschenden Auslassungen, Ausdeutungen und Zusätzen der Übersetzer. Wir werden erinnert an die Mahnung aus Spr 30,5-6: ***„Alle Reden Gottes sind geläutert; er ist ein Schild denen, die ihm vertrauen. Tue nichts zu seinen Worten hinzu, damit er dich nicht bestraft und du als Lügner dastehst!"***

Schlimmer noch: In den eigenmächtigen Umformungen biblischer Begriffe fließen immer wieder letztlich bibelkritische Ansätze und falsche Lehren hinein. So hängt das Verschwinden des Blutes aus vielen dynamisch-äquivalenten Übersetzungen etwa in Eph 1,7 mit der liberaltheologischen Weltanschauung Nidas zusammen, der empfiehlt, „Blut" durch „Tod" wiederzugeben: „'Blut' wird in diesem Abschnitt in derselben Weise gebraucht wie an einer Anzahl weiterer Stellen im Neuen Testament, nämlich um einen gewaltsamen Tod anzudeuten." (Cloud aaO S. 25).

Und die landläufige Behauptung, die biblischen Urschriften seien ja auch in der Umgangssprache der damaligen Zeit geschrieben, deshalb müsse man die heutigen Bibeln in der Umgangssprache der heutigen Zeit umschreiben, ist ebenfalls nicht stichhaltig. Weder die hebräischen Schriften des AT noch die griechischen Schriften des NT waren für die damaligen Leser einfach verständlich und in bloßer Umgangssprache abgefaßt. In beiden Testamenten gibt es sehr anspruchsvolle Abschnitte, schwierige Wendungen und auf den ersten Blick schwer verständliche Passagen. Petrus erwähnt das ausdrücklich von den Briefen des Paulus (2Pt 3,16). All dies ist kein „Mangel" der Schrift, dem eilfertige Übersetzer nun abhelfen müßten, sondern es ist Bestandteil des göttlichen Plans für Sein Offenbarungswort.

d) Die dynamisch-äquivalente Übersetzung verbessert das Verständnis der Schrift nicht wirklich, sondern verdunkelt und entstellt die Aussage der Schrift in vielen Aspekten. Viele Aussagen der Schrift sind nur dann voll verständlich und erschließen ihren Sinn, wenn sie sehr wörtlich und genau wiedergegeben werden. Unzählige Feinheiten, die dem Gläubigen zur Unterweisung und Belehrung niedergeschrieben wurden, gehen bei der „kommunikativen" Neuformulierung der Bibel verloren.

Die Bibel ist ein Wunder göttlicher Offenbarung. Die Worte der Heiligen Schrift sind erlesene, siebenmal geläuterte Worte (Ps 12,7). Niemand kann den Reichtum, die volle Bedeutung, die Nuancen und tiefen Facetten dieser ewigen, himmlischen Worte je voll ausschöpfen. Deshalb gebührt uns Menschen Demut und Ehrfurcht angesichts des Wortes Gottes. Wir tun gut daran, zu diesem Thema einmal den Psalm 119 in einer wortgetreuen Übersetzung zu betrachten und darüber nachzusinnen.

Der Psalmist betet: ***„Öffne mir die Augen, damit ich sehe / die Wunder in deinem Gesetz!"*** (V. 18). ***„Gib mir Verständnis, so will ich dein Gesetz bewahren / und es befolgen von ganzem Herzen."*** (V. 34). ***„Wie habe ich dein Gesetz so lieb! / Ich sinne darüber nach den ganzen Tag."*** (V. 97). ***„Mein Fleisch schaudert aus Furcht vor dir, / und ich habe Ehrfurcht vor deinen Bestimmungen!"*** (V. 120). ***„Wunderbar sind deine Zeugnisse; / darum bewahrt sie meine Seele. / Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet / und gibt den Unverständigen Einsicht"*** (V. 129-130).

Die modernen ausdeutenden Wiedergaben zerstören das wunderbare Flechtwerk von Bedeutungen und Bezügen, von Nuancen und geistlichen Einsichten in Gottes Wort. Sie ersetzen es durch die beschränkten, oft irregeleiteten Einsichten von sterblichen Menschen. Sie berauben den Bibelleser, anstatt ihn zu bereichern.

Viele geistlich wichtige Zusammenhänge und Wortbedeutungen werden in den modernen Übersetzungen wegplaniert und zubetoniert, damit der gedachte „ideale Leser“ auf einer modernen Betonpiste den Text bequem entlangfahren kann, anstatt zu Fuß auf einem uralten, aber herrlichen Pfad zu wandern, der mühsam ist, auf dem wir aber wunderbare Reichtümer und geistliche Nahrung finden, um schließlich sicher ans geistliche Ziel zu kommen!

Viele klug erdachte „Ersatzbegriffe“ der modernen Übersetzungen sind zwar vielleicht leichter eingängig als das biblische Original, aber sie tragen nicht dieselbe Bedeutung in sich! Manchmal sind sie nur in der Lage, *einen* Aspekt des Originalwortes aufzuzeigen, oft aber liegen sie völlig daneben und führen sogar direkt in die Irre, indem sie menschlich-theologische Ausdeutungen in den Text einfließen lassen.

So erkauft sich der Leser das vorgeblich leichtere Verständnis einiger Gedanken und Abschnitte der Bibel mit einer Erschwerung bzw. Verhinderung geistlichen Verständnisses in vielen anderen Aspekten. Das geistliche Leben eines Gläubigen, der sich von solchem „Weißmehl-Fastfood“ ernährt statt vom biblischen Schwarzbrot des WORTES, wird über das Unmündigenstadium kaum hinausgehen können (vgl. Hebr 5,11-14) und von vielen Krankheiten gezeichnet sein.

e) Die Bibel selbst zeigt uns, daß eine wortgetreue Übersetzung die von Gott gewollte Methode ist. Wir sehen das zum einen im AT am Vorbild Esras und der Leviten, die vor dem Volk das Buch des Gesetzes vorlasen, und zwar vor allen Männern, Frauen und verständigen Kindern: ***„Und sie lasen aus dem Buch des Gesetzes Gottes deutlich vor und erklärten den Sinn, so daß man das Gelesene verstand.“*** (Neh 8,8). Also nicht „Paraphrase“, eingängige Umformulierung des Wortes Gottes, sondern das Wort Gottes getreu verkündigt und dann die Erklärung des Sinnes!

Dasselbe Muster sehen wir im NT bei Philippus und dem Kämmerer: Der Kämmerer las im Buch Jesaja, aber er verstand es nicht. Das war kein Hindernis für seine Evangelisierung, im Gegenteil! Gott sandte ihm den Philippus, der ihm die Schriftstelle erklärte und ihm das Evangelium verkündigte (Apg 8,26-35).

Auch die alttestamentlichen Zitate, die wir im NT finden, können uns einen Hinweis geben. Wir finden hier zwar einige Male eine Verquickung von Wiedergabe und Ausdeutung, wie sie nur ein inspirierter Prophet bzw. Apostel im Auftrag Gottes vornehmen durfte, ansonsten sehen wir aber eine z.T. sehr weitgehende wörtliche Wiedergabe hebräischer Konstruktionen und allgemein eine große Wortgetreue.

f) Die dynamisch-äquivalente Übersetzung ist nicht mehr Gottes Wort in einer anderen Sprache, sondern Menschenwort. Das ist der vielleicht schwerwiegendste Einwand gegen die modernen Übertragungen: Das kraftvolle, von Gottes Geist eingegebene, ewig unveränderliche Wort Gottes wird eingetauscht gegen bloße *Menschenworte*, die keinesfalls dieselbe geistliche Wirkung haben können wie Gottes Wort. Wir sehen den grundlegenden Unterschied zwischen Gottes Wort und eigenmächtigen Menschenworten sehr eindrucksvoll aufgezeigt in der Zurechtweisung des HERRN gegenüber den falschen Propheten Israels in Jeremia 23,16-36, die wir hier auszugsweise anführen wollen:

> ***„So spricht der HERR der Heerscharen: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie täuschen euch; die Offenbarung ihres eigenen Herzens verkünden sie und nicht [was] aus dem Mund des HERRN [kommt]. ... 18 Denn wer hat im Rat des HERRN gestanden und hat sein Wort gesehen und gehört? Wer hat auf mein Wort geachtet und gehört? ... 22 Hätten sie in meinem Rat gestanden, so würden sie meinem Volk meine Worte verkündigen und sie abbringen von ihrem bösen Weg ... 28 Der Prophet, der einen Traum hat, der erzähle den Traum; wer aber mein Wort hat, der verkündige mein Wort in Wahrheit! Was hat das Stroh mit dem Weizen gemeinsam? spricht der HERR. 29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert? 30 Darum siehe, ich komme über die Propheten, spricht der HERR, die meine Worte stehlen, einer von dem anderen; 31 siehe, ich komme über die Propheten, die ihre eigenen Zungen nehmen, um einen Gottesspruch zu sprechen! ... 36 ... denn jedem einzelnen wird sein eigenes Wort zur Last werden, denn ihr verdreht die Worte des lebendigen Gottes, des HERRN der Heerscharen, unseres Gottes!“***

Bei den „kommunikativen“ Übersetzungen geschieht eine qualitative Veränderung von höchster Bedeutung. Sobald eine Übersetzung davon abgeht, den ursprünglichen Wortlaut der Worte Gottes so getreu wie möglich wiederzugeben, ist das Ergebnis nicht mehr eine Bibel, die den **unvergänglichen Samen, das lebendige Wort Gottes** (1Pt 1,23) enthält, sondern vergängliches Stroh, relative, kraft- und leblose Menschenworte, die zwar gelehrt und gut gemeint sein mögen wie die Predigten mancher liberaler Pfarrer – aber sie können kein neues Leben zeugen!

3. Geistlich schädliche Auswirkungen der modernen Wiedergaben

a) Die modernen Bibeln machen Gottes Wort menschenzentriert und relativ

Der Grundansatz der modernen Bibelwiedergaben besteht darin, daß der Mensch, und zwar der ungläubige Sünder, das Maß und die Richtschnur für die Wiedergabe des Bibeltextes ist. Alles richtet sich darauf aus, daß der moderne, kirchenferne Leser den Text bequem versteht und flüssig, ohne Probleme durchlesen kann. Diese Bibeln fügen sich damit nahtlos in die menschenzentrierte Strömung der „Willow-Creek-Bewegung“ ein, wo es ebenfalls darum geht, alle Verkündigung und Gemeindeaktivität auf den unbekehrten Sünder auszurichten, damit er sich wohlfühlt und sich überreden läßt, Christ zu werden.

Die Bibel ist aber ein durch und durch auf GOTT zentriertes Buch, in dem der Mensch auf Gott hin ausgerichtet werden soll. Sie demütigt den Menschen und fordert ihn heraus, indem sie ihn als verdorbenen Sünder ins Licht stellt. Sie zeigt ihm, daß Gott souverän, allmächtig und allein weise ist, und daß Seine Gedanken so viel höher sind als unsere Gedanken.

Mit den menschenzentrierten modernen Übertragungen geschieht eine folgenschwere Umwandlung, die dem heutigen humanistischen Zeitgeist entspricht, der ja immer mehr auch in die Gemeinden eindringt. Gottes ewiges, ein für allemal gegebenes Wort wird heimlich und geschickt aus dem Herzen der Christen und aus dem Leben der Gemeinden verdrängt durch klug formulierte menschliche Nacherzählungen und Umdeutungen.

Wo in der Schrift Gott der Handelnde ist, wird in den Übertragungen oft der Mensch der Erlebende oder Handelnde, das Subjekt. Gottes Offenbarung wird zur menschlichen Erfahrung, das objektive Wort wird zur „Botschaft“ – alles, was dem natürlichen Menschen als Torheit erscheint, wird umgedeutet und auf eine menschliche Ebene gebracht, so daß der Leser meint, er verstehe etwas – doch was er versteht, ist nicht mehr das souveräne WORT GOTTES, sondern eine von Menschen erdachte Aus- und Umdeutung.

Noch etwas anderes, Hochgefährliches und Verderbliches wird durch die modernen Übertragungen bewirkt: *Das feststehende, ein für allemal geoffenbarte Wort Gottes wird plötzlich relativ und beliebig.* Wenn wir uns an die Gegenüberstellung von „Hoffnung für alle“, „Gute Nachricht“ und „Neues Leben“ erinnern, dann weichen die frei ausgedachten Ausdeutungen der Übersetzungen z.T. sehr weit voneinander ab.

So bekommt der Leser solcher Übertragungen den Eindruck, es gebe gar kein feststehendes, letztlich autoritatives Bibelwort mehr: „Wenn mir 1. Korinther 14 in meiner Übertragung nicht gefällt, dann schau ich mal in die andere hinein. Vielleicht komme ich mit der Deutung besser zurecht...“ Dagegen finden wir, daß alle wortgetreuen Bibelübersetzungen mit untergeordneten Formulierungsunterschieden doch erkennbar denselben Text und Wortlaut bezeugen.

Bei den modernen Übertragungen gerät der Text der Bibel außerdem auch in einen gefährlichen Fluß. Diese Übertragungen werden ständig verändert und den „Bedürfnissen des Lesers“ weiter angepaßt; die Formulierungen aus der 1. Auflage von GN oder HFA sind z.T. meilenweit von denen aus der neuesten Auflage entfernt. Nicht nur können sich die Worte dieser Übertragungen dem Leser nicht mehr einprägen wie das bei den wortgetreuen Übersetzungen der Fall ist; wir müssen uns auch fragen: Wo führt diese fließende, beliebige Bibelwiedergabe mit ständigen Textänderungen hin? Wann kommen die ersten Auflagen mit feministischer Sprache, wo Gott als weiblich angeredet wird, wie wir es in den USA schon haben? Wann werden die anstößigen Lehraussagen des Paulus zur Frauenfrage so umformuliert, daß die modernen, emanzipierten Christinnen wieder gerne und guten Gewissens den 1. Korintherbrief lesen können, weil sie dort nichts Störendes mehr finden?

b) Die modernen Bibeln helfen mit, die gesunde Lehre in der Gemeinde aufzulösen, und bahnen den Weg für Irrlehren und die Ökumene

Eine äußerst schwerwiegende Folge der ausdeutenden Wiedergaben ist es, daß die Grundbegriffe der gesunden Lehre der Schrift aufgelöst werden in nichtssagende Allgemeinplätze, so daß präzise, unterscheidende, geistlich gesunde Lehre auf solche Übertragungen nicht mehr aufgebaut werden kann. Begriffe wie „Gnade“, „Rechtfertigung“, „Erlösung durch das Blut“, „Heiligung“ werden, wie wir gesehen haben, vielfach getilgt und verfälscht.

Damit wird auch das präzise lehrmäßige Verständnis der Bibelleser aufgelöst. Dem Leser moderner Bibeln müssen auch die seit der Reformation formulierten biblischen Lehrgrundlagen des evangelischen Glaubens

fremd und unverständlich erscheinen, weil er die meisten darin vorkommenden biblischen Begriffe in seiner modernen Bibel nicht mehr findet.

Diese schwammigen, z.T. weit voneinander abweichenden und verfälschenden Textwiedergaben rüsten den Menschen Gottes nicht mehr zu, daß er sich gegen Irrlehren und falsche Tendenzen in der Gemeinde wehren kann. Es ist kein Zufall, daß sie gerade in einer Zeit massenhaft verbreitet werden, wo durch die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ abgefallene protestantische Führer versuchen, jeden Lehrunterschied zwischen dem reformatorischen Glauben und der römisch-katholischen Kirche zu verwischen.

Mit „Bibeln“, in denen der Begriff „Rechtfertigung“ gar nicht mehr vorkommt, sondern nur noch eine verschwommene „Annahme bei Gott“, sind die Lehrunterschiede wie von selbst weggeschafft, und kein Leser solcher Bibeln kann sich wirksam gegen die ökumenische Vermischung und Verführung wehren.

So bereiten diese unklaren, vom echten inspirierten Wort Gottes abgelösten falschen Bibeln die Christenheit auf die Einvernahme in die große Weltökumene vor. Mit solchen Bibeln kann man wirklich alle stehen lassen – ob ungläubige Liberaltheologen, Radikalcharismatiker, Adventisten oder Zeugen Jehovas. Sie passen damit in die endzeitliche Entwicklung der großen Verführung der Christenheit und tragen objektiv mit dazu bei, diese Verführung voranzutreiben, indem sie die Gläubigen ganz raffiniert und unmerklich ihres Fundaments berauben – des inspirierten Wortes Gottes.

Allein dieses Wort ist ja das untrügliche Licht, in dem wir unseren von Gott gewiesenen Weg erkennen und von Abwegen unterscheiden können. Allein dieses Wort ist das „Wort der Wahrheit“, das uns alle Lüge erkennen läßt, es sind die „gesunden Worte“, die zu einer „gesunden Lehre“ führen und die Irrlehren bloßstellen. Allein dieses Wort ist auch das „Schwert des Geistes“, mit dem wir die Angriffe des Feindes zurückschlagen können.

Nun will der Feind uns dieses Schwert aus der Hand nehmen, indem er uns stattdessen ein brillant aussehendes, attraktives ... Plastikschwert dafür anbietet, das uns im geistlichen Kampf nichts nützt! Mit diesem verfälschten, untauglichen Schwert könnten wir die geistlichen Kämpfe in der letzten Zeit niemals gewinnen, sondern wären zum Scheitern verurteilt!

Das ist auch der Grund, weshalb ich im Gegensatz zu manchen bibeltreuen Brüdern nicht dazu rate, eine solche Bibelübertragung als „Verständnishilfe“ nebenher zu lesen. Wir brauchen sicherlich Verständnishilfen – aber diese sollten in guten Kommentaren und Bibellexika bestehen. Dort ist Gottes eigentliches, geoffenbartes Wort sauber und klar getrennt von der menschlichen Ausdeutung und Zusatzinformation. So können wir das tun, was die Bibel uns in diesem Zusammenhang gebietet: ***„Prüft alles, das Gute behaltet!“*** (1Th 5,21).

In den modernen Übertragungen ist die Ausdeutung aber schon in der Übersetzung versteckt, und der Leser wird durch sie vielfach verwirrt oder sogar in die Irre geführt! Wir sollten solche Übertragungen aus unserem Bibelregal aussortieren und gar nicht mehr gebrauchen.

c) Die modernen Bibeln behindern echte biblische Evangelisation und echte Bekehrungen

Es ist tragisch, daß viele biblisch denkende Christen, die selbst noch wortgetreue Bibeln bevorzugen, sich dazu verleiten ließen, die modernen Übertragungen ausgerechnet für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde sowie im Einsatz unter Ungläubigen zu benutzen.

Es ist ungemein wichtig, daß schon die Kinder in ihrer ersten Begegnung mit der Bibel eine gute, wortgetreue Übersetzung bekommen und keine verfälschende Übertragung. Gerade der erste Eindruck prägt doch und legt Grundlagen für später! Genauso ist es ausgesprochen schädlich für Jugendliche und junge Christen, wenn sie zuerst eine moderne Übertragung in die Hand bekommen. Es ist zu fürchten, daß viele später kaum noch bereit sein werden, auf eine wortgetreue Bibel umzusteigen.

Auch wenn Gott in Seiner Souveränität sicherlich in Ausnahmefällen auch solche Übertragungen mit dazu gebrauchen mag, um Menschen zur Bekehrung zu führen, so muß doch festgehalten werden, daß den nacherzählenden, ausdeutenden Menschenworten dieser Übertragungen eben nicht diese wunderbare Gotteskraft eigen ist, die das inspirierte Gotteswort und die wortgetreuen Übersetzungen auszeichnet!

Deshalb ist es gerade in der Evangelisation sowie der Kinder- und Jugendarbeit einer Gemeinde lebenswichtig, eine gute wortgetreue Bibelübersetzung einzusetzen, damit Gottes Geist Sein Wort gebrauchen kann, um die Menschen zu überführen und zu einer klaren Wiedergeburt und einem geistlichen Glaubensle-

ben zu führen. Nur so können wir auch unseren Auftrag erfüllen, Gottes Wort zu bewahren, indem wir es an die kommende Generation getreu und unverfälscht weitergeben.

***

Wir möchten hier deutlich machen, daß diese Bewertung ganz besonders auf die führenden modernen Übersetzungen, die „Gute Nachricht“ und die „Hoffnung für alle“ zutrifft. In der offenen Verfälschung der biblischen Botschaft gehen diese Übersetzungen am weitesten. Aber auch in der „Neues Leben“-Übersetzung sowie in der „NGÜ“, die sich mehr am Grundtext orientieren, finden sich noch zahllose menschliche Ausdeutungen und Verwässerungen der biblischen Botschaft, auch wenn diese nicht so kraß sind wie dort und manche massive Verfälschung in ihnen vermieden wird.

Für alle diese Übertragungen gilt, daß sie die Gläubigen wegführen von dem von Gott inspirierten Wortlaut der Schrift und damit die biblische Lehre und Zurüstung der Gläubigen gerade in der Endzeit hindern und beeinträchtigen. Wir wollen hier kein Urteil über die subjektiven Absichten der Übersetzer fällen. Diese mögen, vor allem bei NL, NGÜ und NEÜ, durchaus ehrbar und wohlmeinend sein. Aber der geistliche Schaden bleibt bestehen.

Jede Übersetzung, die den von Gottes Geist vorgegebenen Wortlaut der Heiligen Schrift durch eigenmächtige Umschreibungen, Zusätze und Weglassungen verändert, trägt objektiv zur Untergrabung der Autorität und Wirkung des Bibelwortes bei, und wir sollten grundsätzlich solche verwässerten und verfälschten „Bibeln“ meiden.

4. Der Kampf um das Wort Gottes in der Endzeit

Zum Abschluß dieser kurzen Aufklärungsschrift wollen wir uns noch einmal vor Augen halten, in welcher Zeit wir leben, in welchem geistlichen Zusammenhang diese modernen Bibeln auftreten. Wir leben in der Endzeit, den Tagen kurz vor der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Wir leben genau in der Zeit, von der uns das Wort Gottes sagt:

> ***„Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden“*** (2Tim 4,3).

Und genau in diese Zeit hinein mahnt uns der Herr durch Seinen Apostel: ***„Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen …!“*** (2Tim 4,2).

In der letzten Zeit tobt ein gewaltiger geistlicher Kampf um das Wort Gottes, und es kann ja nicht anders sein. Der Satan kann sein Programm, die Christenheit auf den Weg der Ökumene und Welteinheitskirche und zum großen Abfall zu verführen, nur erreichen, wenn er die Autorität des ewigen, herrlichen Wortes Gottes untergräbt und aufweicht.

Dabei macht er vor den echten Gläubigen nicht halt. Auch unter ihnen sucht er die Autorität des Wortes Gottes, der Heiligen Schrift auf vielerlei Weise zu untergraben und die wahren Gläubigen, die ja mutige Zeugen für die Wahrheit der Schrift sein sollten, zu schwächen und zu verunsichern. Die Bibelkritik, das „Sollte Gott wirklich gesagt haben?“ dringt heute in weite Kreise der „Evangelikalen“ ein. Eine traurige Verwässerung und Aufweichung der bibelgegründeten Lehre und des Lebens im Glaubengehorsam gegen das Wort macht sich in vielen früher klar bibeltreuen Gemeinden und Kreisen bemerkbar.

Von daher dürfen wir nicht überrascht sein, daß auch die Bibel selbst, das göttliche Wort der Wahrheit, die Richtschnur der wahren Gläubigen, Gegenstand der endzeitlichen Zersetzungs- und Aufweichungstendenzen ist. Wir sollten angesichts dieser Entwicklungen nicht verzagen, nicht in ohnmächtiges Jammern verfallen. Auch wenn diese Entwicklungen in manchem unheimlich und bedrückend sind, kann doch das ewige Wort Gottes und die herrliche Wahrheit des Herrn dadurch nicht zunichtegemacht werden. Gott kommt zu Seinem Ziel; Er läßt Seine Wahrheit und Sein Wort nicht untergehen!

„Wenn die Grundfesten eingerissen werden, was soll der Gerechte tun?“ (Ps 11,3) Das Wort Gottes ermuntert uns dazu, auch in dieser Zeit und gerade jetzt das ewige, unverfälschte Gotteswort zu verkündigen und für es einzutreten. Es genügt nicht, daß wir die modernen „Bibeln“ zurückweisen. Wir sollten in liebevoller und sachlicher Weise noch viele Geschwister im Glauben auf die mit ihnen verbundenen Gefahren

und Verfälschungen hinweisen. Und wir sollten alles tun, damit gute, geistlich gesunde wortgetreue Übersetzungen verbreitet werden – sowohl unter den Gläubigen als auch unter den Ungläubigen. Das gilt vor allem auch für die jungen Christen und die Jugendarbeit in den Gemeinden. Dieses Anliegen sollten wir auch in ernstem Gebet vor den Herrn bringen, damit Er sich erbarmt und noch vielen Gläubigen die Augen öffnet für die endzeitlichen Verführungen.

Wir sollten in der heutigen Zeit ganz besonders darauf bedacht sein, das Wort Gottes zu erforschen und zu studieren, tiefer in seine kostbaren Wahrheiten und Zusammenhänge einzudringen und diese auch in Konferenzen, in der Wortverkündigung, Gemeindebibelstunden, Hauskreisen, durch gemeinsames Bibellesen usw. weiterzugeben. Wir sollten für die Verbreitung bibeltreuer Kommentare sorgen, die den Gläubigen ein ehrfürchtiges und gesundes Verständnis der Heiligen Schrift geben können, so daß sie gar nicht nach irgendwelchen fragwürdigen Übertragungen greifen müssen.

In dem allem darf uns das prophetische Wort unseres Herrn Jesus Christus an die Gemeinde in Philadelphia ermutigen. In ihr zeigt die Schrift prophetisch, daß es bis zur Wiederkunft des Herrn einen treuen Überrest von wahren Gläubigen geben wird, die am Herrn und Seinem Wort unbeirrt festhalten, auch wenn der Abfall vom Wort Gottes und vom biblischen Glauben immer schlimmer wird. Diesen Überrest ermuntert der Herr mit den Worten: ***„Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe dir eine geöffnete Tür gegeben, und niemand kann sie schließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet“*** (Offb 3,8).

So laßt uns bestrebt sein, zu diesem treuen Überrest zu gehören und das Wort unseres geliebten Herrn zu bewahren, bis Er wiederkommt! Auch in dieser Sache gilt uns die Ermutigung aus 1Kor 15,58:

„Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich,
nehmt immer zu in dem Werk des Herrn,
weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!“

Anhang

Welche Alternativen gibt es?

Wenn die modernen Bibelübersetzungen in dieser Schrift wegen ihrer Verwässerung und Verfälschung des inspirierten Wortes Gottes abgelehnt worden sind, dann stellt sich zwangsläufig die Frage nach Alternativen. Immer wieder wurde der Verfasser von Gläubigen gefragt, welche Bibeln man denn heute noch empfehlen könne. Auch wenn dies letztlich jeder Bibelleser selbst prüfen und entscheiden muß, möchte der Verfasser hier einige Empfehlungen aussprechen.

Schlachter 2000

Diese Bibel ist nach den in dieser Broschüre dargestellten Maßstäben (vgl. oben S. 7-12) sehr gut für die verschiedenartigen Bedürfnisse bibeltreuer Gläubiger geeignet. Sie steht in der Wortgenauigkeit zwischen Luther 1912 und Alter Elberfelder, hat diesen beiden aber voraus, daß sie auch für jüngere Leser und Ungläubige sehr gut verständlich ist. Sie kann dem Bibelstudium ebenso dienen wie der persönlichen Andacht und Wortverkündigung. Sie beruht auf dem bewährten reformatorischen Grundtext und ist frei von irgendwelchen text- oder bibelkritischen Einflüssen. Ihre Einleitungen und Anmerkungen sind erbaulich und gesund in der Lehre. Gerade auch für Evangelisation und Jugendarbeit kann diese Übersetzung eine wertvolle Alternative zu den modernen Übertragungen sein.

Luther 1545/1912

Die Luther-Bibel ist die klassische Bibel der deutschen evangelischen Christen, und jeder Gläubige in unserem Land sollte sie kennen. Luthers Übersetzung ist nicht immer so wortgetreu, wie es wünschenswert wäre, und sie hat gewisse Schwachpunkte, auch was die Verständlichkeit für den heutigen Leser anbetrifft. Aber im Ganzen ist sie als der „Klassiker“ der reformatorischen, wortgetreuen Übersetzungen immer noch von großem Wert. Alle, die die Lutherbibel lieben und schätzen, sollten die Ausgaben von 1912 oder 1545 der Revision von 1956/1984 vorziehen – und zwar aufgrund der Beteiligung liberaler Theologen an der Revisionsarbeit und aufgrund der textkritischen Veränderungen im AT und NT.

Elberfelder Übersetzung (nichtrevidiert)

Diese Bibel ist diejenige bibeltreue Übersetzung, die dem Wortlaut der Originalsprachen am nächsten steht. Das schwächt gelegentlich ihre sprachliche Kraft und Verständlichkeit, aber für Bibelstudienzwecke ist sie dennoch wertvoll. Im NT hat sie leider einige textkritische Einflüsse und Veränderungen aufzuweisen. Besonders für das AT kann sie jedoch wertvollen Einblick in Feinheiten der wörtlichen Bedeutung geben, die in der Luther- oder Schlachterbibel nicht wiedergegeben werden.

Bibelübersetzungen im Überblick

Übersetzungs-Grundsatz	***Textgrundlage***	***Bibelübersetzungen***
Wortgetreu	*Überlieferter Text der Reformation (Masoretischer Text im AT und Textus Receptus im NT)*	**Schlachter 2000** **Luther 1545-1912** **Zürcher 1536-1913** **Jantzen-NT (Teilausg.) 1999**
Wortgetreu	*Großteils überlieferter Text der Reformation im AT und NT*	**Alte Elberfelder 1905** **Schlachter 1951** **Bengel-NT 1752**
Wortgetreu	*Weitgehend oder vollständig kritischer „Nestle-Aland"-Text im NT; z.T. Abweichungen vom MT im AT*	**Luther 1956/1984 *** **Zürcher 1931 **** **Revidierte Elberfelder 1985 *** **Neue Elberfelder Revision (CSV 2002)**
Nicht mehr wortgetreu; zu frei übersetzt	*Weitgehend oder vollständig kritischer „Nestle-Aland"-Text im NT; z.T. Abweichungen vom MT im AT*	**Menge-Bibel** **Albrecht-NT** **Luther 1975 *** **Ökumen. Einheitsübersetzung #****
Moderne „kommunikative" Übertragung („dynamische Äquivalenz")	*Weitgehend oder vollständig kritischer „Nestle-Aland"-Text im NT; z.T. Abweichungen vom MT im AT*	**Gute Nachricht #**** **Hoffnung für alle (HFA)** **Bruns *** **Neues Leben (NL)** **Neue Genfer Übersetzung (NGÜ)** **Neue Evangelist. Übertragung (NEÜ) 2003**

***** / ****** = bibelkritische bzw. starke bibelkritische Einflüsse in der Übersetzung
# = ökumenisch

Im Betanien Verlag ist 2006
ein wesentlich ausführlicheres Buch
des Verfassers erschienen,
das auf der vorliegenden Broschüre beruht
und viele zusätzliche Informationen
zum Thema „Bibelübersetzungen“ enthält.

Dieses Buch ist nicht beim ESRA-Schriftendienst,
sondern nur beim Verlag und im christlichen Buchhandel erhältlich.

Rudolf Ebertshäuser

Gottes Wort oder Menschenwort?

Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe.

Betanien Verlag, 1. Auflage 2006, 192 S. ISBN 3-935558-72-4

Bestelladresse: Betanien Verlag, Imkerweg 38, 32832 Augustdorf

Tel.: 05237 / 89 90 90; E-Mail: info@betanien.de

ESRA-Schriftendienst
Postfach 19 10, D-71209 Leonberg
© Rudolf Ebertshäuser 1. überarb. Neuausgabe 2006
Schriftzitate sind in der Regel der revidierten Schlachter-Bibel 2000 entnommen

Wichtige deutsche Bibelübersetzungen im Überblick

Erweiterte und aktualisierte Fassung Januar 2018

Rudolf Ebertshäuser

Überarbeiteter und aktualisierter Auszug aus dem Buch von Rudolf Ebertshäuser: ***Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe***. Steffisburg: Edition Nehemia, 3. Auflage 2016.

Diese Überblickstabelle soll einer Orientierung in der Vielfalt der Bibelübersetzungen in deutscher Sprache dienen; sie erfaßt nur die wichtigsten Übersetzungen und läßt insbesondere fast alle katholischen Bibelausgaben sowie viele unbedeutendere Übersetzungen (ÜS) des NT aus.

Die katholischen Übersetzungen sind weitgehend ausgeklammert worden, weil sie zumindest früher alles Übersetzungen aus dem Text der lateinischen Vulgata-Bibel und nicht aus dem hebräischen und griechischen Grundtext waren; fast alle präsentieren die nicht inspirierten Apokryphen (Makkabäerbücher, Jesus Sirach usw.) im AT eingereiht unter den echten heiligen Schriften und bringen vielfach in ihrer Wiedergabe die falschen Lehren der römischen Kirche zum Ausdruck.

Die Tabelle ist angeordnet nach dem Erscheinungstermin der Erstausgabe bzw. der ersten NT-Ausgabe; danach wird das Erscheinungsdatum der ersten Vollbibel (VB) genannt. Nach einem Schrägstrich / folgt das Datum einer Revision, sofern diese nicht bedeutender ist und gesondert aufgeführt wird. Die Titel der ÜS sind meist abgekürzt oder dem allgemeinen Sprachgebrauch entnommen, weil der volle Titel oft zuviel Platz eingenommen hätte.

Bei den Angaben zum Grundtext bedeutet MT = Masoretischer Text des AT, TR = Textus Receptus des NT und KT = Kritischer Text (AT und NT). Im AT bezeichnet KT willkürliche Abweichungen vom Masoretischen Text sowie Veränderungen nach der Septuaginta oder Qumran-Handschriften; im NT sind je nach Alter frühe textkritische Ausgaben wie Tischendorf oder Nestle gemeint, später in der Regel der heute verbindliche Nestle-Aland-Text. TR kennzeichnet geringfügige Abweichungen vom TR; KT*, KT** und KT*** kennzeichnen verschieden starke textkritische Abweichungen vom MT bzw. TR, wobei KT** im NT dem Nestle-Aland-Text entspricht.*

In der überarbeiteten Fassung wurden etliche ältere Bibelausgaben hinzugefügt und neu erschienene Ausgaben von 2006 bis 2017 ergänzt. Daneben wurden alle Daten nochmals überprüft und ggf. ergänzt bzw. korrigiert; es gibt nun eine Liste wichtiger Studienbibeln sowie Literatur- und Quellenangaben.

Bibel-Übersetzung	Übersetzer	Übersetzungs-methode	Grundtext	Bemerkungen
Luther-Bibel *1522 NT, 1534 VB*	Martin Luther (1483-1546) u.a.	Ausgewogen-wortgetreu / etwas freier	MT/TR	Erste u. einflußreichste dt. Bibel-ÜS der Reformation, z.T. Ungenauigkeiten und große Freiheiten, einprägsame Sprache
Zürcher Bibel *1524 NT,* *1529/1531 VB* *(„Froschauer-Bibel")*	Huldrych Zwingli (1483-1531), Leo Jud u.a.	Ausgewogen-wortgetreu	MT/TR	Zweite dt. Bibel-ÜS der Reformation, genauer als Luther. Vollbibel erschien vor Luther. Die Bibel vieler Täufer
Piscator-Bibel *1604*	Johannes Piscator (1546-1625)	Ausgewogen-wortgetreu / eher wörtlicher	MT/TR	Ziemlich wortgetreue ÜS eines calvinistischen Predigers, nur begrenzter Einfluß (u.a. in Bern u. Herborn)
Berleburger Bibel *1726-1742*	Johann Friedrich Haug (1680-1753) u.a.	Ziemlich wörtlich	MT/TR	Aus mystisch-pietistischen Kreisen kommende ÜS mit ausführlichen Kommentaren; Allversöhnungslehren
Bengel-NT *1753*	Johann Albrecht Bengel (1687-1752)	Ausgewogen-wortgetreu / eher wörtlicher	TR*	Wortgetreue Übersetzung eines pietistischen Gelehrten; Text mit wenigen Abweichungen vom TR
Van Eß-Bibel *1807 NT / 1840 VB*	Carl (1770-1824) u. Leander van Eß (1772-1847)	Ausgewogen-wortgetreu mit Abweichungen	MT/Vulgata (KT**)	Der katholische Pfarrer van Eß schuf eine damals umstrittene ÜS mit Berücksichtigung des Grundtexts, später nach der Vulgata überarbeitet, im AT aus dem MT. Kam 1821 auf den Index. Verbreitung auch durch *British & Foreign Bible Society*
Allioli-Bibel *1830-1834*	Joseph Franz von Allioli (1793-1873)	Ausgewogen-wortgetreu mit Abweichungen	Vulgata (KT**/KT**)	Die bekannteste katholische Bibelübersetzung, von einem Theologen und Universitätsprofessor aus der Vulgata übersetzt; mit päpstlicher Druckerlaubnis; in mehreren Revisionen bis heute verbreitet
Zunz-Bibel (AT) *1838*	Leopold Zunz (1794-1886) sowie A. Arnheim, Dr. Julius Fürst, Dr. M. Sachs	Sehr wörtlich	MT	ÜS des AT von einem liberalen jüdischen Gelehrten. Wortgetreu-philologische Wiedergabe
Elberfelder Bibel *1855 NT,* *1871 / 1905 VB*	John Nelson Darby, Julius Anton v. Poseck, Carl Brockhaus u.a.	Sehr wörtlich	MT/KT*	Sehr grundtextnahe, zuverlässige ÜS, von Darby und der „Brüderbewegung" geprägt; z.T. sprachliche Schwächen
Schlachter-Bibel *(„Miniaturbibel")* *1905 VB*	Franz Eugen Schlachter (1859-1911)	Ausgewogen-wortgetreu	MT/KT*	Gut verständliche ÜS eines Schweizer Predigers aus der Erweckungsbewegung, angelehnt an Zürcher, Luther und z.T. Alte Elberfelder
Heinrich Wiese NT *1905* *[Privilegierte Württ. Bibelanstalt]*	Heinrich Wiese (1855-1937)	Philologische ÜS, zT zu frei	KT**	Relativ wortgetreue Übersetzung eines evangelischen Pfarrers und Philologen mit zahlreichen, teils auch textkritischen Anmerkungen.
Menge-Bibel *1909 NT; 1926 / 1949 VB* [Privilegierte Württ. Bibelanstalt]	Hermann Menge (1841-1939)	Philologische ÜS, zT zu frei	KT*/KT**	ÜS eines begabten Sprachgelehrten, der später gläubig wurde. In vielem gut und verständlich, aber z.T. zu weit weg vom Grundtext. Lehrmäßig nicht überall zuverlässig, auch liberale Einflüsse.

Bibel-Übersetzung	Übersetzer	Übersetzungs-methode	Grundtext	Bemerkungen
Luther-Bibel 1912 [Privilegierte Württ. Bibelanstalt]	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	MT/TR*	Konservative Überarbeitung der Luther-ÜS, leichte Abweichungen vom TR
Mühlheimer NT *1914 / 1919-22*	Jonathan Paul (1853-1931)	Zu frei; nicht mehr wortgetreu	KT**	ÜS des Führers der damaligen dt. Pfingstbewegung; von falschen Lehren beeinflußt und nicht zuverlässig
Albrecht NT *1914 / 1920*	Ludwig Albrecht (1861-1931)	Zu frei; nicht mehr wortgetreu	KT**	Eher sinngemäße. z.T. eigenwillig ausdeutende ÜS eines ev. Theologen, der später zur katholisch-apostolischen Bewegung (Irvingianer) übertrat, was seine ÜS beeinflußte. Lehrmäßig nicht zuverlässig
Buber AT *1925-1929*	Martin Buber (1878-1965); Franz Rosen-zweig (1886-1929)	Extrem wörtlich; mit Neuschöp-fungen	MT	ÜS des AT von liberal gesinnten Juden; Versuch, das hebr. Original im Dt. weitmöglichst nachzubilden; überwört-lich und konkordant, dichterische Form
Zürcher Bibel *Revision 1931*	Kommission (Neuübersetzung)	Ziemlich wört-lich	KT***/KT***	Theologisch-wiss. ÜS mit massiven libe-raltheol. Einflüssen und Veränderungen im Text. Lehrmäßig unzuverlässig.
Tur Sinai AT *1935-1937 / 1954-1959*	Naftali Herz Tur-Sinai (Harry Torczyner) (1886-1973) u.a.	Philologisch / ziemlich wört-lich	MT	ÜS des AT durch einen liberalen jüdi-schen Gelehrten und Hebräischkenner (Philologe und Semitist)
Konkordantes NT *1939 / 1980*	Adolph Ernst Knoch (1874-1965) und Bear-beiter	Extrem wörtlich („konkordant“)	KT**	Pseudogenaue ÜS mit Verzerrungen und Einflüssen der „Allversöhnung“, die Knoch lehrte. Lehrmäßig unzuverlässig
Pfäfflin NT *1939* [Eugen Salzer]	Friedrich Pfäfflin (1873-1955)	Sehr frei, nicht wortgetreu	KT**	Übersetzung eines evangelischen Theo-logen, Vorläufer der dynamischen Äqui-valenz. Lehrmäßig unzuverlässig
Schlachter-Bibel *Revision 1951* [Genfer Bibelges.]	Revisor	Ausgewogen-wortgetreu	MT/KT*	Leichte Revision der im Pietismus be-liebten Schlachter-Bibel.
Luther-Bibel *Revision 1956 NT / 1964 VB* [Dt. Bibelgesellsch.]	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	KT*/KT**	Revision der Luther 12 mit Umstellung zu kritischen Texten und theologisch-bibelkritischem Hintergrund
Bruns-Bibel *1959 NT / 1963 VB* [Brunnen-Verlag]	Hans Bruns (1895-1971)	Zu frei, nicht wortgetreu	MT/KT**	Früher populäre ÜS in heutigem Deutsch von einem evangelischen Pfar-rer, beteiligt an „Moralischer Aufrü-stung“, „Marburger Kreis“, Allversöh-ner-Hintergrund, lehrmäßig unzuverläs-sig
Zink-NT *1965, AT-Ausw. 1966* [Kreuz-Verlag]	Jörg Zink (1922-2016)	Sehr frei, nicht wortgetreu	KT**	Moderne Übertragung mit liberaltheol. Tendenz und starker Abweichung vom Grundtext; lehrmäßig unzuverlässig
Jerusalemer Bibel *1965* [Herder-Verlag]	Kommission	Ausgewogen-wortgetreu	KT**/KT**	Katholische ÜS mit bibelkritischen Kommentaren; lehrmäßig unzuverlässig

Bibel-Übersetzung	Übersetzer	Übersetzungs-methode	Grundtext	Bemerkungen
Gute Nachricht für Sie (NT 68) *1967* [Dt. Bibelgesellsch.]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**	Ökumenische ÜS in heutigem Deutsch mit deutlichen liberaltheologischen Tendenzen. Lehrmäßig unzuverlässig
Neues Mühlheimer NT *Revision 1968 (7. Auflage völlig neu bearbeitet)*	Revisions-Kommission	Zu frei	KT**	Pfingstlerisch gefärbte ÜS des NT, die teilweise sehr frei ausdeutend übersetzt und falsche Lehren einfließen läßt, die in den zahlreichen Anmerkungen ebenfalls vertreten werden
Ulrich Wilckens NT *1970* [Gütersloher Verlagshaus]	Ulrich Wilckens (1928-)	Teilw. eher wörtlich, teilw. zu frei	KT**	Liberaltheologisch und ökumenisch ausgerichtete Übersetzung eines Theologieprofessors, mit bibelkritischen Kommentaren. Lehrmäßig unzuverlässig
Neue Welt-Übersetzung *NT 1963, VB 1971, Revision 1986*	Keine Angabe	Ziemlich wörtlich, mit Verfälschungen	KT**/KT***	Gefälschte ÜS der „Zeugen Jehovas“; nach der englischen Vorlage unter Berücksichtigung der GT übersetzt. Lehrmäßig unzuverlässig
Gute Nachricht *1971* *[Dt. Bibelgesellsch.]*	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**/KT**	Ökumenische moderne Übertragung mit deutlichen liberaltheologischen Tendenzen. Lehrmäßig unzuverlässig
Luther-NT *Revision 1975* *[Dt. Bibelgesellsch.]*	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**	Gescheiterter Versuch, die Lutherbibel „kommunikativ“ umzuschreiben; wurde von der Basis nicht angenommen
Einheitsübersetzung *1980* *[Kath. Bibelanstalt]*	Kommission	Teilw. eher wörtlich, teilw. dyn.-äquiv.	KT**/KT**	Katholische ÜS mit deutlichen liberaltheologischen Tendenzen, NT und Psalmen ökumenisch anerkannt; lehrmäßig unzuverlässig
Luther-Bibel *Revision 1984* *[Dt. Bibelgesellsch.]*	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	KT***/KT**	Stilistisch konservative Weiterrevision der Lutherbibel. Viele textkritische Veränderungen im AT. Theologisch liberaler Hintergrund der Revisoren
Elberfelder Bibel *Revision „Bundes/Freie Brüder“* *NT 1975, VB 1985* *[R. Brockhaus]*	Revisionskommission	Ziemlich wörtlich	KT***/KT**	Revision des Brockhaus-Verlages (Offene und Freie Brüder) mit starken textkritischen und teilw. liberaltheol. Einflüssen in Text und Anm.
Gute Nachricht Bibel (GNB) *1982* *[Dt. Bibelgesellsch.]*	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**/KT**	Ökumenische moderne Übertragung mit liberaltheol. Tendenzen (Revision von GN 1971). Lehrmäßig unzuverlässig
Hoffnung für alle (HfA) *NT 1983, VB 1996* *[Brunnen-Verlag]*	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT*/KT*	Evangelikal geprägte dt. Fassung der *„Living Bible“* (Kenneth Taylor). Starke Abweichungen vom Grundtext; lehrmäßig unzuverlässig
Interlinear-NT *1986* *[Hänssler]*	Ernst Dietzfelbinger (1911-1999)	Extrem wörtlich („konkordant“)	KT**	Wort-für-Wort-ÜS eines ev. Philologen unter dem griechischen Text von Nestle-Aland 26. Aufl.

Bibel-Übersetzung	Übersetzer	Übersetzungs-methode	Grundtext	Bemerkungen
Münchener Neues Testament *1988* [Patmos-Verlag]	Kommission (Collegium Biblicum München)	Extrem wörtlich („konkordant“)	KT**	Sehr wörtliche ÜS des Nestle-Aland 1926 von Theologen für Theologen
DaBhaR - „Die Geschriebene“ *1989/1998* [Selbstverlag]	Fritz Henning Baader (1929-)	Extrem wörtlich („konkordant“)	KT*/KT***	Pseudogenaue „konkordante“ ÜS mit eigenwilligen Wortschöpfungen, von einem Irrlehrer der „Allversöhnung“. Text des „Sinaiticus“ im NT. Lehrmäßig unzuverlässig
„Der Strom“-NT *1993* [Verlag „Der Strom“]	Keine Angaben	Ausgewogen-wortgetreu mit Sonderformen	KT*	NT-Übersetzung einer sektiererischen Sondergruppe („Der Strom“ = Witness-Lee / „Ortsgemeinde“); lehrmäßig unzuverlässig
Interlinear AT *1993-2003* [Hänssler-Verlag]	Rita Maria Steurer	Extrem wörtlich („konkordant“)	MT	Wort-für-Wort-ÜS unter dem hebräischen Text von BHS 1986
Jüdisches NT *1994* [Hänssler-Verlag]	David Harold Stern (1935-)	Sonderfall der dynamischen Äquivalenz	KT**	Übersetzung des englischsprachigen NT eines „messianischen Juden“ mit Einfügung hebräisch-jüdischer Begriffe. Eigenwillige Ausdeutungen und Übersetzungen. Lehrmäßig unzuverlässig
Gute Nachricht Bibel (GNB) *1997 / 2000* [Dt. Bibelgesellsch.]	Revisionskommission	Dynamisch-äquivalent	KT*/KT**	Ökumenische ÜS mit liberaltheol. Tendenzen (stark überarbeitete Revision von GNB 1982). Etwas wörtlicher, feministische Anpassungen. Apokryphen im eigenen Teil. Lehrmäßig unzuverlässig
Lutherbibel 1912 neu überarbeitet *NT 1998, VB 1999* [La Buona Novella]	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	MT/TR	Revision der Luther 1912 mit vollständigem TR-Text im NT (AT unverändert = 1912). Nicht völlig zuverlässig, Revisoren aus der Pfingstbewegung
Schlachter-Bibel 2000 *1999 NT, 2003/2006 VB* *[Genfer Bibelges.]*	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	MT/TR	Gründliche Revision des alten Schlachtertextes, mehr Genauigkeit und Wortgetreue, TR im NT, sehr gute Verständlichkeit, bibeltreue Ausrichtung auch in den Anm.
Elberfelder Bibel Revision „Alte Versammlung“ *1999 NT, 2003 VB (Christl. Schriftenverbreitung - CSV)*	Revisionskommission	Sehr wörtlich	MT/KT**	Bibeltreu ausgerichtete Revision aus dem Kreis der „exklusiven Brüderversammlungen“; ziemlich nahe an der Alten Elberfelder; NT stärker textkritisch (1Tim 3,16 u.a.)
Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) *NT-Teilausgaben 2000 u. 2003* [Genfer Bibelgesellschaft]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**	Evangelikale ÜS, aufwendig nach dyn.-äquiv. Methode nach dem Grundtext erarbeitet; viele Anmerkungen; wörtlicher als GNB und HfA; lehrmäßig unzuverlässig
Neues Leben Bibel *NT 2002, VB 2006* [Hänssler]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT*/KT**	Evangelikale ÜS nach der *„New Living Bible“*, weniger frei als HfA, an die englische Fassung angelehnt; lehrmäßig unzuverlässig

Bibel-Übersetzung	Übersetzer	Übersetzungs-methode	Grundtext	Bemerkungen
Schumacher-NT *2002* [Hänssler-Verlag]	Heinz Schumacher (1928-2015)	Ausgewogen-wortgetreu	KT**	Evangelikale ÜS von einem führenden „Allversöhner“ mit entsprechend gefärbten Übersetzungen und Anmerkungen. Lehrmäßig unzuverlässig
Neue evangelistische Übertragung -NeÜ *NT 2003* [CV Dillenburg]	Karl-Heinz Vanheiden (1948-)	Dynamisch-äquivalent	KT**	Übertragung aus den „freien Brüderversammlungen“; etwas wörtlicher als GNB und HfA, oberflächlich erarbeitet; lehrmäßig unzuverlässig
„Volxbibel“ *2005 NT; 2014 AT* [Volxbibel-Verlag SCM / Pattloch]	Martin Dreyer (1965-)	Dynamisch-äquivalent / vulgär-verfälschend	KT**/KT**	Verfälschende Übertragung aus dem emergent-charismatischen Umfeld („Jesus Freaks“), extrem willkürlicher Umgang mit der Bibel, mit gotteslästerlicher Sprache im „Jugendslang“
Neue Deutsche Übersetzung (Projekt) *Matthäusev. 2000* [VTR]	Thomas Mayer	Ausgewogen-wortgetreu	Mehrheits-text	Scheinbar abgebrochenes Projekt einer evangelikalen ÜS des NT, die als einzige den byzantinischen Mehrheitstext haben sollte; nur 2 Teilausg. erschienen
Bibel in gerechter Sprache *VB 2006* [Gütersloher Verlagshaus]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**/KT**	Liberaltheologisch-feministische ÜS mit lästerlichen Verfälschungen der Gottesnamen und feministischen Umdeutungen im Text und in Anmerkungen
Elberfelder Bibel *Revision „Bundes/Freie Brüder“ 2006* [Brockhaus/CV Dillenburg]	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	KT**/KT**	Begrenzte Weiterrevision der Revision von 1986 von Brockhaus-Verlag und CVD (Offene und Freie Brüder) mit starken textkritischen und teilw. bibelkritischen Einflüssen in Text und Anm.
Zürcher Bibel *Revision 2007* [Verlag der Zürcher Bibel]	Revisionskommission	Teils ausgewogen-wortgetreu, teils zu frei	KT*/KT**	Liberaltheologisch geprägte philologische ÜS mit Verfälschungen („junge Frau“ in Jes 7,14!), feministische Anklänge („Brüder und Schwestern“); weniger textkritisch als 1931
Willkommen daheim *NT 2009* [Gerth Medien]	Fred Ritzhaupt (1944-)	Extrem dynamisch-äquivalent	KT**	Sehr verfälschende und eingefärbte Übertragung eines ehemaligen charismatischen Jesuitenpaters, Evangelien fast in Romanform. Lehrmäßig unzuverlässig
das buch – Neues Testament *2009* [SCM R. Brockhaus]	Roland Werner (1957-)	Dynamisch-äquivalent	KT**	Sehr freie Übertragung eines liberal-charismatisch geprägten Evangelikalen (Philologe und Theologe) mit vielen Zusätzen, teilweise verfälschend (1Kor 11!). Lehrmäßig unzuverlässig
Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) *NT 2009* [Genfer Bibelgesellschaft]	Kommission	Dynamisch-äquivalent	KT**	Evangelikale ÜS, aufwendig nach dyn.-äquiv. Methode nach dem Grundtext erarbeitet; viele Anmerkungen; wörtlicher als GNB und HfA; lehrmäßig unzuverlässig

Neue Luther Bibel *NT 1998, VB 2009 2017 („**Luther21**“)* [La Buona Novella]	Revisionskommission	Ausgewogen-wortgetreu	MT/TR	Eine gut verständliche und lesbare ÜS, die allerdings Luthers Sprache soweit verändert hat, daß sie kaum als Revision der Lutherbibel 1912 gelten kann. Problematisch der pfingstlerische Hintergrund der Herausgeber
BasisBibel *2010 NT* [Deutsche Bibelgesellschaft]	Redaktionsteam	Vereinfachte Sprache, zu frei	KT**	Sonderform kommunikativer Übersetzung mit speziellem Bezug zu elektronischen Medien; sprachliche Vereinfachung in kurzen Sätzen, stilistisch primitiv und unangemessen; lehrmäßig unzuverlässig
Neue evangelistische Übersetzung - NeÜ - bibel.heute *VB 2010* *[CV Dillenburg]*	Karl-Heinz Vanheiden (1948-)	Dynamisch-äquivalent	KT*/KT**	Kommunikative Übertragung; NT und AT inzwischen als reguläre „Bibel“ vermarktet; etwas wörtlicher als GNB und HfA, oberflächlich erarbeitet; lehrmäßig unzuverlässig
Hoffnung für alle (HfA) *Revision NT 2015* [fontis – Brunnen Basel]	Revisionskommission	Dynamisch-äquivalent	KT*/KT**	Überarbeitete Fassung der HfA, nach dem Grundtext revidiert, etwas wörtlicher als die Erstfassung, aber immer noch bewußt „kommunikativ“. Lehrmäßig unzuverlässig
Einheitsübersetzung *Revision 2017* [Kath. Bibelwerk]	Revisionskommission	Teils ausgewogen-wortgetreu, teils zu frei	KT*/KT**	Inzwischen durch die erneute Revision eine rein katholische Übersetzung, die die Apokryphen unterschiedslos ins AT einreiht. Lehrmäßig unzuverlässig
Lutherbibel 2017 *Revision 2016* [Dt. Bibelgesellschaft]	Revisionskommission	Teils ausgewogen-wortgetreu, teils zu frei	KT*/KT**	Teils sprachlich stärker auf Luther zurückgeführt, teils angepaßt („Brüder und Schwestern“ statt „Brüder“), mit liberaltheologischen Übersetzungen und Anmerkungen; lehrmäßig unzuverlässig

Einige für diese Liste benutzte Quellen:

Weber, Kurt: *Bibelübersetzungen unter der Lupe. Ein Wegweiser für Bibelleser*. Asslar: Schulte + Gerth 2. Aufl. 1985

Kuschmierz, Monika u. Rainer: *Handbuch Bibelübersetzungen. Von Luther bis zur Volxbibel*. Wuppertal: R. Brockhaus 2007Kotsch, Michael: *Moderne Bibel oder modernes Babel?* Lage: Lichtzeichen 2006

Ebertshäuser, *Rudolf: Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe*. Steffisburg: Edition Nehemia, 3. Auflage 2016

https://www.die-bibel.de/bibeln/bibelkenntnis/wissen-bibeluebersetzung/deutsche-bibeluebersetzungen-im-vergleich/

http://www.bibelpedia.com/index.php?title=Hauptseite

https://en.wikipedia.org/wiki/Main_Page

https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite

Anhang: Verzeichnis ausgewählter Studienbibeln und anderer Sonderausgaben der Bibel

Angeordnet nach dem Ersterscheinungsjahr

Titel	Bibel-übersetzung	Studienapparat	Bewertung
Jubiläums-Bibel mit Erläuterungen *VB 1912 (Fraktur)* *[Württ. Bibelanstalt]*	Luther 1912 (TR*)	Einleitungen in AT u. NT und die einzelnen Bibelbücher; Erklärungen und kleingedruckte Kommentare im Bibeltext nach Versabschnitten; Sach- und Worterklärungen	Früher auch unter Gläubigen beliebte Erklärungsbibel, die jedoch neben pietistisch gefärbten erbaulichen Gedanken teilweise Bibelkritik enthält (Quellenscheidung bei Mosebüchern, „Deuterojesaja“) *Pietistisch-kirchliche Theologie*
Scofield-Bibel *Luther 1912* *(New Scofield Reference Bible 1967 dt.)* *1972* *[Große Freude/Mitternachtsruf]*	Luther 1912 (TR*)	Einleitungen zu allen Bibelbüchern, zT ausführliche erklärende Fußnoten; charakteristisches Kettenverweissystem von Bibelstellen zum Bibelstudium	Die *Scofield Reference Bible* von 1909/17 ist der Klassiker der dispensationalistischen (heilsgeschichtlichen) Schriftauslegung, die ausführlich begründet wird und durch Studium der Bibelstellen erschlossen werden soll. Hier in der Überarbeitung von 1967 *Bibeltreu-dispensationalistisch*
Lutherbibel erklärt *1974* *[Deutsche Bibelgesellschaft]*	Luther 1956/64 (KT**/KT**)	Einleitungen in AT u. NT und die einzelnen Bibelbücher; Erklärungen und Kommentare in einer Randspalte; Sach- und Worterklärungen	Von pietistischen Pfarrern (u.a. Fritz Grünzweig, Rolf Scheffbuch) herausgegebene Erklärungsbibel, die leider neben erbaulichen Gedanken teilweise Bibelkritik enthält (unklar gegenüber der Quellenscheidung bei Mosebüchern, Leugnung der wörtlichen Sechstageschöpfung, „Deuterojesaja“ u.a.) *Pietistisch-kirchliche Theologie*
Scofield-Bibel *Rev. Elberf. Übers.* *(New Scofield Reference Bible 1967 dt.)* *1992* *[R. Brockhaus]*	Revidierte Elberfelder 1985 (KT***/KT**)	Einleitungen zu allen Bibelbüchern, zT ausführliche erklärende Fußnoten; charakteristisches Kettenverweissystem von Bibelstellen zum Bibelstudium	Die *Scofield Reference Bible* von 1909/17 ist der Klassiker der dispensationalistischen (heilsgeschichtlichen) Schriftauslegung, die ausführlich begründet wird und durch Studium der Bibelstellen erschlossen werden soll. Hier in der Überarbeitung von 1967 *Bibeltreu-dispensationalistisch*
Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel - NT *1994* *[R. Brockhaus]*	Revidierte Elberfelder 1985/1991 (KT**)	Der Bibeltext ist einspaltig mit großer Randspalte für Notizen gesetzt. Im Text sind wichtige Wörter grammatischen Kürzeln (z.B. für „Imperativ“) und mit Schlüsselnummern versehen, die auf einen Anhang mit lexikalischen Worterklärungen verweisen.	Keine Kommentarbibel, sondern eine lexikalische Studienhilfe. Das System ist fürs Bibelstudium nützlich; leider sind die Schlüsselnummern nicht wie bei der *Hebrew Greek Key Study Bible* von S. Zodhiates, den bekannten Strongnummern angeglichen, sondern folgen einem eigenen System. Bibeltext textkritisch

Genfer Studienbibel *1998* *[Hänssler]*	Schlachter 1951 (AT) / 1999 (NT) (MT/TR)	Ausführliche Einleitungen in die Bibelbücher, ausführliche Erläuterungen und Kommentare in Fußnoten, Parallelstellen in Randspalten	Die hier übersetzte *New Geneva Study Bible* wurde von führenden amerikanischen calvinistischen Theologen (u.a. J. I. Packer, James Boice) unter Leitung von R.C. Sproul herausgegeben. Sie ist theologisch konservativ ausgerichtet, aber von calvinistischer Theologie geprägt. *Konservativ-calvinistisch*
MacArthur Studienbibel – Schlachter 2000 *2002* *[Christliche Literaturverbreitung - CLV]*	Schlachter 2003 (MT/TR)	Bibeltext zweispaltig, Parallelstellen in Mittelspalte, sehr ausführliche erklärende Fußnoten und Info-Kästen, Themenindex mit Bibelstellen	John MacArthur ist ein konservativer Evangelikaler aus den USA; die Studienbibel hat einen bibeltreuen Ansatz und folgt der heilsgeschichtlichen Schriftauslegung, ist allerdings beeinflußt durch die calvinistischen Überzeugungen des Verfassers *Dispensationalistisch-calvinistisch*
Die Jubiläumsbibel Elberfelder Bibel mit Erklärungen *2004* *[R. Brockhaus]*	Revidierte Elberfelder 1985/1991 (KT***/KT**)	Ähnlich wie die alte Luther-Jubiläumsbibel finden sich kurze Einleitungen zu den Bibelbüchern sowie Anmerkungen abschnittsweise in kleinerer Schrift im Bibeltext und kurze, vielfach textkritische Fußnoten. Lexikalischer Anhang	Die Ausrichtung der Erklärungsbibel ist eine Mischung von evangelikal-erbaulichen Kommentaren und Offenheit für „gemäßigte" Bibelkritik (Zugeständnisse an „Deuterojesaja", Anm. zu Jes 7,14; Zweifel an der Verfasserschaft der Timotheusbriefe durch Paulus). Viele textkritische Bemerkungen *Einflüsse „gemäßigter" Bibelkritik*
Ryrie-Studienbibel *2012* *[R. Brockhaus / CV Dillenburg]*	Revidierte Elberfelder 2006 (KT***/KT**)	Zweispaltiger Bibeltext mit Parallelstellen in der Mitte; ausführliche Einleitungen zu Bibelbüchern und erklärende Fußnoten, dazu Karten und Übersichtstafeln im Text	Die hier übersetzte *Ryrie Study Bible* ist eine bibeltreue Studienbibel eines bekannten dispensationalistischen Bibellehrers vom *Dallas Theological Seminary*. *Bibeltreu-dispensationalistisch*
Thompson-Studienbibel Luther 1984 *2015* *[SCM Hänssler]*	Luther 1984 (KT***/KT**)	Zweispaltiger Bibeltext mit Kettenverweisen und Schlüsselnummern in den Randspalten; ausf. Kettenverz. Im Anhang u.a. Bibelstellenverz. n. Themen und Stichworten, Informationen zu Bibelbüchern, Konkordanz	Eine bibeltreu ausgerichtete Studienbibel eines Methodistenpastors mit einem besonderen System von Nummern und Kettenverweisen. Zahlreiche Informationen im Anhang. *Bibeltreu-evangelikal*
Thompson-Studienbibel Neue Lutherbibel *2015* *[La Buona Novella]*	Neue Lutherbibel 2009 (MT/TR)	Zweispaltiger Bibeltext mit Kettenverweisen und Schlüsselnummern in den Randspalten; ausf. Kettenverz. Im Anhang u.a. Bibelstellenverz. n. Themen und Stichworten, Informationen zu Bibelbüchern, Konkordanz	Eine bibeltreu ausgerichtete Studienbibel eines Methodistenpastors mit einem besonderen System von Nummern und Kettenverweisen. Zahlreiche Informationen im Anhang. *Bibeltreu-evangelikal*

Weitere Schriften des Verfassers zum Thema Bibelübersetzungen

Rudolf Ebertshäuser: *Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe*. Steffisburg: Edition Nehemia, 3. Auflage 2016

Rudolf Ebertshäuser: *Der zuverlässige Text des Neuen Testaments. Der Textus Receptus und die Veränderungen in den modernen Bibeln*. (Leonberg: ESRA-Schriftendienst, 5. Aufl. 2010)

Rudolf Ebertshäuser: *Dreihundert wichtige Veränderungen im Text des NT. Ein Vergleich zwischen Textus-Receptus-Bibeln und textkritischen Bibeln*. (Leonberg: ESRA-Schriftendienst, 5. Aufl. 2014)

Rudolf Ebertshäuser: *Gottes bewahrtes Wort. Warum wir den Textus Receptus als Grundtext des Neuen Testaments annehmen dürfen* (Leonberg: ESRA-Schriftendienst, 3. erw. Aufl. 2006)

Rudolf Ebertshäuser: *Antworten auf Kritiker des Textus Receptus*. (Leonberg: ESRA-Schriftendienst 2. Aufl. 2005)

Einige weitere Materialien zu diesem Thema können auf der Webseite ***Das-Wort-der-Wahrheit.de*** heruntergeladen werden.

Veröffentlicht auf der Webseite **Das-Wort-der-Wahrheit.de** im Januar 2018

© Rudolf Ebertshäuser 2018

ESRA-Schriftendienst, Postfach 1910, 71209 Leonberg

Der zuverlässige Text des Neuen Testaments

Der Textus Receptus
und die Veränderungen in den modernen Bibeln

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung:
Verwirrende Unterschiede zwischen Bibelübersetzungen – was steckt dahinter?

Der gläubige Bibelleser, der verschiedene Bibelübersetzungen vergleicht, stößt an manchen Stellen auf Unterschiede, die ihn befremden und stutzig machen. Besonders im Neuen Testament (NT) kann es vorkommen, daß in der einen Bibelübersetzung Verse oder Versteile stehen, die in einer anderen Bibel einfach fehlen. In manchen Bibeln findet er dann Fußnoten, die diese Weglassungen mit Formulierungen begründen wie z. B.: „In späteren Handschriften finden sich noch die Worte …; die ältesten und besten Handschriften lassen diese Worte weg". Auch bei Versen, die im Text abgedruckt sind, stößt der Leser manchmal auf Anmerkungen, die die Echtheit des Bibelwortes in Zweifel ziehen: „Dieser Vers findet sich nicht in den ältesten Handschriften" o. ä.

Normalerweise gehen nur wenige Bibelleser diesen Dingen gründlicher nach. Sie lesen vielleicht im Vorwort ihrer neueren Bibel eine Erklärung, daß diese Bibel dem „Nestle-Aland"-Grundtext (NA) folgt. Dieser Text sei aufgrund der Fortschritte der wissenschaftlichen „Textkritik" viel besser und zuverlässiger als der „Textus Receptus" (TR), dem ältere Bibelausgaben folgten. Nachdem man ja in anderen Bereichen auch davon überzeugt ist, daß der wissenschaftliche Fortschritt immer bessere, zuverlässigere Ergebnisse hervorbringt, geben sich manche schnell mit solchen Erklärungen zufrieden.

Dennoch sollten gereiftere, im Wort gegründete Gläubige sich einmal näher mit diesen Veränderungen im Bibeltext beschäftigen. Zwar reden viele Befürworter der modernen wissenschaftlichen Textausgaben des NT davon, daß die Unterschiede zwischen denn modernen und klassischen Bibeln nur geringfügig seien und keine wichtige Lehre der Bibel von ihnen betroffen sei. Bei näherem Hinsehen muß man jedoch feststellen, daß dies eine Verharmlosung der Tatsachen ist. (Die Dokumentation der wichtigsten Unterschiede zwischen NA und TR findet sich in der Broschüre des ESRA-Schriftendienstes *Dreihundert wichtige Veränderungen im Text des NT. Ein Vergleich zwischen Textus-Receptus-Bibeln und textkritischen Bibeln*). Eine ganze Reihe von textlichen Veränderungen in den modernen Bibeln, die auf dem „textkritischen" Grundtext beruhen, ist für die biblische Lehre und unser geistliches Leben recht bedeutsam. Als bibeltreue Gläubige müssen wir uns fragen, wie es zu diesen Unterschieden im Text kommt.

Was ist zum Beispiel mit dem Schluß des Gebetes des Herrn in Mt 6,13? Sind die gewichtigen Worte ***„Denn dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen"*** Bestandteil des Wortes Gottes oder nicht? Hat der Herr Jesus sie gesprochen, oder wurden sie (wie die textkritischen Fußnoten in modernen Bibeln es behaupten) von späteren Abschreibern nachträglich hinzugefügt? Der gläubige Bibelleser, der an die Inspiration der ganzen Heiligen Schrift glaubt, wird durch solche textkritischen Bemerkungen verunsichert: Sind diese Worte inspiriert, d. h. von Gott durch Seinen Geist wörtlich ein-

gegeben? Darf ich sie als Wort Gottes annehmen und auslegen, oder muß ich sie als Menschenwort weglassen?

Wie sieht es mit dem Schluß von Markus 16 aus, wo die modernen Bibeln ganze 12 Verse des NT als eine spätere Hinzufügung bezeichnen? In ihnen findet sich u. a. eine für die Lehre von Christus wichtige Aussage in V. 19: ***„Der Herr nun wurde, nachdem er mit ihnen geredet hatte, aufgenommen in den Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes."*** Ist das nun ein inspiriertes Zeugnis von der Himmelfahrt und Verherrlichung des Herrn? Oder muß ich diese Verse gedanklich aus meiner Bibel streichen? Sicherlich wird durch die Tilgung dieser 12 Verse keine biblische Lehre direkt umgeworfen; aber daß das Fehlen eines so gewichtigen Zeugnisses nichts ausmachen würde, kann eigentlich niemand behaupten, der die Bibel liebt und ernst nimmt.

Wir sehen, daß die Veränderungen in den modernen Bibeln ernste Fragen aufwerfen, über die man nicht leichtfertig hinweggehen sollte. Das Unbehagen verstärkt sich, wenn der Gläubige sich näher mit diesen Fragen beschäftigt und herausfindet, was ihm in den modernen Bibeln durchweg verschwiegen wird: daß nämlich die Weglassungen und Veränderungen von bekannten Bibelworten sich nur auf ganz wenige Handschriften aus einem ganz bestimmten Randgebiet der frühen Christenheit stützen, während sich die vertrauten Worte in mehr als 95%, oft mehr als 99% aller Handschriften aus dem ganzen Bereich der Christenheit finden! Der Markusschluß etwa wird als „unecht" in Zweifel gezogen, weil er in ganzen drei (tatsächlich: DREI!) von wahrscheinlich 3 - 4.000 Handschriften des NT weggelassen wurde!

Wer legt eigentlich fest, daß gerade diese verschwindende Minderheit von Handschriften den ursprünglichen Text bietet und nicht die große Mehrheit? Wie kommt die wissenschaftliche „Textkritik" zu dem Urteil, diese drei Handschriften seien die „besten"? Weshalb findet man in so vielen modernen Bibeln Zweifel erweckende Fußnoten an dieser Stelle, aber keine zeigt das tatsächliche Zahlenverhältnis der Textzeugen an? Warum setzen die modernen Bibelübersetzer den Markusschluß überhaupt noch in den Bibeltext, obgleich sie der Überzeugung sind, daß er eine spätere Hinzufügung sei? Vielleicht, weil sonst viel mehr Bibelleser aufwachen und Zweifel an der Zuverlässigkeit ihrer modernen Übersetzung bekommen würden?

Diese Schrift wurde geschrieben, um die geistlichen Hintergründe für die Veränderungen in den Bibelausgaben des 19. und 20. Jahrhunderts gegenüber dem vorher geltenden reformatorischen Grundtext deutlich zu machen. Sie will dem gläubigen Bibelleser eine Hilfe geben, damit er geistlich prüfen und beurteilen kann, welchem Grundtext er sein Vertrauen schenken kann und soll.

Wir finden heute zwei verschiedene Arten von Bibeln mit unterschiedlicher Textgrundlage: auf der einen Seite die **Bibeln mit dem überlieferten Text**, die Bibeln der Reformation, der Täufer und der Erweckungsbewegung, die im AT auf dem hebräischen Masoretischen Text und im NT auf dem griechischen Textus Receptus beruhen. Dazu zählen die berühmte *King-James-Bibel*, die spanische *Reina-Valera*, die italienische *Diodati*, die holländische *Statenvertaling* und viele andere mehr; im deutschen Sprachraum sind dies vor allem die *Luther-Bibel* bis 1912, die alte *Zürcher Bibel* vor 1931 und die neu revidierte *Schlachterbibel 2000*.

Auf der anderen Seite finden sich die **„textkritischen" Bibeln**. Sie beruhen auf einem Grundtext, der von der wissenschaftlichen „Textkritik" zusammengestellt wurde und sich im AT wie im NT von den reformatorischen Texten unterscheidet. Dazu zählen die *Lutherrevisionen 1956 und 1984*, die *Zürcher Bibel 1931*, die *Menge-Bibel*, die *Revidierte Elberfelder Bibel*, die *Ökumenische Einheitsübersetzung*, *Gute Nachricht* und *Hoffnung für alle*, die *Neue Genfer Übersetzung*, *Neues Leben* u. a. Eine Zwischenstellung nehmen die *Schlachterbibel 1905/51* und die *unrevidierte Elberfelder Bibel 1871/1905* ein.

Manche meinen, diese Fragen seien nicht so wichtig, weil ja etwa 90% des Textes des NT ohnehin nicht von den Textunterschieden betroffen sind und keine wichtige Lehre des NT durch sie in Frage gestellt wird. Nun dürfen wir dankbar dafür sein, daß die Unterschiede tatsächlich nur begrenzt sind und der allergrößte Teil des NT einheitlich bezeugt ist. Darin zeigt sich die Bewahrung Gottes; Gott hat nur eine begrenzte Anzahl von Textunterschieden in der Überlieferung Seines Wortes zugelassen und dafür gesorgt, daß es zu 90% völlig einheitlich von allen noch bestehenden Handschriften bezeugt wird. Auf der anderen Seite ist es für den bibeltreuen Gläubigen, der das Wort Gottes liebt und es mit ihm genau nimmt, dennoch wichtig, auch in bezug auf die Stellen, in denen moderne Bibeln gegenüber den älteren abweichen, Klarheit zu bekommen.

Immerhin sind mindestens 15 ganze Verse, die im Textus Receptus bezeugt sind, in modernen Grundtextausgaben und den meisten ihnen folgenden Bibeln weggelassen, an 185 Stellen wurden wichtigere Versteile gestrichen; in 212 Fällen wurden Namen und Titel Gottes und des Herrn Jesus Christus wie „Herr", „Jesus", „Christus" oder „Gott" gestrichen. Dazu kommen mehr als 280 Textveränderungen, die auf den Inhalt der biblischen Aussage Einfluß haben. Über 2.000 Unterschiede zwischen dem NA-Text und dem TR haben einen Einfluß auf die Übersetzung. Laut E. Fowler (*Evaluating Versions of the New Testament*) wurden 3.602 Wörter aus dem TR bei NA (genauer: Nestle 23. Aufl.) weggelassen, 3.146 verändert, 976 hinzugefügt (der Textus Receptus umfaßt etwa 140.000 griechische Wörter). Insgesamt ist der NA-Text um 2.886 Wörter kürzer als der TR. Das würde einer Bibel entsprechen, bei der der 1. und der 2. Petrusbief fehlt. (Zahlenangaben nach D. A. Waite, *Defending the King James Bible*, Bible for Today, Collingswood, N.J. 2. Aufl. 1996, S. 41-42). Solche Veränderungen sind bestimmt nicht als „unwichtig" oder „untergeordnet" zu bezeichnen. Die Frage ist berechtigt: Woher kommen sie?

Wir wollen in dieser Schrift möglichst kurz und einfach erklären, wie die Unterschiede im NT der verschiedenen Bibeln zustandegekommen sind und was geistlich hinter den textkritischen Veränderungen des überlieferten Textes der Reformation steckt. Wir möchten begründen, weshalb der über Jahrhunderte bewährte Text der reformatorischen Bibeln (der auch der Text der Täufergemeinde, der Waldenser sowie der von Gott gesegneten Erweckungsbewegungen im 17. und 18. Jahrhundert war) auch heute noch der vertrauenswürdige, zuverlässige Text ist, den bibeltreue Gläubige annehmen können und sollen. Es ist nicht möglich, in dieser kurzen Aufklärungsschrift auf alle z. T. komplizierten Einzelheiten dieses Themas einzugehen. Wir haben bewußt im Rahmen dieser Einführung auf ergänzende Zitate, Fußnoten usw. verzichtet. Viele Informationen finden sich nur in englischsprachigen Veröffentlichungen, während es im Deutschen leider wenig Schriften gibt. Der Verfasser, der selbst sieben Jahre lang an der Revision der Schlachterbibel mitarbeitete, hat sich über mehrere Jahre mit diesem Thema beschäftigt und einige weitere Broschüren geschrieben, die dem interessierten Leser empfohlen seien. In ihnen findet der Leser auch ausführliche Belege für die hier gemachten Angaben sowie Literaturhinweise (s. Angaben auf der Umschlagseite 3).

Im Gegensatz zu manchen extremen Befürwortern des Textus Receptus aus den USA, die manchmal auch als „King-James-Only"-Anhänger bezeichnet werden, ist es ein Anliegen des Verfassers, daß die geistliche Prüfung der Frage, welches der bewahrte und zuverlässige Grundtext des Neuen Testaments ist, nicht zu Parteistreit, Verleumdungen und Spaltungen unter bibeltreuen Gläubigen führt. Hier geht es um ernste Dinge, die eigentlich nur von geistlich mündigen Gläubigen richtig beurteilt werden können. Unterschiedliche Auffassungen in der Grundtextfrage dürfen nicht zu Meinungsstreit, Besserwisserei oder Trennungen mißbraucht werden, wie es z.T. geschieht. Ein geistlicher Umgang mit diesen Dingen schließt ein, daß man die Überzeugung anderer Gläubiger respektiert; das gilt allerdings für beide Seiten.

A. Die Überlieferung der Heiligen Schrift von den Originalen bis zu den heutigen Bibelübersetzungen

Jeder Bibelleser sollte in großen Zügen wissen, wie der Text der Bibel durch die insgesamt 3.500 Jahre seit der Niederschrift der ersten Originale bis in unsere Tage überliefert wurde. Wir wollen uns hier auf das Neue Testament beschränken. Die Geschichte der Überlieferung des NT hat eine äußerliche, geschichtlich-menschliche Seite. Die Gläubigen in den ersten Gemeinden haben die Originalhandschriften der Apostel sorgfältig abgeschrieben; von diesen Abschriften wurden weitere Abschriften erstellt, und so wurden die von Gott gegebenen Worte der Apostel durch eine Kette zuverlässiger Abschriften bis ins 15./16. Jahrhundert weitergegeben, als dann mithilfe des Buchdrucks eine weitere Verbreitung als je zuvor möglich wurde.

Wie überall, wo Menschen am Werk sind, kam es im Lauf dieser Abschriftenkette immer wieder zu Fehlern in einzelnen Handschriften; bestimmte Worte wurden z.B. versehentlich ausgelassen oder falsch abgeschrieben. In späteren Abschriften wurden diese Fehler z. T. wieder korrigiert, manchmal aber auch weitergegeben. So wurde der Text des NT insgesamt einheitlich und zuverlässig überliefert, aber in bestimmten Bereichen gibt es unterschiedliche Textformen in verschiedenen Handschriften.

Wir dürfen als gläubige Christen aber nie vergessen, daß die Überlieferung des NT zuallererst ein geistlicher, von Gott gewirkter Vorgang ist. Wir haben es ja nicht mit irgendeinem Werk menschlichen Schaffens zu tun, etwa mit den Werken Platons und Homers, die ebenfalls in Handschriften aus dem Altertum zu uns gekommen sind. Die Bibel ist das Wort des lebendigen Gottes, ein göttliches Buch, eingegeben vom Heiligen Geist. Und so wie Gott Sein Wort den heiligen Menschen Gottes eingegeben hat, damit sie es niederschrieben, so hat der lebendige, allmächtige Gott auch darüber gewacht, daß Sein Wort getreu und unverfälscht durch all die Jahrhunderte weitergegeben wurde, damit alle Generationen von Gläubigen vom 1. bis zum 21. Jahrhundert sich auf das untrügliche, lautere Wort der Heiligen Schrift stützen könnten.

Auf die göttliche *Inspiration* der Heiligen Schrift muß notwendigerweise die göttliche *Bewahrung* des Bibelwortes folgen, wenn die Verheißung des Herrn bestehen soll: ***„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“*** (Mt 24,35). Der Apostel Petrus schreibt: ***„denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, <u>das in Ewigkeit bleibt</u>“*** (1Pt 1,23). Das inspirierte Wort der Schrift muß im Prozeß der Überlieferung durch die Jahrhunderte bewahrt werden gegen alle Versuche, es zu verfälschen oder zu unterdrücken. Es würde ja wenig nutzen, zu wissen, daß die Originalschriften des Neuen Testaments inspiriert sind, wenn wir nicht auch darauf vertrauen könnten, daß Gott den inspirierten Wortlaut der Schrift auch bis in unsere Tage bewahrt hat. Geistlich gesehen gehört also der Glaube an das bewahrende Wirken Gottes in der Überlieferung der Bibel mit dem Glauben an die Inspiration der Urschriften zusammen. Um diese Bewahrung geht es einigen Übersetzungen und Auslegern auch in **Ps 12,7-8**:

> ***„Die Worte des HERRN sind reine Worte,***
> ***in irdenem Tiegel geschmolzenes Silber, siebenmal geläutert.***
> ***Du, o HERR, wirst sie bewahren,***
> ***wirst sie behüten vor diesem Geschlecht ewiglich!“***

Wie hat nun Gott sein Wort in der realen Geschichte bewahrt? Er hat dies durch Menschen getan, durch die Gläubigen der vielen Jahrhunderte, die durch den Geist geleitet das Wort Gottes annahmen und getreu weitergaben. Diese Bewahrung hatte zwei Seiten: zum einen die gottesfürchtige, getreue Vervielfältigung der heiligen Schriften durch sorgfältige Abschrift, zum anderen die Wachsamkeit der Gläubigen, die die Verkündigung des Wortes Gottes hörten und, durch den Geist Gottes geleitet, alle Auslassungen, Verfälschungen und anderen Veränderungen erkannten und zurückwiesen. Das entspricht der grundsätzlichen Aufforderung des Paulus in **2Tim 1,13-14**: ***„Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist! Dieses edle anvertraute Gut bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!“***

Gottes Bewahrung war also keine völlig übernatürliche Sache. Er hätte die Originalworte ja auch mit flammender Schrift in einen großen Felsen schreiben können, so daß kein Mensch sie austilgen könnte und jeder sie unverändert lesen könnte; aber das war nicht Sein Ratschluß. Gott wirkte in der menschli-

chen Geschichte und durch Menschen. Die von Gott bewahrte Überlieferung des Bibeltextes können die Gläubigen deshalb nur erkennen und von menschlichen Eingriffen unterscheiden, wenn sie die Dinge *geistlich prüfen und beurteilen*. Nachfolgend wollen wir versuchen, die Geschichte der neutestamentlichen Textüberlieferung kurz darzustellen und zugleich geistlich zu deuten. Jeder Leser möge prüfen, ob es sich so verhält (**Apg 17,11**)!

1. Der Originaltext des NT und die Weitergabe durch getreue Abschriften

In den Jahrzehnten nach dem von Gott gewirkten Anfang der Gemeinde Gottes zu Pfingsten des Jahres 32 n. Chr. bis zum Tod des Apostels Johannes um 96 n. Chr. entstanden die Urschriften oder Originalhandschriften des Neuen Testaments. Sie wurden durch die Autoren selbst (die Apostel wie Petrus und Paulus sowie die Propheten wie Judas oder Lukas) niedergeschrieben oder nach ihrem Diktat von Schreibern. In jedem Fall waren sie Wort für Wort von Gott eingegeben.

Die inspirierten Autoren der heiligen Schriften waren sich klar darüber bewußt, daß sie Worte des lebendigen Gottes niederschrieben und nicht bloße Menschenworte. Was sie bezeugten, war ***„das Evangelium (die Heilsbotschaft) Gottes"*** (vgl. u. a. **Röm 1,1; Röm 16,25-26**). Paulus sagt von sich selbst: ***„Wenn jemand glaubt, ein Prophet zu sein oder geistlich, der erkenne, daß die Dinge, die ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind."*** (1Kor 14,37; vgl. auch **1Kor 11,23; 1Th 4,1-2; 2,13; Eph 3,2; Kol 1,25-28**). Paulus führt ein Zitat aus **Lk 10,7** als Heilige Schrift an (**1Tim 5,18**), während Petrus die Schriften des Paulus als heilige Schriften bezeichnet (**2Pt 3,15-16**).

Wir können davon ausgehen, daß die Apostel selbst im Bewußtsein der Bedeutung dieser Schriften zuverlässige, von ihnen selbst durchgesehene Abschriften veranlaßten, bevor sie z.B. die Briefe losschickten. Die Evangelien und auch einige Briefe dürften ziemlich sicher in mehreren beglaubigten Abschriften zugleich weiterverbreitet worden sein. Die empfangenden Gemeinden wußten ebenfalls um die Bedeutung der apostolischen Schriften, und so können wir sicher sein, daß sehr bald nach der Niederschrift zuverlässige, am Original kontrollierte Abschriften der Evangelien, der Apostelbriefe und der anderen Bücher des NT angefertigt wurden (zumal auch die Verfolgungen dieser Zeit Anlaß zu solchen Abschriften gaben).

Es war die ausdrückliche Anordnung des Apostels, daß z.B. der Kolosserbrief auch in Laodizea gelesen werden sollte und umgekehrt (**Kol 4,16**); schon zu diesem Anlaß sind mit Sicherheit zuverlässige Abschriften des Originals angefertigt worden, damit das kostbare Dokument nicht durch Unfall, Raub o. ä. verlorenging. Andere Briefe wie z. B. der Galaterbrief und der 1. Petrusbrief, sind als Rundbriefe an eine ganze Anzahl von Gemeinden einer Region verfaßt worden; auch hier wurden mit Sicherheit zuverlässige Abschriften angefertigt, bevor der Brief in die nächste Gemeinde weitergeleitet wurde. Im 2. Petrusbrief wird erwähnt, daß die von Petrus angesprochenen Gemeinden die Briefe des Paulus kannten; auch dies kann nur durch beglaubigte Abschriften geschehen sein (vgl. **2Pt 3,15-16**).

Bei der Beurteilung dieser Überlieferung durch Abschriften müssen wir davon ausgehen, daß den wahren Gläubigen der Apostelzeit klar bewußt war, daß die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Briefe und die Offenbarung heilige Schriften waren, heiliges, geoffenbartes Gotteswort, das ganz genau so, wie es niedergeschrieben wurde, auch Wort für Wort abgeschrieben und weitergegeben werden mußte, ohne Veränderungen, ohne eigenmächtiges Hinzutun oder Wegtun (vgl. **5Mo 13,1; Offb 22,18-19**). Die überaus ernsten Warnungen vor solchen Eingriffen in Gottes Wort mußten die wahren Gläubigen der Anfangszeit zu größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit anleiten; dasselbe gilt von gottesfürchtigen Abschreibern späterer Jahrhunderte. Nur bei Irrlehrern und verstockten Ungläubigen können wir annehmen, daß sie trotz dieser Warnungen es wagten, den Wortlaut der heiligen Schriften anzutasten.

Die wahren Gläubigen ließen also bei der Abschrift und Vervielfältigung der Schriften des NT größte Sorgfalt walten. Dazu muß man berücksichtigen, daß vor allem im 1. Jahrhundert die Gläubigen aus den Juden eine starke Rolle in den neu entstandenen Gemeinden spielten. Im Judentum war die Hochachtung vor dem Wort der Heiligen Schrift stark verankert und die Sorgfalt bei deren Abschrift groß. Bei jeder Abschrift wurde Buchstabe um Buchstabe, Wort um Wort sorgfältig gezählt und auf Richtigkeit überprüft.

Dazu kommt, daß die Apostel selbst in dieser Zeit die Möglichkeit hatten, Abschriften zu prüfen. In den Gemeinden, an die die Briefe gerichtet waren, wurden mit Sicherheit die Originale bzw. sorgfältig kontrollierte, zuverlässige Abschriften bis über das 1. Jh. hinaus aufbewahrt und als Schatz gehütet. Mit ihrer Hilfe konnten Vervielfältigungen auf ihre Korrektheit überprüft werden.

So können wir sicher sein, daß insbesondere im griechischen und kleinasiatischen Raum, dem Hauptwirkungsfeld der Apostel und der Region, in der die meisten Briefempfängergemeinden angesiedelt waren, eine zuverlässige Überlieferung des Originalwortlauts der Schriften des NT bestand. Diese zuverlässige, bewahrte apostolische Textüberlieferung ist später in der Textforschung als „byzantinischer Text" bezeichnet worden (dieser eigentlich unzutreffende Name kommt von Byzanz, der Hauptstadt des oströmischen Reiches, dem Zentrum der oströmisch-orthodoxen Kirche); man nennt sie auch „Mehrheitstext".

2. Der Einfluß von Irrströmungen und die unterschiedliche Textüberlieferung in der nachapostolischen Zeit (2. - 5. Jh.)

Neben der zuverlässigen, von echten, gottesfürchtigen Gläubigen getragenen Linie der Textüberlieferung kam schon früh eine andere Linie auf, in der Verfälschungen und Verdrehungen von Bibelworten auftraten, in der vom Wort Gottes weggetan und zu ihm hinzugetan wurde. Das darf nicht überraschen.

Angesichts der zentralen Bedeutung der neutestamentlichen Schriften für die Lehre und das Leben der gläubigen Gemeinde lag es auf der Hand, daß andere Lehren, Irrlehrer und falsche Bewegungen innerhalb des Christentums bestrebt waren, ihre Gedanken durch Eingriffe in den Text des NT zu begründen. Schon Paulus warnt die Gläubigen davor, daß falsche Lehrer auch vorgetäuschte Paulus-Briefe benutzen könnten, um die Gläubigen zu verwirren (2Th 2,2: ***„durch einen angeblich von uns stammenden Brief"***). Er warnt vor Verfälschungen des Wortes Gottes durch Irrlehrer: ***„Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen"*** (2Kor 2,17; vgl. 4,2).

Die neutestamentlichen Briefe zeigen ebenso wie das Buch der Offenbarung, daß bereits in der Apostelzeit die junge Gemeinde schwere Kämpfe gegen falsche Lehren und unbiblische Strömungen auszufechten hatte, die die Gläubigen verführen wollten. Dazu zählten die jüdischen Irrlehrer, die die Gemeinde auf den Boden des Gesetzes zurückbringen wollten (vgl. u. a. den Galaterbrief); dazu zählte aber auch die schlimme Irrlehre der Gnosis, die mit ihrer Leugnung der Gottheit Jesu Christi, des Sühnopfers und der Gnade einen bösen und zersetzenden Einfluß ausübte. Der Kolosserbrief, der 1. Timotheusbrief und der 1. Johannesbrief richten sich ganz besonders gegen diese heidnisch-philosophische Irrströmung. In **1Tim 6,20** lesen wir die bedeutsame Mahnung: ***„O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige, nichtige Geschwätz und die Widersprüche der fälschlich so genannten ‚Erkenntnis' (gr. Gnosis)!"***

Diese zersetzenden Einflüsse von innen und außen nahmen in der Zeit nach dem Tod der Apostel rasch überhand und führten erschreckend schnell zu einer Entartung der ursprünglichen, auf die Schrift gegründeten apostolischen Gemeinde. Diese Entwicklung ist ja in verschiedenen prophetischen Aussagen des NT angekündigt und charakterisiert worden. Paulus warnt die Ältesten in Ephesus: ***„Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft"*** (Apg 20,29-30). Und in 1Tim 4,1 finden wir die Warnung: ***„Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden …"*** Ja, es wird sogar vorausgesagt, daß diese Irrlehrer ***„verbieten zu heiraten und Speisen zu genießen, die doch Gott geschaffen hat"***. Wie bald haben sich diese Warnungen erfüllt! (Vgl. auch **2Pt 2-3**; **Judas** u. a.)

Die gewaltigen geistlichen Kämpfe im 2. und 3. Jahrhundert fanden ihren Niederschlag auch in Verfälschungen der heiligen Schriften. Irrlehrer kamen auf, die in frecher Anmaßung Teile der neutestamentlichen Schriften und teilweise das ganze AT ablehnten und vor Verfälschungen von Schriften des NT nicht zurückschreckten (vgl. zu diesen kirchengeschichtlichen Angaben Karl Heussi, *Kompendium der Kirchengeschichte*). Besonders bekannt wurde der gnostisch beeinflußte Irrlehrer Marcion, der ab ca. 138 n. Chr. auftrat. Er erstellte ein im Sinne seiner Lehren umfrisiertes Lukasevangelium und eine eben-

falls verfälschte Fassung der Paulusbriefe. Von Seiten der Gnostiker wurden auch komplett gefälschte „Evangelien“ herausgebracht (etwa das „Thomasevangelium“).

Es ist daher nur folgerichtig, daß neben dem einheitlichen Strom der getreu überlieferten Handschriften des NT in dieser Zeit andere Handschriften aufkamen, die bedeutsame Abweichungen im Wortlaut des NT enthielten. Diese abweichenden Textformen und die entsprechenden Handschriften waren fast ausschließlich in Ägypten, in der Region von Alexandria entstanden. Sie zeichneten sich durch einen „freizügigen“, nachlässigen Umgang mit dem Wortlaut der heiligen Schriften aus, durch eine große Zahl von Auslassungen, Abschreibefehlern und eigenmächtigen Veränderungen.

Ein Teil davon stand, wie wir später sehen werden, eindeutig mit den Irrlehren der Gnosis über Christus und Sein Erlösungswerk im Zusammenhang. Das ist deshalb wichtig, weil gerade Alexandria, eine bedeutende Hafenstadt und ein Zentrum der Philosophie und Gelehrsamkeit im Römischen Reich, schon in vorchristlicher Zeit ein Brutherd gnostisch-philosophischer Spekulation war (Philo von Alexandria war ein Vorläufer des heutigen New Age und Okkultismus). Im 2. Jh. n. Chr. übte die Irrlehre der „christlich“ gefärbten Gnosis in Ägypten einen sehr starken, ja sogar beherrschenden Einfluß aus.

Während also im griechisch-kleinasiatischen Raum sich die zuverlässige (später „byzantinisch“ genannte) apostolische Überlieferungslinie durch das 2. und 3. Jahrhundert fortsetzte, weil sie bei den Gläubigen schon vertraut war und von ihnen festgehalten wurde (trotz der Irrlehren, die auch dort Fuß faßten), entstanden im 2. und 3. Jahrhundert in Ägypten abweichende Handschriften – in einer Region, in der das Christentum offenkundig erst später aufkam und es keine apostolisch gegründeten Gemeinden gab, auch keine zuverlässigen Abschriften oder Urschriften zur Kontrolle, dafür aber einen sehr starken Einfluß von gnostischen Irrlehrern (u. a. Valentinus, Basilides, Clemens von Alexandrien).

Die Bibel-Handschriften wurden in den ersten drei Jahrhunderten praktisch alle auf Papyrus geschrieben (sog. Papyri), entweder in Rollen- oder in Kodexform wie die heutigen Bücher. Papyrus zerfällt unter den klimatischen Bedingungen des Mittelmeerraumes relativ rasch; deshalb sind die frühen Papyrus-Handschriften aus den ersten 3 Jh. fast ausschließlich im trockenen Wüstenklima Ägyptens erhalten geblieben. Ab dem 4. Jh. wurden immer mehr Bibelhandschriften auf Pergament (= getrocknete Tierhäute) geschrieben, das wesentlich haltbarer ist.

Die frühen Handschriften des apostolischen überlieferten Textes zerfielen also durch Gebrauch und Klimaeinwirkung und wurden durch getreue Abschriften ersetzt. Das ist der Grund, weshalb man vom „byzantinischen Text“ keine Handschriften aus den ersten 3 Jahrhunderten gefunden hat. Mit Einführung des Pergaments (ab dem 5. Jh.) finden sich auch Handschriften des überlieferten Mehrheitstextes, die bis in unsere Zeit überlebt haben. Sie beruhen alle auf früheren Papyrushandschriften und geben deren Text weiter.

Von den frühen Handschriften der apostolischen Mehrheitstext-Überlieferung stammt die große Mehrzahl der insgesamt erhaltenen Handschriften ab, die überwiegend aus dem 9. bis 14. Jh. stammen, sich aber alle durch eine Kette getreuer Abschriften vom apostolischen Text des 1. Jh. in Griechenland und Kleinasien ableiten.

Die frühen Textzeugen des gnostisch-ägyptischen Texts blieben dagegen aufgrund des heißen ägyptischen Wüstenklimas erhalten. Das ist die Ursache dafür, daß die große Mehrzahl der insgesamt wenigen Handschriften aus den frühen Jahrhunderten (2. - 4. Jh.) ägyptischen Ursprungs ist und den gnostisch beeinflußten veränderten Text bezeugt. Das beweist überhaupt nicht, daß dieser Text „ursprünglicher“ als der apostolisch-byzantinische ist oder daß er außerhalb von Ägypten weitere Verbreitung gefunden hätte. Im Gegenteil sehen wir, daß die ägyptisch-alexandrinische Überlieferungslinie nach dem 4. Jahrhundert an Einfluß verlor.

Sie zeigte sich noch einmal sehr stark in zwei Handschriften, die um die Mitte des 4. Jahrhunderts entstanden und ziemliche Berühmtheit erlangten: der Codex Sinaiticus (auch „Aleph“ genannt) und der Codex Vaticanus (auch „Codex B“ genannt). Es sind prunkvolle, teure Pergamenthandschriften in Großbuchstaben (sog. Unzialhandschriften), von denen Forscher vermuten, daß sie in Caesarea für den Kaiser Konstantin hergestellt wurden, als Geschenk anläßlich seines Bündnisses mit der römischen Kirche. In jedem Fall stehen sie direkt in der Linie der alexandrinischen Textüberlieferung und zeigen charakteristische Übereinstimmung mit den ägyptischen Papyrushandschriften. Diese beiden gnostisch beeinflußten alexandrinischen Handschriften wurden später zu den Kronzeugen der modernen Textkritik.

3. Der überlieferte („byzantinische“) Mehrheitstext als vorherrschende Textform ab dem 5. Jahrhundert

Im Laufe des 4. und 5. Jahrhunderts verlor die alexandrinische Überlieferung sehr an Einfluß; ab da überwiegen eindeutig die Handschriften des byzantinischen Textes, und zwar überall dort, wo griechische Handschriften hergestellt wurden. Die alexandrinischen Handschriften gerieten weithin in Vergessenheit. Die westliche (spätere römisch-katholische) Kirche benutzte fast nur noch lateinische Übersetzungen, da der Gebrauch des Griechischen im Westen des Römischen Reiches stark zurückging.

Die griechischsprechende Ostkirche dagegen hielt an dem überlieferten Text fest, der den griechischsprechenden Gläubigen seit den Zeiten der Apostel vertraut war und den niemand zu ändern wagte, selbst die Irrlehrer in diesem Raum nicht.

So wurde durch Gottes Vorsehung der getreue apostolische Text des NT durch die byzantinische Kirche weiter überliefert, die natürlich selbst ebenso entartet und von Irrlehren durchsäuert war wie die katholische. Aber die bewahrte in einem konsequenten Traditionalismus die echte Überlieferung, so wie die orthodoxen Juden den echten Text des AT in ihrem Traditionalismus bewahrten, ohne selbst von ihm Leben aus Gott empfangen zu haben.

Ein Zeichen für die Autorität und Anerkennung des byzantinischen Mehrheitstextes ist es auch, daß frühe Übersetzungen wie die gotische Wulfila-Bibel und die syrische Peschitta, die im 2. bis 4. Jh. entstanden waren, ebenfalls diesen Text aufweisen.

Im 4. Jh. schuf Hieronymus die lateinische Vulgata-Übersetzung als Überarbeitung früherer altlateinischer Übersetzungen. Sie beruht im NT auf einem vermischten Text, d.h. sie folgt weitgehend dem überlieferten Mehrheitstext (was auch ein Beleg für dessen Alter, Einfluß und Verbreitung ist), an einigen Stellen jedoch wurden gnostisch-alexandrinische Textformen übernommen.

Was die apostolische („byzantinische“) Mehrheitstext-Überlieferung aus dem Kerngebiet der frühen Christenheit kennzeichnet, sind vor allem folgende Eigenschaften:

** Der überlieferte Mehrheitstext *bezeugt die Gottheit und Herrlichkeit Jesu Christi deutlich klarer und besser als die alexandrinischen Texte*, in denen zahlreiche Aussagen über Christus verfälscht bzw. weggelassen wurden. Er ist in der Ausdrucksweise der Textkritiker der *„orthodoxe“* (= rechtgläubige), der biblischen Lehre entsprechende Text, während die alexandrinischen Texte „unorthodox“ sind (und damit im Urteil der ungläubigen Textkritiker besser).

** Der überlieferte Mehrheitstext ist anerkanntermaßen der Text *mit deutlich größerer inhaltlicher Folgerichtigkeit und Stimmigkeit und besserer sprachlicher Qualität* gegenüber den alexandrinischen Handschriften, die an verschiedenen Stellen Textfassungen bieten, die Widersprüche innerhalb der Bibel erzeugen und einen dunklen, schwer verständlichen, dem Gesamtzeugnis der Bibel widersprechenden Sinn enthalten.

** Der Mehrheitstext ist *sehr einheitlich und sorgfältig überliefert*; d.h. derselbe Text (bis auf wenige untergeordnete Abweichungen) wird von der großen Mehrheit der Handschriften (= HSS) bezeugt; und das unabhängig davon, ob die Handschrift etwa in Spanien, in Byzanz oder in Syrien entstanden ist, und ob sie aus dem 6. oder aus dem 12. Jahrhundert stammt.

Das zeigt eine große Zuverlässigkeit der Abschriften und bezeugt die große Autorität dieses Textes unter den frühen Christen. Die Mehrheitstext-HSS weisen eine deutlich höhere Qualität der Abschrift und Herstellung auf; es gibt weniger Abschreibefehler und Korrekturen, während die meisten alexandrinischen Handschriften zahlreiche Abschreibefehler, Nachlässigkeiten, Auslassungen selbst ganzer Zeilen und eigenmächtige Veränderungen und Hinzufügungen zum Text aufweisen.

4. Der Textus Receptus und die reformatorischen Bibelübersetzungen

Durch das ganze Mittelalter war im Raum der katholischen Kirche die lateinische Vulgata-Übersetzung im Gebrauch, im griechischsprachigen Raum dagegen der griechische „byzantinische“ Text. Durch die Entartung der katholischen Kirche waren Bibelübersetzungen in die Volkssprachen verboten und unterdrückt worden, und so konnte das kostbare Evangelium nicht weit verbreitet werden; nur kleinere, verfolgte Gruppen von wahren Gläubigen wie die Waldenser hielten das Zeugnis des Evangeliums noch unverfälscht aufrecht und hatten auch eine eigene, von der katholischen Kirche unabhängige Bibelübersetzung (es gibt einige Anhaltspunkte dafür, daß sie dem Mehrheitstext folgte). Die Vulgata war so beherrschend in der Christenheit, daß noch Wycliff sich bei der Übersetzung seiner berühmten englischen Bibel weitgehend an sie hielt.

Doch mit der Reformation kam durch Gottes mächtiges Wirken eine gewaltige Wende. Gott stellte in Seiner Gnade Sein kostbares, unverfälschtes Wort wieder auf den Leuchter und bewirkte, daß die Bibelübersetzung in die Sprachen der Völker einen gewaltigen Auftrieb bekam.

Viele bibeltreue Gläubige von heute achten diesen bedeutsamen Wendepunkt in Gottes Wegen mit seiner Gemeinde gering und erkennen nicht die Bedeutung dieser Stunde. Sie sehen die Schwächen und Fehler der Reformatoren, den Mangel an Licht und Glaubengehorsam in der Tauf- und Gemeindefrage, aber sie erkennen nicht, wie gewaltig und wunderbar es war, daß Gott nach Jahrhunderten der Finsternis und des Mangels Seinem WORT wieder freie Bahn verschaffte. Die Gläubigen der damaligen Zeit erkannten das wohl, und für sie waren diese Bibeln in ihrer Sprache ein kostbares Gottesgeschenk, für das sie oft ihr Leben riskierten. Wie beschämend ist dies für uns heute, die wir so reich an Bibeln sind, und oft so arm an wirklicher Liebe zum Wort und an Gottesfurcht!

Gott sorgte in der Reformation dafür, daß Sein Wort unverfälscht und zuverlässig an die Millionen von Menschen hinausgehen konnte, die nun erstmals das Licht des Evangeliums sahen. Die Reformatoren hatten durchschaut, daß die katholische Vulgata nicht das ursprüngliche Wort Gottes war, sondern daß die inspirierten Worte Gottes in den hebräischen und griechischen Handschriften des AT bzw. NT zu finden waren. Und Gott stellte den reformatorischen Bibelübersetzern diese von Ihm bewahrten Texte genau zur rechten Zeit zur Verfügung.

Ende des 15. Jh. erschienen die ersten gedruckten Ausgaben des hebräischen Masoretischen Textes, so daß erstmals der zuverlässige Text des AT auch für Nichtjuden frei zur Verfügung stand. Und 1516, ein Jahr vor dem Beginn der Reformation, sorgte Gott dafür, daß der Text des Neuen Testaments auf Griechisch als Buch veröffentlicht wurde. Das war die Geburtsstunde des „Textus Receptus“, des von allen Gläubigen anerkannten griechischen Textes des NT, der über 350 Jahre lang der Grundtext aller reformatorischen Bibeln bleiben sollte.

Der Textus Receptus kam durch drei menschliche Werkzeuge zustande, die als sachkundige Herausgeber aus verschiedenen griechischen Handschriften des NT eine zuverlässige Textausgabe schufen: Erasmus von Rotterdam, Stephanus (Robert Estienne) und Theodor Beza. Erasmus war einer der fähigsten Gelehrten der damaligen Zeit, ein gründlicher Kenner der Bibelüberlieferung, dem es ein Anliegen war, gegen die nach seiner Überzeugung verdorbene katholische Vulgata den wahren Text des NT aus den griechischen Handschriften zu veröffentlichen. Er veröffentlichte selbst fünf Auflagen des griechischen NT (1516, 1519, 1522, 1527, 1535).

Der von Erasmus herausgegebene Text wurde ab 1546 weiter bearbeitet und vervollkommnet von einem fähigen französischen Gelehrten und Drucker, der zum evangelischen Glauben kam und um seines Glaubens willen in die Schweiz auswanderte: Robert Estienne, genannt Stephanus. Wie Erasmus erforschte er zahlreiche griechische Handschriften des NT und zog sie für seine Ausgaben des Textus Receptus hinzu. Seine Textausgabe von 1550 und die Ausgaben des Reformators Theodor Beza, der ebenfalls ein gründlicher Kenner des Griechischen und der Handschriften des NT war, sind die ausgereifte Form des Textus Receptus und bildeten die Grundlage für fast alle reformatorischen Bibelübersetzungen. Luther und Zwingli hatten für ihre Bibelübersetzungen die zweite Auflage von Erasmus (1519) zugrundegelegt.

Zwischen all diesen Ausgaben des Textus Receptus gab es nur verschwindend geringfügige Unterschiede. Einzelne Fehler wurden verbessert, aber die Grundgestalt des Textes blieb seit der letzten Ausgabe von Erasmus im wesentlichen unverändert. Was heute nur selten erwähnt wird, ist die erweckliche, licht-

bringende Segenswirkung, die von dieser Ausgabe des NT in alle Lande ging. Immer wieder mußte sie nachgedruckt werden. Viele Menschen waren hungrig danach, zu erfahren, was wirklich in Gottes Wort stand – darunter auch viele, die in der Reformation eine entscheidende Rolle spielen sollten.

Für unser geistliches Urteil über den Textus Receptus ist es nun wichtig, daß Erasmus, Stephanus und Beza als Grundlage für ihre Textausgabe den byzantinischen Text, also das Zeugnis von mehr als 90% aller Handschriften, auswählten. Das geschah keinesfalls „zufällig" oder aus Unkenntnis, wie die ungläubigen Textkritiker es oft darstellen.

Viele von der katholischen Kirche unabhängige Gelehrte jener Zeit waren zu der Überzeugung gekommen, daß der wahre Text der Bibel nicht in der katholischen Vulgata-Übersetzung zu finden war, sondern im hebräischen Masoretischen Text und in der griechischen Textüberlieferung der byzantinischen Ostkirche. Schon vor Erasmus hatten Gelehrte wie Valla darauf hingewiesen, daß die Vulgata den wahren Bibeltext an zahlreichen Stellen verdorben hatte. Deshalb wählte Erasmus bewußt den byzantinischen Text für seine Ausgabe des griechischen NT, und nicht die alexandrinischen Textformen, die er zum großen Teil schon kannte.

Wir Gläubige dürfen damit rechnen, daß Gott aufgrund Seiner Bewahrung des Wortes darüber gewacht hat, welche Handschriften Sein menschliches Werkzeug zugrundelegte, um den Gläubigen in aller Welt den Text des griechischen NT zur Verfügung zu stellen. Er sorgte dafür, daß keine der gnostisch beeinflußten Auslassungen und Verfälschungen im Text des Erasmus stand, sondern die gesunde byzantinische Textüberlieferung. Und an den wenigen Stellen, wo Erasmus, Stephanus und Beza übereinstimmend Textformen in ihren Text aufnahmen, die nicht von der Mehrzahl der heute erhalten gebliebenen Handschriften gestützt werden, taten sie es aufgrund des Zeugnisses von uns heute nicht mehr bekannten Handschriften und unter der Führung und Fügung Gottes – so dürfen wir Gläubige es annehmen. Dazu gehören z. B. das „Comma Johanneum" in 1Joh 5,7-8 oder die Schlußsätze der Offenbarung.

Es war auch eine deutliche Führung Gottes, daß praktisch alle wahren Gläubigen in den Jahrhunderten nach der Reformation genau diesen überlieferten Text der Reformation zur Grundlage ihrer Bibelübersetzungen, ihrer Lehre und ihres Glaubens machten. Das gilt nicht nur für die Reformatoren in aller Welt, sondern auch für die Waldenser und die Täufer.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts gab es praktisch keine evangelische Bibelübersetzung, die nicht den Textus Receptus im NT bezeugt hätte. Es ist beeindruckend, unterschiedliche Bibelübersetzungen wie die spanische *Reina-Valera*, die französische *Ostervald*, die holländische *Statenvertaling* und die englische *King James Version* an verschiedenen Stellen zu vergleichen und festzustellen, daß sie alle einheitlich dasselbe bezeugen.

Die Bibeln der Reformation, die den Textus Receptus und den Masoretischen Text zur Grundlage haben, waren gewaltige Werkzeuge des Segens und der Erweckung. Aus diesen Bibeln predigten alle die gesegneten Diener des Wortes vom 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts – ob es nun Harms oder Krummacher waren, Hofacker oder Engels, ob Wesley oder Whitefield, Jonathan Edwards oder Spurgeon. Durch diese getreuen Bibelübersetzungen wirkte der Geist Gottes mit großer Kraft und bezeugte ungezählten Menschen das Heil in Christus. Gott selbst hat für den, der geistlich urteilt, sichtbar das Siegel Seines Wohlgefallens und Seine Bestätigung auf diese Bibeln gesetzt.

5. Das Aufkommen der Textkritik im 18./19. Jahrhundert

Wenn auch die gläubige Gemeinde im überlieferten Text der Reformation einen festen Felsengrund ihres Glaubens gefunden hatte, so blieb diese von Gott bewahrte Textüberlieferung doch nicht unangefochten. Die Reformatoren hatten mit ihrem biblischen Grundsatz *„Sola Scriptura – Allein die Schrift!"* den Machtanspruch der römischen Päpste und das Diktat ihrer Menschenüberlieferungen überwunden.

Die Taktik der Verteidiger der römischen Kirche im 16. und 17. Jh. bestand u. a. darin, daß sie mit den abweichenden Textformen der alexandrinischen Handschriften argumentierten, um den Reformatoren zu sagen: „Ihr habt doch gar keine zuverlässige Grundlage für Eure Lehre; es gibt ja so viele unterschiedliche Textformen – Ihr braucht die Tradition und das Lehramt der Kirche, um eine feste Grundlage zu bekommen!"

Die Antwort der evangelischen Gläubigen war ihr Glaube an die Bewahrung Gottes – sie vertrauten darauf, daß Gott ihnen für ihre Lehre und ihren Glauben den zuverlässigen, bewahrten Text an die Hand gegeben hatte, während sie die abweichenden Textformen etwa der Vulgata oder des Codex Vaticanus als unzuverlässig zurückwiesen.

Im *17. und 18. Jahrhundert*, dem Zeitalter der Aufklärung und des Rationalismus, begannen einzelne Gelehrte, den Textus Receptus in Frage zu stellen und ihm abweichende Textformen vorwiegend aus alexandrinischen Handschriften entgegenzustellen. Sie bestritten die Zuverlässigkeit des überlieferten Textes der Reformation und brachten zahlreiche auf die alexandrinischen Handschriften gestützte „Verbesserungen“ zur Sprache. Unter ihnen war ein bekannter Pietist, Johann Albrecht Bengel.

Das führen heute noch manche Evangelikale zugunsten der Textkritik an. Sie erwähnen aber nicht, daß Bengel wie andere Pietisten seiner Zeit vom verführerischen Geist der Aufklärung nicht unbeeinflußt war und mit seinen unbiblischen Spekulationen über den Anbruch des Tausendjährigen Reiches und mit seiner Befürwortung der Allversöhnung kein vertrauenswürdiger Zeuge ist.

Die anderen Pioniere der Textkritik kommen direkt aus dem finsteren Lager der aufklärerischen Verleugner des Glaubens und der Heiligen Schrift. Der katholische Gelehrte Richard Simon (1638-1712) wird von manchen als der Begründer der wissenschaftlichen Textkritik angesehen, weil er die Bibel lediglich als literarisches Werk ansah und sie seinen Vernunftschlüssen unterwarf. Einer der ersten Vertreter der Textkritik, J. J. Wettstein, war nicht nur Gegner der Verbalinspiration, sondern wurde wegen seiner Verleugnung der Gottheit und des rettenden Sühnopfers Jesu Christi (Socinianismus) aus dem Pfarramt gejagt!

Der andere große Textkritiker des 18. Jahrhunderts, J. J. Griesbach, war Schüler und Anhänger von J. S. Semler, eines Wegbereiters der heutigen Bibelkritik und liberalen Theologie. Hier zeigt sich schon, worauf wir später noch einmal zurückkommen werden, daß die Bibelkritik und die Textkritik eine innere Verwandtschaft haben in der Infragestellung von Gottes Offenbarungswort. Es bleibt zu ergänzen, daß auch ein österreichischer Jesuit, F. K. Alter, zu den bahnbrechenden Vätern der modernen Textkritik im 18. Jh. zählt.

Das *19. Jahrhundert* war eine spannungsreiche Zeit des geistlichen Umschwungs und in vieler Hinsicht eine Zeit des beginnenden geistlichen Niedergangs. Im 19. Jh. gingen die großen Erweckungsbewegungen zu Ende, auch wenn es weiterhin erweckliche Aufbrüche und segensreiche Entwicklungen gab. Es war die Zeit, in der überall in der Christenheit diejenigen an Einfluß gewannen, die die Bibel als Gottes Wort und den Herrn Jesus Christus als Sohn Gottes verleugneten.

Der Abfall vom biblischen Glauben griff immer mehr um sich; die Anfänge vieler verführerischen Irrströmungen (Irvingianer / Neuapostolische, Adventisten, Zeugen Jehovas, Mormonen, Christliche Wissenschaft, Pfingstbewegung) regten sich. In vielen Bereichen wurden im 19. Jh. die Grundlagen für einen offenen Glaubensabfall und Niedergang im folgenden Jahrhundert gelegt.

In dieser Zeit kam – nicht überraschend – der Durchbruch für die Textkritik. Unter ihren führenden Vertretern waren K. Lachmann (ungläubiger Philologe), J. Scholz (katholischer Theologe), C. v. Tischendorf (von dem manche annehmen, daß er gläubig war), S. P. Tregelles (von dem dasselbe angenommen wird), B. F. Westcott und F. J. Hort (bibelkritische Anglikaner mit prokatholischen Neigungen) C. R. Gregory (der enge Verbindung zu unitarischen Leugnern der Gottheit Christi hatte) sowie Eberhard Nestle.

Sie erklärten die alexandrinischen Handschriften, besonders den Codex Vaticanus und den Codex Sinaiticus, zu den besten Zeugen des ursprünglichen Textes und taten die gesamte byzantinische Mehrheitstextüberlieferung als unbrauchbar ab. Besonders der Textus Receptus wurde als „unwissenschaftlich“ und unzuverlässig verleumdet. Ihre Texte sind in vielem eine Rückkehr zu den Textverderbnissen der katholischen Vulgata, von denen die Reformatoren sich abgewandt hatten; sie wurden dann auch von der Katholischen Kirche als Bestätigung ihres Standpunktes gewertet.

Der Textus Receptus wurde zunächst in der akademischen Theologie verdrängt, dann auch in den Bibelübersetzungen. Die englische *Revised Version* von 1881 war die erste große Bibelübersetzung, die auf textkritischen Grundsätzen beruhte. Das Ziel der Revisoren, die beliebte King-James-Bibel zu ersetzen,

wurde jedoch nie erreicht; die King-James-Bibel bleibt bis heute im englischen Sprachraum die am weitesten verbreitete und geschätzteste Bibelübersetzung.

Aber in der Folge wurden immer mehr reformatorische Bibelübersetzungen durch textkritische Revisionen verändert und auf den alexandrinischen Text umgestellt. Dem entsprachen im AT z. T. schwerwiegende Abweichungen vom Masoretischen Text.

In Deutschland geschah dies erst 1956 in größerem Umfang; die Lutherbibel von 1912 beruht noch fast vollständig auf dem Textus Receptus. Die Revision der Zürcher Bibel erfolgte 1931; 1986 wurde die Elberfelder Bibel revidiert und fast komplett auf den Nestle-Aland-Text umgestellt. Die im Lauf des 20. Jh. immer zahlreicheren erscheinenden Neuübersetzungen hatten dann von vorneherein fast ausschließlich den kritischen Text.

Nachdem es im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrere textkritische Ausgaben des NT gegeben hatte, die sich untereinander an zahllosen Stellen widersprachen, kam es Mitte des 20. Jh. auf Betreiben der theologisch liberalen *United Bible Societies* zu einer weltweit einheitlichen Textausgabe, die seither die Grundlage fast aller neuen Bibelübersetzungen bzw. Bibelrevisionen ist: der sogenannte „Nestle-Aland"-Text (NA abgekürzt; im Englischen *The Greek New Testament* / UBS-Text).

Dieser Text wird seit 1966 von einem Gremium von ungläubigen, liberaltheologischen Textkritikern per Mehrheitsabstimmung festgelegt; darunter befindet sich ein Kardinal der Katholischen Kirche. Durch ein Abkommen des Vatikan mit den Weltbibelgesellschaften wurden 1968 und 1987 Leitlinien festgelegt, die vorsehen, daß in sämtlichen Bibelübersetzungen, in der akademischen Lehre und in den Kirchen ausschließlich dieser NA-Text verwendet werden soll (Der Wortlaut der Vereinbarung ist inzwischen auf **Das-Wort-der-Wahrheit.de** nachzulesen: https://das-wort-der-wahrheit.de/download/vereinbarung-zwischen-dem-vatikan-und-den-internationalen-bibelgesellschaften-von-1987/). Damit ist dieser Text, der immer noch die gnostisch-alexandrinischen Handschriften zur Hauptgrundlage hat, der ökumenische Welteinheitstext geworden!

Im englischen Sprachraum stieß die Umstellung auf den alexandrinischen Text bei vielen Gläubigen auf Widerstand, und eine relativ große Zahl ernsthafter Gläubiger hält bis heute bewußt an der King-James-Bibel und dem Textus Receptus fest. Dort gab es auch namhafte Gelehrte wie Burgon und Scrivener, die die unsauberen Methoden der alexandrinischen Textkritiker aufdeckten und die byzantinische Textgrundlage verteidigten.

Dagegen erfolgte die Durchsetzung der kritischen Texte im deutschen Sprachraum, ohne daß es zunächst im größeren Maß bewußten Widerstand von Gläubigen gab. Wohl erkannten viele ältere Bibelleser, daß mit den Revisionen der Lutherbibel auch altvertraute und kostbare Bibelworte verschwanden bzw. verändert wurden, und viele ernsthafte Gläubige zogen die Luther 1912 den späteren Revisionen vor. Die geistlichen Hintergründe des Textus Receptus und der alexandrinischen Texte sind jedoch viel zu wenig bekannt.

Leider werden auch an Bibelschulen und unter bibeltreuen Gläubigen die Lehren der ungläubigen Textkritik vielfach als „neutral" und wahr angenommen, ohne daß deren fragwürdiger geistlicher Hintergrund durchschaut worden wäre. Aber heute, in der ausreifenden Endzeit, wachen manche Gläubige auf und erkennen, daß unter dem harmlosen Etikett des „wissenschaftlichen Fortschritts" Verfälschungen und Entstellungen in den Text der modernen Bibeln eingeführt wurden.

Das Bewußtsein wächst auch bei uns, daß die modernen Bibeln nicht besser und zuverlässiger sind, sondern in vieler Hinsicht einen Rückschritt hinter die reformatorischen Übersetzungen darstellen, eine heimliche Umstellung der evangelischen Bibel auf den Text der Irrlehrer des 2. Jahrhunderts und der katholischen Kirche des Mittelalters.

B. Textus Receptus oder alexandrinischer Text? Eine geistliche Beurteilung

1. Was steht geschrieben? Textus Receptus und alexandrinischer Text im Vergleich

Für das geistliche Urteil über die alexandrinischen Texte und den Textus Receptus brauchen wir kein Studium der Textkritik, keinen Doktor der Theologie, auch keine Griechischkenntnisse. Was wir dagegen brauchen, ist ein wacher geistlicher Sinn, ein nüchternes Prüfen der Tatbestände: Welcher Text trägt das Kennzeichen göttlicher Inspiration? Welcher Text verherrlicht Christus? Welcher Text ist widerspruchsfrei und harmoniert mit dem Gesamtzeugnis der Schrift?

Das sind die geistlichen Maßstäbe, die wir aufgrund der Aussagen der Bibel selbst anlegen müssen, um zu einem Urteil zu kommen. In diesem Licht wollen wir zunächst einige charakteristische Veränderungen betrachten, die den modernen alexandrinischen Text vom reformatorischen Textus Receptus unterscheiden.

a) Aussagen über Christus, Seine Gottessohnschaft und Seine Herrlichkeit

Bibelstelle	*Textus Receptus (Schlachter 2000)*	*Nestle-Aland (nach Revidierte Elberfelder)*
Mk 1,1	1 Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, **dem Sohn Gottes**.	1 Anfang des Evangeliums Jesu Christi * * * [NA 25, LU 56, RevElb 86]
Joh 6,69	69 und wir haben geglaubt und erkannt, **daß du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes!**	69 und wir haben geglaubt und erkannt, daß du der **Heilige Gottes** bist.
Joh 9,35-38	35 Jesus hörte, daß sie ihn ausgestoßen hatten, und als er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den **Sohn Gottes**? 36 Er antwortete und sprach: Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube? 37 Jesus aber sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es! 38 Er aber sprach: Ich glaube, Herr! und fiel anbetend vor ihm nieder.	35 Jesus hörte, daß sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er: Glaubst du an den **Sohn des Menschen**? 36 Er antwortete und sprach: Und wer ist es, Herr, daß ich an ihn glaube? 37 Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. 38 Er aber sprach: Ich glaube, Herr. Und er warf sich vor ihm nieder.
Joh 3,13	13 Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen, außer dem, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, dem Sohn des Menschen, **der im Himmel ist**.	13 Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen * * *
Joh 1,18	18 Niemand hat Gott je gesehen; der **eingeborene Sohn**, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluß [über ihn] gegeben.	18 Niemand hat Gott jemals gesehen; der **eingeborene Gott** [*monogenes theos*], der in des Vaters Schoß ist, der hat

		ihn kundgemacht. [vgl. Fn. rev. Elb.]
Joh 14,28	28 Ihr habt gehört, daß ich zu euch sagte: Ich gehe hin, und ich komme zu euch! Wenn ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn **mein** Vater ist größer als ich.	28 Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und ich komme zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe, denn **der** Vater ist größer als ich. [so auch **Joh 6,65; 8,28; 8,38; 10,29; 10,32; 14,12; 15,10; 16,9; 20,17**]
Mt 1,18	18 Die **Geburt Jesu Christi** [gr. *gennèsis*] geschah aber auf diese Weise:	18 Mit dem **Ursprung Jesu Christi** [gr. *genesis*] verhielt es sich aber so: [RevElb 2000]
Lk 9,35	Dies ist mein **geliebter** Sohn; auf ihn sollt ihr hören!	Dieser ist mein **auserwählter** Sohn; ihn hört!
Joh 1,27	dieser ist's, der nach mir kommt, **der vor mir gewesen ist**; und ich bin nicht würdig, ihm ….	der nach mir kommt, *** * *** vor dem ich nicht würdig bin,…
1Tim 3,16	16 Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht: **Gott** [gr. *theos*] **ist geoffenbart worden im Fleisch**, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, verkündigt unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.	16 Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit : **Der** [gr. *hos*] **geoffenbart worden ist** im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.

1Kor 15,47	47 Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch **ist der Herr** aus dem Himmel.	47 Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch *** * *** vom Himmel.
Apg 8,37	36 Als sie aber auf dem Weg weiterzogen, kamen sie zu einem Wasser, und der Kämmerer spricht: Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? **37 Da sprach Philippus: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt! Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist!** 38 Und er hieß den Wagen anhalten, und sie stiegen beide in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.	36 Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? **37 * * *** 38 Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer; und er taufte ihn.

Hier haben wir eine Auswahl wichtiger Veränderungen, die Aussagen über den Herrn Jesus Christus und Seine Göttlichkeit und Gottessohnschaft betreffen. Dabei geht es um das Herz, das Zentrum der Heiligen Schrift! Hier sind wir wahrhaftig auf heiligem Boden, und es sollte uns erschrecken, welche Veränderungen jahrhundertelang überlieferter Gottesworte in unseren modernen Bibeln stehen.

*Immer wieder werden eindeutige Aussagen, die Jesus Christus als den Sohn Gottes bezeichnen, unter dem Einfluß der wenigen alexandrinischen HSS weggestrichen (so **Mk 1,1**; **Joh 6,69**; **Joh 9,35-38**; **Joh 1,18**; **Apg 8,37**). Z. T. werden sie durch andere Bezeichnungen ersetzt, die aber keinen Beweis der Gottessohnschaft beinhalten („der Sohn des Menschen", „der Heilige Gottes").*

*Weshalb wird die Aussage gestrichen, daß der Sohn des Menschen **im Himmel** ist? Weil dies zeigt, daß der Herr Jesus auch als wahrer Mensch zugleich Gott von Wesen ist. Auch die von NA verstümmelte Aussage, daß der zweite Mensch **der Herr** aus dem Himmel ist (**1Kor 15,47**), zeigt, daß Jesus Christus Gott und Mensch zugleich ist.*

*Am schwerwiegendsten ist die Verfälschung des Geheimnisses der Gottesfurcht in **1Tim 3,16**: Wo fast alle Handschriften klar bezeugen: „**Gott** ist geoffenbart worden im Fleisch", da heißt es in wenigen ägyptischen Handschriften: „**Er** ist geoffenbart worden im Fleisch". Damit ist die stärkste direkte Lehraussage des NT über die Gottheit Jesu Christi aus modernen Bibeln verschwunden!*

*Sehr schwerwiegend ist auch die Verfälschung von **Mt 1,18**, wo die alexandrinischen Texte und mit ihnen Nestle-Aland die lästerliche und aller biblischen Lehre widersprechende Aussage bringen, der „Ursprung Jesu Christi" sei seine Zeugung bzw. Geburt als Mensch gewesen. Das leugnet die Gottheit und ewige Existenz des Sohnes und ist eine so deutliche Fälschung im Sinne gnostischer und arianischer Irrlehren, daß man sich nur wundern kann, woher die Revisoren der Elberfelder Bibel den traurigen Mut nehmen, eine solche Aussage in ihre Übersetzung zu bringen.*

*Ähnlich verkehrt ist die Lesart „Dieser ist mein auserwählter Sohn" in **Lk 9,35**. Nicht nur wird damit ein künstlicher Widerspruch zu den Parallelberichten erzeugt, in denen auch NA „geliebter" hat, vor allem steckt hinter der Formulierung „auserwählt" eine raffinierte Leugnung des biblischen Zeugnisses von der Göttlichkeit und Einzigartigkeit Jesu Christi. Aus welchen Söhnen soll denn der Herr Jesus „auserwählt" worden sein? Diese Lesart paßt zu den bösen Irrlehren des Arianismus (Adoptianismus), aber nicht zum biblischen Zeugnis über den einzigen Sohn Gottes!*

*Der Einfluß klassischer Irrlehren auf den alexandrinischen Text wird auch in **Joh 1,18** überdeutlich. Wo der TR mit dem Mehrheitstext bezeugt: „der **eingeborene Sohn**, der im Schoß des Vaters ist", bringen einige wenige alexandrinischen Handschriften (NA 27 nennt nur 5 HSS: P^{66}, Sinaiticus 1. Hand, Vaticanus, C und L) die Lesart: **„der / ein eingeborene[r] Gott** [*monogenes theos*], der im Schoß des Vaters ist".*

Die modernen Übersetzungen beschönigen diese Aussage; manche übersetzen „der einzige Gott"; es heißt aber nicht monos, *sondern* monogenes = *einzig-gezeugt / eingeboren. Wenn der Sohn als „einziger Gott" bezeichnet würde – wie sollte das Wort Gottes dann den Vater bezeichnen, der an dieser Stelle ja vom Sohn unterschieden wird? „Der Eingeborene, der Gott ist" (Luther 84) klingt zwar nicht anstößig, ist aber keine echte Übersetzung, sondern eine beschönigende Umdeutung des griechischen NA-Textes.*

Der ausgewiesene Kenner frühchristlicher Irrlehren Adolf v. Harnack ordnet in seiner „Dogmengeschichte" *diese Lesart dem Irrlehrer Arius zu (S. 215). Nirgends findet sich in der Bibel eine Vorstellung von einem „eingeborenen Gott" – dafür aber in den perversen Systemen der Gnostiker und ihrer Nachfolger, zu denen die Arianer gehören. Sie kannten niedrigere, geschaffene „Götter zweiten Grades" und stuften den Herrn Jesus Christus so ein.*

*Die Lesart des TR/Mehrheitstextes „**der eingeborene Sohn**" fügt sich dagegen klar in den Textzusammenhang (Schoß des Vaters) wie auch in den Zusammenhang des ganzen Johannesevangeliums und der biblischen Lehre ein. Und sie steht in den vielen Hunderten von Handschriften des byzantinischen Textes (wahrscheinlich sind es für die Evangelien an die 4.000), also in 99% aller Textzeugen!*

*Auch andere Stellen zeigen eine Unterdrückung von inspirierten Zeugnissen über die Gottheit Jesu Christi. Die Aussage in **Joh 3,13**, daß der Sohn des Menschen zugleich im Himmel ist, verweist auf Seine Gottheit ebenso klar wie die Aussage des Täufers, daß der Herr Jesus Christus vor ihm war – obwohl er ja nach ihm geboren wurde.*

*Daß der zweite Mensch der Herr aus dem Himmel ist (**1Kor 15,47**), verweist ebenso auf die Gottheit des Christus. Daß alle diese Aussagen in den ägyptischen Handschriften weggelassen werden, summiert sich zu einer ernsten Abschwächung und Verfälschung des biblischen Zeugnisses über den Sohn Gottes.*

Phil 4,13	13 Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, **Christus**.	13 Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt *** * ***.
Eph 3,9	9 und alle darüber zu erleuchten, **welches die Gemeinschaft ist, die als Geheimnis** von den Ewigkeiten her in Gott verborgen war, der alles erschaffen hat **durch Jesus Christus**,	9 und ans Licht zu bringen, was die **Verwaltung** des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her in Gott, der alle Dinge geschaffen hat *** * ***, verborgen war
Gal 4,7	7 So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann **auch Erbe Gottes durch Christus**.	7 Also bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch **Erbe durch Gott.**
Röm 14,10	10 Du aber, was richtest du dienen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden ja alle vor dem Richterstuhl **des Christus** erscheinen;	10 Du aber, was richtest du dienen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor den Richterstuhl **Gottes** gestellt werden.
Joh 7,8	8 Geht ihr hinauf zu diesem Fest; ich gehe **noch nicht** zu diesem Fest hinauf; denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.	8 Geht ihr hinauf zu diesem Fest! Ich gehe **nicht hinauf** zu diesem Fest; denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.

Hier sind einige Aussagen zusammengestellt, die die Herrlichkeit Jesu Christi als des Sohnes Gottes betreffen. Auch hier finden wir, daß die alexandrinischen Texte die überragende Rolle des Sohnes Gottes in Gottes Schöpfungs- und Heilshandeln deutlich abwerten und verfälschen. Es ist eine wichtige Offenbarung in der Lehre über Christus, daß Gott alles durch Ihn erschaffen hat.

*Auch wenn wir diese Lehre an anderen Stellen ebenfalls bezeugt finden, ist doch mit **Eph 3,9** ein wichtiges Zeugnis in den modernen Bibeln verlorengegangen. Auch in **Gal 4,7** ist die Streichung der Mittlerrolle des Christus bei unserem Erbe schwerwiegend, zumal die Formulierung „Erbe durch Gott" der Schrift fremd ist.*

Die Schrift bezeugt auch klar, daß die Gläubigen durch Christus gerichtet werden, daß der Vater dem Sohn alles Gericht übergeben hat. Von daher ist die Umänderung von „Richterstuhl des Christus" in „Richterstuhl Gottes" eine Abwertung des Christus und ein Bruch zu allen anderen Aussagen in den Paulusbriefen über das Schiedsgericht des Christus.

*In **Joh 7,8** stellen die gefälschten alexandrinischen HSS unseren Herrn entweder als Lügner oder als nicht allwissend hin, während der TR/MT die völlige Gerechtigkeit und Makellosigkeit und göttliche Allwissenheit unseres Herrn bezeugt. Welche Texte sind inspiriert, welche von Menschen gefälscht? Dem geistlich Urteilenden wird die Entscheidung nicht schwerfallen. Hier wäre auch die Streichung eines wichtigen Zeugnisses über die Auferstehung, Himmelfahrt und Verherrlichung des Herrn zu nennen, die durch die Bezeichnung von **Mk 16,19-20** als „späteren Zusatz" entsteht.*

b) Aussagen zur Errettung durch das Sühnopfer Jesu Christi

Bibelstelle	*Textus Receptus (Schlachter 2000)*	*Nestle-Aland (Revidierte Elberfelder)*
Mt 18,10-11	10 Seht zu, daß ihr keinen dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel schauen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. **11 Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um das Verlorene zu retten.**	10 Seht zu, daß ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch, daß ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist. **11 * * ***
Lk 9,54-56	54 Als aber seine Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, willst du, daß wir sprechen, daß Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll, wie es auch Elia getan hat? 55 Er aber wandte sich um und ermahnte sie ernstlich und sprach: **Wißt ihr nicht, welches Geistes [Kinder] ihr seid?** **56 Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten!** Und sie zogen in ein anderes Dorf.	54 Als aber seine Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sprachen sie: Herr, willst du, daß wir sagen, daß Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll? 55 Er wandte sich aber um und schalt sie. 56 *** * *** Und sie gingen nach einem anderen Dorf.
Lk 4,18	18 „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, **zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind,** Gefangenen Befreiung zu verkündigen und den Blinden, daß sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen,	18 „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, *** * *** Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, daß sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden,
Kol 1,14	14 in welchem wir die Erlösung haben **durch sein Blut**, die Vergebung der Sünden;	14 In ihm haben wir die Erlösung *** * ***, die Vergebung der Sünden.
Joh 6,47	47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer **an mich** glaubt, hat ewiges Leben.	47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer *** * *** glaubt, hat ewiges Leben.
Mk 9,42	42 wer aber einem der Kleinen, die **an mich** glauben, Anstoß [zur Sünde] gibt, …	42 Und wer einem dieser Kleinen, die *** * *** glauben, Anlaß zur Sünde gibt, [NA 25, revElb 86]
1Kor 5,7	7 Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid! Denn unser Passahlamm ist ja **für uns** geschlachtet worden: Christus.	7 Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid! Denn auch unser Passahlamm, Christus, ist *** * *** geschlachtet.
1Pt 4,1	1 Da nun Christus **für uns** im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat mit der Sünde abgeschlossen,	1 Da nun Christus *** * *** im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung – denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen

Mt 9,13	Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder **zur Buße**.	Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder *** * ***.
Mk 2,17	17 Als Jesus es hörte, sprach er zu ihnen: Nicht die Starken brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder **zur Buße**.	17 Und Jesus hörte es und spricht zu ihnen: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder *** * ***.
Mk 10,24	24 … Da begann Jesus wiederum und sprach zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es **für die, welche ihr Vertrauen auf Reichtum setzen**, in das Reich Gottes hineinzukommen!	24 … Jesus aber antwortete wieder und spricht zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es *** * ***, in das Reich Gottes hineinzukommen!
2Kor 5,17	17 Darum: ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, **es ist alles neu geworden**!	17 Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, **Neues ist geworden**!

*Auch in der so wichtigen Lehre von der Errettung allein durch das Sühnopfer Jesu Christi und den Glauben an Ihn bringen die alexandrinischen Handschriften ernste Verfälschungen und geistliche Verluste in den Bibeltext. Die große Liebe und das wunderbare Erbarmen unseres Herrn und Heilandes wird deutlich weniger bezeugt in den modernen „wissenschaftlich gesicherten" Bibeln, weil zwei bedeutende Aussagen dazu fehlen (**Mt 18,11** und **Lk 9,56**). Wenn man dazu noch die Streichung in **Lk 4,18** und die Weglassung des berühmten **„Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun"** in **Lk 23,34** (von NA als später Zusatz abgelehnt) und die Streichung der Begegnung des Herrn Jesus mit der Ehebrecherin in **Joh 7,53-8,11** nimmt (von NA ebenfalls als später Zusatz abgelehnt), dann zeigt sich hier eine üble Tendenz.*

*Die Streichung des entscheidenden **„an mich"** in gleich zwei wichtigen Aussagen des Herrn entspricht ganz der Irrlehre der Gnostiker damals wie auch der modernen Irrlehren und dem falschen Evangelium von heute – aber es steht im klaren Widerspruch zur Lehre und Gesamtaussage der Schrift. Ähnliches gilt für die Streichung von **„zur Buße"** in **Mt 9,13** und **Mk 2,17**.*

*Auch die alexandrinische Veränderung von **Mk 10,24** bedeutet eine Verdunkelung des Evangeliums der Errettung allein aus Gnade durch den Glauben. Und die Abschwächung des berühmten **„alles ist neu geworden"** zu „Neues ist geworden" betrifft ebenfalls die biblische Lehre von der Errettung.*

c) Aussagen zur biblischen Lehre

Bibelstelle	*Textus Receptus (Schlachter 2000)*	*Nestle-Aland (Revidierte Elberfelder)*
Eph 4,6	6 *ein* Gott und Vater aller, über allen und durch alle und **in euch allen**.	6 *ein* Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und **in allen** ist.
Offb 22,21	21 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit **euch** allen!	21 Die Gnade des Herrn Jesus sei **mit allen**!

Eph 3,14	14 Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater **unseres Herrn Jesus Christus,**	14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater *** * ***,
Röm 1,16	16 Denn ich schäme mich des Evangeliums **von Christus** nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen;	16 Denn ich schäme mich des Evangeliums *** * *** nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen.
Mk 3,29	29 wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, der hat in Ewigkeit keine Vergebung, sondern er ist **einem ewigen Gericht verfallen.**	29 wer aber gegen den Heiligen Geist lästern wird, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger **Sünde** schuldig.
2Pt 2,17	17 Solche sind Brunnen ohne Wasser, und Wolken, vom Sturmwind getrieben, und ihnen ist das Dunkel der Finsternis aufbehalten **in Ewigkeit**.	17 Diese sind Brunnen ohne Wasser und Nebel, vom Sturmwind getrieben; und ihnen ist das Dunkel der Finsternis aufbewahrt *** * ***.
Mk 9,43-46	43 … als daß du beide Hände hast und in die Hölle fährst, in das unauslöschliche Feuer, **44 wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.** 45 Und wenn dein Fuß für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so haue ihn ab! Es ist besser für dich, daß du lahm in das Leben eingehst, als daß du beide Füße hast und in die Hölle geworfen wirst, **in das unauslöschliche Feuer,** **46 wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.**	43 … als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das unauslöschliche Feuer. 44 *** * *** 45 Und wenn dein Fuß dir Anlaß zur Sünde gibt, so hau ihn ab! Es ist besser für dich, lahm in das Leben hineinzugehen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. 46 *** * ***

*Hier geht es um das biblische Evangelium in Abgrenzung zu unbiblischen Lehren, die auch heute wieder modern sind: „Gott als Vater aller", die Errettung aller Menschen durch eine billige universelle „Gnade" ohne Buße und Glauben an Jesus Christus. Gott ist eben nicht „in allen" (**Eph 4,6** -NA). Die Gnade ist nicht mit allen, sondern nur mit denen, die sie im Glauben annehmen (Offb 22,21). Der Gott der Bibel ist der Vater unseres Herrn Jesus Christus!*

*Die Aussage „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater" (**Eph 3,14** -NA) kann im Lauf der fortschreitenden Entwicklung der Welteinheitsreligion auch ein Hindu, Buddhist oder New Age-Anhänger unterschreiben. Wenn es aber heißt „Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater **unseres Herrn Jesus Christus**" – dann wird es „eng", dann steigen die Weltökumeniker aus, und dieses Bekenntnis können nur noch die wahren Christusgläubigen aussprechen. Irgendein falsches „Evangelium" wird auch die kommende Welteinheitskirche propagieren – aber nicht das biblische Evangelium **von Christus** (**Röm 1,16**)!*

*Es ist kennzeichnend, daß die alexandrinischen Texte an einigen Stellen Veränderungen anbringen, die die unbiblische Irrlehre der „Allversöhnung" stützen. Der gnostisch beeinflußte Alexandriner Origenes, einer der bedeutendsten Irrlehrer in der frühen katholischen Kirche und einer der Vorläufer der modernen Textkritik, gilt als der Begründer der „Allversöhnung". An mehreren Stellen wird das Zeugnis von einem ewigen Gericht über die Sünder weggelassen (**Mk 3,29; 2Pt 2,17; Mk 9,43-46**).*

1Pt 2,2	2 und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie **heranwachst,**	2 und seid wie neugeborene Kinder begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch – damit ihr durch sie **wachset zur Rettung** …

1Kor 11,29	29 denn wer **unwürdig** ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst ein Gericht, weil der den Leib **des Herrn** nicht unterscheidet.	29 Denn wer *** * *** ißt und trinkt, ißt und trinkt sich selbst Gericht, wenn er den Leib [des Herrn] nicht [richtig] beurteilt.
1Kor 7,3	3 der Mann gebe der Frau **die Zuneigung, die er ihr schuldig ist**, ebenso aber auch die Frau dem Mann.	3 Der Mann leiste der Frau **die [eheliche] Pflicht**, ebenso aber auch die Frau dem Mann.
1Joh 4,19	19 Wir lieben **Ihn**, weil er uns zuerst geliebt hat.	19 Wir lieben *** * ***, weil er uns zuerst geliebt hat.
Mk 10,21	21 … und komm, **nimm das Kreuz auf dich und** folge mir nach!	21 … und komm, *** * *** folge mir nach!
Gal 3,1	1 O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, **daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht**, …	1 O unverständige Galater! Wer hat euch bezaubert *** * ***…
1Tim 6,5	5 unnütze Streitgespräche von Menschen, die eine verdorbene Gesinnung haben und der Wahrheit beraubt sind und meinen, die Gottesfurcht sei ein Mittel zur Bereicherung **- von solchen halte dich fern!**	5 ständige Zänkereien von Menschen, die in der Gesinnung verdorben und der Wahrheit beraubt sind und meinen, die Gottseligkeit sei [ein Mittel] zum Gewinn *** * *.**

*Hier geht es um Aussagen zum biblischen Glaubensleben. Die Errettung empfangen wir aus Gnade durch den Glauben. Wir können nicht „zur Errettung heranwachsen", wie NA uns in **1Pt 2,2** nahelegt; das ist ein unbiblischer, heidnischer Gedanke. Daß hier nicht die ewige Errettung gemeint sei, wie manche meinen, macht den Satz nicht besser oder verständlicher.*

*In **1Kor 11,29** bringen die alexandrinischen HSS eine solche Verstümmelung in den Text, daß er wörtlich lauten würde: „denn wer ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib nicht unterscheidet". Diese dunkel-mystische, bedrohliche Aussage ist so widersinnig, daß sich die Übersetzungen damit behelfen, nach TR den Text zu ergänzen. In **1Kor 7,3** steht der TR in schöner Übereinstimmung mit anderen Stellen (vgl. Eph 5,25-28; 1Pt 3,7), während NA eher heidnisches Gedankengut hereinbringt.*

*Die Auslassung von „ihn" in **1Joh 4,19** bringt eine schwerwiegende Veränderung in diese so schöne und wichtige Aussage. Auch die Auslassung in **Mk 10,21** verkürzt die Aussage des Herrn um etwas ganz Wichtiges (übrigens ganz im Sinne moderner Strömungen). Die beiden Auslassungen in **Gal 3,1** und **1Tim 6,5** betreffen die Auseinandersetzung mit Irrlehren und bringen ebenfalls deutlichen Substanzverlust in der Aussage.*

*An verschiedenen Stellen lassen die alexandrinischen Texte und mit ihnen NA das Fasten im Zusammenhang mit Gebet aus, was kaum ein Zufall sein kann: **Mt 17,21**: „**Aber diese Art fährt nicht aus außer durch Gebet und Fasten**" – NA streicht den Vers komplett; **Mk 9,29**: „Diese Art kann durch nichts ausfahren außer durch Gebet **und Fasten**" – hier streicht NA „**und Fasten**"; **1Kor 7,5**/TR: „damit ihr euch dem **Fasten und** Gebet widmen könnt"; NA streicht „**Fasten**". Dasselbe geschieht in **Apg 10,30**. Im Endeffekt haben die modernen Bibeln keinerlei ermunternden Hinweis darauf, daß Fasten in Verbindung mit Gebet (nicht als religiöse Pflichtübung) für nt. Gläubige empfohlen wird!*

Mk 15,28	27 Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. **28 Da wurde die Schrift erfüllt, die spricht: „Und er ist unter die Gesetzlosen gerechnet worden.“**	27 Und mit ihm kreuzigen sie zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. 28 *** * ***
Mt 27,35	35 Nachdem sie ihn nun gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich und warfen das Los, **damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt ist: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und das Los über mein Gewand geworfen.“**	35 Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider, indem sie das Los warfen *** * ***.
Mk 13,14	14 Wenn ihr aber den Greuel der Verwüstung, **von dem durch den Propheten Daniel geredet wurde,** da stehen seht, wo er nicht soll …	14 Wenn ihr aber den Greuel der Verwüstung *** * *** stehen seht, wo er nicht sollte …
Mt 1,7-10	7 … Abija zeugte den **Asa** … 10 … Manasse zeugte den **Amon; Amon** zeugte den Josia…	7 Abia zeugte den **Asaph** … 10 Manasse zeugte den **Amos. Amos** … (NA und Zürcher 1931; rev. ELB FN)

Mk 1,2	2 Wie geschrieben steht **in den Propheten**: „Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg **vor dir** bereiten wird.“ [Mal 3,1]	2 wie in dem **Propheten Jesaja** geschrieben steht: „Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg bereiten wird.“ [Mal 3,1]
Apg 7,30	30 Und als 40 Jahre erfüllt waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai **der Engel des Herrn** in der Feuerflamme eines Busches.	30 Als vierzig Jahre verflossen waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai **ein Engel** in der Feuerflamme eines Dornbusches.
Mt 27,34	34 gaben sie ihm **Essig** mit Galle vermischt zu trinken; und als er es gekostet hatte, wollte er nicht trinken. [vgl. Mt 26,29; Ps 69,22]	34 gaben sie ihm mit Galle vermischten **Wein** zu trinken, und als er davon gekostet hatte, wollte er nicht trinken.
Lk 4,43-44; 5,1	43 Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkündigen; denn dazu bin ich gesandt. 44 Und er verkündigte in den Synagogen **von Galiläa**. 5,1 Es begab sich aber, als die Menge sich zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, daß er am See Genezareth stand;	44 Und er predigte in den Synagogen **Judäas**. … [NA 27; ÖkEinh; Zü 1931]
Lk 9,10	Und die Apostel kehrten zurück und erzählten ihm alles, was sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich und zog sich zurück **an einen einsamen Ort bei der Stadt, die Bethsaida heißt**.	… und er nahm sie mit uns zog sich abseits zurück **nach einer Stadt mit Namen Betsaida**.

Mk 6,22	da trat **die Tochter der Herodias** herein und tanzte. Und weil sie dem Herodes und denen, die mit ihm zu Tisch saßen, gefiel, sprach der König zu dem Mädchen: Bitte von mir, was du willst, so will ich es dir geben!	Da trat **seine Tochter Herodias** herein und tanzte. [so NA 27 mit Sinaiticus, Vaticanus und 4 anderen alexandrinischen HSS]

Eine der deutlichen Kennzeichen dafür, daß die alexandrinischen Texte nicht den Urtext wiedergeben können, sind die verschiedenen Stellen, wo sie die Einheit der Aussage und die Irrtumslosigkeit der Schrift brechen, indem z. B. den Schreibern des NT sachliche Unrichtigkeiten bzw. Unkenntnis der Schrift unterschoben werden.

*So gibt NA 27 in **Mt 1,8-10** die grotesken Abschreibfehler einiger ägyptischer Schreiber als Urtext aus und macht aus dem at. „Asa" einen „Asaph", aus Amon einen „Amos". TR stimmt völlig mit dem AT überein. Das erklärt sich daraus, daß die bibelkritischen, ungläubigen Textkritiker ja die Inspiration der Heiligen Schrift leugnen und es für sie völlig normal ist, den Schreibern des NT Unrichtiges und Widersprüchliches unterzuschieben.*

*In **Mk 1,2** erweckt die gnostisch-alexandrinische Fassung den Eindruck, als wüßte Markus nicht, daß das folgende Zitat nicht in Jesaja, sondern Maleachi steht, und schmuggelt einen offensichtlichen Irrtum in die Bibel – auf das Zeugnis von ganzen 8 HSS gegen etwa 3-4.000! Ähnliches gilt für **Apg 7,30**, wo NA unterstellt, daß der Jude und inspirierte Christuszeuge Stephanus nicht gewußt hätte, wer Mose im Dornbusch begegnete – nicht irgendein Engel, sondern **der Engel des Herrn**, also Christus in einer alttestamentlichen Erscheinung!*

*Auch **Mt 27,34** ist eine bedeutsame Verfälschung, wenn man die Aussage unseres Herrn in Mt 26,29 bedenkt, daß Er nicht mehr vom Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zum Anbruch des Reiches Gottes. Auch die Prophetie in Ps 69,22 wird durch die ägyptischen Handschriften gebrochen: „Und sie gaben mir Galle zur Speise und Essig zu trinken in meinem Durst." Der TR steht wieder in völliger Übereinstimmung mit dem Ganzen der Schrift.*

*In **Lk 4,43-5,1** ist es vom Textzusammenhang völlig klar, daß der Herr in den Synagogen Galiläas verkündigte. Das stimmt mit dem Vorhergehenden wie auch mit der Erwähnung des Sees Genezareth in 5,1 völlig überein und entspricht auch den Parallelberichten in Mt und Mk. In Mk 1,38 wird das direkt gesagt: In Mt 8,14-27 geht es aus dem Bericht klar hervor. Hier behaupten die Textkritiker, daß der offenkundige Schreibfehler (oder ist es eine Fälschung?) einiger ägyptischer Handschriften (P^{75}, Sinaiticus, Vaticanus und 3 alte alexandrinische HSS) der ursprüngliche Text gewesen sei!*

*Ähnliches geschieht in **Lk 9,10**. Der ganze Textzusammenhang zeigt, daß der byzantinische Text richtig ist. Doch die alexandrinischen HSS behaupten, der Herr habe sich „abseits" in eine Stadt „zurückgezogen"! In V. 12 sagen die Jünger dann selbst: „Denn wir sind hier an einem einsamen Ort!". Noch dreister ist die Verfälschung des Urtexts in **Mk 6,22**, wo NA 27 unterstellt, Markus habe Herodias als Tochter des Herodes bezeichnet. Im Griechischen steht hier bei NA 27* tès thygatros **autou** Héròdiados, *was eindeutig heißt: „seine Tochter Herodias".*

Diese offenkundig unrichtige Textvariante wird nur von Sinaiticus, Vaticanus und 4 weiteren alten Handschriften bezeugt, während die 3-4.000 Handschriften des Mehrheitstexts die offenkundig richtige Textform haben. Es ist bezeichnend, daß sich keine moderne Übersetzung getraut, die offensichtlich gefälschte ägyptische Textform zu übersetzen; praktisch alle modernen Bibeln geben hier den Mehrheitstext wieder.

Auch die drei Stellen, wo Bezüge von Ereignissen des NT zu Prophetien des AT gelöscht werden, bedeuten einen ernstzunehmenden geistlichen Verlust, gerade weil es um das Sühnopfer unseres Herrn Jesus Christus geht. Die Gnostiker akzeptierten das AT nicht oder nur als Allegorie, und sie verwarfen auch das vollkommene Sühnopfer Jesu Christi als Erfüllung der alttestamentlichen Voraussagen.

2. Zur geistlichen Beurteilung der Veränderungen in den modernen Bibeln

Wie lassen sich die gerade dargestellten Textunterschiede zwischen den byzantinischen Mehrheitstexthandschriften und den alexandrinischen Handschriften erklären? Bezeugen die frühen Handschriften aus Ägypten wirklich den Urtext, während der Mehrheitstext sich durch spätere menschliche Hinzufügungen erklärt? Können die alexandrinischen Handschriften wirklich die glaubwürdigen Zeugen des von Gott gegebenen Urtextes sein? Oder finden wir den ursprünglichen Text in der byzantinischen Überlieferungslinie, während die alexandrinische eine frühe Verfälschung des wahren Wortlauts des NT darstellt?

a) Das Zeugnis der Schrift zeigt, welcher Text von Gottes Geist eingegeben ist

Die Antwort bekommen wir, wenn wir diese Frage wirklich *geistlich* und vom *Wort Gottes* her beurteilen. Welcher Text ist der wirklich vom Geist Gottes inspirierte? Der alexandrinische, der die Gottheit und Herrlichkeit Jesu Christi verdunkelt, von ihr abstreicht, sie in Frage stellt? Oder der byzantinische Text, der Textus Receptus, der sie klar und deutlich bezeugt? In **Joh 16,14** sagt der Sohn Gottes von Wirken des Heiligen Geistes: ***„Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und es euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt, daß er von dem Meinen nehmen und euch verkündigen wird“***. In diesem Vers unterstreicht der Herr Seine Gottheit und Wesensgleichheit mit dem Vater, und zugleich kennzeichnet Er im besonderen, was der Geist den Aposteln im Wort der Schrift vermitteln wird: ***„Er wird mich verherrlichen“***.

In **2Kor 3,17-18** wird vom Geist des Herrn ausgesagt, daß wir durch Sein Wirken ***„die Herrlichkeit des Herrn anschauen“***. In **2Kor 4,6** zeigt Paulus, was Gott Sein Wort in jedem wahren Gläubigen bewirkt: ***„… damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“***. Der Text, der dies klar und ohne Abstriche bezeugt, ist der wahre, von Gott gegebene, durch den Heiligen Geist eingegebene Text! Dieses Zeugnis kommt nicht aus dem selbst erdachten Wirken des Menschen, aus seiner „eigenmächtigen Deutung“ (vgl. **2Pt 1,20-21**), denn der natürliche Mensch neigt dazu, die Herrlichkeit des Christus abzuwerten und zu übersehen, wie es auch die Juden taten, als der Sohn Gottes unter ihnen wandelte.

Umgekehrt wird uns in **2Kor 4,3-4** gesagt, daß der Satan bewirkt, daß die Herrlichkeit des Christus verhüllt wird: ***„Wenn aber unser Evangelium verhüllt ist, so ist es bei denen verhüllt, die verlorengehen; bei den Ungläubigen, denen der Gott dieser Weltzeit die Sinne verblendet hat, so daß ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus nicht aufleuchtet, welcher Gottes Ebenbild ist.“***

Zu diesen Ungläubigen gehörten auch die Gnostiker aus Alexandria und Oberäygpten! Sie waren durch den Satan verblendet, so daß sie die göttliche Herrlichkeit des Christus, der Gott von Ewigkeit ist, der Sohn des lebendigen Gottes, wesensgleich und eins mit dem Vater, nicht erkennen konnten. Bei einer geistlichen Prüfung des alexandrinischen Texts wird es rasch deutlich, daß die satanisch inspirierten Irrtümer der Gnostiker in bezug auf Christus in einem direkten Zusammenhang mit zahlreichen Auslassungen, Verdrehungen und Verstümmelungen des Bibeltextes stehen, die die alexandrinischen Handschriften kennzeichnen.

b) Die Lehren der Gnosis und die geistliche Tendenz der alexandrinischen Textveränderungen

Was waren die Lehren der Gnosis und speziell ihrer „christlichen“ Ausprägung? (Vgl. dazu Heussi, *Kompendium der Kirchengeschichte*, S. 50-58; v. Harnack, *Dogmengeschichte*, S. 63-76; Harold O. J. Brown, *Heresies*, S. 42-66.) Die Grundlehren der Gnosis beinhalteten – vereinfacht dargestellt – einen unbiblischen Gegensatz zwischen Geist (der nach ihnen gut und göttlich ist) und Materie / Leiblichkeit (die in ihrer Sicht grundsätzlich böse und verdorben ist).

Die Gnostiker schrieben die geschaffene Welt einer bösen, niedrigeren Schöpfergottheit zu („Demiurg“), der in der christlichen Gnosis lästerlich mit dem alttestamentlichen Gott Israels gleichgesetzt wurde. Nicht die Sünde war schuld am Fall der an sich guten Schöpfung Gottes, sondern die Schöpfung selbst war angeblich verkehrt und verdorben. Bezeichnenderweise wurde die Schlange von vielen Gnostikern

als gut bezeichnet; sie habe die Menschen „befreien“ wollen. Wir sehen hier, wie der Satan diese verfinsterten Menschen verblendete, damit sie ihn verehrten anstatt den wahren Schöpfergott.

Dementsprechend lehrte die Gnosis auch einen völlig unbiblischen, falschen „Erlösungsweg“. Bestimmte Menschen (die Pneumatiker oder „Geistesmenschen“) hätten einen „göttlichen Funken“ in sich, der danach strebe, sich durch „Erkenntnis“ (Gnosis) von dem Leiblich-Materiellen zu befreien und eins mit der heidnisch verstandenen gnostischen Gottheit zu werden.

Durch diese mystische „Erleuchtung“ werde der Mensch quasi selbst zu einem Gott. Die Ablehnung alles Leiblichen führte bei den einen zu einer strengen Askese mit Ablehnung der Ehe und Speisevorschriften, bei denen anderen zu einer völligen Zügellosigkeit, weil der „Erleuchtete“ angeblich über alle Moral und irdischen Gesetze erhaben sei (vgl. die entsprechenden Warnungen im Kolosser- bzw. 1. Johannesbrief!)

Die „christlichen“ Gnostiker verwarfen das biblische Zeugnis von der Gottheit Jesu Christi bzw. deuteten es in einem heidnisch-verfälschten Sinn um. Für sie war Jesus Christus nicht Gottes Sohn; Gott konnte in ihrem heidnischen Verständnis keinen Sohn haben. Christus war für sie ein hohes Geschöpf, ein Geistwesen, das auch nie Mensch werden konnte. Er wurde als Botschafter der „Gnosis“ hingestellt; zu diesem Zweck wurden manche Seiner Aussprüche absurd umgedeutet und eigene gefälschte „Evangelien“ verfaßt, in denen Jesus Christus verdrehte Lehrsprüche der Gnostiker in den Mund gelegt wurden.

Besonders anstößig und unannehmbar war für die Gnostiker die Fleischwerdung Jesu Christi, weil ja für sie „Fleisch“ automatisch böse und widergöttlich war. Sie leugneten von daher die Jungfrauengeburt und bestritten, daß Christus wahrer Mensch geworden und im Fleisch gekommen war. Gerade gegen diese böse Irrlehre richtet sich der 1. Johannesbrief (vgl. besonders **1Joh 2,22-23; 4,2-3; 4,9-10.14-15; 5,1-13**). Sie trennten den Menschen Jesus von dem Geistwesen „Christus“ und Gott wiederum von beiden; Gott konnte für sie auch nicht im biblischen Sinn der Vater Jesu Christi sein.

Aus ihrer falschen Lehre über Christus und ihrer eigenen unbiblischen Auffassung einer Selbsterlösung durch Erkenntnis folgte mit unheimlicher Konsequenz, daß sie auch das für die Sünder geschehene Sühnopfer des Sohnes Gottes am Kreuz leugneten. Für sie konnte es eine Erlösung durch das Blut Jesu Christi nicht geben. Ebenso leugneten sie die leibliche Auferstehung Jesu Christi. Die Errettung durch den Glauben an das Lamm Gottes war ihnen fremd.

In all diesen widergöttlichen, unbiblischen Irrlehren gleichen sie erstaunlich den heutigen Lehren der Zeugen Jehovas, des New Age, der Religion der „aufgeklärten Wissenschaft“ und auch der modernen Liberaltheologie, die in gewissem Sinn sämtlich nichts anderes als moderne Ausprägungen und Spielarten der antiken, von der Schlange inspirierten Gnosis sind.

Wenn wir daraufhin die charakteristischen Abweichungen des alexandrinischen Textes ansehen, dann finden wir die Erklärung dafür, weshalb z. B. die wunderbare Aussage von **1Tim 3,16 „Gott** ist geoffenbart worden im Fleisch“ in das unverbindliche **„Er** ist geoffenbart worden...“ verfälscht wurde. In der ursprünglichen, von Gott inspirierten Form war sie ein klares Zeugnis für die Gottheit Jesu Christi und für Seine Menschwerdung.

Diese Aussage stellte die Irrlehren der Gnostiker (wie auch ihrer modernen Jünger, z. B. der „Zeugen Jehovas“) völlig bloß. In der verfälschten ägyptischen Fassung ist dieses Zeugnis so verdreht, daß die Gnostiker hier auch die Menschwerdung eines Engelwesens, eines geschaffenen Geistwesens hineindeuten können.

Ebenso wird daraus klar, weshalb z. B. an verschiedenen Stellen im Johannesevangelium die alexandrinischen Textredakteure eingreifen, wenn der Herr Jesus von Gott als von **„meinem** Vater“ spricht, und daraus das philosophisch-unverbindliche „*der* Vater“ machen (so in **Joh 6,65; 8,28; 8,38; 10,29; 10,32; 14,12; 14,28; 15,10; 16,9; 20,17**). Diese nur durch bewußten Eingriff erklärbare Verfälschung findet ihr Echo in der Streichung von Eph 3,14: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater **unseres Herrn Jesus Christus**“.

Aus der Leugnung der biblischen Gottheit und Gottessohnschaft Jesu Christi ergibt sich auch die Verfälschung des Bekenntnisses von Petrus in **Joh 6,69**: „und wir haben geglaubt und erkannt, daß du **der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes!**“ in das vieldeutige „daß du der *Heilige Gottes* bist“.

Auch hier kann die verfälschte ägyptische Fassung sich auch auf einen Engel oder auserwählten Menschen beziehen.

Das Bekenntnis von Gläubigen zu Jesus Christus als dem Sohn Gottes wird auch in **Apg 8,37** und in **Joh 9,35-38** getilgt. In **Mk 1,1** tilgen die gnostischen Handschriften „Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, **dem Sohn Gottes**." Auf derselben Linie liegt die Verfälschung von **Joh 1,18** „der **eingeborene Sohn**, der im Schoß des Vaters ist" zu „der *eingeborene Gott*". An erschreckend vielen Stellen wird das biblische Zeugnis von Jesus Christus als dem fleischgewordenen Sohn Gottes abgeschwächt und verfälscht, ganz entsprechend den dämonisch inspirierten Irrlehren der Gnosis.

Es ist aber auch durch die Lehren der Gnosis über „Erlösung" verständlich, weshalb z. B. in **Kol 1,14** weggelassen wurde: „in ihm haben wir die Erlösung **durch sein Blut**" oder weshalb in **1Kor 5,7** und **1Pt 4,1** zweimal gestrichen wurde, daß das Sühnopfer Jesu Christi **für uns** geschehen ist. Auch die Auslassung der Aussagen über das Ziel des Herrn, Menschen zu erretten, in **Lk 9,55-56** und **Mt 18,11** erklärt sich aus der Mißachtung der Gnostiker für die biblische Errettungsbotschaft.

Ähnliches gilt für die Streichung von „**an mich**" in **Joh 6,47**: „Wer **an mich** glaubt, der hat ewiges Leben", und in **Mk 9,42**: „Wer aber einem dieser Kleinen, die **an mich** glauben, Anstoß [zur Sünde] gibt …". Ganz im Sinn der modernen Theologie und Welteinheitsreligion wird der Glaube von der Person des Erretters abgelöst und damit beliebig gemacht.

Angesichts dieser verdorbenen Lehren über Christus sollten wir uns noch einmal die Warnungen des Apostels Johannes vor der Gnosis vor Augen führen:

> ***Wer ist der Lügner, wenn nicht der, welcher leugnet, daß Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.*** (1Joh 2,22-23)
>
> ***Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott; und jeder Geist, der nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist nicht aus Gott. Und das ist der [Geist] des Antichristen, von dem ihr gehört habt, daß er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt.*** (1Joh 4,2-3)
>
> ***Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist – das ist der Verführer und der Antichrist.*** (2Joh 7)

Es ist sehr bedeutsam, daß die bösen Lehren der Gnosis hier in direktem Zusammenhang mit dem Antichristen und seinem betrügerischen Geist gebracht werden. Sollte uns das nicht aufmerksam machen und warnen, daß gerade in der Endzeit, in der so vieles auf das Kommen des Antichristen hin vorbereitet wird, der antichristliche Einfluß der Gnosis über den Nestle-Aland-Text in die modernen Bibelausgaben hineingebracht wird?

Insgesamt zeigen die charakteristischen Abweichungen des alexandrinischen Textes eine deutliche Übereinstimmung mit der christusfeindlichen, unbiblischen Ausrichtung der Gnostiker und ihrer geistlichen Nachfolger wie etwa Origenes und Arius. Wenn wir diese Aussagen über die *geistliche Tendenz* der alexandrinischen Textformen („Lesarten") treffen, dann möchten wir betonen, daß wir nicht im einzelnen wissen und auch nicht zu wissen brauchen, wie diese Abweichungen zustandekamen.

Manche Auslassungen und Veränderungen sind so gezielt, daß sie eigentlich nur mit absichtlichen Verfälschungen erklärt werden können; andere Änderungen mögen aus einer Nachlässigkeit bei der Überlieferung heraus entstanden sein, die von der Mißachtung der Gnostiker für die Heilige Schrift herrührt – das ist für das geistliche Urteil letztlich nebensächlich.

Kritiker unseres Standpunktes halten uns manchmal vor, daß bei einer bewußten Verfälschung doch viel systematischer alle Aussagen über die Gottessohnschaft, über das Blut usw. hätten getilgt werden müssen. Dieser Einwand ist jedoch nicht stichhaltig. Wir können die genaue Entstehungsgeschichte dieser Verfälschungen nicht erforschen, aber niemand unterstellt eine zentral geplante, systematische Umformung der Texte des NT.

Vielleicht wurden z. T. unabsichtliche Auslassungen von den gnostisch beeinflußten Abschreibern übernommen, weil sie ihren Ansichten entsprachen. Vielleicht wurden manche Änderungen aus systemati-

scher verfälschten Handschriften (oder Kommentaren von Irrlehrern) übernommen, wobei die Abschreiber nicht alle Verfälschungen weitergaben.

In jedem Fall ließ es Gottes Bewahrung nicht zu, daß die Veränderungen durchgängig sein durften. Zudem wären durchgängig umgefälschte Texte den Gläubigen sofort aufgefallen und von ihnen zurückgewiesen worden. In jedem Fall ist die Übereinstimmung der Veränderungen mit zentralen Lehren der Gnosis und des Arianismus zu eindeutig, als daß sie als „Zufall“ verharmlost werden könnte.

Wenn wir also die ägyptischen Textformen und den auf sie aufbauenden modernen „Nestle-Aland“-Text geistlich beurteilen, dann erkennen wir im Licht des Wortes Gottes, daß diese Textform nicht die inspirierte und ursprüngliche sein kann, sondern deutliche Spuren der Verfälschung im Sinne alter und moderner Irrlehren trägt. Die alexandrinischen Handschriften müssen als verderbt und gnostisch beeinflußt zurückgewiesen werden; sie sind keine treuen, wahrhaftigen Zeugen der Wahrheit, sondern falsche Zeugen.

Als bibeltreue Gläubige können wir den alexandrinischen Text nicht annehmen, sondern müssen ihn verwerfen. Umgekehrt erkennen wir durch eine geistliche Prüfung, daß die byzantinische Textüberlieferung, die im Textus Receptus ihre verbindliche Form fand, den ursprünglichen und von Gott bewahrten Text des Neuen Testaments darstellt.

C. Was soll gelten – der überlieferte Text der Reformation oder der Text der Ökumene und Bibelkritik?

Wir haben im letzten Kapitel die abweichenden Textformen der alexandrinischen Handschriften einer Prüfung unterzogen und festgestellt, daß sie die Gottessohnschaft und Herrlichkeit Jesu Christi abwerten und durch die Irrlehren der Gnosis beeinflußt sind. In diesem Abschnitt wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, weshalb die moderne Textkritik diese uralten gnostisch verfälschten Handschriften im 19. Jh. hervorgeholt und als die besten und zuverlässigsten zur Grundlage ihrer „wissenschaftlichen Textausgaben" des NT gemacht hat. Letztlich müssen wir als bibeltreue Gläubige zu einem geistlichen Standpunkt kommen, welchen Grundtext wir als ursprünglich und zuverlässig ansehen – den modernen „Nestle-Aland"-Text oder den Textus Receptus. Wir müssen uns auch entscheiden, welchen Standpunkt wir zur Textüberlieferung des NT einnehmen – den Standpunkt des Glaubens an die Bewahrung Gottes oder den Standpunkt der kritisch forschenden Wissenschaft.

1. Die Vernunftschlüsse der Textkritik können uns keinen zuverlässigen Bibeltext geben

a) Die Gefahr eines Vertrauens auf die „objektive Wissenschaft"

Wir haben schon im ersten Abschnitt erwähnt, daß das 19. Jahrhundert ein folgenschwerer geistlicher Wendepunkt in der Geschichte der Gemeinde war. Es war eine Zeit des immer offeneren Glaubensabfalls, der sich im 20. Jh. noch verstärkte. Es war das Jahrhundert des Durchbruchs der „Bibelkritik" in Theologie und protestantischen Kirchen. In diesem Jahrhundert reifte die Saat der antichristlichen „Aufklärung" mit ihrer weltlich-vernunftorientierten Philosophie aus.

Der Mensch mit seinem armseligen, verfinsterten Verstand wurde zum Maßstab aller Dinge erklärt; er stellte sich über das göttliche Offenbarungswort. Die „Bibelkritik", die den göttlichen Offenbarungscharakter der Heiligen Schrift leugnete und sich anmaßte, die Bibel mit menschlicher Vernunft und Philosophie zu richten und zu zerlegen, durchdrang die Theologie der protestantischen Kirchen immer tiefer. Parallel dazu wurde auch die „Textkritik" in der Christenheit immer mehr anerkannt.

Die „Textkritik" ist mit der Bibelkritik darin eins, daß sie die Bibel nur als ein menschliches Buch wie jede andere antike Literatur sieht und die Tatsache der göttlichen Offenbarung wie auch der göttlichen Bewahrung bewußt außer Acht läßt. Wo die „Bibelkritik" sich dazu verstieg, große Teile der heiligen Schriften nach angeblichen literarisch-stilistischen Maßstäben als gefälschte spätere Zusätze und menschliche Mythen hinzustellen, da unternahm es die „Textkritik" in demselben kritisch-philosophischen Geist, Teile der Heiligen Schriften mithilfe einer „wissenschaftlichen" Bewertung von Textunterschieden als unecht, als spätere Hinzufügungen auszuscheiden.

Das Ergebnis ist beidesmal dasselbe: Inspirierte Gottesworte, die jahrhundertelang von den Gläubigen geglaubt und angenommen worden waren, werden aufgrund angeblicher „wissenschaftlicher Forschung" als unecht, als Fälschungen hingestellt. Zweifel an der Autorität und Vollkommenheit des Gotteswortes wird geweckt; das Wort der Schlange klingt zwischen den Zeilen der gelehrten „Bibelkritiker" und „Textkritiker" hindurch: „Sollte Gott wirklich gesagt haben?"

Als Gläubige müssen wir der menschlich-weltlichen Wissenschaft gegenüber einen klaren geistlichen Stand einnehmen, sonst werden wir verführt und beraubt. Leider ist dieser klare Stand in den letzten zweihundert Jahren immer mehr aufgegeben worden. Viele Gläubige sind heutzutage „wissenschaftsgläubig", statt einfältig bibelgläubig zu sein. Sie lassen sich von der Anmaßung der Menschenweisheit blenden, die beansprucht, mithilfe des armseligen, verfinsterten Menschenverstandes „die Wahrheit" über alles und jedes herausfinden zu können. Sie meinen tatsächlich, „die Wissenschaften", auch die Geisteswissenschaften wie Geschichte, Theologie oder „Textkritik", seien „objektiv", „neutral" und nur der Wahrheit verpflichtet.

Wir müssen uns bewußt machen, daß die Methoden der heutigen Wissenschaft im wesentlichen der heidnischen Denkweise der griechischen Philosophie entspringen. Zu ihren Grundvoraussetzungen gehören viele Dinge, die für den wahren Gläubigen als ungöttlich und mit dem Glauben unvereinbar abzulehnen sind. So etwa die skeptische Infragestellung aller Dinge; die Annahme, daß alles durch Vernunft- und Verstandesschlüsse erforscht werden könne, die Begrenzung der Wahrheit auf das mit den Sinnen Wahrnehmbare und der bewußte Ausschluß des lebendigen Gottes und Seiner Macht aus allen Überlegungen.

Die rationalistische (auf die Vernunft gegründete) Wissenschaft kann nur *relative* Erkenntnisse und Wahrheiten hervorbringen und lehnt jede absolute, von Gott geoffenbarte Wahrheit ab. Sie baut dagegen auf menschliche Spekulation, auf Hilfsannahmen („Hypothesen"), mit deren Hilfe man die Fakten zu erklären sucht, die aber immer vorläufig sind, auf Vernunftschlüsse gegründete Annäherungsversuche an die Wahrheit. Das mag für die Naturforschung in begrenztem Maß auch zu richtigen Ergebnissen führen; in den „Geisteswissenschaften" aber (zu denen die Textkritik zählt) sind die Forschungsergebnisse sehr subjektiv gefärbt, stark abhängig von der Weltanschauung und den Denkvoraussetzungen der Forschenden.

Wir Gläubigen müssen uns vor jeder falschen Verehrung „der Wissenschaft" hüten; sie wird buchstäblich zum Götzendienst, wenn wir sie über Gott und Sein Wort stellen. Gottes Wort warnt uns im Gegenteil vor der Weisheit dieser Welt in klaren, ernsten Worten: ***„Denn es steht geschrieben: ‚Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen'. Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Wortgewaltige dieser Weltzeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt in ihrer Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen zu retten, die glauben"*** (1Kor 2,19-21).

Für die gläubige Gemeinde ist es von entscheidender Bedeutung, jegliche als „Wissenschaft" getarnte Weltweisheit entschlossen zurückzuweisen und ihr keinen Raum zu geben. Wohl können wir einzelne Ergebnisse auch der Geschichtsforschung oder verwandten Zweigen nach gründlicher Prüfung übernehmen, aber wir müssen uns immer bewußt machen, daß sie einem letztlich falschen, ungeistlichen Denkansatz entspringen, der die Realität des lebendigen Gottes und Seines Offenbarungswortes verleugnet. Nicht umsonst steht für uns die Warnung geschrieben: ***„Habt acht, daß euch niemand beraubt (od. einfängt) durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß"*** (Kol 2,8).

b) Die falschen Voraussetzungen und Ergebnisse der „Textkritik"

Nach dem geistlichen Urteil der Schrift können ungläubige Forscher in geistlichen Dingen (und dazu gehört die Bibel und ihre Überlieferung) gar nicht die Wahrheit erkennen: ***„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß"*** (1Kor 2,14).

Auch die klügsten und gelehrtesten ungläubigen Textkritiker leben nach dem unbestechlichen Wort Gottes ***„in der Nichtigkeit ihres Sinnes; deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens"*** (**Eph 4,17-18**). Wie können sie uns sagen, was der richtige Wortlaut der Heiligen Schriften ist? Wie kann ein Gläubiger ihrem verfinsterten Urteil vertrauen? Und wie kann selbst ein gläubiger Textkritiker glaubwürdig sein, wenn er die Denkvoraussetzungen und Schlußfolgerungen seiner verfinsterten ungläubigen Kollegen übernimmt und nachahmt?

Die „Wissenschaft" der Textkritik beansprucht, durch Vernunftschlüsse unterscheiden zu können, welche Textformen und Überlieferungen „echt" und welche „unecht" seien. Dazu beurteilt sie die verschiedenen Textformen nach Maßstäben, die sehr willkürlich und oft widersinnig sind. So ist es ein Prinzip der „Textkritik", daß die dunklere, unverständlichere, widersprüchliche Textfassung als die ursprüngliche gilt.

Das trifft schon bei weltlichen Texten so nicht zu; wie aber kann man das von Gottes inspiriertem Wort sagen? Genauso willkürlich ist die Regel, daß im Zweifelfall die kürzere Textform die ursprüngliche sei; als ob nicht die Gefahr einer versehentlichen Auslassung beim Abschreiben viel höher wäre als ein be-

wußter Eingriff zur Erweiterung des Textes, und das besonders bei der Bibel, die doch für die gläubigen Abschreiber als Gottes Wort unantastbar war!

In allen solchen Werturteilen ist die „Textkritik“ äußerst subjektiv und von den Vorurteilen und Neigungen der Forscher geprägt. Es gibt keine ausreichenden „objektiven“ Anhaltspunkte, um auf wissenschaftliche Weise mit Sicherheit den ursprünglichen Text herauszufinden. Das wissen die Textkritiker im Grunde auch und sagen selbst, daß ihr Text nur vorläufig und für Veränderungen offen ist.

Das Grunddogma aller etablierten „Textkritik“ ist nun die Behauptung, daß der byzantinische Text, der in ca. 95% aller Textzeugen zu finden ist, eine wertlose späte Überarbeitung des ursprünglichen Textes darstelle. Den ursprünglichen Text suchen praktisch alle Textkritiker in den alexandrinischen Handschriften, deren hohes Alter der Garant dafür sei, daß sie dem Original am nächsten stünden. Diese Vorentscheidung ist selbst von einem „wissenschaftlichen“ Gesichtspunkt her gesehen alles andere als „objektiv“. Von einer „Wissenschaft“, die über 95% des ihr vorliegenden Faktenmaterials einfach ignoriert und ihre Thesen allein auf 5% aufbaut, kann man gar keine wahrhaftigen Ergebnisse erwarten.

Für uns stellt sich nun die geistliche Frage: Woher kommt denn die Vorliebe der „Textkritik“ für den alexandrinischen Text? Wenn wir uns die geistlichen Wurzeln dieser „Wissenschaft“ im Unglauben der Aufklärung, in Vernunftverherrlichung und griechischer Philosophie verdeutlichen, müssen wir klar sagen: **Die Bevorzugung des gnostisch beeinflußten alexandrinischen Texts läßt sich nur aus der Geistesverwandtschaft beider Strömungen erklären! In der ausreifenden Endzeit mit ihrem Abfall vom überlieferten Glauben paßten diese verstümmelten Texte mit ihrer Abschwächung des biblischen Zeugnisses von Christus, Seiner Göttlichkeit und Seines Erlösungswerkes genau in den Zeitgeist und die Zeitströmung.** Wie die Bibelkritik trug die Textkritik dazu bei, das offensive, freudige Zeugnis der gläubigen Gemeinde von Gottes inspiriertem Wort zu dämpfen, Zweifel zu säen, den einfältigen Glauben an Gottes Wahrheit zu beschädigen.

2. Die Auswirkungen der Textkritik in den modernen Bibeln

Das Ergebnis des vorherrschenden Einflusses der Textkritik ist die ernste Tatsache, daß die allermeisten heute erhältlichen Bibelübersetzungen nicht mehr, wie in den 350 Jahren nach der Reformation, dem bewährten Textus Receptus folgen, sondern ihren Lesern die Verkürzungen und Verfälschungen der ägyptischen Handschriften als den echten, zuverlässigen Bibeltext vorsetzen.

Wie weit die Abweichung vom überlieferten Text des NT im einzelnen geht, kann jeder interessierte Bibelleser in der Schrift *Dreihundert wichtige Veränderungen im Text des NT. Ein Vergleich zwischen Textus-Receptus-Bibeln und textkritischen Bibeln* nachlesen. Von den 300 wichtigsten Bibelstellen, an denen sich Textus Receptus und Nestle-Aland unterscheiden, übersetzt die Schlachterbibel 2000 100% nach dem TR; in der Luther 1912 sind es 98% nach TR und 2% textkritische Abweichungen. Die Lutherbibel von 1984 übersetzt nur noch 10% nach dem TR und 90% aller Stellen mit textkritischem Einfluß, die Zürcher Bibel von 1931 gibt nur 6% der Stellen nach dem TR wieder und 94% textkritisch.

Während in der Alten Elberfelder Bibel immerhin noch 24% der Stellen nach dem TR übersetzt werden und 76% Abweichungen davon darstellen (entweder NA-Text oder TR mit textkritischen Fußnoten oder Klammern), weicht die Revidierte Elberfelder Bibel in 97% aller Stellen vom TR ab bzw. stellt ihn durch Klammern oder Fußnoten in Frage. Darin wird sie nur noch von der Ökumenischen Einheitsübersetzung übertroffen, die dies in 98% aller Stellen tut (Vgl. Tabelle auf S. 47 in dieser Schrift).

Damit sind mindestens 15 ganze Verse und viele hundert inspirierte Worte der Schrift aus den modernen Bibeln verschwunden; etwa 30 Verse werden in den meisten modernen Bibeln zwar abgedruckt, aber als wahrscheinlich nicht ursprünglich in Zweifel gezogen (je 12 Verse in Mk 16,9-20 und Joh 7,53-8,11). Der geistliche Schaden, der dadurch entsteht, läßt sich schon an den in dieser Broschüre angeführten Beispielen etwas ermessen; wer alle 300 wichtigeren Stellen studiert, kann kaum mehr zustimmen, wenn die Befürworter der Textkritik behaupten, die Weglassungen und Änderungen würden geistlich keine Rolle spielen.

Eine weitere ernstzunehmende Auswirkung der Textkritik in den modernen Bibeln sind die Zweifel erweckenden Fußnoten, die zahlreiche noch im Text stehende Bibelworte in Frage stellen. Am Schluß des

Markusevangeliums etwa vermerkt die Lutherbibel 1984: „Nach den ältesten Textzeugen endet das Markusevangelium mit Vers 8. Die Verse 9-20 sind im 2. Jahrhundert hinzugefügt worden, vermutlich um dem Markusevangelium einen den anderen Evangelien entsprechenden Abschluß zu geben." Damit wird dem Bibelleser nahegelegt, dieser wichtige und unzweifelhaft echte Bestandteil des Markusevangeliums sei eine menschliche Hinzufügung!

Immer wieder finden sich z.B. in der revidierten Elberfelder Bibel Bemerkungen wie bei Mt 20,16, wo zu dem Ausspruch des Herrn: ***„Denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte"*** in der Fußnote steht: „in den wichtigsten alten Handschr. nicht enthalten" (Die „wichtigsten alten Handschriften" sind hier Sinaiticus, Vaticanus und 6 weitere Unzialhandschriften). Kann der Leser diese Worte nun als echte Worte des Herrn annehmen? Wenn sie in den angeblich wichtigsten Handschriften fehlen, weshalb haben die Übersetzer sie dann in den Text aufgenommen? Wenn sie aber in den Bibeltext gehören (und das ist unzweifelhaft der Fall), weshalb dann die Fußnote?

In Lk 23,34 kommentiert die revidierte Elberfelder Bibel die berühmten Worte des Herrn Jesus ***„Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun"*** folgendermaßen: „in alten und wichtigen Handschr. nicht enthalten." Sie fehlen in einigen (NA nennt 8) alexandrinischen Handschriften, wobei sie im Codex Sinaiticus ursprünglich enthalten waren (!), von einem Korrektor gestrichen wurden und von einem weiteren wieder eingesetzt wurden. Sie sind nicht nur in den mehreren tausend byzantinischen Handschriften enthalten, sondern auch in den Unzialhandschriften A und C aus dem 5. Jh.! Dennoch markiert die Nestle-Aland-Ausgabe diese wunderbaren Worte unseres Herrn als eine „mit Sicherheit spätere Hinzufügung", behauptet also, sie seien unecht!

Das Ausmaß solcher glaubenszersetzender Einwände gegen die Zuverlässigkeit des neutestamentlichen Textes sollte nicht unterschätzt werden: Die revidierte Elberfelder Bibel 2000 hat im NT 176 solche textkritische Fußnoten (im AT sind es übrigens 1.768!); die Ökumenische Einheitsübersetzung 131, die Lutherbibel 1984 immerhin auch 41.

Es bleibt anzumerken, daß der Wahrheitsgehalt dieser textkritischen Fußnoten oft recht fragwürdig ist. So gut wie nie wird das tatsächliche Zahlenverhältnis der Textzeugen erwähnt; das Zeugnis des Mehrheitstextes wird oft regelrecht verschleiert. Wenn z.B. in Mt 5,44 die revidierte Elberfelder anmerkt: „Einige spätere Handschr. fügen hinzu: segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen …", so stehen hinter diesem Text nicht nur die 3-4.000 Textzeugen des byzantinischen Mehrheitstextes (dafür ist „einige" wohl nicht der Wahrheit entsprechend), sondern auch die zwei alten Unzialhandschriften D und W aus dem 5. Jh. (!).

Was für Folgen hat es, wenn wir solche Bibeln, die das in ihnen geschriebene Wort in der Fußnote wieder in Frage stellen, an junge Gläubige oder suchende Menschen weitergeben? Können solche Bibeln das Wohlgefallen des Herrn finden, die hinter viele Seiner kostbaren Worte ein Fragezeichen machen? Kann Gott den vollen Segen Seines Wortes durch Bibeln schenken, die an einigen Stellen verstümmelt und verändert worden sind?

Wir wollen nicht bestreiten, daß viele aufrichtige Gläubige auch durch das Lesen textkritischer Übersetzungen einen gewissen Segen empfangen. Diese Bibeln enthalten ja zu 90% Gottes gutes Wort. Aber auf der anderen Seite sollte es jedem geistlich prüfenden Christen deutlich geworden sein, daß die Veränderungen durch die Textkritik nicht einfach als harmlos und unwichtig weggeschoben werden können.

3. Die gläubige Gemeinde braucht einen eigenen geistlichen Standpunkt zur Textüberlieferung

Viele Gläubige fühlen sich überfordert, in den Fragen der Textkritik ein Urteil zu fällen. Auf den ersten Blick gibt es hier eine schwer zu überschauende Fülle von Fakten, Theorien und Standpunkten, so daß man versucht ist, die Sache den „Fachleuten" zu überlassen, den studierten Theologen und Textforschern, die es ja schließlich wissen müssen. Gewiß ist die Frage des zuverlässigen, bewahrten Grundtextes der Bibel nicht für Jungbekehrte und ungefestigte Gläubige geeignet, sondern sie erfordert eine gewisse geistliche Reife und Mündigkeit. Und doch handelt es sich hier um wichtige Fragen, die nicht irgendwelche Experten für uns klären können. Es geht um die Bewahrung von Gottes Wort, und das ist ein göttlicher Auftrag an die gesamte Gemeinde, insbesondere an die gereiften und urteilsfähigen Brü-

der in den örtlichen Gemeinden, die den Auftrag haben, am Wort zu dienen (vgl. **2Tim 1,13-14; 1Tim 6,20-21; Offb 3,8**).

Es ist eine große Not, daß die Vernunftschlüsse der ungläubigen Textkritik ohne gründliche geistliche Prüfung von vielen Gläubigen angenommen worden sind, so daß sie die alexandrinischen Texte als die „besseren" ansehen und den Textus Receptus verwerfen. Das gilt besonders für viele Prediger, die auf ihren Bibelschulen meist nur die Theorien der Textkritik über den Text des NT vermittelt bekommen. Aber auch in den allermeisten Büchern zum Thema, auch in Bibelkommentaren oder auch in der „MacArthur-Studienbibel" finden sich wie selbstverständlich textkritische Bemerkungen, die den Textus Receptus als „veraltet" und „überholt" abtun.

Die Frage, welcher Text der ursprüngliche, von Gott bewahrte Text ist, der Textus Receptus (= byzantinische Überlieferung) oder der Nestle-Aland-Text (= alexandrinische Überlieferung), kann nur durch das geistliche Urteil der wahren Gläubigen beantwortet werden. Es ist keine Frage, die irgendwelche Handschriftenforscher durch das Analysieren oder Auszählen von unterschiedlichen Textstellen beantworten könnten. In dieser Frage hat die weltliche Wissenschaft kein Stimmrecht!

Die Anerkennung der ungläubig-rationalistischen „Wissenschaft" und ihrer „Forschungsergebnisse" auf dem Gebiet der Bibel und des Glaubens gehört zu den zentralen Verführungen der Endzeit in den Reihen der gläubigen Gemeinde. Hier ist, besonders im 20. Jahrhundert, ein tiefgreifender Schaden auch in sogenannten „evangelikalen" Kreisen entstanden, der lange Zeit unter dem Deckmantel vordergründiger „Bibeltreue" unerkannt wuchern konnte, der aber in diesen Tagen immer deutlicher offenbar wird. Der Einbruch der liberaltheologischen „Bibelkritik" in den Freikirchen, in der landeskirchlichen Gemeinschaftsbewegung und einigen früher bibeltreuen Bibelschulen ist ein Warnsignal, dem sicherlich weitere Einbrüche folgen werden.

Dort wo der einfältige Glaube durch eine Ausrichtung auf Weltweisheit und Philosophie ersetzt wird, kann nur Beraubung und Zerstörung die Folge sein (vgl. **Kol 2,8**)! Wir haben als Kinder Gottes durch den Geist Gottes und das Wort der Schrift eine höhere Wahrheit und Erkenntnis als alle weltliche Weisheit und Wissenschaft; wir können und brauchen nicht auf die wertlosen Gedanken und Überlieferungen von Menschen vertrauen, schon gar nicht in geistlichen und göttlichen Angelegenheiten!

Die Frage, wie Gott uns Sein heiliges, inspiriertes Wort überliefert hat und wo wir die von Gott bewahrte Überlieferung der Schrift finden, kann geistlich gesehen nur durch den Glauben entschieden werden, der sich auf Gottes Wort stützt, nicht aber durch eine angeblich „neutrale", „wissenschaftliche" Forschung.

Das ist eine geistliche Grundsatzfrage, die nur von geistlichen Gläubigen durch das Zeugnis des Heiligen Geistes und eine geistliche Prüfung entschieden werden kann, wie geschrieben steht: ***„Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist (…) Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß"*** (**1Kor 2,12-14**).

Nur durch eine geistliche Prüfung können wir erkennen, daß der von den heutigen Gnostikern so geschmähte Textus Receptus in Wahrheit das Siegel der Inspiration trägt, weil er widerspruchslos und harmonisch ist, weil er mit dem Gesamtzeugnis der Schrift besser übereinstimmt und Christus weitaus mehr verherrlicht. Durch den Geist und das Wort Gottes können wir auch das Wirken der Schlange hinter den alexandrinischen Textänderungen erkennen.

Nur durch den Glauben an den allmächtigen Gott, der die Kraft hat, Sein Wort durch die Jahrhunderte unverfälscht zu bewahren und den Gläubigen zu erhalten, erkennen wir Gottes Hand über dem Zustandekommen des Textus Receptus am Vorabend der Reformation. Nur durch den Glauben daran, daß Gott sich nicht aus der Geschichte der Gemeinde verabschiedet hat, können wir davon ausgehen, daß Gott die Herausgeber des Masoretischen Textes wie auch des Textus Receptus leitete und den wahren Gläubigen den bewahrten Text der Bibel gab, als durch Seine Gnade die Bibelübersetzungen der Reformation entstanden. Wann sonst hätte Gottes Verheißung der Bewahrung für Sein Wort denn erfüllt werden sollen? Etwa erst im 19. Jahrhundert, in der Zeit des Abfalls?

Dieser Standpunkt des Glaubens in der Textüberlieferung war 350 Jahre lang der feste Grund für praktisch die gesamte gläubige Gemeinde, wohlgemerkt auch für die Täufer und wahren Gläubigen außer-

halb der reformatorischen Kirchen. Auf dieser Grundlage konnte sie alle Angriffe auf Gottes Wort zurückweisen und war gewiß, das zuverlässige Wort Gottes in den reformatorischen Bibelübersetzungen erhalten zu haben. In dieser Glaubensgewißheit wurde das Wort in Vollmacht und mit großem Segen verkündigt.

Dieser Standpunkt des Glaubens ist auch heute noch der einzige wirklich biblisch begründete Standpunkt zur Textüberlieferung. Nur durch den Glauben, nicht durch die Skepsis der Wissenschaft, kann die gläubige Gemeinde in den gewaltigen geistlichen Kämpfen der Endzeit überleben. Auch hier können wir das Wort der Schrift anwenden: ***„Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen“*** (**2Kor 5,7**); auch hier sollten wir beachten: ***„Alles aber, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde“*** (**Röm 14,22**). Auch für dieses Gebiet gilt die Verheißung: ***„Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“*** (**1Joh 5,4**).

Es ist aus dieser Sicht sehr traurig, daß im 19. und 20. Jahrhundert immer mehr eigentlich aufrichtige bibeltreue Gläubige die Lehren der ungläubig-rationalistischen Textkritik übernahmen und den Glaubensstandpunkt der Reformations- und Erweckungszeit verließen. Das fing, wie wir sahen, schon mit Bengel und einigen Pietisten des 18. Jh. an. Im 19. Jh. breitete sich die Kritik am Textus Receptus und die Übernahme alexandrinischer Textformen auch unter Gläubigen weiter aus; hier sind u. a. Darby und Kelly als Lehrer der „Brüderbewegung“ zu nennen.

Im 20. Jh. schließlich wurde die „Textkritik“ zum festen Bestandteil der „evangelikalen“ akademischen Einrichtungen und auch der meisten Bibelschulen. Heute zählen zu den bekannteren Befürwortern der Textkritik etwa John MacArthur in seiner „Studienbibel“, der Bibelschullehrer Heinrich von Siebenthal, die beide so extrem textkritisch sind, daß sie sogar die Echtheit des Markusschlusses und des Berichts von Jesus und der Ehebrecherin in Johannes 8 abstreiten.

Die aus Unglauben und Rationalismus geborenen Schlußfolgerungen der Textkritik werden heute weithin mit evangelikalen bzw. fundamentalistischen Glaubensüberzeugungen gemischt. Die evangelikalen Befürworter der Textkritik haben fast alle keine eigene Arbeit an Handschriften ausgeführt und sind mit der Problematik dieser „Wissenschaft“ oft wenig vertraut; sie verlassen sich auf die Gedanken und Thesen ungläubiger Vordenker der Textkritik und gaben sie weiter, auch in ihren Bibelkommentare und Lehren.

Dahinter steht manchmal vielleicht auch der Wunsch, als akademisch und theologisch „vollwertig“ anerkannt zu sein. So kam es, daß immer mehr Gläubige es als selbstverständlich annahmen, daß die „Textkritik“ eine neutrale, nützliche Wissenschaftsdisziplin sei, die uns den zuverlässigsten Text des NT „auf dem neuesten Stand der Forschung“ vermitteln würde.

Der biblisch begründete Standpunkt des Glaubens an Gottes Bewahrung und der Glaube an den bewahrten Textus Receptus dagegen wird als „rückständig“ oder sogar „fanatisch“ beiseitegeschoben, und das obwohl in den Zeiten der Reformation und der Erweckung auch herausragende Gelehrte und vollmächtige Prediger sich nicht gescheut hatten, ihn einzunehmen.

Man will den Glauben an die Inspiration der Schrift vereinbaren mit dem modern-aufgeklärten wissenschaftlichen Denken, obwohl die bibelkritischen Inspirationsgegner Kurt und Barbara Aland völlig zu recht bekennen, was ihre bibelgläubigen Anhänger nicht wahrhaben wollen: „Die Anschauung von der Verbalinspiration, d.h. der irrtumsfreien Eingebung, welche die Orthodoxie beider evangelischer Konfessionen mit Nachdruck verfocht, setzt den Textus receptus voraus“ (*Der Text des Neuen Testaments*, S. 16; Hv. RE).

Schlimmer noch, die Befürworter des zuverlässigen Textus Receptus werden heute immer schärfer angegriffen. Während es in Wahrheit so war, daß die aufkommende Textkritik für Uneinigkeit, Verwirrung und Spaltung unter den bibelgläubigen Christen sorgte, dreht man heute in Mißachtung der Geschichte den Spieß um und verleumdet die Verteidiger des Textus Receptus als „Spalter“.

Mit allerlei von ungläubigen Textkritikern geborgten Argumenten versucht man den Textus Receptus als einen unzuverlässigen, veralteten Text darzustellen. Mit solchen Einwänden gegen den überlieferten Text der Reformation wollen wir uns im nächsten Abschnitt kurz beschäftigen (eine ausführliche Widerlegung findet sich in meiner Schrift *Gottes bewahrtes Wort. Weshalb wir den Textus Receptus als Grundtext des Neuen Testaments annehmen dürfen*).

4. Die Zuverlässigkeit des Textus Receptus

Seit den Anfängen der „Textkritik“ betrieben ihre Befürworter eine gezielte Herabsetzung des Textus Receptus als des zuverlässigen, von allen Gläubigen angenommenen Textes des griechischen NT. Ganz offen sprechen Kurt und Barbara Aland von einer „Schlacht“ gegen den TR, von den „Bemühungen, von der Vorherrschaft des Textus receptus loszukommen“. Der von den Gläubigen angenommene Text mußte in Zweifel gezogen werden, das Vertrauen der Gläubigen in ihn mußte zerstört werden, damit die andersartigen alexandrinischen Textformen Einfluß gewinnen konnten, die die moderne Textkritik als die „besseren“ und „dem Urtext nächsten“ anpries.

Die Angriffe der ungläubigen Textkritiker verliefen auf zwei Ebenen: einerseits wurde die Herausgeberarbeit von Erasmus, dem ersten Herausgeber des Textus Receptus, in ein schiefes Licht gestellt, und andererseits wurde die byzantinische Mehrheitstextüberlieferung, die dem TR zugrundeliegt, als unzuverlässig dargestellt. Beide Argumentationslinien werden heute von den evangelikalen Verteidigern des „Nestle-Aland“-Textes getreulich nachvollzogen. Dabei ist ihnen nicht bewußt, daß sie hier die Glaubensüberzeugung ihrer bibeltreuen „Vorväter“ mit den vergifteten und verkehrten Waffen der Gegner des Glaubens attackieren.

a) Erasmus – der erste Herausgeber des Textus Receptus

Von den gläubigen Verteidigern der „Textkritik“ wird viel Aufhebens gemacht von den angeblichen „Schlampereien“, „Fehlern“ und „Übersetzungen aus der Vulgata“, die sich Erasmus zuschulden habe kommen lassen. Was ist an diesen Vorwürfen dran? Sie enthalten, was die erste Ausgabe des griechischen NT von Erasmus betrifft, einen Wahrheitskern. Tatsächlich war Erasmus 1516 unter Zeitdruck, und ihm wie den Schriftsetzern unterliefen einige Fehler. Er selbst gab auch offen zu, daß er am Schluß der Offenbarung einige Verse, die in der von ihm benutzten griechischen Handschrift fehlten, aus dem Lateinischen rückübersetzt hatte, weil er so schnell keine andere Handschrift dafür beschaffen konnte (dies war damals auch viel schwerer als heute, und es gab weder Telefax noch Fotokopierer oder ähnliche Erleichterungen für Herausgeberarbeit).

Dennoch enthalten die Darstellungen des Erasmus, die ein Gegner des Textus Receptus zumeist vom anderen abschreibt, zumeist viele fahrlässige oder sogar bewußte Entstellungen der Wahrheit. Die Wahrheit ist, daß Erasmus die Fehler, die sich in seiner 1. Auflage fanden, in den folgenden Ausgaben korrigiert hat. Er arbeitete seine insgesamt fünf Auflagen immer wieder sorgfältig durch, verglich den Text mit weiteren Handschriften und verbesserte ihn.

An einigen Stellen behaupten seine Kritiker, er habe Fehler stehen gelassen, aber dies ist völlig unbewiesen, weil wir das Handschriftenmaterial, nach dem Erasmus arbeitete, heute gar nicht mehr in vollem Umfang kennen. Auf jeden Fall kannte Erasmus sehr viel mehr griechische Handschriften des NT (bzw. Auszüge davon), als nur die vier oder fünf aus der Bibliothek in Basel, von denen die Kritiker immer sprechen.

Insgesamt wird Erasmus (auch von den gläubigen Verteidigern der Textkritik) in ein möglichst schlechtes Licht gestellt. Man bezeichnet ihn z. B. als „katholischen Theologen“ und verdeckt damit die Tatsache, daß Erasmus, auch wenn er nie offen für die Reformation Partei ergriff, doch einer der schärfsten nichtreformatorischen Kritiker der katholischen Kirche war, so daß das Lesen seiner Schriften längere Zeit von der Kirche verboten wurde. Wir können nicht mit Sicherheit sagen, ob er gläubig war, aber er ist trotz mancher Zwiespältigkeiten innerlich den Evangelischen näher gestanden als dem Papsttum. Erasmus trat zwar nie öffentlich aus der katholischen Kirche aus und war kein Reformator im eigentlichen Sinn, aber er geißelte die Abweichungen der Kirche von der Schrift; er war wesentlich gottesfürchtiger als die allermeisten modernen Textkritiker und achtete im Gegensatz zu ihnen die Bibel als Wort Gottes.

Erasmus hatte, als er 1516 den Textus Receptus herausgab, schon Griechisch an einer Universität unterrichtet, schon zahlreiche griechische Handschriften des NT studiert und eine lateinische Übersetzung des NT aus griechischen Quellen verfaßt. Er hatte auch schon mehrere Ausgaben antiker Kirchenschriftsteller herausgegeben und war insoweit bestimmt der beste Fachmann für eine Ausgabe des NT, der damals lebte. Es war sicherlich auch Gottes Weisheit, daß er keiner der rasch verfeindeten Parteien der

Reformation angehörte, so daß der von ihm herausgegebene Text von Lutheranern, Calvinisten und Täufern gleichermaßen akzeptiert werden konnte.

Was auch zumeist verschwiegen wird, ist die Tatsache, daß sein Text von zwei erwiesenermaßen gläubigen evangelischen Gelehrten weitergeführt wurde (Stephanus und Beza), die ihn mit noch mehr griechischen Handschriften verglichen und weiter verbesserten. In dieser ausgereiften Form bildete er den zuverlässigen, von allen wahren Gläubigen anerkannten Text der Reformation, den auch wir Gläubige der Endzeit in der Gewißheit annehmen dürfen, daß er durch Gottes Bewahrung getreulich den Urtext wiedergibt.

b) Das Fundament des Textus Receptus – der byzantinische Mehrheitstext

Der Hauptangriffspunkt der ungläubigen Textkritiker gegen den Textus Receptus war seine Gründung auf den byzantinischen Text. Im überlieferten Text der Reformation findet sich keine einzige der gnostisch beeinflußten Verstümmelungen, die die alexandrinischen Handschriften durchziehen. Er gibt ein geschlossenes, strahlendes Zeugnis von der Gottheit und Herrlichkeit und dem Erlösungswerk des Herrn Jesus Christus. Er ist in sich stimmig und klar. Genau das erregte die Feindschaft der Gnostiker des 18. und 19. Jahrhunderts, die in ihrer Ablehnung der Gottheit Jesu Christi, des vollkommenen Sühnopfers und der göttlichen Autorität und Inspiration der Bibel sich ganz eins waren mit den Gnostikern der ersten nachchristlichen Jahrhunderte.

Dabei nutzten die Textkritiker die Tatsache aus, daß im feuchtwarmen Klima des Mittelmeeres so gut wie keine ganz alten Handschriften aus der byzantinischen Überlieferung überlebt haben (die damals alle auf Papyrus geschrieben waren), sondern nur spätere zuverlässige Abschriften der frühen byzantinischen Textzeugen. Die ältesten erhaltenen byzantinischen Textzeugen gehen auf das 5. Jh. zurück (wobei sich typisch byzantinische Textformen auch schon in einigen sehr alten ägyptischen Papyri finden).

Ab dem 5. Jh. hat die große Mehrzahl der erhalten gebliebenen Handschriften den byzantinischen Text, während der alexandrinische Text kaum noch eine Rolle spielt. Diesen Umstand schrieben die Textkritiker einem von ihnen frei erfundenen bewußten harmonisierenden redaktionellen Eingriff im 4. Jahrhundert zu, der sogenannten „Lukianischen Rezension“. Damals seien die ursprünglichen widersprüchlichen, unorthodoxen Stellen aus der Originalüberlieferung von orthodoxen Kirchenleuten unter Führung des Lukian von Antiochien geglättet worden. Deshalb sei das gesamte Textzeugnis der byzantinischen Handschriften wertlos und zu verwerfen.

Diese Unterstellung ist zwar sehr listig und raffiniert ausgedacht, aber es fehlt jeglicher faktische Beweis für einen solchen bewußten Eingriff in den byzantinischen Text. Eine solche massive Veränderung des Bibeltextes wäre aus mehreren Gründen gar nicht möglich gewesen: Der zuvor überlieferte Text war ja im Kernland der apostolischen Gemeinden schon seit Generationen den Gläubigen eingeprägt und hätte durch einen Beschluß eines Konzils nicht ohne weiteres verändert werden können. Eine einheitliche Durchsetzung eines neuen Textes wäre schon aufgrund der Zerrissenheit der Kirche in verschiedene Lehrströmungen und Fraktionen nicht möglich gewesen.

Schließlich hätte ein solches Treffen von autoritativen Bischöfen mit allen einhergehenden Debatten um den richtigen Text niemals ohne Spuren in der Kirchengeschichte geschehen können. Die alten Kirchenschriftsteller nahmen ja oft zu Fragen der Textüberlieferung Stellung (die meisten von ihnen zitieren übrigens überwiegend byzantinische Textformen); ein solches Konzil wäre von ihnen auf alle Fälle in ihrer Argumentation zum Für und Wider einer Textform angeführt worden.

Schließlich ist es absurd, eine angebliche orthodoxe Überarbeitung des NT gerade Lukian zuzuschreiben, einem Leugner der Gottheit Jesu Christi, dem Lehrer des Arius, der ja alles Interesse daran gehabt hätte, den alexandrinischen Text zur Norm zu machen, wenn er gekonnt hätte.

Die Theorie der „Lukianischen Rezension“ wird heute selbst von vielen Textkritikern verworfen. Dazu haben auch die Papyrusfunde mit beigetragen, die zeigten, daß typische „byzantinische“ Textformen auch schon im 2. und 3. Jahrhundert verbreitet waren und nicht erst im 4. Jh. künstlich erfunden worden sein konnten. Die evangelikalen Gegner des Textus Receptus jedoch berufen sich fast alle heute noch auf diese falsche Theorie. Sie kommen ohne eine solche Unterstellung nicht ohne weiteres aus, weil es sonst keine für sie befriedigende Erklärung für die Einheitlichkeit und den weiten Einfluß des byzantinischen Textes gibt – außer der naheliegenden und offenkundig richtigen, daß dieser Text näm-

lich die zuverlässige Überlieferung der apostolischen Kerngemeinden darstellt, die bis ins 1. Jh. zurückreicht.

Der byzantinische Mehrheitstext war seit dem 1. Jahrhundert der überlieferte Text der Gläubigen in den Kerngebieten der apostolischen Urgemeinde – der von allen angenommene Text, so wie es in den Jahrhunderten nach der Reformation auch der Fall war! Das ist die einzige Erklärung dafür, weshalb dieser Text schon im 4./5. Jahrhundert eine solche Autorität und Verbreitung genoß. Dies war nur möglich, weil er ein alter, ein bis zu den Ursprüngen gehender Text ist. Die Gläubigen hätten niemals einen „neuen", frisierten Text angenommen. Nur ein alter, bewährter Text, der den Originalen und beglaubigten Abschriften entsprach, mit dem man ihn verglich, hatte das Vertrauen der Gläubigen. Deshalb mußten ja auch Anhänger von gnostischen und arianischen Irrlehren im byzantinischen Raum den alten byzantinischen Text benutzen, weil ein „neuer" nicht akzeptiert worden wäre.

Der byzantinische Mehrheitstext, das dürfen die wahren Gläubigen festhalten, ist die von Gott bewahrte Überlieferungslinie, in der der wahre, unverfälschte Urtext den Gläubigen erhalten geblieben ist. Seine Geschlossenheit ist die Folge der göttlichen Inspiration, und seine Verbreitung die Folge der göttlichen Bewahrung für das Wort Gottes.

c) Der Textus Receptus ist die zuverlässige Wiedergabe von Gottes Wort!

Es ist daher in keinster Weise ein Irrtum von Erasmus, wenn er in seiner weltweit verbreiteten Ausgabe des griechischen NT am Vorabend der Reformation ausgerechnet den byzantinischen Mehrheitstext zur Grundlage nimmt. Er knüpft damit an die 1.500 Jahre lange Überlieferung des wahren apostolischen Textes an. Dabei wurde er, so dürfen wir Gläubige es erkennen, nicht von seinem begrenzten Menschenverstand geleitet, sondern von Gott selbst, der es auch so führte, daß ausgerechnet dieser Text zum weltweit von allen wahren Gläubigen anerkannten Text des NT wurde.

Wir Gläubigen dürfen Gottes Hand auch in der Reformation selbst sehen, bei allem Menschenwerk und Ungöttlichen, das mit darunter gemischt war. Daß das biblische Evangelium und die Heilige Schrift selbst klar auf den Leuchter gestellt und zu den Völkern gebracht wurde, sind die zwei wichtigsten Errungenschaften dieser Gnadenstunde im Handeln Gottes mit den Heidenvölkern.

Deshalb ist es nur folgerichtig, im Glauben damit zu rechnen, daß der lebendige, allmächtige Gott dafür gesorgt hat, daß die Reformatoren, die nun die Bibel in alle Sprachen des Abendlandes übersetzten, den zuverlässigen, bewahrten Text des AT und NT an die Hand bekamen. Wenn die Verheißung Gottes, Sein Wort unverfälscht zu bewahren, von höchster Bedeutung war, dann zu jener bedeutsamen Zeit, als es erstmals wieder in Dutzenden von Sprachen unter Millionen von Menschen verbreitet wurde – nach Jahrhunderten der Finsternis und des Bibelverbots.

Gott hat Sein bewahrtes Wort nicht erst in der Zeit des Abfalls und der Bibelkritik ans Licht gebracht, durch Leute, die großenteils Seinen Sohn und Sein Heil leugneten und Feinde Gottes waren. Gott hat Sein wahres Wort nicht in der Bücherei des Vatikans versteckt (Codex Vaticanus) und schon gar nicht im Abfallkorb eines Klosters (Codex Sinaiticus). Wir können auch nicht glauben, daß Gott sein Wort erst im 21. Jahrhundert durch Bemühungen um eine neue Ausgabe des Mehrheitstextes ans Licht bringt. Vom Standpunkt des Glaubens her ist der Textus Receptus die beste und einzig bewährte Ausgabe des überlieferten neutestamentlichen Textes.

Das gilt auch für die wenigen Stellen, an denen Erasmus, Stephanus und Beza unter Gottes Leitung einen Text veröffentlicht haben, der nicht von der Mehrheit der heute erhalten gebliebenen Handschriften bezeugt wird. Sie taten es auf das Zeugnis von damals verfügbaren griechischen Handschriften hin (und nicht aufgrund einer Übersetzung aus der lateinischen Vulgata, wie immer wieder ohne echten Beweis behauptet wird). Solche Stellen, wie das berühmte *Comma Johanneum* in **1Joh 5,7-8**, sind fast durchweg durch alte Kirchenschriftsteller und Übersetzungen als alte Textformen bezeugt und können durchaus in einer Mehrzahl früher byzantinischer Handschriften enthalten gewesen sein.

Die bibeltreuen Gläubigen in der letzten Zeit sollten sich deshalb von den listigen Vernunftschlüssen und Verleumdungen der ungläubigen Textkritik nicht verunsichern und beeinflussen lassen – auch nicht von der traurigen Tatsache, daß es viele Gebildete und Prediger in ihren eigenen Reihen gibt, die solche Angriffe auf den überlieferten Text der Reformation übernehmen und die Befürworter des Textus Receptus z. T. scharf angreifen. Wir dürfen auch und gerade heute im Glauben an Gottes Treue und Seine

stets wirksame Bewahrung für Sein Wort den Masoretischen Text des AT und den Textus Receptus des NT als zuverlässige, von Gott bestätigte Grundtextbasis unserer Bibeln annehmen und jedes dagegen gerichtete „Sollte Gott gesagt haben?“ entschlossen zurückweisen.

5. Die endzeitliche Verführung, der ökumenische Welteinheitstext und die Bedeutung des Textus Receptus heute

Als Gläubige, die in der letzten Zeit vor der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus leben, müssen wir besonders wachsam gegen Verführungen jeglicher Art sein. Unser treuer Herr hat seine Jünger gewarnt: ***„Habt acht, daß euch niemand verführt!“*** (**Mt 24,4**). Wir leben in schlimmen Zeiten (vgl. **2Tim 3,1**) und sind in ernste geistliche Kämpfe hineingestellt.

Diese Zeit ist besonders gekennzeichnet von einer immer stärker werdenden Tendenz zum Abfall vom biblischen Glauben, zur Relativierung und Auflösung von Gottes Wort. Sie bringt immer lautere Lippenbekenntnisse zu Christus und einem falschen Christentum mit sich („Verliebt in Jesus“, „Leidenschaft für Jesus“), gepaart mit einer Verleugnung des biblischen Herrn Jesus Christus und des echten Glaubenslebens in Gehorsam und Kreuzesnachfolge. Bibelkritik und Mystik, Lügen-Offenbarungen falscher Propheten und die Mißachtung des inspirierten Schriftwortes gehen Hand in Hand.

All diese widergöttlichen Entwicklungen drängen mit zunehmender Kraft auf die Zerstörung der Fundamente des biblischen Glaubens, auf die Auflösung evangelisch-bibeltreuer Glaubenspositionen zugunsten eines breiten, vermischten Stroms ökumenischer Einheit. Das wahre biblische Evangelium wird zunehmend verwässert und verfälscht, so daß der Unterschied zu dem anderen, falschen Evangelium der römisch-katholischen Kirche (oder auch dem falschen „Glaubens“- und „Wohlstands“evangelium vieler Charismatiker) nicht mehr erkennbar ist.

Die Lehre und das Zeugnis der Reformation, der biblischen Täufer und der anderen evangelischen treuen Gläubigen soll untergraben, verfälscht und umgedeutet werden, um der großen, antichristlichen Einheit willen, die zwischen Namenschristen und echten Christen, zwischen Katholischer Kirche und Protestanten, zwischen biblischen Gemeinden und unbiblischen Kirchen und Sekten geschmiedet werden soll. Das große Ziel dieser Entwicklung ist uns in der Bibel geoffenbart: BABYLON, DIE GROSSE, die Hure, die antichristliche Welteinheitskirche (vgl. **Offb 17 und 18**).

In diese geistliche Sicht der Endzeit und ihrer Herausforderungen für den treuen Überrest der Gläubigen müssen wir auch den veränderten Grundtext der modernen Theologie und der modernen Bibelübersetzungen einordnen. Es muß doch jedem nüchternen, treuen Gläubigen zu denken geben, daß der heute überall gültige „Nestle-Aland“-Text von einer Handvoll ungläubiger Wissenschaftler herausgegeben wird, die einen bibelkritischen, ökumenischen Standpunkt haben, darunter einem Kardinal der Katholischen Kirche. Diese Männer entscheiden per Mehrheitsabstimmung (!), was in den modernen Bibeln stehen soll und was nicht.

Können wir als Gläubige der Entscheidung solcher Leute das Wort Gottes anvertrauen? Der von ihnen herausgegebene Text stützt sich ganz in Übereinstimmung mit seinen Vorgängern einseitig und willkürlich auf die gnostisch verfälschten alexandrinischen Handschriften und verwirft den zuverlässigen byzantinischen Mehrheitstext an fast allen Stellen. Er bedeutet eine verhängnisvolle Abkehr von dem bewährten Text der Reformation und eine Hinwendung zu der von der Katholischen Kirche vertretenen Textüberlieferung. Es ist deshalb bezeichnend, daß die Katholische Kirche den Nestle-Aland-Text offiziell anerkannt und übernommen hat!

Der „Nestle-Aland“-Text wurde, wie schon erwähnt, durch ein Abkommen zwischen dem Vatikan und den liberal-bibelkritischen Weltbibelgesellschaften im Jahr 1968 zum allein verbindlichen Text für alle Bibelübersetzungen weltweit, ob katholisch oder evangelisch, erklärt. Auch in Forschung, Lehre und kirchlicher Praxis nimmt er eine international beherrschende Stellung ein. Damit ist der Text der Gnostiker und Irrlehrer der frühen Jahrhunderte **zum ökumenische Welteinheitstext der endzeitlichen Namenschristenheit** geworden! Der zuverlässige Text der Reformation dagegen wird beiseitegedrängt, verächtlich gemacht und soll in Vergessenheit geraten.

Diese Entwicklungen sind für den geistlich wachsamen Gläubigen nicht zufällig oder unwichtig. Sie gehören in den Rahmen der oben beschriebenen endzeitlichen Verführungs- und Auflösungstendenzen. Den treuen Gläubigen soll ihr zuverlässiger, untrüglicher Maßstab genommen werden und durch einen ungenauen, verkürzten Maßstab ersetzt werden. Das scharf geschliffene Schwert des Geistes, das die Bibeln der Reformations- und Erweckungslinie noch darstellten, soll durch ein schartiges, mit Bruchstellen durchsetztes Schwert ersetzt werden, das im Kampf nicht recht taugt. Das ist besonders ernst im Hinblick auf die schwerer werdenden Kämpfe, die aufgrund der zugespitzten endzeitlichen Entwicklung vor uns stehen.

Wir dürfen dankbar sein, daß durch Gottes Gnade doch einige bibeltreue Christen sich von diesen verführerischen Tendenzen ferngehalten haben. Viele treue Gläubige haben an den altbewährten Bibelübersetzungen wie der Luther 1912, der King-James-Bibel, der Reina-Valera usw. festgehalten. Das Wissen um den geistlichen Hintergrund der neuen, veränderten Bibeln fehlt zwar vielfach, aber das geistliche Gespür vieler Gläubiger leitete sie, an dem Bewährten festzuhalten. Was wir heute brauchen, ist darüber hinaus eine klare Erkenntnis der geistlichen Hintergründe der Textkritik und der modernen Bibeln, und ein ganz nüchternes, waches, bewußtes Festhalten am überlieferten Text der Reformation.

Es ist sehr bedauerlich, daß die unterschiedlichen Auffassungen über den Grundtext des NT heute immer wieder zu polemischen Auseinandersetzungen führen. Auch aufrichtige, bibeltreue Verkündiger des Wortes Gottes verteidigen heute den Nestle-Aland-Text und sprechen sich gegen den Textus Receptus aus. Die Prägung durch Traditionen (z. B. in der „Brüderbewegung“) oder der Einfluß der akademischen Theologie spielen dabei oft eine traurige Rolle und trüben das geistliche Urteil von Brüdern, die in anderen Fragen noch klar sehen. Wir sollten solchen Brüdern in Liebe begegnen und sie nicht verurteilen, aber wir müssen uns ihren fehlgeleiteten Ansichten nicht unterwerfen.

Die nötige Aufklärung über die modernen Bibelübersetzungen sollte auf jeden Fall nicht zu Spaltungen und ungeistlichen Auseinandersetzungen unter bibeltreuen Christen führen. Deshalb braucht es heute viel Gebet für die verantwortlichen Brüder und für bibeltreue Gemeinden, daß die schädlichen Einflüsse der Textkritik doch noch erkannt werden, und daß der Herr Gnade schenkt, damit diese Fragen von allen Verantwortlichen in einer geistlichen Weise behandelt werden.

Dazu ist auch Besonnenheit und geistliche Gesinnung der Befürworter des Textus Receptus vonnöten. Jede wilde, überzogene Polemik, wie sie etwa manche Anhänger der „King-James-Only“-Bewegung üben, kann in einer solchen Frage nur Schaden anrichten. Es bedarf einer geduldigen geistlichen Überzeugungsarbeit, um die Einheit des Geistes auch bei unterschiedlichen Auffassungen zu bewahren.

Heute ist es wichtiger denn je, gesunde, nach bibeltreuen Grundsätzen und dem bewährten Grundtext übersetzte Bibelübersetzungen zu bewahren und zu fördern. Dazu gehört im deutschsprachigen Raum neben der Lutherbibel 1912 auch die revidierte Schlachterbibel.

Das ist mit eingeschlossen in den Auftrag, den wir alle gemäß dem Wort aus **2Tim 1,13-14** haben: ***„Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist! Dieses edle anvertraute Gut bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.“*** Wir müssen über unseren Bibeln wachen und den hohen Wert einer geistlich gesunden Übersetzung erkennen. Möge der Herr selbst noch vielen Gläubigen in diesen ernsten Tagen die Augen öffnen, damit sie die Bedeutung der Bibelfrage in der letzten Zeit erkennen!

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen,
es erquickt die Seele;
das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig,
es macht die Unverständigen weise.
Die Befehle des HERRN sind richtig,
sie erfreuen das Herz;
das Gebot des HERRN ist lauter,
es erleuchtet die Augen.
Die Furcht des HERRN ist rein,
sie bleibt in Ewigkeit;
die Bestimmungen des HERRN sind Wahrheit,
sie sind allesamt gerecht.
(Psalm 19,8-10)

Anhang

Kurze Erklärung einiger Fachausdrücke

alexandrinische Überlieferung: Eine aus sehr wenigen alten HSS bestehende Überlieferungslinie, die in der ägyptischen Stadt Alexandria ihren Ursprung hat und durch willkürlichen Umgang mit dem Text, durch Kürzungen und häretische Veränderungen des Bibeltextes gekennzeichnet ist. Diese Überlieferung liegt den modernen textkritischen Ausgaben des NT zugrunde.

Allversöhnung: Eine Irrlehre, die das ewige Gericht über die Sünder leugnet und behauptet, daß einmal alle Menschen und auch Satan mit seinen Dämonen gerettet werden. Als ihr Begründer gilt Origenes.

allegorisch: (von gr. *allegoria* = das Anderssagen) sinnbildlich. Die allegorische Schriftauslegung von Origenes und anderen leugnete, daß die Aussagen der Bibel einen wörtlich gemeinten wirklichen Sinn hätten und erklärte sie für einen bloß bildhaften Ausdruck ganz anderer Aussagen, die in sie hineingedeutet wurden.

Arianismus: Nach dem in Alexandria beheimateten Kleriker Arius benannte Irrlehre, nach der der Logos, d.h. Christus nur ein Geschöpf sei und nicht wesensgleich mit Gott. Diese Irrlehre hatte großen Einfluß in der frühen Kirche, speziell in Ägypten im 4. Jh., woher die alexandrinischen HSS kommen.

Askese: (von gr. *askesis* = Übung, Lebensweise) Aus der griechischen Philosophie und der Leibfeindlichkeit der Gnosis herrührende übertriebene Enthaltsamkeit und Vernachlässigung des Leibes – ein Kennzeichen vieler mystischer Sekten, aber auch der katholisch-mönchischen falschen Frömmigkeit (vgl. Kol 2,23).

Bibelkritik: (auch „historisch-kritische Methode“ o. ä. genannt) Die auf literaturwissenschaftlichen Untersuchungen beruhende Zerschneidung biblischer Bücher in angeblich von unterschiedlichen, späteren Autoren stammende Textstücke. Die moderne Theologie ist von solchen Lehren durchsetzt, die die Inspiration und Einheit von Gottes Wort leugnen.

byzantinische Überlieferung: (von gr. *Byzantion* = Byzanz, Name des späteren Konstantinopel) Bezeichnung für die aus Griechenland und Kleinasien stammende Textüberlieferung des griechischen NT (siehe auch Mehrheitstext), die später im oströmischen (byzantinischen) Reich weitergeführt wurde.

Christologie: Die Lehre von Christus.

Codex: (von lat. *caudex* = „Baumstamm“, „hölzerne Wachstafel“, „Buch“) Bezeichnung für ein schon im 1. Jh. gebräuchliches Buch, das aus zusammengebundenen Lagen von gefalteten Pergament- oder Papyrusblättern bestand.

Demiurg: (von gr. *demiourgos*) Der böse „Weltbaumeister“ od. „Weltenschöpfer“ in der gnostischen Irrlehre.

Dualismus: (von lat. *dualis* = eine Zweiheit bildend) Heidnische philosophisch-religiöse Lehre von der Existenz zweier gegensätzlicher Grundprinzipien des Seins (in der Gnosis Geist-Materie).

Gnosis/Gnostiker: (von gr. *gnosis* = Erkenntnis, Wissen) Eine heidnische religiöse Strömung, die Selbsterlösung durch „Erkenntnis“ lehrte, in die christlichen Gemeinden eindrang und großen Schaden anrichtete (vgl. 1Tim 6,20). Ihre Anhänger nennt man Gnostiker.

Häretisch: (von gr. *hairesis* = Irrlehre, Sekte) Von falschen, irreführenden Lehren geprägt. Im biblischen Sinn sind „Häretiker“ solche, die den biblischen Glauben verleugnen und verfälschen. Die katholische Kirche brandmarkte später mit diesem Begriff alle, die sich ihren falschen Lehren nicht beugten.

Harmonisierung: Nach den Theorien der Textkritiker die Angleichung paralleler Stellen durch nachträgliche Veränderung und Einfügung von Textgut aus anderen Quellen (besonders in den Evangelien vielfach unterstellt).

Humanismus / humanistisch: (von lat. *humanus* = menschlich, gesittet, gebildet) Geistige Bewegung im 15./16. Jh., der es um die Bildung des Menschen aus den Quellen der antiken Philosophie und Kultur ging. Verbunden mit der Renaissance führte der H. zur Erforschung antiker Sprachen und Dokumente und schuf damit wichtige Voraussetzungen für die Wiederentdeckung der Bibel in den Ursprachen.

Hussiten: Protestantische Anhänger des tschechischen Reformators Jan Hus.

Inspiration: (von lat. *inspirare* = einhauchen) Bezeichnung für die göttliche Eingebung der Heiligen Schrift (in der lateinischen Übersetzung des NT bei 2Tim 3,16).

Kirchenväter: Kirchliche Bezeichnung für die einflußreichen Lehrer und Schreiber des 2. bis 6. Jh. in der katholischen Kirche. Die meisten dieser K. waren von falschen Lehren schwer beeinflußt. Ihre Schriften haben Bedeutung für die Textforschung, weil die dort angeführten Bibelzitate Rückschlüsse auf den von ihnen verwendeten Text zulassen.

Koine-Text: (von gr. *koine* = gewöhnlich, allgemein verbreitet) Alte Bezeichnung der Textkritiker für den Mehrheitstext.

Kursive: Die kursive Schrift war im Altertum die gewöhnliche Schreibschrift für private Briefe und Dokumente, im Gegensatz zur Unzialschrift. Die Minuskeln werden auch Kursivhandschriften genannt.

Lesart: Eine in Schreibung und/oder Wortlaut von anderen Textzeugen abweichende Textstelle in einer Handschrift.

Majuskeln: In Großbuchstaben (ohne Wortabstände oder Satzzeichen) geschriebene Handschriften (auch *Unziale* genannt). Diese Handschriftenform findet sich hauptsächlich in den frühen HSS aus dem 4. - 9. Jh.

Manuskript: (von lat. *manuscriptum* = von Hand geschrieben) Handschrift.

Mehrheitstext (engl. *Majority Text*): Bezeichnung für die ca. 90% aller bekannten HSS umfassende griechisch-byzantinische Textform, die ihren Ursprung in Kleinasien hat und durch große Einheitlichkeit und Zuverlässigkeit der Textüberlieferung gekennzeichnet ist. Der Textus Receptus gehört zur Mehrheitstextüberlieferung.

Minuskeln: In besonderen für die Buchherstellung entwickelten Kleinbuchstaben (mit Wortabständen und Satzzeichen) geschriebene Handschriften (gebräuchlich vom 9. bis 16. Jh.).

Mystik: (von gr. *mystes* = der [in heidnisch-okkulte Geheimlehren] Eingeweihte) Geheimlehre, heidnisch-pseudochristliche Strömung, die durch Versenkung u. a. Methoden eine „Vereinigung mit der Gottheit“ und Offenbarungserkenntnisse sucht.

Neuplatonismus: Besonders im 1.-6. Jh. wirksame heidnische religiöse Strömung, die auf Platons Philosophie zurückging.

Ökumene: (von gr. *oikoumene* = Erdkreis, die bewohnte Erde) Bewegung, die auf die weltweite Vereinigung der christlichen Kirchen und Bekenntnisse unter effektiver Vorherrschaft der katholischen Kirche hinwirkt.

Original: Urschrift, im NT die von den Aposteln und Propheten bzw. ihren direkten Schreibern niedergeschriebenen Urschriften.

orthodox: (aus gr. *orthodoxos* = die richtige Anschauung habend, rechtgläubig) Bezeichnung von Christen, die der richtigen Lehre anhängen; von der griechischen Kirche als Selbstbezeichnung gebraucht.

Papyrus: Aus den Stengeln der in Ägypten wachsenden Papyrusstaude hergestellter Beschreibstoff, im Altertum und bis ins 6. Jh. weit verbreitet. Zahlreiche frühe Bibelhandschriften waren auf Papyrus geschrieben.

Pergament: (von gr. Pergamon, einer kleinasiat. Stadt, in der Pergament hergestellt wurde) Wichtiger Beschreibstoff im Altertum und Mittelalter, hergestellt aus getrockneten und vorbereiteten Tierhäuten. Im Altertum in Rollenform; um das 1. Jh. auch in Codexform. Die meisten Bibelhandschriften sind auf Pergament geschrieben.

Peschitta: Syrische Übersetzung des NT, die vermutlich aus dem 2. Jh. stammt und im wesentlichen dem Mehrheitstext folgt.

rationalistisch: sich (nur) auf die Vernunft gründend.

Reformation: (von lat. *reformatio* = Umgestaltung, Erneuerung) Bezeichnung für die protestantische Bewegung des 16. und 17. Jh., die ursprünglich die katholische Kirche nach biblischen Lehren umgestalten wollte, dann aber zur Bildung eigener protestantischer Kirchen führte.

Revision: (von lat. *revisio* = prüfende Wiederdurchsicht) Hier: erneute Bearbeitung einer Bibelübersetzung.

Textkritik: Bezeichnung für den Versuch, einen ursprünglichen Text aus verschiedenen Abschriften zu erschließen, u. a. durch Bewertung der Textüberlieferung und der einzelnen Unterschiede zwischen den HSS.

Textus Receptus: (lat., bed. „der angenommene, akzeptierte Text“) Von Erasmus zuerst herausgegebene Textausgabe des griechischen Neuen Testaments, die im wesentlichen auf der Mehrheitstextüberlieferung beruht und Grundlage aller reformatorischen Bibeln wurde.

Unziale: siehe Majuskel.

Vulgata: (von lat. *vulgatus* = allgemein verbreitet) Bezeichnung einer lateinischen Übersetzung der Bibel, die großenteils von Hieronymus bearbeitet wurde und auf ältere lateinische Übersetzungen zurückgeht. Sie wurde in der katholischen Kirche zur Standardbibel erhoben.

Bibelübersetzungen im Überblick

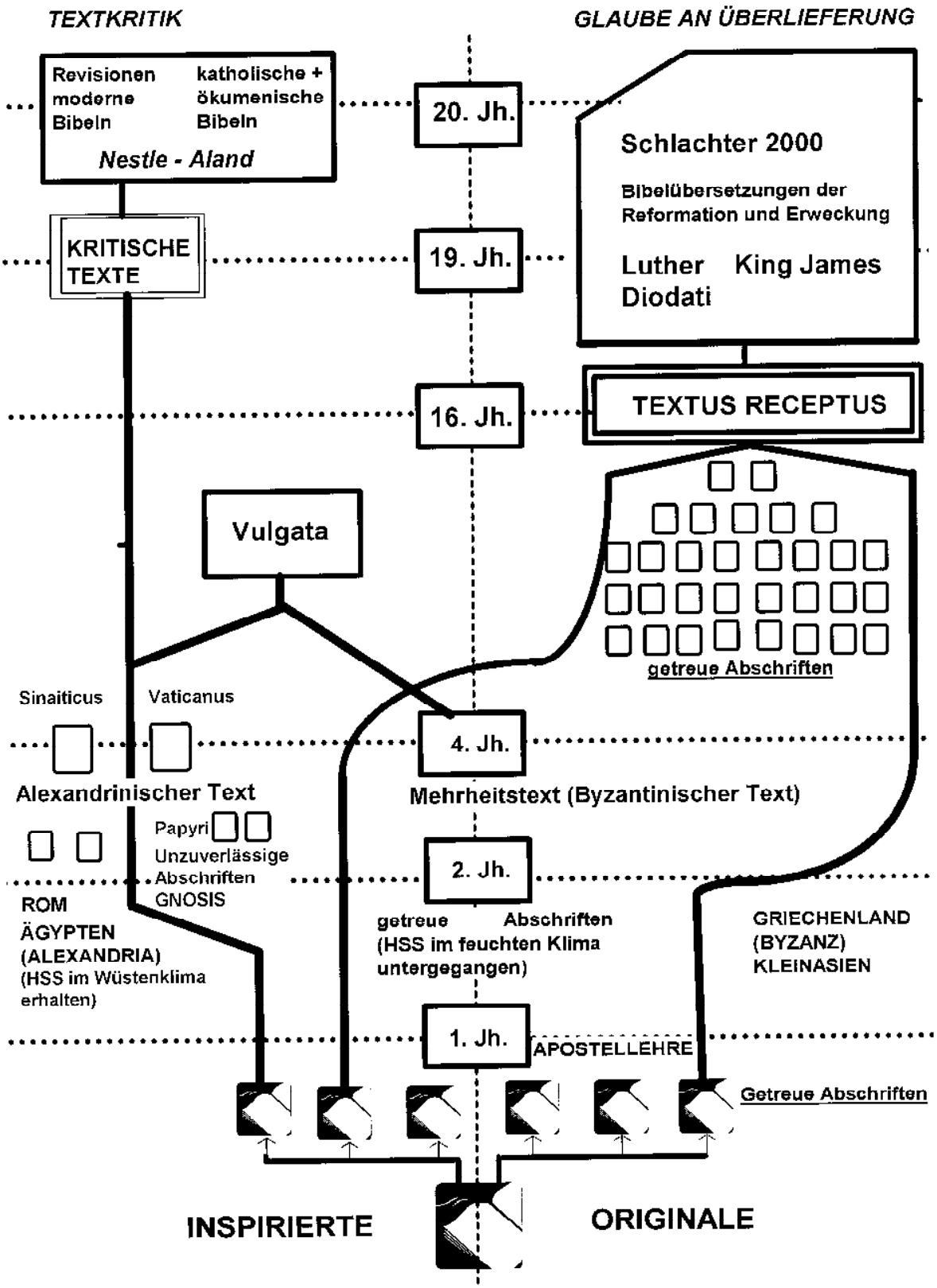
Übersetzungs-Grundsatz	*Textgrundlage*	*Bibelübersetzungen*
Wortgetreu	*Überlieferter Text der Reformation (Masoretischer Text im AT und Textus Receptus im NT)*	**Schlachter 2000** **Luther 1545-1912** **Zürcher 1536-1913** **NT von Herbert Jantzen 2007** **Neue LutherBibel 2009**
Wortgetreu	*Großteils überlieferter Text der Reformation im AT und NT*	**Alte Elberfelder 1905** **Schlachter 1951** **Bengel-NT 1752**
Wortgetreu	*Weitgehend oder vollständig kritischer „Nestle-Aland"-Text im NT; z.T. Abweichungen vom MT im AT*	**Luther 1956/1984 *** **Zürcher 1931 **** **Revidierte Elberfelder 1985 *** **Neue Elberfelder Revision (CSV 2002)** **Luther 2016**
Nicht mehr wortgetreu; zu frei übersetzt	*Weitgehend oder vollständig kritischer „Nestle-Aland"-Text im NT; z.T. Abweichungen vom MT im AT*	**Menge-Bibel** **Albrecht-NT** **Luther 1975 *** **Ökumen. Einheitsübersetzung #****
Moderne „kommunikative" Übertragung („dynamische Äquivalenz")	*Weitgehend oder vollständig kritischer „Nestle-Aland"-Text im NT; z.T. Abweichungen vom MT im AT*	**Gute Nachricht #**** **Hoffnung für alle (HFA)** **Bruns *** **Neues Leben (NL)** **Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) 2009** **Neue Evangelist. Übertragung (NEÜ) 2003** **„Volxbibel" NT 2005 **** **das buch NT (Roland Werner) 2009 **** **Willkommen daheim NT 2009 **

*** / **** = bibelkritische bzw. starke bibelkritische Einflüsse in der Übersetzung
\# = ökumenisch

(Auf der nächsten Seite finden Sie einen Auszug aus der ESRA-Broschüre „Dreihundert wichtige Veränderungen im Text des NT")

Bibel-stelle	Textus Receptus (Schlachter 2000)	Nestle-Aland 27. Aufl.	Schl 2000	Lu 1545	Lu 1912	Lu 1984	Zü 1931	Alte Elb	CSV-Elb	Rev. Elb	Ök. Einh.	GN	Hfa
Offb 22,14	Glückselig sind, **die seine Gebote tun**, damit sie Anrecht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen können.	Glückselig sind, die **ihre Kleider waschen**, damit sie Anrecht haben an dem Baum des Lebens …	TR	TR	TR	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA
Offb 22,19	und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom **Buch** des Lebens und von der heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen.	seinen Teil vom **Baum** des Lebens und von der heiligen Stadt,	TR	TR	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA
Offb 22,21	Die Gnade **unseres** Herrn Jesus **Christus** sei mit **euch** allen! **Amen**.	Die Gnade **des** Herrn Jesus *** * *** sei mit *** * *** allen! *** * *** .	TR	TR	TR	NA	NA	AT	NA*/ [AT]	NA	NA	NA	TR*
	Statistische Auswertung												
	Nach TR übersetzt:		**300**	**292**	**284**	**27**	**17**	**74**	**23**	**9**	**6**	**30**	**57**
	In % aller 300 Stellen:		**100%**	**97%**	**95%**	**9%**	**6%**	**25%**	**8%**	**3%**	**2%**	**10%**	**19%**
	Nach TR übersetzt, aber mit Klammer oder Fn / %:		**0/ 0%**	**0/ 0%**	**0/ 0%**	**5/ 2%**	**13/ 4%**	**49/ 16%**	**76/ 25%**	**19/ 6%**	**14/ 5%**	**5/ 2%**	**10/ 3%**
	Nach NA o.ä. übersetzt / %:		**0/ 0%**	**8/ 3%**	**16/ 5%**	**268/ 89%**	**270/ 90%**	**177/ 59%**	**201/ 67%**	**272/ 91%**	**280/ 93%**	**265/ 88%**	**233/ 78%**
	Gesamtzahl der textkritisch beeinflußten Stellen:		**0**	**8**	**13**	**273**	**283**	**226**	**277**	**291**	**294**	**270**	**243**
	In % aller 300 Stellen:		**0%**	**3%**	**5%**	**91%**	**94%**	**75%**	**92%**	**97%**	**98%**	**90%**	**81%**

DER TEXTUS RECEPTUS UND DIE KRITISCHEN TEXTE



Inhalt

Einleitung 1

A. Die Überlieferung der Heiligen Schrift von den Originalen bis zu den heutigen Bibelübersetzungen 4

1. Der Originaltext des NT und die Weitergabe durch getreue Abschriften 5

2. Der Einfluß von Irrströmungen und die unterschiedliche Textüberlieferung in der nachapostolischen Zeit (2. - 5. Jh.) 6

3. Der überlieferte („byzantinische“) Mehrheitstext als vorherrschende Textform ab dem 5. Jahrhundert 8

4. Der Textus Receptus und die reformatorischen Bibelübersetzungen 9

5. Das Aufkommen der Textkritik im 18./19. Jahrhundert 10

B. Textus Receptus oder alexandrinischer Text? Eine geistliche Beurteilung 13

1. Was steht geschrieben? Textus Receptus und alexandrinischer Text im Vergleich 13

2. Zur geistlichen Beurteilung der Veränderungen in den modernen Bibeln 23

C. Was soll gelten – der überlieferte Text der Reformation oder der Text der Ökumene und Bibelkritik? 27

1. Die Vernunftschlüsse der Textkritik können uns keinen zuverlässigen Bibeltext geben 27

2. Die Auswirkungen der Textkritik in den modernen Bibeln 29

3. Die gläubige Gemeinde braucht einen eigenen geistlichen Standpunkt zur Textüberlieferung 30

4. Die Zuverlässigkeit des Textus Receptus 33

5. Die endzeitliche Verführung, der ökumenische Welteinheitstext und die Bedeutung des Textus Receptus heute 36

Anhang

Kurze Erklärung einiger Fachausdrücke 38

Bibelübersetzungen im Überblick 41

Grafik: Der Textus Receptus und die kritischen Texte 43

Welches ist der ganz exakte Bibeltext?

Mehrheitstext kontra Nestle-Aland

Moderne Übersetzungen des NT weisen über 5000 Unterschiede zu früheren Bibelübersetzungen aus der Zeit der Reformation auf, angeblich aufgrund von viel besseren Handschriften, die erst in neuerer Zeit entdeckt worden sind und nun in den modernen wissenschaftlichen Ausgaben des griechischen NT von Nestle-Aland den heutigen Bibelübersetzern zur Verfügung stehen.

In den vergangenen Jahren ist eine Diskussion um den richtigen Grundtext des NT entbrannt: Welche Textausgabe soll bei der Übersetzung verwendet werden: Der *Textus Receptus*,[1] der Text von *Nestle-Aland*[2] oder der *Mehrheitstext*[3]? Welche Textausgabe widerspiegelt den Urtext mit höchster Genauigkeit? Durchschlagende Forschungsergebnisse stellen den Nestle-Aland-Text jedoch gründlich in Frage und belegen die Zuverlässigkeit des traditionellen Mehrheitstextes. Wir besehen die wichtigsten wissenschaftlichen Argumente in dieser Frage und werden dabei sehen, mit welcher erstaunlichen Präzision das NT bis in unsere Zeit überliefert worden ist. ➔ „Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden n i c h t vergehen." (Luk 21,33)

Basiswissen zur Debatte

- Heute: ca. 5760 griechische Manuskripte des NT; 1. – 16. Jh.
    - 124 Papyri, 318 Unizialen, 2882 Minuskeln, 2436 Lektionarien
    - P46 (75 – 100 n. Chr., = Datierung von Kim; fast alle Paulusbriefe),[4] P64/67 (vor 66 n. Chr.; „Jesus-Papyrus", Verse aus Mat 26, C.P. Thiede),[5] P52 (115 n. Chr.; Verse aus Joh 18), P66 (125 n. Chr.; Johannesevangelium, Herbert Hunger) etc.
- 80% bildet eine beeindruckende Einheit ➔ Mehrheitstext (MT)
- Unterschiede zwischen den Handschriften = unterschiedliche *Lesarten*
- Beispiel für eine unterschiedliche Lesart: Joh 1,18: MT: „Niemand hat Gott jemals gesehen, der eingeborene *Sohn*, der in des Vaters Schoss ist, der hat ihn kundgetan." NA: „Niemand hat Gott jemals gesehen, der eingeborene *Gott*, der in des Vaters Schoss ist, der hat ihn kundgetan."[6]
- Die relativ wenigen Mehrheitstexthandschriften, die in der Reformationszeit zur Verfügung standen = Textus Receptus (TR; = „der überlieferte Text")
- Reformation: Zurück zu den Quellen! Übersetzung des NT aus dem griechischen Grundtext (Luther, Zwingli, King James etc. auf der Basis des TR)
- Textgrundlage in der Reformationszeit: relativ wenige Manuskripte, aus dem Mittelalter ➔ Textus Receptus
- Erst im 19. Jh. wurden der Forschung Manuskripte zugänglich, die aus der Zeit vor 400 n. Chr. stammten (Sinaiticus / Codex Aleph [330-350 n. Chr.], Vaticanus / Codex B [325-350 n. Chr.]). Sie bilden die wichtigsten Zeugen für den Nestle-Aland-Text!
- Im 20. Jh. wurden die ältesten Handschriften entdeckt: zahlreiche Papyri aus den Jahrhunderten vor dem Sinaiticus und dem Vaticanus. Sie bilden die wichtigste Grundlage des NA-Textes!
- Diese ältesten Manuskripte stammen aus Ägypten (trocken und heiss).
- Frühe Manuskripte aus Italien, Griechenland, Kleinasien etc. sind aus klimatischen Gründen leider zerstört worden. An diesen Orten wären frühe Handschriften mit dem MT^{NT} zu erwarten.
- Ab dem 19. Jh. begannen viele Forscher den ältesten Manuskripten aus Ägypten den Vorzug zu geben (Tischendorf, Westcott & Hort, Nestle & Aland).

---

[1] SCRIVENER, F.H.A.: Scrivener's Annotated Greek New Testament, Collingswood, New Jersey 1999.
[2] NESTLE-ALAND: Novum Testamentum Graece, 27. revidierte Auflage, Stuttgart 1993.
[3] ROBINSON, M.A. / PIERPONT, W.G.: The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform, arranged and compiled by Maurice A. Robinson and William G. Pierpont, Southborough 2005.
[4] KIM, Y.-K.: Palaeographic Dating of P46 to the later First Century, in: Biblica 69, 1988, SS. 248-257.
[5] THIEDE, C.P. / D'ANCONA, M.: Der Jesus-Papyrus, Die Entdeckung einer Evangelien-Handschrift aus der Zeit der Augenzeugen, Doubleday /New York 1996.
[6] In dem Fragment „Auszüge von Theodotus" wird berichtet: Die Valentinianer (Gnostiker; vgl. 1Tim 6,20) benutzten die Lesart „der eingeborene Gott" (JAMES, S. 12). NA: 6 Handschriften; MT: > 900 Handschriften.

- Westcott & Hort gelang es den Mehrheitstext vollkommen zu diskreditieren: Der MT mit seinen für ihn typischen Lesarten sei um 350 n. Chr. entstanden. Er sei das Resultat einer durchgreifenden Rezension des NT um 350 n. Chr.
- Für Westcott & Hort galt: 1000 MT-Handschriften = 1 Zeuge, der einfach 1000x kopiert wurde. Für sie galt nicht: = 1000 Zeugen!
- Doch der MT^{NT} ist kein Einheitsbrei, den man auf eine (spät entstandene Handschrift) zurückführen könnte, – obwohl dies in der Vergangenheit zu Unrecht behauptet worden ist. Bei all seiner erstaunlichen inneren Übereinstimmung, besitzt er genügend Differenzen, die zeigen, dass er eine Vielzahl von verschiedenen Ursprungsquellen repräsentiert. Die gewaltige Übereinstimmung, die er dennoch enthält, ist aber ein gewichtiges Argument für seine Authentizität.
- Einteilung der Handschriften in Texttypen:
    - a) alexandrinischer Text (Grundlage von NA)
    - b) byzantinischer Text (= MT)
    - c) Westlicher Text (fast niemand interessiert sich dafür; Codex D; viele Hinzufügungen)
- Nestle-Aland im 20. Jh.: Textgrundlage der meisten Übersetzungen
- In den meisten theologischen Ausbildungsstätten (auch in bibeltreuen) wird gelehrt: „Der NA-Text ist das Beste, was es gibt."
- Leider unterlässt man es in der Regel, die starken Argumente gegen den NA vorzustellen.

Zur Bedeutung des Mehrheits-Textes

- Heute ist klar: Es hat nie eine kirchliche Rezension des NT gegeben. Die Behauptung von Westcott & und Hort ist ein Mythos ohne geschichtliche Grundlage!
- Nun dreht sich der Spiess: Trotzdem gibt es den Mehrheitstext. Woher kommt die Einheit in diesem Text?
- Heute populär: die Prozess-Theorie: Im Lauf der Zeit wurden die Manuskripte immer mehr angeglichen.
- Dies ist mathematisch gesehen ein Unsinn: Ohne zentrale Rezension, können sich Texte nicht allmählich angleichen. Sie werden vielmehr mehr und mehr divergieren! Es gibt kein mathematisches Modell, das zeigen könnte, dass ein solcher Prozess stattfinden könnte!
- Mathematische Untersuchungen mit Hilfe der statistischen Wahrscheinlichkeitsrechnung zeigen, dass die richtige Lesart aus dem Urtext immer in einem Mehrheitstext zu finden sein wird. Annahme: Wahrscheinlichkeit, dass eine falsche Lesart aus einer schlechten Handschrift in eine gute Handschrift gelangt, ist gleich gross wie die Wahrscheinlichkeit, dass eine gute Lesart in eine schlechte Handschrift gelangt ist gleich gross. (HODGES / HODGES, S. 159ff)
- Statistische Wahrscheinlichkeit: Je älter eine Lesart, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie in einer Vielzahl von Handschriften überliefert ist.
- Mehrheitstextlesarten in den frühen alexandrinischen Papyri: 860 MT-Lesarten gefunden. Die Papyri decken nur etwa 30% des NT ab. Für viele Texte gibt es nur 1 Papyrus. Mit jedem weiteren steigt die Zahl der entdeckten MT-Lesarten. Hätten wir 3 Papyri für das ganze NT ➔ Hochrechnung: ca. 5000 MT Lesarten! (PICKERING, S. 76-77)
- Frühe „Kirchenväter": Miller: 76 Autoren aus der Zeit von 100-400 n. Chr.: Mehrheit von MT in Bibelzitaten (PICKERING, S. 74; vgl. JAMES, S. 27-28).
- In den frühen Übersetzungen gibt es auch zahlreiche Unterstützung des MT (Altlateinische Übersetzung [2. Jh.], Syrische Peshitta, Mittelägyptische Übersetzung [3. Jh.]; JAMES, S. 26)
- Alle bedeutenden Lesarten entstanden vor 200 n. Chr. Danach hatten falsche Lesarten keine Chance mehr zu grösserer Verbreitung.
- Nach Ägypten wurden keine originalen Handschriften gesandt. Dort konnte man die Abschriften deshalb nicht an perfekten Urtext-Vorlagen korrigieren. In Italien, Griechenland und in der Türkei waren die originalen Schriften noch längere Zeit vorhanden, möglicherweise während einigen Jahrhunderten. Deshalb konnten die Abschriften dort an solchen perfekten Urtextvorlagen über eine längere Zeitperiode hinweg immer wieder geeicht werden. Der Urtext wirkte als Korrektiv in Italien, Griechenland, und in der Türkei. Aus diesen Ländern kommt der MT!
- Tertullian schreibt um 208 n. Chr.: "diejenigen apostolischen Gemeinden (durchzugehen), in denen die wahrhaftige Herrschaft der Apostel in ihrer Stellung immer noch überragend sei, in

denen ihre eigenen, echten Schriften (*authenticae*) gelesen werden, indem jede für sich die Stimme jedes einzelnen von ihnen verbreitet und das Angesicht jedes einzelnen von ihnen darstellt. Wenn Achaja nahe bei euch ist, findet ihr Korinth. Wenn ihr nicht weit entfernt seid von Mazedonien, habt ihr Philippi, ihr habt die Thessalonicher. Wenn ihr nach Asien hinübergelangen könnt, findet ihr Ephesus. Wenn ihr überdies nahe bei Italien seid, habt ihr Rom, von woher auch in unsere Hände die wahre Autorität (der Apostel selbst) gelangt." (vgl. Prescription against Heretics, 36, The Ante-Nicene Fathers, Vol. III, Übersetzung: M.W. Holmes)

- Gute Handschriften wurden viel gebraucht, und gingen dadurch schneller zugrunde. Schlechte Handschriften blieben besser erhalten. ➔ Wenn eine sehr alte Handschrift erhalten geblieben ist, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass sie schlecht war!
- Sind die frühen Handschriften, auf die sich der NA-Text stützt qualitativ gut?
- Hoskier: zwischen Aleph und B: allein in den Evangelien: 3000 Unterschiede (Pickering S. 51)! Aleph und B sind aber die wichtigste Grundlage für den NA!
- Viele der Papyri fallen auf durch ihre überaus zahlreichen offensichtlichen Fehler und ihre grosse Uneinheitlichkeit untereinander (PICKERING, S. 121ff).
- Die Einteilung in Texttypen (Alexandrinischer Text, Mehrheitstext, Westlicher Text) ist problematisch. In der Praxis sind die Texte Mischtexte! Und zwar so:
    - 100% der Handschriften stimmen zu 80% überein.
    - 99% der Handschriften stimmen zu 90% überein.
    - 95% der Handschriften stimmen zu 94% überein.
    - 90% der Handschriften stimmen zu 97% überein.
    - < 90% der Handschriften stimmen zu 100% überein.
- NA-Vertreter stimmen zu: 90% des Textes ist absolut sicher. (NA und MT stimmen überein.). ➔ für 90% sind die NA-Vertreter MT-Vertreter, d.h. sie glauben, dass der richtige Text in der Mehrheit der Handschriften zu finden ist!
- Test der Handschriftenqualität: 90% des Textes ist ohne Diskussion. NA und MT stimmen völlig überein. Wie stark stimmt eine einzelne Handschrift mit diesen 90% überein? Kevin James untersuchte mehrere Handschriften anhand des Matthäusevangeliums:
    - Vaticanus: 87% Übereinstimmung
    - Sinaiticus: 73% Übereinstimmung
    - 962 (1498 n. Chr.): 86% Übereinstimmung
    - 461 (835 n. Chr.): 93% Übereinstimmung
    - 1278 (12 Jh.): 89% Übereinstimmung
    - 440 (12. Jh.): 89% Übereinstimmung
    - Codex D (Westlicher Text): 44% Übereinstimmung
- Eklektizismus (NA-Methode): 1) Wähle die Lesart, die am Besten zum Kontext / zum Autor und seinem Stil passt. 2) Wähle die Lesart, die am Besten die Entstehung der anderen Lesarten erklärt. 3) Wähle die Lesart, die möglichst durch alte Handschriften bezeugt ist. ➔ sehr subjektive Methode; unterschiedliche Entscheidung, je nach Wissenschaftler (vgl. METZGER)
- Frühe Manuskripte aus Italien, Griechenland, Kleinasien etc. sind aus klimatischen Gründen leider zerstört worden. An diesen Orten wären frühe Handschriften mit dem MT^{NT} zu erwarten.
- Der Spruch „Die ältesten Handschriften sind die Besten." Ist so nicht korrekt. Eine Handschrift aus dem Jahr 900 kann eine direkte Kopie einer Handschrift um 200 n. Chr. sein. Damit ist diese späte Handschrift nicht schlechter als eine andere Kopie derselben Vorlage aus dem Jahr 201 n. Chr.

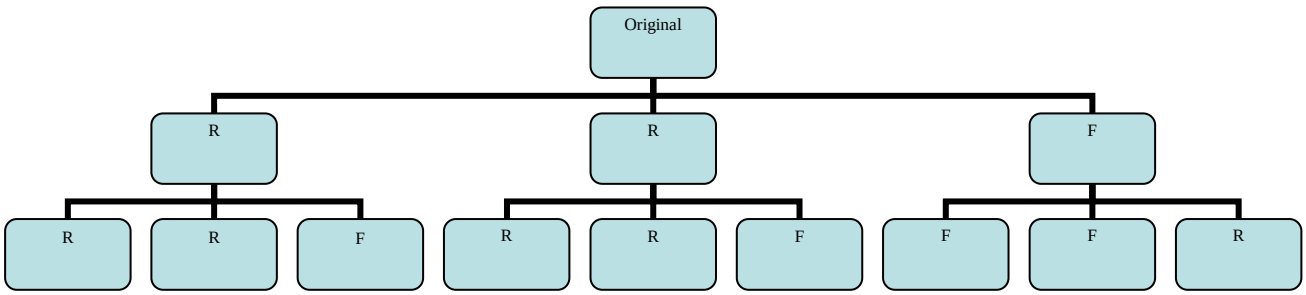
Ein paar Texte mit gravierenden Unterschieden

Mark 16,9-20; Luk 23,34; Joh 1,18; 3,13; 5,3-4; 7,8; 7,53-8,11; Apg 13,20; 1Kor 6,20; 7,3; 1Tim 3,16; Jud 4

Literaturangaben

- ROBINSON, M.A. / PIERPONT, W.G.: The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform, arranged and compiled by Maurice A. Robinson and William G. Pierpont, Southborough 2005.
- NESTLE-ALAND: Novum Testamentum Graece, 27. revidierte Auflage, Stuttgart 1993.
- THE GREEK NEW TESTAMENT, Fourth Revised Edition, Stuttgart 1993.

Pro NA:
- HEIDE, M.: Der einzig wahre Bibeltext? Erasmus von Rotterdam und die Frage nach dem Urtext, 5. Auflage, Nürnberg 2006.
- ALAND, K & ALAND, B.: Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1989.
- METZGER, B.M.: A Textual Commentary on the Greek New Testament, London 1971.

Pro MT:
- ROBINSON, M.A.: New Testament Textual Criticism: The Case for Byzantine Priority, Symposium on New Testament Studies: A Time for Reappraisal, Southeastern Baptist Theological Seminary, 6-7 April 2000.
- JAMES, K.: The Corruption of the Word: The Failure of Modern New Testament Scholarship, Williamsburg, Third Printing, New Mexico 1995.
- PICKERING, W.N.: The Identity of the New Testament Text, Revised Edition, Nashville 1980.
- HODGES, Z.C. / HODGES, D.M.: The Implication of statistical Probality for the History of the Text, in: PICKERING, S. 159-169).

Roger Liebi, Mai 2009